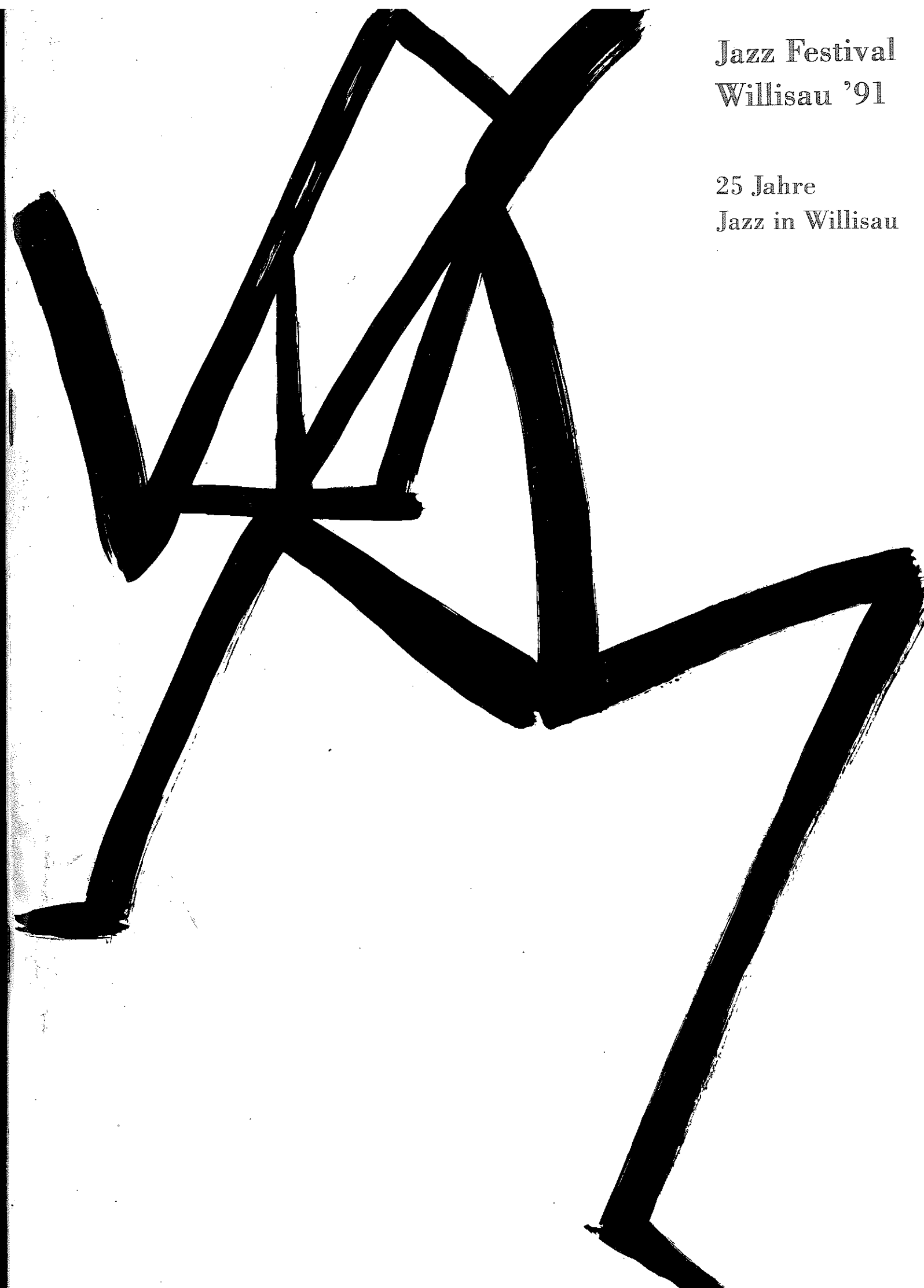
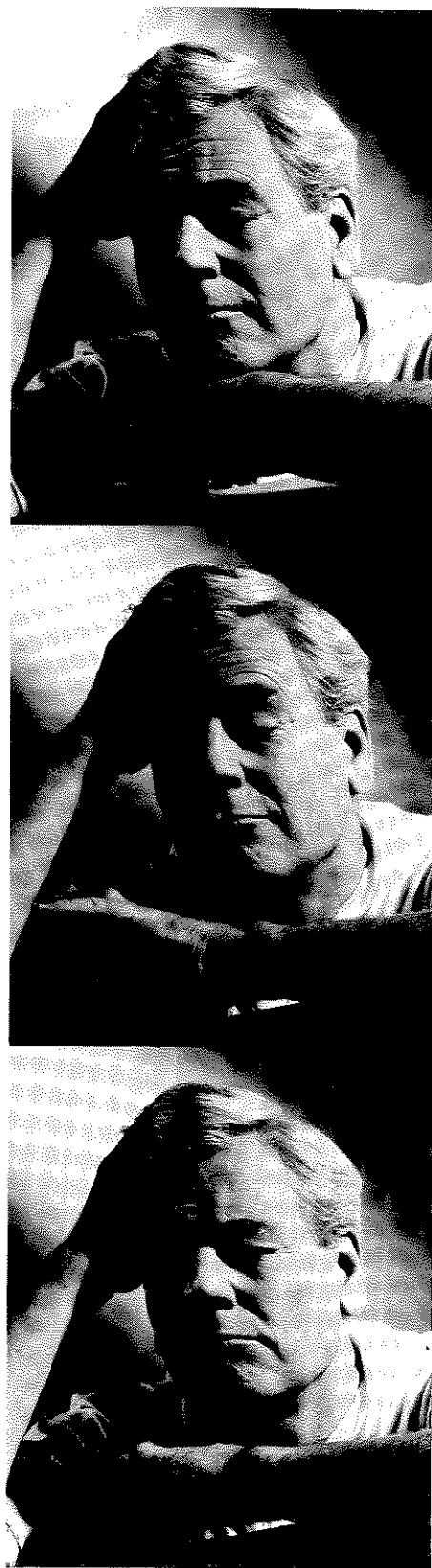


Jazz Festival
Willisau '91

25 Jahre
Jazz in Willisau





ICH HÖRE
DER MUSIK
NICHT BLOSS ZU,
SONDERN
IN SIE HINEIN!

Revox ist das vollständige audiovisuelle System mit sämtlichen HiFi-Komponenten, TV, Video und dem Multiroom-System. Prospektmaterial und weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Revox Händler oder mit Bezugsquellen direkt bei Revox, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf, Telefon 01 870 77 11.

REVOX
Die Kunst des Hörens.

Inhalt

Willisau goes on! von Niklaus Troxler	3
Jazz gibt's nicht nur am Festival in Willisau	4
Herzlichen Dank	5
Festival-Restaurant im Zelt	7
Karte Kaffee-Bar	9
Bar-Karte Festhalle	10
Organisation Festival	11
Plan Willisau	13
Festival-Artikel	15
25 Jahre Jazz in Willisau von Josef J. Zihlmann	17
25 Jahre Jazz in Willisau im Spiegel der Presse	22
Fotoheft Jazz Festival Willisau von Christof Hirtler	37
25 Jahre Jazz in Willisau: alle Konzerte	39
Musiker, die bis heute in Willisau auftraten	50
25 Jahre Jazz in Willisau in Bildern	54
Der Plakatgestalter Niklaus Troxler von Catherine Bürer	65
Das Buch «Niklaus Troxler - Jazzplakate»	67
Die Plakate im Weltformat	68
Die Plakate 90/91	70
Irene Schweizer und Willisau von Niklaus Troxler	73
Irene Schweizer - keine Prophetin im Vaterland	77
Willisauer Jazzplakate auf Postkarten	81
Egberto Gismonti - die totale Gitarre von Peter Rüedi	83
Hermeto Pascoal von Detlef Kinsler	85
Walter Zuber Armstrong von Bruno Glaus	89
MorschAchBlasorCHester von Mani Planzer	91
Zeitlos von Mani Planzer	93
John Scofield - Eigenständiger Gitarrist von Howard Mandel	95
Egberto Gismonti - Charlie Haden	101
Hermeto Pascoal	103
Walter Zuber Armstrong	105
Samul Nori & Red Sun	107
Bob Stewart & First Line Band	109
Geri Allen - Charli Haden - Paul Motian	111
Carla Bley - Steve Swallow - Andy Sheppard	113
Mytha - The Contemporary Alphorn Orchestra	115
Mani Planzer & MorschAchBlasorCHester	117
Odeon Pope Trio	119
Irene Schweizer & London Jazz Composer's Orchestra	121
Bobby Previte & Empty Suits	123
Oregon	125
John Scofield Quartet	127
Urgent Feel	129
Jazz Dazz Big Band	131
Fun Horns	133
New Point	134
Doran - Studer - Burri - Magnenat Plattentaufe	135
Coming Events	136

Willisau goes on!

von Niklaus Troxler

Liebe Festivalbesucher, man soll die Feste feiern, wie sie fallen! 25 Jahre sind Grund genug, über unsere Willisauer Jazzgeschichte nachzudenken. Deshalb halten wir in unserem Programmheft dieses Jahr Rückschau: Rückschau auf ein Vierteljahrhundert Jazz in der Provinz – wie es immer wieder so schön heisst. 25 Jahre Jazz in Willisau sind aber auch Grund genug zum Weitermachen. Wir sind überzeugt, dass das Jazz Festival Willisau immer noch seine Berechtigung und auch Bedeutung hat. Und ebenso wichtig ist es uns, die 25jährige Konzertreihe, die unterm Jahr stattfindet, weiter zu führen. Gerade in dieser Beziehung eröffnen sich uns nun neue Perspektiven: Im eben restaurierten Rathaus (mitten im Städtli) wurde im Dachstock ein Barocktheater mit 120 Sitzplätzen eingerichtet (welches sich früher ein Stock tiefer befand). Wir sind wieder herausgefordert, weniger präzentöse Konzerte zu programmieren. Bereits am 12. September wird dort der Leiter des «London Jazz Composer's Orchestras», Barry Guy, ein Solokonzert für Bass und Cello geben. Für den 8. Februar 1992 sind die «Melody Four» auf die Rathausbühne gebucht. Die Konzerte «unter dem Jahr» sind uns immer noch sehr wichtig, auch wenn das Festival diese etwas in den Hintergrund gedrängt hat, und es sich für viele Jazzfreunde scheinbar nicht mehr lohnt, wegen bloss einem Konzert nach Willisau zu fahren. Der Mohrensaal bleibt natürlich nach wie vor unser offizieller Konzertsaal. Er bietet die einmalige und sprichwörtliche Willisauer Konzertatmosphäre. Hier findet kein Sitzreihenjazz statt – hier trinkt man sein Glas Wein zum Konzert. Hier kommen Musikfreunde zusammen – manchmal schon Stunden vor dem Konzert, in der «Beiz», zum Nachtessen oder zum Geplauder. Nach dem Konzert wird über das Erlebte diskutiert und die Musiker können direkt kontaktiert werden. Diese Ambiance konnte 25 Jahre gewahrt werden.

25 Jahre Jazz in Willisau ist für uns kein Grund, um ein überbissenes Star-Festivalprogramm zu präsentieren. Wir bleiben unseren Grundsätzen treu: An vier Tagen gute Musik in guter Atmosphäre. So steht auch dieses Festival unter keinem bestimmten Motto, es sei denn «25 Jahre Jazz in Willisau». Es stimmt: viele der auftretenden Musiker hätten schon vor Jahren auf der Willisau Festivalaffiche stehen können (teilweise standen sie auch). Doch die diesjährigen Musiker und Gruppen haben alle einen gemeinsamen Nenner:

Reife! Fast ausnahmslos weisen sie ein jahrzehntelanges engagiertes Schaffen auf und überzeugen mit kontinuierlicher musikalischer Entwicklung. Allen voran sei hier Irene Schweizer erwähnt, deren 50. Geburtstag wir an diesem Festival gebührend feiern wollen. Die Geschichte von Irene Schweizer ist auch ein gutes Stück Geschichte von «Jazz in Willisau».

Musikalische Qualität ist mir immer noch wichtigstes Kriterium für die Programmgestaltung. Das Musikgeschäft leidet ja heute allzu sehr daran, dass es immer wieder neue «Entdeckungen» zu präsentieren hat. Das ist in der kommerziellen wie in der alternativen Szene so. Nur zu schnell wird eine Gruppe als «alter Käse» gehandelt. Das diesjährige Programm hat eben auch mit Treue zu tun – mit Treue zu «alten» Musikerfreunden, die eine ehrliche künstlerische Auffassung beibehalten haben und weiterhin eine eigenständige Musik schaffen.

Wichtig ist aber auch die Atmosphäre nebst der Konzerthalle. Unser Konzept hat sich jahrelang bewährt: der Campingplatz und das Restaurantzelt auf dem Festivalgelände gehören zum Festival wie die Musik. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir im Kronenwirt Pius Kneubühler einen Festivalwirt haben, der sich mit Leib und Seele für dieses Fest engagiert. Immer wieder bring er neue kulinarische Überraschungen. Seine gesamte Zeltcrew setzt sich mächtig ein, dass das Festival nicht nur musikalisch zu einem Erlebnis wird. Der Wirt feiert übrigens dieses Jahr auch sein Jubiläum: Zum 15. mal ist er für das leibliche Wohl der Festivalgäste besorgt. Prosit Pius!

Ein Novum übrigens dieses Jahr an den Zeltkonzerten: An jedem Konzert werden drei attraktive Preise verlost! Der neue Sponsor «Technics hi fi» macht's möglich! Die Verlosung wird jeweils in der Pause vorgenommen.

Freuen wir uns auf die Jazzereignisse, die da kommen!



Jazz gibt's nicht nur am Festival in Willisau



Ich bin an den Willisauer Jazz-Veranstaltungen interessiert.
Bitte senden Sie mir die regelmässige Information.

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach 167, CH-6130 Willisau



Herzlichen Dank

All jenen, die mit ihrer Unterstützung geholfen haben, das 17. Jazz Festival Willisau zu ermöglichen, danke ich ganz herzlich. Ohne diese grossen Hilfen wäre die Durchführung dieser Veranstaltung längst in Frage gestellt oder aber für alle Besucher viel zu kostspielig.

In den Dank schliesse ich auch alle Inserenten in diesem Programmheft mit ein.

Herzlichen Dank entbiete ich den Autoren und Fotografen, die für dieses Programmheft Beiträge geleistet haben.

Besonders danken möchte ich den Sponsoren und Gönnern dieses Festivals.

Dieses Jahr werden die Konzerte direkt auf Radio DRS 3 und DRS 2 ausgestrahlt. Somit erreicht die Festivalmusik einen weit grösseren Kreis als nur die Festivalbesucher.

Einen ganz speziellen Dank aber richte ich an all meine treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Festival, die erst möglich machen, dass das Unternehmen auch reibungslos über die Bühne geht.

Ein besonderer Dank gebührt auch der Bevölkerung von Willisau, die Jahr für Jahr die grosse Festivalgemeinde wohlwollend aufnimmt.

Besondere Unterstützung verdanken wir folgenden Firmen und Institutionen:

Stadtrat von Willisau

Volksbank Willisau AG

John Lay Electronics, Littau

Coca Cola AG, Schweiz

Brauerei Eichhof, Luzern

Stiftung Pro Helvetia

Distillerie Willisau AG

Kantonale Kulturförderung Luzern

700 Jahre Eidgenossenschaft,

Kant. Geschäftsstelle Luzern

Migros Genossenschaftsbund Zürich

Stiftung Landis & Gyr, Zug

Maria und Walter Strebi-Erni Stiftung, Luzern

Ida und Albert Flersheim Stiftung, Luzern

Eugen Meyer Stiftung, Willisau

IBM Schweiz

Gigi Schmid-Huetiger, Fotosatz AbisZ, Luzern

Music Heer/Sabian Drummer Service, Zürich

Vaterland, Tageszeitung, Luzern

natürlich





Braugold

Wer kann ihm widerstehen,

...dem köstlichfrischen Hochgenuss,

dem Spritzigen aus der schlanken Flûte?

Eichhof Braugold: goldrichtig.

Jetzt auch «light» mit 35% weniger Kalorien

und 40% weniger Alkohol.



Festival-Restaurant im Zelt

Gerstensuppe	5.-
Salatteller	12.-
Portion Pommes frites	5.-
Kalte Pastete mit Selleriesalat	14.-
Wurstsalat garniert	14.-
Frühlingsrolle natur	5.-
Frühlingsrolle mit Reis	10.-
Spaghetti al Capone pikant, mit Fleischkugeln	14.-
Tortelloni Antonio, mit Quarkfüllung	14.-
Schweinsgeschnetzeltes Zürcher Art mit Rösti	17.-
Napfwurst heiss, mit Lauchgemüse	12.-
Rindscurry-Voressen mit Reis	16.-
Rindsschmorbraten, Kartoffelstock, Gemüse	17.-
Lammgigot-Steak mit Lauchgemüse	18.-
Schweinssteak, Kräuterbutter, Pommes frites, Gemüse	20.-

Jeden Abend ab ca. 18.00 Uhr: SPEZIALITÄTEN

ES HED, SO LANG'S HED:

DONNERSTAG:	Maccaroni-Topf	13.-
FREITAG:	Paella Valenciana	16.-
SAMSTAG:	Mah-Mee	16.-
SONNTAG:	Indonesischer Bratreis	16.-

Weine		
weiss:		
La Côte «Prélude»	50 cl	15.-
Fendant «Rapilles»	50 cl	15.-
Sion «Jubiläumswein» (Etikette Niklaus Troxler)	70 cl	30.-
rosé:		
Jazzino	50 cl	9.-
Gamay	50 cl	15.-
Rosato di Merlot Ticino «Jubiläumswein» (Etikette Niklaus Troxler)	70 cl	30.-
rot:		
Merlot del Piave secco	50 cl	9.-
Dôle «Graveline»	50 cl	15.-
Beaujolais St. Paul	50 cl	15.-
Aigle rouge «Jubiläumswein» (Etikette Niklaus Troxler)	70 cl	30.-

Bier

Braugold	Flasche	4.-
Clausthaler, alkoholfrei		4.-

Kaffee/Original Willisauer

Kaffee crème/natur	50 cl	2.60
Kaffee Träsch		3.50
Kaffee Jazz		3.50
Kaffee Chrüter		3.50

Liköre

Willi The Pig (Wodka Wyborowa mit Fanta Mango)	8.-
Jägermeister eisgekühlt	3.-
Williams «La Valaisanne» mit Coca-Cola	3.50

Mineralwasser

Coca-Cola, Coca-Cola light, Sprite, Fanta, Rivella rot, Eptinger	30 cl	3.-
Suure Most «Rittergold»	50 cl	4.-

An der Kaffee-Bar

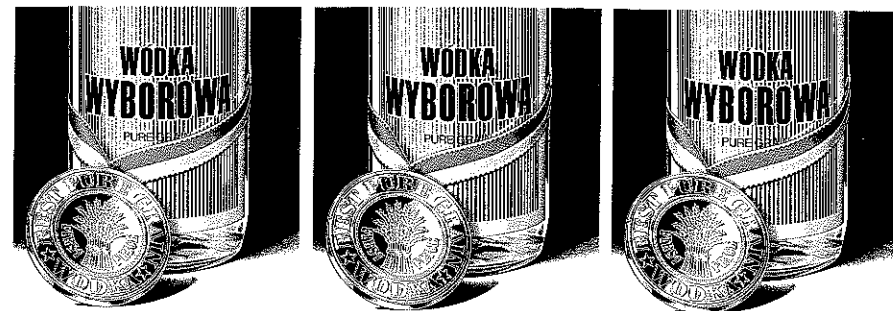
zum Frühstück ab 09.00 Uhr täglich
Kaffee crème und Gipfeli!



Original Willisauer

SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN AUS SCHWEIZER FRÜCHTEN

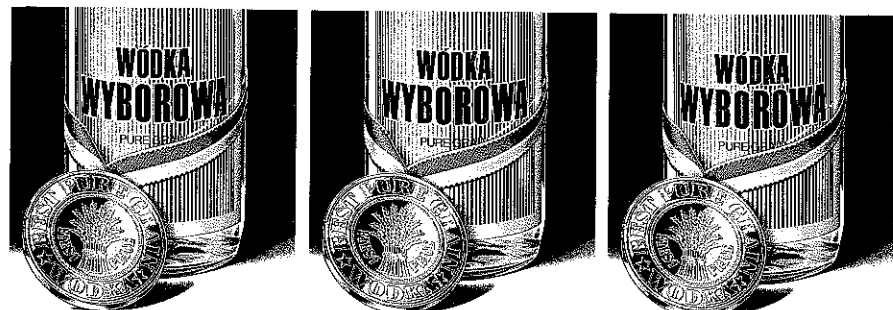
DER AUSGEZEICHNETE



1972
Gold in Rom

1967
Gold in Ljubljana

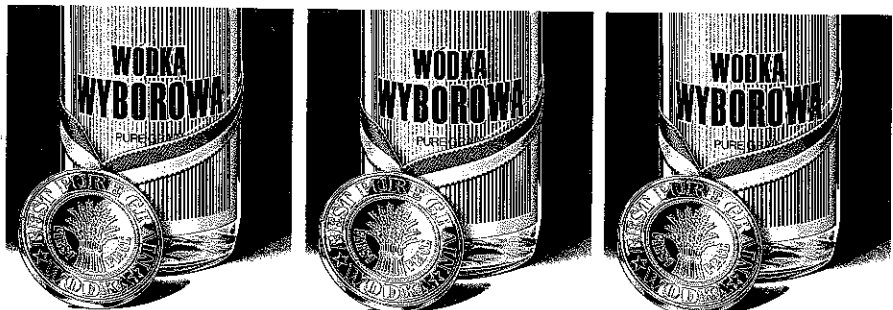
1985
Gold in Lissabon



1970
Gold in Bruxelles

1989
Gold in London

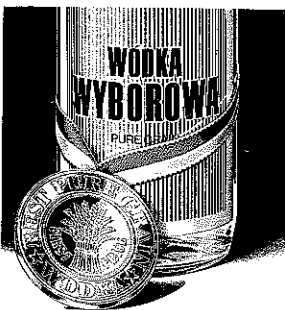
1967
Gold in Paris



1975
Gold in Amsterdam

1980
Gold in Wien

1963
Gold in Leipzig



1988
Gold in Athen



Karte Kaffee-Bar

Champagner	Flasche 75 cl	Cüpli 10 cl	Kaffees	
LANSON Rosé Brut	85.-	13.-	Kafee crème, nature, Espresso	2.60
LANSON Black Label Brut	75.-	11.-	ORIGINAL WILLISAUER Schümli Pflümli	5.-

Schaumweine			Spirituosen	
MARILYN Peach Pfirsichschaumwein	40.-	6.-	Calvados MORIN Père & Fils	40 vol.% 5.-
VVE HONORIN Rosé Brut	40.-	6.-	Marc de Bourgogne VSOP MORIN Père & Fils	40 vol.% 5.-
VVE HONORIN Blanc de Blancs Brut	40.-	6.-	La Vieille Prune MORIN Père & Fils	40 vol.% 6.-
			Williams LA VALAISANNE	40 vol.% 4.-
			ORIGINAL WILLISAUER Kirsch	40 vol.% 4.-

Drinks			Mineralwasser	
WYBOROWA Wodka mit Orangenjus		10.-	KINLEY Bitter Lemon, KINLEY Tonic	
WYBOROWA Wodka mit KINLEY Bitter Lemon		10.-	Orangenjus, Coca Cola, Fanta Mango	4.-
SIERRA Tequila Sunrise		10.-		
VAT 69 Scotch Whisky		10.-		
GOLD LABEL Whisky mit Coca Cola		8.-		
CURTAIN's Gin mit KINLEY Tonic		10.-		
CUBA LIBRE mit NEGRITA Rhum		10.-		
WILLI THE PIG (WYBOROWA Wodka und Fanta Mango)		8.-		
Williams LA VALAISANNE mit Coca Cola		8.-		
Jägermeister Portionen eisgekühlt		3.-		



Original Willisauer
SCHWEIZER SPEZIALFÄRTEN AUS SCHWEIZER FRÜCHTEN



Bar-Karte Festhalle

Champagner	Flasche 75 cl	Cüpli 10 cl	Drinks	
LANSON Rosé Brut	85.-	13.-	SIERRA Tequila Sunrise	10.-
LANSON Black Label Brut	75.-	11.-	WYBOROWA	
			Wodka mit Orangenjus	10.-
			WYBOROWA	
			Wodka mit KINLEY Bitter Lemon	10.-
			VAT 69 Scotch Whisky	10.-
			GOLD LABEL	
			Whisky mit Coca Cola	8.-
			CURTAIN's Gin mit KINLEY Tonic	10.-
			CUBA LIBRE mit NEGRITA Rhum	10.-
			Jägermeister Portionen eisgekühlt	3.-
			WILLI THE PIG	
			(WYBOROWA Wodka und Fanta Mango)	8.-
			Williams LA VALAISANNE	
			mit Coca Cola	8.-
			KINLEY Bitter Lemon, KINLEY Tonic	
			Orangenjus, Coca Cola, Fanta Mango	4.-



Original Willisauer
SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN AUS SCHWEIZER FRÜCHTEN



Das Meisterwerk!
Morin Père & Fils

Calvados du Pays d'Auge soigneusement sélectionné par



Importateur: DIWISA

Organisation Festival

Verantwortlicher Organisator und künstlerischer Leiter

Niklaus Troxler

Organisation Karten, Presse und Personelles

Ems Troxler

Sound

Audio Rent AG, Basel

Licht

Beat Auer
Delux, Zürich

Stage Crew

Walter Troxler, Heiner Vollenweider,
Erich Troxler, Thomas Küng, Paul Hummel

Drummer Service

Fausto Medici
Music Heer, Sabian Service, Zürich

Kasse

Ems Troxler, Brigitte Troxler,
Cornelia Achermann Gruber, Monika Unternährer,
Beat Troxler, Doris Troxler, Ursula Strebler,
Vreni Troxler, Pia Widmer, Bea Graf,
Barbara Böhni

Taxi-Service

Urs Wigger, Kurt Bättig, Adrian Meier,
René Gruber, Hans Steinger, Alex Künzli,
Urs Bättig, Felix Caduff

Camping/WC

Werner Marfurt, Ruth Egli, Röbi Hodel,
Rita Meyer, Monika Pfäffli, Frank Wieland

Restaurant

Pius Kneubühler
Restaurant Krone und seine Crew

Verkehr

Verkehrskadetten Willisau

Kiosk

Margrit und Ruedi Marbach, Tabaklädeli

Türkontrolle

Annagret und Josef Suppiger, Martha Anliker,
Pius Häfliger, Hanni Stadelmann,
Chregu Müller, Rosario Anselmo, Susanne und
Peter Mehr, Enrico Moresi, Heini Walther,
Martin Gisler, Schang Meier, Helen Koch,
Severino Caruso, Alice Schürmann, Markus Meier,
David Smart, Christine Joss, Erika Bühler
Helen Dahinden

Bühnentürkontrolle

Monika Baumeler, Marie-Theres Kiser,
Gaudenz Badrutt, Jürg Bariletti, Sonja und
Elmar Schilliger

Schlafstellen

Hans Troxler, Jürgen Allraum,
Herbert Künzli, Toni Rölly, Ursula Rölly

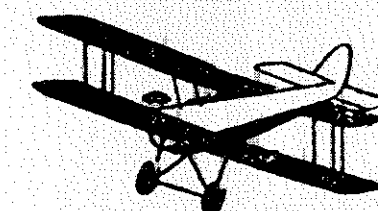
Musikergarderobe

Silvia Müller, Marianne Unternährer,
Susanne Marti

Verkauf

Anita Moresi, Susi Kreis, Silvia Häfliger,
Yvonne Wechsler, Norianna Crivelotto,
Fränzi Amstein, Beatrix Böhm, Sarah Beck,
Anita Mehr, Antonia Meier
Kathrin und Annik Troxler

SSR-Reisen lässt fliegen



SSR-Reisen der Flugladen mit
den verflixten Preisen für alle von
0-99 Jahre

SSR-Reisen

Mariahilfsgasse 3
6004 Luzern
Dein Flugtelefon 041/5113 02

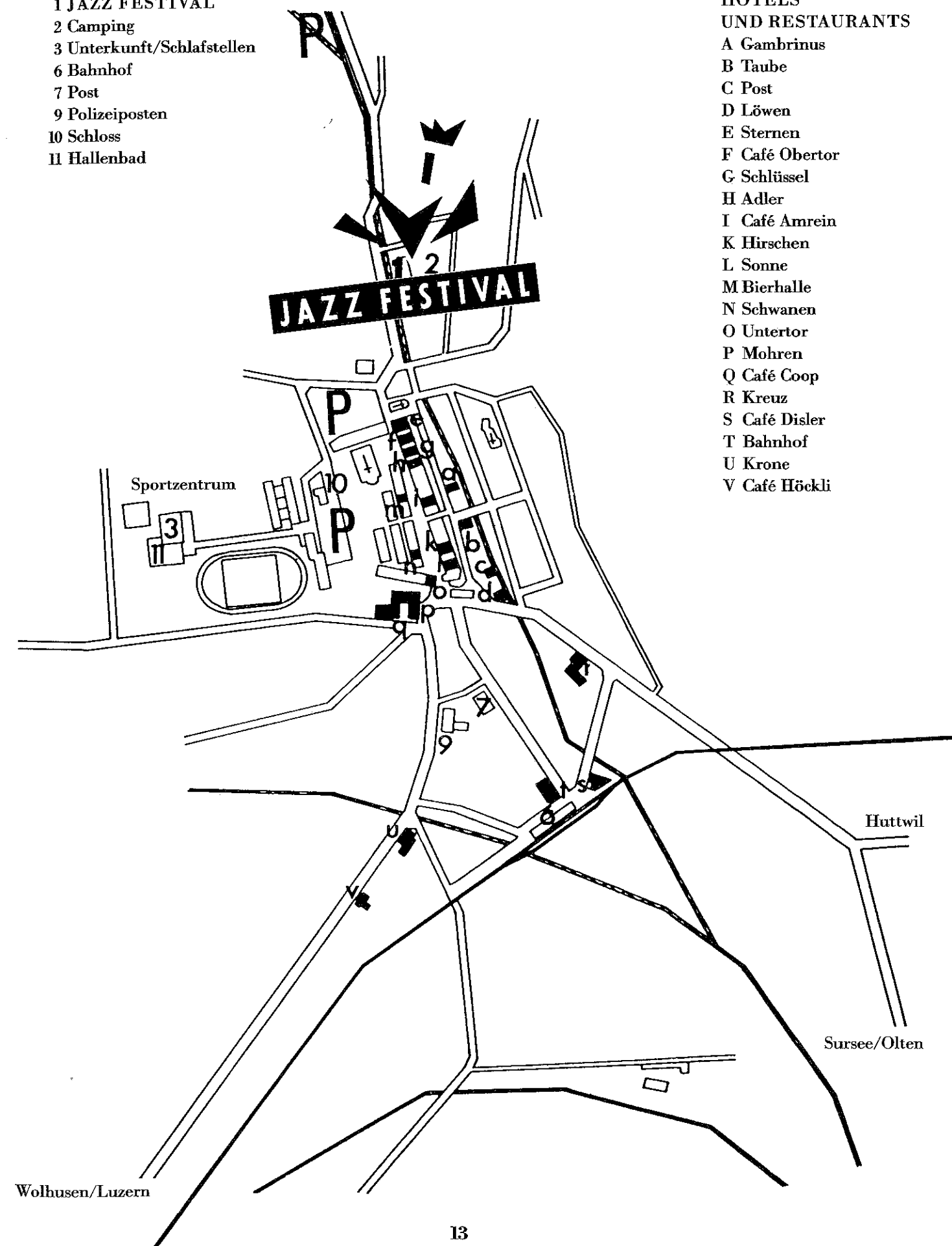


Plan Willisau

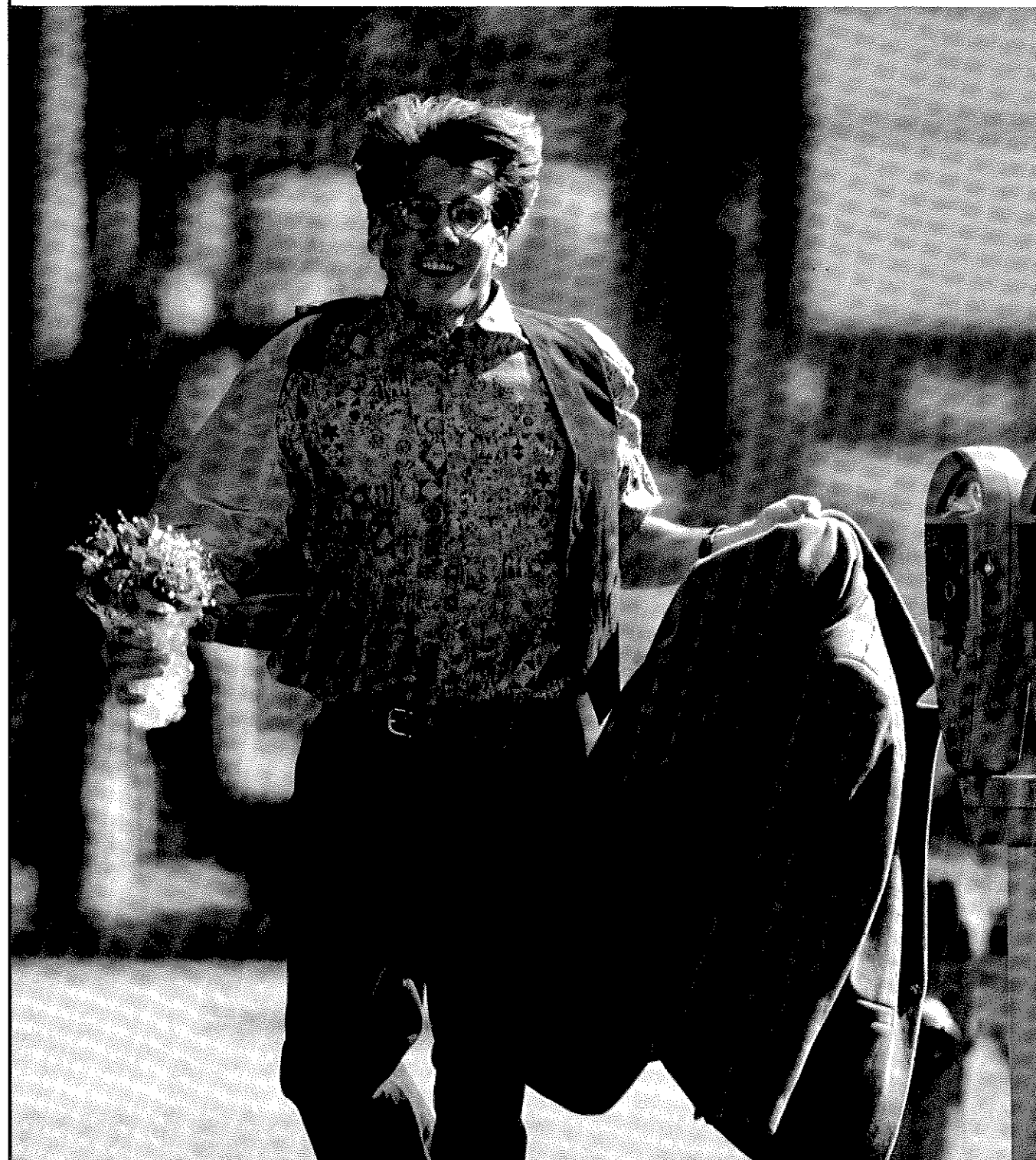
- 1 JAZZ FESTIVAL
- 2 Camping
- 3 Unterkunft/Schlafstellen
- 6 Bahnhof
- 7 Post
- 9 Polizeiposten
- 10 Schloss
- 11 Hallenbad

HOTELS UND RESTAURANTS

- A Gambrinus
- B Taube
- C Post
- D Löwen
- E Sternen
- F Café Obertor
- G Schlüssel
- H Adler
- I Café Amrein
- K Hirschen
- L Sonne
- M Bierhalle
- N Schwanen
- O Untertor
- P Mohren
- Q Café Coop
- R Kreuz
- S Café Disler
- T Bahnhof
- U Krone
- V Café Höckli



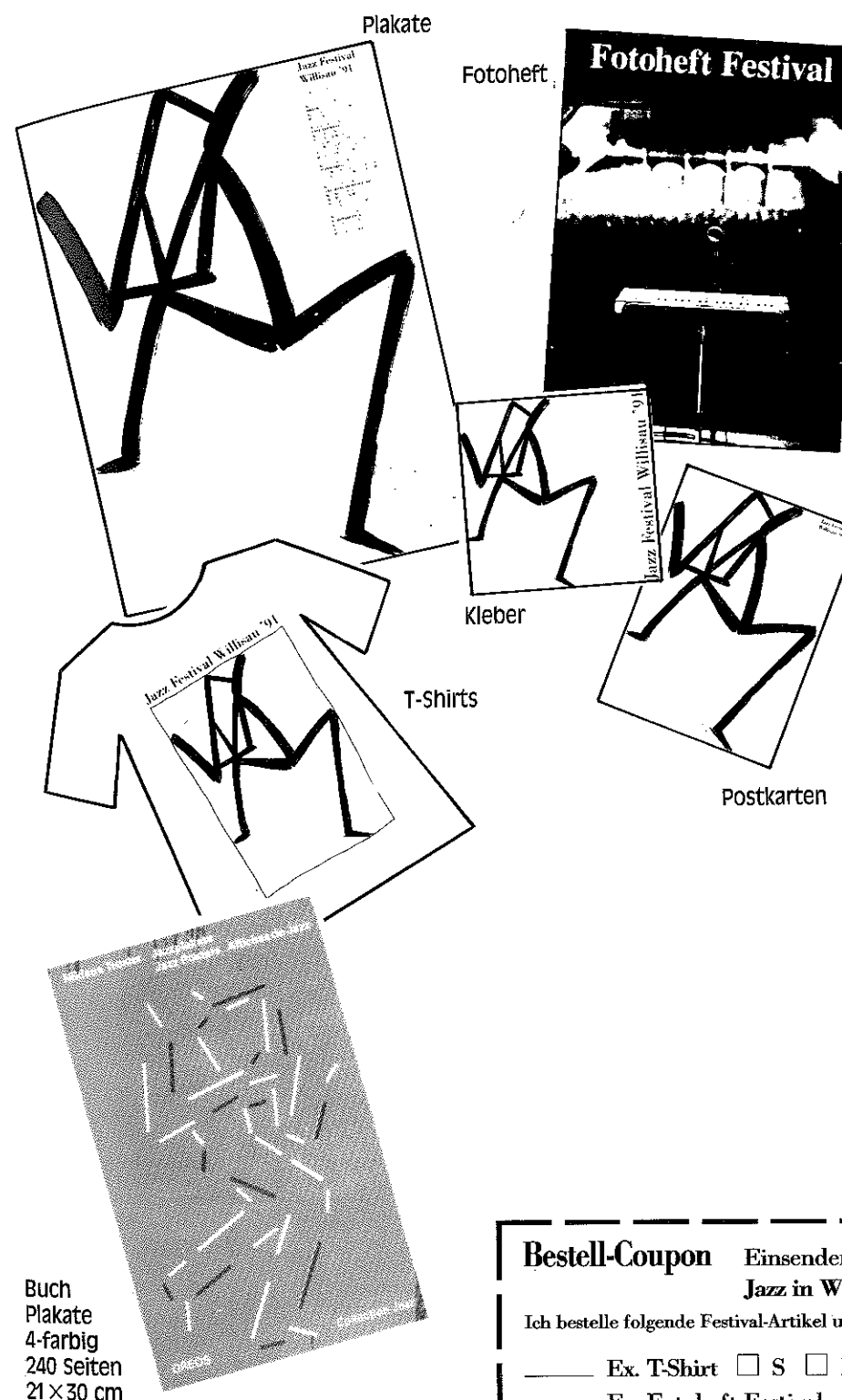
Für alle Versicherungen




Schweizerische Mobiliar
 Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Festival-Artikel zum Bestellen:



T-Shirt S, M, X, XL	Fr. 20.-
Fotoheft Festival	Fr. 10.-
Buch «Jazzplakate» 4farb.	Fr. 50.-
Plakat Weltformat	Fr. 20.-
Plakat 42 x 60 cm	Fr. 10.-
5 Postkarten/5 Kleber	Fr. 10.-
10 Festival-Postkarten	Fr. 10.-
10 Kleber	Fr. 10.-

Bestell-Coupon Einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach 167, CH-6130 Willisau

Ich bestelle folgende Festival-Artikel und lege die nötigen Geldnoten ins Kuvert.

_____ Ex. T-Shirt <input type="checkbox"/> S <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> L <input type="checkbox"/> XL	à Fr. 20.-	Fr. _____
_____ Ex. Fotoheft Festival	à Fr. 10.-	Fr. _____
_____ Ex. Buch «Jazzplakate» 4farbig	à Fr. 50.-	Fr. _____
_____ Ex. Plakat B4 Weltformat	à Fr. 20.-	Fr. _____
_____ Ex. Plakat 42 x 60 cm	à Fr. 10.-	Fr. _____
_____ Ex. Postkarten, 10 Stück	à Fr. 10.-	Fr. _____
_____ Ex. 5 Postkarten/5 Kleber	à Fr. 10.-	Fr. _____
_____ Ex. 10 Kleber	à Fr. 10.-	Fr. _____
BETRAG IN NOTEN BEILEGEN!	Total	Fr. _____

Name: _____ Vorname: _____
 Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

T R I T T S T I M M O R G E N R O T D A H E R . . .



JOJO MAYER INDEPENDENT



MARTIN SILVERBERG



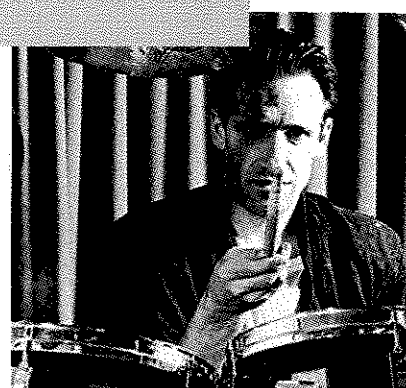
UELI MÜLLER GIANCARLO NICOLAI TRIO



DAVE DORAN DAVE DORAN BAND



KEVIN AUSTIN



HEINZ LIEB SYMPHONIE YELLOW,
XIDERA,
RIO KAWASAKI GROUP



MARC JUNDT KALABULE BAND



TOM BECK JAMMIN'



ÜSE HIESTAND YOUNG GODS



25 Jahre Jazz in Willisau

von Josef J. Zihlmann

Das waren noch Zeiten! Ein leises Schmunzeln kann man sich heute rückblickend nicht verkneifen: da wurden auf den 16. Juli 1966 «jung und alt, Musikliebhaber von der klassischen Seite wie von der leichten Musik» zu einem «grossen Jazzkonzert» mit den Swinghouse Six aus Zürich, einer Band mit «führenden Jazzmusikern der Schweiz» in den Kreuz-Saal Willisau eingeladen. «Wir hoffen, dass dieses Konzert der Grundstein zu einer kleinen Jazz-Tradition für Willisau wird», schrieb der Willisauer Bote vor diesem «musikalisch hochstehenden Abend», zu dessen Einstimmung der WB eine kleine Jazz-Geschichte in zwei Folgen veröffentlichte. Beileibe, das waren noch Zeiten! Kein Mensch ahnte damals auch nur im geringsten, dass die Hoffnung auf eine «kleine Jazz-Tradition» mit diesem Konzert tatsächlich ihren Anfang nehmen sollte.

Mittlerweile hat die Willisauer Jazzszene eine grosse Tradition. Seit 25 Jahren finden nun die renommierten Jazzveranstaltungen in Willisau statt, ein denkwürdiges Jubiläum.

Klein muss beginnen und harmonisch wachsen, heisst es, was gross und bedeutend werden will. Klein hat also auch begonnen, was heute unter den Begriffen «Jazz in Willisau» und «Jazz Festival Willisau» weltweit bekannt ist, und es ist im Verlauf der Jahre harmonisch gewachsen, war nie eine zwar schillernde, aber ständig vom Platzen bedrohte Seifenblase, sondern eine Veranstaltungsreihe mit einer überlickbaren Struktur und familiären Ambiance.

Am Anfang stand die «Cartouche»

Die Geburtsstunde von «Jazz in Willisau» schlug somit am 16. Juli 1966 mit einem Swing-Konzert. Organisiert wurde dieser Anlass von der Roverrotte «Cartouche», deren Meister der 19jährige Niklaus Troxler mit dem Pfadinamen Knox war. Die Absicht der «Cartouche», in Willisau eine kleine Jazz-Tradition zu schaffen, unterstrich die Jugendgruppe und darin als treibende Kraft vor allem Knox mit einem nächsten Konzert, diesmal mit Ilona Cay and The Old Time Jazz Band. Hinzu kamen 1967 zwei weitere Konzerte mit den Dixie Flyers und schliesslich mit der ersten Band, die modernen, neuen Jazz spielte, der Jazz Combo Usti aus der Tschechoslowakei, ein Konzert, das von den Veranstaltern als «sensationell» angekündigt wurde. Und dann folgten sich die Veranstaltungen Schlag auf Schlag, einmal Blues, dann wieder neuer Jazz: Champion Jack Dupree, das Pierre-Favre-Trio, das Marcel-Bernasconi-Quartett, Chester Gill, Eddie Boyd, Evan Parker, Irene Schweizer usw.

Seit 1968 Neuer Jazz

1969 titelte eine Zeitung: «In Willisau hat die Zukunft begonnen.» Der dies schrieb, ahnte wohl damals nicht, in welchem erstaunlichem Ausmass er recht haben sollte. In Willisau hatte tatsächlich die Zukunft begonnen, eine Zukunft, wie sie sich wohl der grösste Optimist nicht auszumalen gewagt hätte. Immer mehr traten in Willisau Begriffe wie «Free Jazz» und «Neuer Jazz» in den Vordergrund, und die Sparte des traditionellen Blues nahm am 15. März 1970 mit dem letzten Auftritt von Champion Jack Dupree in Willisau ihren Abschied von der Willisauer Jazzszene.

Und als Veranstalter trat nun Niklaus Troxler in den Vordergrund. Er übernahm von nun an die alleinige Verantwortung für die Organisation. Er war von allem Anfang an der Initiant gewesen, ein Initiant allerdings, der nicht Ambitionen hatte, das zu schaffen, was heute ein Vierteljahrhundert Bestand hat und aus dem kulturellen Leben der Region, des Kantons, ja der Schweiz nicht mehr wegzudenken wäre. Vielmehr war er aus Spass an der Musik und am Organisieren hineingerutscht, und als sich die Konzerte gut angelassen hatten, machte er immer wieder weiter. Er hatte damals keineswegs im Sinn, nur neuen Jazz zu bringen. Dass er diesen nun mehr und mehr förderte, war nach seinen eigenen Aussagen eher die Folge des Publikums. Ein Jazz-Purist, der nur den einen Stil gelten lässt, war Niklaus Troxler nie, und er ist es auch heute nicht. So überrascht er auch heute sein Publikum immer wieder mit seinen eigenwilligen Programmen.

Dass der Neue Jazz damals in der Schweiz kaum ein Forum hatte, dass aber Blues überall zu hören war, bestärkte Knox in seinem Entschluss, sich fortan auf das aktuelle Jazzschaffen zu konzentrieren, ein Jazzschaffen, das ihn persönlich sehr stark interessierte. Ohne dieses persönliche, engagierte Interesse wäre es nicht möglich gewesen, in Willisau das auf die Beine zu stellen, was in den zweieinhalb Jahrzehnten seit dem Konzert mit den Swinghouse Six geschaffen worden ist. Es brauchte von Niklaus Troxler nicht nur viel Engagement und finanzielle Risikobereitschaft, immer und immer wieder Konzerte zu veranstalten. Es brauchte auch Geduld mit dem Publikum, das damals noch nicht so «reif» für diese Musik zu sein schien wie heute. So war zum Beispiel in einer Zeitung das Konzert «Pierre Favre Trio meets Trevor Watts» zu lesen: «Als die Übung abgebrochen wurde, fragte man sich, ob die Diskrepanz zwischen Musikern und Publikum ein Zeichen der Zeit oder ein Zeichen der Schwäche war. Wo wäre die Schwäche zu suchen, beim Publikum oder bei den Musikern?».

ERFRISCHEN SIE SICH IN DER PAUSE AN DER CHAMPAGNER-BAR MIT EINEM CÜPLI LANSON!



CHAMPAGNE
Lanson
REIMS FRANCE
Black Label



Distribution exclusive pour la Suisse DIWISA, 6150 Willisau, Tél. 045/81 18 15 - Fax 045/81 39 05

Immer und immer wieder gab es für den Organisator Rückschläge. So erinnert sich Knox an das Konzert vom 24. Juni 1972 mit dem Workshop «Blitz und Donner»: «Zu diesem Konzert kamen kaum mehr Zuhörer, als Musiker auf der Bühne standen.» Und auch heute lässt der Publikumsaufmarsch an einzelnen Konzerten unter dem Jahr zu wünschen übrig. Doch von Rückschlägen liess sich Niklaus Troxler nie entmutigen.

Trotz «Blitz und Donner» ging es mit unverminderter Kraft weiter. Allein im Jahr 1972 gab es in Willisau nicht weniger als 13 (!) Konzerte. Und diese für heutige Begriffe unerhörte Fülle an Veranstaltungen organisierte Knox erst noch von Paris aus. Das war schon damals nur möglich dank dem engagierten Mittun seiner heutigen Gattin Ems und seines Bruders Walter («Schangi»). Sie beide trifft ein grosser Anteil am Verdienst und Erfolg von Knox Troxler als Konzertorganisator. Auch heute sind sie jene stillen Helfer hinter der Kulisse, ohne die Jazz in Willisau kein Konzert und erst recht kein Festival durchführen könnte. Und bei den Festivals kommt das grosse Team von jungen Idealistinnen und Idealisten hinzu, die dank ihrem Einsatz in erheblichem Mass dazu beitragen, dass ein so grosser Anlass mit so einfachen Mitteln und mit so grossem anhaltendem Erfolg überhaupt über die Bühne gebracht werden kann.

Eine echte Alternative

Es gab im Verlauf der Jahre immer wieder Medienschaffende, die als Begründung für das «Phänomen Willisau» gerne eine Protesthaltung von Knox Troxler zu seiner Umgebung, zur Hinterländer Gesellschaft sehen wollten. Solche Interpretationen weist Knox jedoch von sich: nicht Protest war der Grund, Neuen Jazz nach Willisau zu bringen, sondern der Wunsch, etwas Neues zu schaffen, eine Alternative aufzuzeigen. Im Programmheft des Festivals 1990 schreibt er dazu: «Zunächst war es ja meinerseits nur ein Versuch, selbst 'etwas auf die Beine zu stellen', Musik zu präsentieren, die von anderen links liegengelassen wird, die nicht gefällig sein möchte und die, damit muss man rechnen, nicht jedermanns Sache ist. Zudem sollte die Musik in einer Atmosphäre stattfinden, die eine ernsthafte Auseinandersetzung ermöglicht und den Gedankenaustausch fördert.» Wie sehr eine Alternative nötig war, zeigt die Tatsache, dass New Jazz-Konzerte in den sechziger und frühen siebziger Jahren ausser in Willisau nur gerade im «Hinteren Stern» in Zürich zu hören waren. So konnte denn Knox schon sehr früh volle Säle mit vorwiegend auswärtigem Publikum verzeichnen.

Dass in der Schweiz ausser dem Jazzfestival Montreux und dem erwähnten «Hinteren Stern» kein Forum für neuen Jazz bestand, war Troxlers grosse Chance. Ab 1966 brachte Montreux neue europäische Musik auf die Bühne, und in der Folge nahm Knox mit diesen Musikern Kontakt auf, um sie nach Willisau einzuladen. Diese Chance nützte Knox in der ihm eigenen Weise aus: er, der nicht wie Montreux touristische und kommerzielle Absichten hatte, verfolgte eine konsequente Programmgestaltung und eine detaillierte Information des Publikums. Aus dieser Konsequenz heraus entstanden in Willisau seit dem ersten Konzert mit den Swinghouse Six bis heute über 182 Jazzveranstaltungen – davon 16 Festivals – mit insgesamt 453 Konzerten. Leider drängt das Festival die Konzerte während des Jahres beim Publikum zu Unrecht etwas in den Hintergrund. Zwar legt Knox das Hauptgewicht heute zweifellos auf die Festivals, was aber nicht bedeutet, dass an den jeweils sechs, sieben Konzerten unter dem Jahr nicht ebenso qualitätsvolle Musik zu hören wäre wie am Festival.

1975 erstmals Festival

In Willisau ein mehrtätiges Jazzfestival durchzuführen, war 1975 ein ebenso grosses Wagnis wie die Konzertreihe damals, als alles begann. Es brauchte tatsächlich eine gehörige Portion Mut, in Willisau an drei Tagen nicht weniger als zehn verschiedene Gruppen auf die Mohren-Bühne zu bringen. Und beinahe wäre dieses Wagnis schief gegangen: nach dem zweiten Festival von 1976 war Troxlers Defizit so gross, dass er ans Aufgeben dachte. Aber mit dem ihm eigenen Beharrungsvermögen zog Knox durch, was er begonnen hatte – und der Erfolg gibt ihm heute recht. Das Jazzfestival Willisau ist heute ein fester Bestandteil des Jazzgeschehens in der Schweiz und in Europa, aus dessen Ländern die Fans herangereist kommen. Und von Jahr zu Jahr stösst es publikumsmässig an die obere Grenze. So ist es denn erklärtes Ziel von Knox Troxler, das Festival im Rahmen zu behalten.

Das Festival ist aber auch ein fester Bestandteil im gesellschaftlichen Leben Willisaus geworden. Mag es zu Beginn da und dort noch mit gemischten Gefühlen erwartet worden sein und mag man der schillernden Gästeschar aus aller Welt noch mit gewisser Distanz begegnet sein – heute ist das Jazz Festival in Willisau so selbstverständlich ein Teil des Lebens wie die Jahreskonzerte der Musikgesellschaften, Männer- und Jodlerchöre, wenn auch von ihm noch immer das Fluidum des Exotischen ausgeht. Ja, viele Willisauerinnen und Willisauer,

die nicht zu den Jazzliebhabern gehören, freuen sich im Sommer immer wieder auf die Tage, wenn die «Jazzer» das Städtchen beleben. Und für viele Heimweh-Willisauer ist das Festival-Wochenende Anlass, wieder einmal heimzukommen.

Dank Jazz in Willisau ist in der näheren und weiteren Region ein immer grösserer Kreis von Jazzliebhabern entstanden. Für viele sind die Konzerte wie das Festival zu einem wichtigen Faktor geworden, der sie hier im Hinterland zuhause fühlen lässt, der ihnen das Bewusstsein gibt, hier eingebunden zu sein, ja ihnen sogar Heimatgefühl vermittelt.

Dass dank Jazz in Willisau im Verlauf der Jahre ein immer grösserer Kreis von Jazzliebhabern entstand, hat aber auch seine Schattenseiten. Denn der Erfolg von Niklaus Troxler wie auch das zunehmend breitere Interesse rief natürlich auch andere Organisatoren auf den Plan. Längst ist denn auch Willisau nicht mehr der einzige «Jazzort» in einem weiten Umkreis, sondern wird von vielen andern Veranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung konkurrenziert. Das bekommt Jazz in Willisau vor allem an den Jahreskonzerten zu spüren, indem der Mohren-Saal jeweils nur noch bei ganz besonderen Gelegenheiten zum Bersten angefüllt ist.

Der Magnet Willisau

Der Ruf Willisaus hat die schweizerischen und europäischen Grenzen schon früh überschritten. Jazzmusiker reissen sich in der ganzen Welt, vor allem aber auch in den USA, um ein Engagement in Willisau, nicht nur weil Knox anständige Gagen bezahlt, sondern weil Willisau einen ausgezeichneten Ruf geniesst und weil ein Auftritt in Europa im allgemeinen und in Willisau im speziellen daheim in Amerika als Erfolgsausweis gilt. Regelmässig fliegt Niklaus Troxler denn auch nach New York, um die einschlägigen Clubs zu besuchen. Hier wird er jeweils von Musikern richtiggehend belagert: viele möchten von ihm ein Engagement in Willisau. Zudem erhält er aus aller Welt Platten und Kassetten von Musikern zugeschickt, die sich damit für ein Engagement empfehlen wollen. Nicht nur seine Abstecher nach Amerika, in erster Linie sind es gerade diese Schallplatten und Kassetten, anhand derer sich Knox über das aktuelle Geschehen informiert. Um sich zu informieren und all die Veranstaltungen zu organisieren, wendet Niklaus Troxler sehr viel Zeit auf. Was andernorts ein Profi im Vollamt leistet, wird von der «Troxler Family» so nebenbei, aber nicht weniger professionell gemacht.

Alleingang als Erfolgsrezept

«Über die Musik in Willisau lässt sich nichts unter Umgehung Troxlers sagen», schrieb der Jazzkritiker Peter Rüedi einmal über Jazz in Willisau. Zwar haben im Verlauf der Jahre verschiedene Kritiker am Willisauer Festival immer wieder ausgesetzt, Knox Troxler biete weniger einen Gesamtüberblick über das aktuelle Jazzschaffen, sondern gestalte das Programm vielmehr seinen persönlichen Vorlieben, doch ist gerade diese persönliche Note der ausschlaggebende Faktor am Erfolg des Festivals. Ganz abgesehen davon, dass eine jede Auswahl subjektiv und von verschiedenen äusseren Umständen (zum Beispiel Koordination mit den Festivals von Montreux und Zürich) abhängig ist, ist das Jazzfestival Willisau eben nicht das Werk irgend eines Organisationskomitees oder eines Labels, sondern eines Einzelnen, was sich folgerichtig auf die Programmierung auswirkt. Allerdings ist auch hier auf das aktive Mitwirken von Ems und Walter Troxler hinzuweisen.

Aber trotz dieser persönlichen Note des Jazz Festivals Willisau und der Konzerte, die unter dem Jahr im Mohren-Saal stattfinden und so etwas wie ein Festival zwischen den Festivals sind, hat doch einen ausgezeichneten Überblick über das aktuelle Jazzschaffen der letzten 25 Jahren erhalten, wer in Willisau regelmässig anwesend war. Auch wenn die Superstars wie ein Miles Davis in Willisau fehlen – es ist Niklaus Troxlers Fähigkeit, jene Musikerinnen und Musiker aufzuspüren und nach Willisau zu bringen, deren Musik auch über den Moment hinaus Bestand hat. Die lange Liste von prominenten Namen belegt dies auf ganz eindrückliche Weise. Wer ein Willisauer Konzert besucht – sei es unter dem Jahr oder am Festival – kann schon zum voraus damit rechnen, dass gültige Musik geboten wird. Das ist bis heute so geblieben. Und wenn es Niklaus Troxler gelingt, dies weiterhin zum Tragen zu bringen, wird Jazz in Willisau auch in Zukunft Bestand haben.

Kunstwerk Plakat

25 Jahre Jazz in Willisau sind auch 25 Jahre Jazzplakate von Niklaus Troxler. Seine Plakate waren für ihn immer mehr als nur Werbung für seine Veranstaltungen: das Plakat ist für ihn ein Kunstwerk mit kommunikativem Anspruch, ein Kunstwerk, das zum Passanten geht, zu dem also der interessierte nicht hingehen muss. Von Anfang an war Troxlers Plakatschaffen fester Bestandteil seiner Jazzveranstaltungen. Troxler hat für seine Plakate einen ganz eigenen Stil ent-

wickelt. Er selbst weist den Begriff «Stil» zwar von sich. Man könnte deshalb sagen: Troxlers Jazzplakate sind anders, sind geprägt von seiner reichen Fantasie, zeigen eine so freie Entfaltung wie seine Jazzveranstaltungen. Knox Troxler hat zweifellos das Plakatschaffen der Gegenwart massgeblich beeinflusst. Und er konnte dafür im Lauf der Jahre viele Auszeichnungen entgegennehmen.

Das «Wunder Willisau»

Zwei Dinge, so sagt man, haben Willisau berühmt gemacht: die Willisauer Ringli und das Jazzfestival. Beides, das Biscuit und die Konzertreihe, sind zu einem Begriff geworden. Dass aus einem kleinen Landstädtchen eine kulinarische Spezialität einen Siegeszug durch das ganze Land anzutreten vermag, ist an sich nicht allzu erstaunlich. Dass es zu einem Begriff in der ganzen Welt des Jazz werden konnte, das mutet doch recht unwahrscheinlich, ja geradezu als ein Wunder an. Und

doch, dieses «Wunder Willisau» existiert, ist Realität und ist – wie wir gesehen haben – nicht einmal gewollt. Das Wunder: dass mitten auf dem Land entstehen konnte, was auf Jazzmusiker aus aller Welt wie ein Magnet wirkt, dass hier – weit weg von jeder Grossstadt – eine Szene entstehen konnte, die sich so fruchtbar auf das Jazzgeschehen auswirkt. Ist dieses Wunder möglich geworden gerade dank der Ländlichkeit, dank dem Mangel an jeder Urbanität, dank dem Fehlen grosser kommerzieller Sponsoren, dank dem organischen Wachsen der Organisation? All dies mögen Gründe sein, doch schlüssig erklären vermögen sie das Phänomen nicht, denn in erster Linie ist es dem Beharrungsvermögen und Organisationsgeschick Niklaus Troxlers zu verdanken.

Sie beide, Knox und Jazz in Willisau, sind zu einem Synonym geworden. Es ist zu hoffen, dass dies noch lange so bleiben wird, über das erste Vierteljahrhundert hinaus.

REGION LUZERNER HINTERLAND



6130 Willisau
Bahnhofplatz 1
Tel. 045 - 81 26 66

25 Jahre «Jazz in Willisau» im Spiegel der Presse

zusammengestellt von Niklaus Troxler

Nach dem ersten Willisauer Jazzkonzert vom 16. Juli 1966 schrieb der «Willisauer Bote»:

«Endlich ist es soweit, die 'Swinghouse Six' betreten die Bühne. Ein erster Applaus! Im Saal wird es still. Etwa 200 Jazzbegeisterte harren auf den ersten Ton. – Und nun kommt es Schlag auf Schlag: Schlagzeug und Piano – Tenorsaxophon, Posaune und Trompete swingen. Wir können es nicht verhindern, auch unsere Glieder antworten auf diese Musik: der Kopf nickt, die Schultern heben und senken sich, Hände wie Füße gehen auf den Takt ein. Das Publikum wird ungewollt in eine andere Welt versetzt, in die Welt der Rhythmik.»

Das Luzerner «Vaterland» schrieb in seiner Vorschau auf das erste Willisauer Konzert mit einer internationalen Band und zum ersten «Modern Jazz-Konzert» in Willisau, der «Jazz Combo Usti» aus der Tschechoslowakei vom 15. September 1967: «Die Spitzenband 'Jazz Combo Usti' ist auch dieses Jahr wieder am Internationalen Jazzfestival in Zürich zu Gast und gibt danach überraschenderweise in Willisau ein Gastspiel. Die Band spielt einen ausgesprochen modernen Jazz. Ob dieser wohl in Willisau auf offene Ohren treffen wird?»

Am 3. Februar 1968 fand der erste Blues-Abend mit den beiden Blues-Koryphäen Champion Jack Dupree und Curtis Jones in Willisau statt. Der «Willisauer Bote» schrieb:

«Mit Champion Jack Dupree und Curtis Jones spielten und sangen kürzlich zwei der wohl bekanntesten Bluesmusiker in Willisau. Die berühmten Gäste boten im vollbesetzten Saal eine einmalige Show. Den Höhepunkt des Abends bildete ein vierhändig gespielter Boogie Woogie der beiden Stars – das Publikum klatschte einstimmig im Rhythmus mit.»

Zehn Tage später, am 13. Februar 1968 spielte dann die erste eigentliche Freejazz-Gruppe bei uns: das Pierre Favre Trio. In der Vorschau im «Willisauer Boten» stand zu lesen:

«Das neuformierte Pierre Favre Trio mit der Pianistin Irene Schweizer und dem tschechischen Bassisten Jiri Mráz verzeichnete eben bei ihrem ersten Auftritt im deutschen Jazzclub Erlangen einen grossen Erfolg und kommt nun erstmals in die Schweiz, nach Willisau.»

Kritisches war in der Rezension nach dem Konzert des schwarzen Bluesmusikers Eddie Boyd vom 2. Mai 69 von Otto Britschgi in der «LNN» zu vernehmen:

«Boyd's ausdrucksstarke Stimme – bald flüsternd beschwörend, bald aufschreiend protestierend – enthüllte die ganze Skala seiner Gefühlsregungen von tiefer Trauer bis zu übersprudelnder Lebensfreude. Das stimmungsvolle Konzert wurde leider durch einen kleinen Teil der Zuhörer durch andauerndes Gerede empfindlich gestört. Diese mögen doch das nächste Mal zum Kegelschub gehen. Und, wer nicht taktfest ist, soll das rhythmische Mitklatschen lieber bleiben lassen, denn falsch betonte Taktzeiten sind für den Kenner Höllenqualen.»

Interessant aus heutiger Sicht ist ein Ausschnitt aus der Rezension von Otto Britschgi in den «LNN» über das Konzert vom 18. Januar 1970:

«Niklaus Troxler verpflichtete erneut das Pierre Favre Trio plus Gastsolist Trevor Watts in sein der Moderne erstaunlich aufgeschlossenes Städtchen. So erfreulich die Initiative ist: Man sollte es bei dieser dritten Demonstration bewenden lassen. Das hektische Experimentieren dieser Kombo scheint trotz zweijährigem intensiven Laborieren keine Ansätze zu lebensfähiger und musikalisch gerechtfertigter Entwicklung aufzuweisen. Free Jazz – seit wenigen Jahren von Ruhelosen angetrieben – ist Freiplatz für Könner und Scharlatane.»

Das Konzert vom 18. Juli 1970 war nicht nur bedeutungsvoll, weil John Tchicai erstmals in Willisau auftrat, es war auch der Moment, wo ich mich in meine Ems verliebte! Aus der Rezension vom «Vaterland» war zu lesen:

«Den absoluten Höhepunkt der Willisauer Jazznächte bildete das Gastspiel des heute schon in Freejazzkreisen legendären John Tchicai vom letzten Samstag. Da stand er nun also auf der Bühne, dieser hünenhafte Saxophonist... und fesselte gleich von Anfang an den letzten Zuhörer mit seinen Friedensklängen. Er entlockte seinem es-alto-Sax präzise, zirpende, bald wieder klagende Töne, erkletterte in rasendem Tempo zu Intensitätsmaximum. Zwischendurch vernahm man einfache Melodien in stark negroidem Klang, die an seine Ur-Heimat erinnerten.»

Nach dem Konzert vom 1. November 1970 mit dem damals sehr populären Dave Pike Set mit Dave Pike (Vibraphon), Volker Kriegel (Gitarre), Hans Rettenbacher (Bass) und Peter Baumeister (Schlagzeug) schrieb Hanspeter Bertschy im «Luzerner Tagblatt»: «Im Schweizer Jazz-Mekka gastierte das bekannte Dave Pike Set und begeisterte das Publikum mit artistischem Pop-Jazz. Das Wort 'beschwingt' ist in

der Jazzmusik tabu, es klingt nach Tanzorchester, nach Unterhaltung. Doch das Dave Pike Set brachte im positiven Sinne beschwingte Musik. Das Publikum wurde vom ersten Moment weg mitgerissen und brach immer wieder in tosenden Applaus aus. Noch nie war der Saal des Hotels Kreuz in Willisau derart vollgestopft, und noch selten hatte ein doch recht unterschiedliches Publikum ein derart einhelliges Jazzvergnügen.»

Unter dem Titel «Fragwürdiges Experiment» schrieb Wolfgang Wagenknecht im «Vaterland» über das Konzert des Alexander von Schlippenbach Quartetts vom 18. Mai 1971:

«Spitzenjazz in Willisau – eine Ankündigung, welche ein besonderes Konzerterlebnis erhoffen liess. Gewiss: Es war ein besonderes Erlebnis, doch leider mit allzu vielen Fragezeichen. Hatte das oft blasphemische Agieren wirklich noch etwas mit Jazz, mit Musik überhaupt gemeinsam? Sicher, jede atonale verzerrte Tonalität, jeder schrille Klangeffekt ist in übertragendem Sinne eine Art Musik. Was dieses eigenwillige deutsche Pseudo-Quartett bot, war eine tonale Qual für Solist wie Zuhörer. Der physisch verschwenderische Verschleiss des solistischen Agierens sucht in vielen Phrasen im Rausch der Atonalität Zuflucht. Geht es der jungen Generation gegenwärtig wirklich so ausserordentlich gut, dass eine derartige tonale Qual provoziert werden muss?»

Am 19. März 1972 gab Chick Corea, eben als er die Miles Davis Gruppe und die Free-Formation Circle verlassen hatte und am Formieren seiner neuen Formation «Return to Forever» war, sein allererstes Solokonzert, in Willisau notabene. Otto Britschgi schrieb damals in den «LNN» unter dem Titel «Der Schubert des Jazzpianos»:

«Die optisch wie akustisch ideale Kantonsschulaula in Willisau vermochte nur dank des Improvisationsvermögens des nie verlegenen Pedells die Massen aufzunehmen, die sich 'live' davon überzeugen wollten, wie ein vom 'brillanten Cocktail-Pianisten' um Welten getrennter Tastenwanderer Urelemente des Jazz mit der Poesie der Impressionisten verbindet. Und wie sein konzertanter Stil die Sophistikation der Einfachheit mit üppiger Ornamentik verbindet, steht jenseits der üblichen pianistischen Praxis. Chick Coreas individuelle zeitlich-rhythmische Koordinierung des musikalischen Verlaufs im Hinblick auf den latenten Multi-Beat – eine 'timing' genannte Komponente der Phrasierung – ist Bestandteil seines immensen, zu grossen, bewegendem Höhepunkten führenden Spiels.»

Am 10. Juni 1972 gastierte erstmals Keith Jarrett im Trio mit Charlie Haden und Paul Motian in Willisau. Am Schluss seiner Rezension schrieb Hanspeter Bertschy in der «Music Scene»:

«Nun, die Freunde leichter Jazz-Muse sind sicher am Samstag auf die Rechnung gekommen, die Kanti-Aula war mit einem gesamtschweizerischen und ausländischen Publikum gefüllt. Abzuwarten bleibt, ob auch bei weniger bekannten Namen und differenzierterer Musik die Willisauer Jazzszene eine derartig nachhaltige Beachtung findet.»

Seit 1970 war «The Trio» mit John Surman, Barre Phillips und Stu Martin regelmässiger Willisau-Gast. Ihre Konzerte waren jedesmal Highlights im Jazzkalender. Am 13. Oktober 1972 waren die drei Musiker bereits zum vierten Mal auf der Kreuz-Bühne. Ein Ausschnitt von Hanspeter Bertschy im «Luzerner Tagblatt» berichtete unter anderem:

Es ist müssig, hier die Superlativen früherer Konzertrezensionen zu wiederholen oder überbieten zu wollen: John Surman, Barre Phillips und Stu Martin fanden sich im 'Kreuz'-Saal von Willisau zu einer Leistung, die alle vorangehenden Auftritte in den Schatten stellte.

Vor allem John Surman überraschte mit einer wiedergefundenen Sicherheit, die seine solistischen Leistungen ausstrahlte. Obschon seine Läufe immer noch von atemberaubendem Tempo beflügelt waren, waren diese Staccatolinien nicht mehr Zeichen einer Suche nach einem musikalischen Ausweg in die Grenzen, der technischen und physischen Möglichkeiten, sondern eine komprimierte Artikulation seiner Ideen und Expressionen. Immer neue Themen wurden innerhalb der Choruse verarbeitet, ob ein schottisches Hochlandlied oder Höhenflüge im Feld ungebundenen Free-Jazzes, immer war seine Phrasierung beherrscht von seiner stupenden Technik und seinem überragenden musikalischen Ideenreichtum.»

Am 27. Januar 1973 fand jenes Konzert in Willisau statt, von dem der erste Live-Mitschnitt dann auf Platte erschienen ist: Chris McGregor's Brotherhood of Breath. Bruno Rub in der «Music Scene» unter dem Titel «Big Band Orgie»:

«Musikalische Eindrücke mit Sprache wiederzugeben, war schon immer ein problematisches Unterfangen. Nach einem Konzertabend, wie wir ihn am 27. Januar in Willisau erlebt haben, erscheint mir die Aufgabe doppelt fragwürdig. Begriffe wie 'ekstatisch', 'euphorisch' oder 'orgiastisch' fliessen den Pop- und Jazzkritikern im allgemeinen etwas zu leicht aus der Feder. Mit solchen abgegriffenen Klischees kann man der Musik der 'Brotherhood of

Breath' nicht mehr zu Leibe rücken. Was Chris McGregor's Gruppe im Willisauer Hotel 'Mohren' zu bieten hatte, übertraf jeden bekannten Modellfall musikalischer Phrenesie. Ach die beiden bisherigen LPs dieser Band vermitteln davon nur einen Abglanz. Und der Auftritt am vergangenen Zürcher Jazzfestival war vergleichsweise harmlos.»

Zum 50. Willisauer Jazzkonzert am 2. Juni 1973 wurde der amerikanische Flötist Jeremy Steig zusammen mit der Gruppe «Association P.C.» eingeladen. Johannes Anders schrieb darauf im «Tages-Anzeiger»:

«Die rührigen Initiatoren der 'Jazzszene Willisau' haben es in den letzten Jahren zustandegebracht, aus kleinen Anfängen sporadisch organisierter Jazzanlässe heraus eine anspruchsvolle Konzertreihe aufzubauen, in der versucht wird, das oft risikoreiche Konzept zu realisieren, mit namhaften Gruppen der internationalen Jazzszene einen repräsentativen Einblick in aktuelle Tendenzen und Strömungen der gegenwärtigen Jazzentwicklung zu geben, wodurch diese Veranstaltungen immer mehr zu einem Begriff innerhalb der an aussergewöhnlichen Jazzereignissen nicht gerade reichen Schweizer Musikszene wurden.

Die Attraktion des Jubiläumskonzertes, der 50. Veranstaltung 'Jazzszene Willisau', war neben der in neuer Besetzung auftretenden 'Association P.C.' – statt Jasper van't Hoff spielt jetzt Joachim Kühn Piano und Altosax – der amerikanische Flötist Jeremy Steig einer der wenigen grossen Kreatoren seines Instruments.

Am 2. November 1973 gastierte Keith Jarrett zum drittenmal in Willisau, erstmals mit seinem Quintett. Der Schlusssatz von Johannes Anders im «Tages-Anzeiger»:

Dem enthusiastisierten Willisauer Publikum, das aus der ganzen Schweiz und dem süddeutschen Raum angereist war und das am Schluss des Konzertes im völlig überfüllten Mohren-Saal den Musikern stehende Ovationen entgegenbrachte, rief Keith Jarrett zum Abschied zu: 'This is one of the best places for music!'

Am 27. April 1974 spielte Ornette Coleman erstmals in Willisau. Neben Sirone Norris Jones (Bass) und Billy Higgins (Schlagzeug) spielte Coleman erstmals mit einem Gitarristen, einem gewissen James Ulmer. Jürg Solothurnmann bemerkte im «Bund»:

«Wohl am eigenartigsten nahm sich der Beitrag des Gitarristen James Ulmer aus. Man hat Coleman zuvor nie mit einem Gitarristen gehört, und es besteht im allgemeinen die Ansicht, Colemans Musik-

konzeption vertrage sich schlecht mit einem akkordischen Instrument wie Gitarre oder Klavier. Ulmer warf meistens nur abgerissene akkordische Klänge ein. Seine Einwürfe relativierten und unterstrichen dadurch die rhythmische Funktion von Higgins. Ähnlich verhielt es sich in klanglicher Beziehung zu Coleman, wenn man sich genügend von konventionellen Hörerwartungen freimachen konnte. Dann erzeugte Ulmer Spannung, wenn seine Akkorde eine andere Richtung einschlugen als Colemans Improvisation, wie zwei Linien, die mal parallel laufen und mal auseinanderstreben, um sich darauf zu überschneiden. Zweifellos hätte Ulmer aber als Begleiter und Solist in jeder Beziehung mehr Abwechslung und Fluss ins Spiel bringen können.»

Der schwarze Saxophonist Frank Wright gehörte mit seinem Quartett, in dem noch der Pianist Bobby Few, der Bassist Alan Silva und der Schlagzeuger Muhammad Ali spielten, zu den attraktivsten und impulsivsten Musikern, die Mitte der siebziger Jahre in Willisau auftraten. «FZ» schrieb nach dem Konzert des Frank Wright Quartets vom 8. Juni 1974 in den «LNN»:

«Das Wesen von Wrights Musik liegt in ihrer unglaublichen Intensität. Diese Intensität ist zunächst verbunden mit einer gewaltigen, ja exzessiven physischen Leistung. Von Beginn des Konzerts weg, während zweieinhalb Stunden, unterbrochen nur durch eine kurze Pause, spielten die vier Musiker nahezu durchgehend kollektiv und in voller Lautstärke gewaltige Clusters dicht ineinander verzahnter Klavier, Bass-, Schlagzeug- und Saxophonkaskaden. Nach den ersten fünf Minuten glaubt man, dass die dadurch erreichte enorme Intensität keine Steigerung mehr zulässt, dies um so mehr als ja auch die dynamische Spannung wegfällt. Doch dann, nachdem sich Musiker und Zuhörer eingestimmt haben, geschieht das schier Unglaubliche: Aus dem gewaltigen, zunächst undifferenzierbaren Klangteppich sich überlagernder Tonreihen bilden sich plötzlich faszinierende, sich dauernd verändernde rhythmische und riffartige Motivstrukturen, die die Intensität steigern und steigern bis zur völligen Ekstase.»

Seinen ersten Auftritt hatte das Trio mit John Abercrombie, Dave Holland und Jack DeJohnette, das sich später «Gateway» nannte, in Willisau, am 22. Februar 1975. Otto Ulmi schrieb danach im «Luzerner Tagblatt»:

«Die Namen der drei Musiker verfehlten in den Voranzeigen ihre Wirkung nicht, und so war der 'Moren'-Saal in Willisau wieder einmal bis zum Bersten voll. Das Trio traf bereits am Freitag direkt

von New York ein, um exklusiv im Grafenstädtchen ihre längere Tournee durch ganz Europa zu starten. Den ganzen Freitagabend und auch am Samstagnachmittag wurde geprobt. In dieser Zeit entstanden mehrere neue Kompositionen, die im Konzert erstmals zur Aufführung gelangten.

Ohne Zweifel gehörte dieses Konzert zum Besten auf der Willisauer Jazzszene. Alle positiven Faktoren spielten mit, in erster Linie das exzellente Können der Musiker, der Wille zu einer besonderen Leistung und nicht zuletzt ein Publikum, das durch die Kommunikation der Musiker spürbar angeregt wurde.

1975 fand dann das erste Jazz Festival in Willisau statt. Die Zeitungen berichteten ausnahmslos enthusiastisch. Schon im Vorfeld des Ereignisses berichteten Zeitungen im In- und Ausland über die Bedeutung von «Jazz in Willisau». Hier ein Bericht der Agentur Reuter, der um die Welt ging:

«This little market town in the center of Switzerland has two specialities – hard biscuits and modern jazz.

Willisau rings, the biscuits, are hardly known outside Switzerland. But the modern jazz concerts in the picturesque town, 30 miles from Lucerne, have established a word-of-mouth reputation well beyond the country's frontiers in the past seven years. Willisau (population: 2,796) will stage its first international jazz festival in August.

Many stars of British and United States avant-garde jazz, such as Keith Jarrett, Chick Corea, and John Surman, have played to packed audiences at Willisau and sung its praises.

'Willisau is really one of the best places for music,' American pianist Jarrett said after a concert. A thousand people have crowded into a hall which more usually rings with the sound of Swiss folk music, the local brass band, and the male voice choir.

The 14 or 15 concerts a year are masterminded by Niklaus Troxler, who runs a design studio in the town. He is also organizing the three-day August festival. 'My idea was to get European and American musicians together at the same time so that people could see and hear that European jazz is as good as in the states,' he said.

He added that his festival was not meant to compete with the more-famous Montreux jazz festival, which takes place each summer on the shores of Lake Geneva.»

Auch nach dem ersten Festival hatten wir eine grosse Presse. Hier die Einleitung der Festivalrezension von Johannes Anders im «Tages-Anzeiger»:

«Es erstaunt einen nicht nur, wenn überhaupt Konzerte mit neuer Musik veranstaltet werden, sondern erst recht, wenn solche Versuche ohne Hilfe von öffentlichen oder privaten Institutionen auch in der Provinz gewagt und trotz den unweigerlich eingetretenen Anfangsschwierigkeiten nicht aufgegeben werden – wie das der Grafiker Niklaus Troxler im Luzerner Hinterlandstädtchen Willisau getan hat. Mut und Durchhaltewillen des Jazzenthusiasten Troxler, vor allem aber sein sicherer musikalischer Geschmack und ein Gespür für zukunftsweisende Spielarten neuer Jazzentwicklungen liessen ihn in neun Jahren knapp 80 Konzerte realisieren, deren ständig zunehmende Ausstrahlung heute so gross ist, dass Willisau als 'Treffpunkt der Jazz-Avantgarde' weit über die Grenzen der Schweiz und Europas hinaus bis hin zu den Jazz-Zentren Englands, Amerikas und Japans zu einem Begriff wurde.

Es war darum vorauszusehen, dass das erste grosse Jazz-Festival Willisau auf reges Publikumsinteresse stossen würde; dass der Erfolg aber so überwältigend ausfallen und das Publikum in solchen Scharen kommen würde, dass viele keinen Einlass mehr fanden, obwohl die ursprünglich vorgesehene Besucherkapazität des 'Mohren'-Saals mit zeitweilig weit mehr als tausend Zuhörern immer wieder überschritten wurde, damit hatten nicht einmal Troxler und seine Freunde gerechnet. Wie gross die Vorfreude und die Begeisterungsfähigkeit des Publikums schon vor dem eigentlichen Konzertbeginn waren, wurde bei der kurzen Eröffnungszeremonie deutlich, als der Saal nach Troxlers demonstrativem Schlag auf einen riesigen Gong mit jubelndem Beifall reagierte.»

Das zweite Willisau Festival 1976 brachte einige Ernüchterung: Ein riesiges Defizit wurde eingespielt. Einerseits war ich zu optimistisch in der Programmierung – viele wichtige Musiker der Avantgarde, die noch nie in Willisau spielten, wurden eingeflogen: das Art Ensemble of Chicago, das Paul Bley Trio, Sam Rivers und Charlie Mingus. Andererseits war der Umzug in die grössere Festhalle doch eine zu hohe Hypothek. An musikalischen Höhepunkten fehlte es aber nicht. Zum Abschluss spielte Charles Mingus mit seinem Quintett. Hanspeter Bertschy schrieb in den «LNN»:

Das Ereignis des Festivals war nicht irgendeine Avantgardeformation, sondern reziprok zu Musica-Nova-Vorstellungen klassischer Festwochen eine historische Gestalt, Charles Mingus. Das Ergebnis war ebenso ernüchternd wie berauschend: Einerseits zeigte er gleich mit der ersten Nummer seine Stellung an: 'Where we are going'. Klar durchkom-

CLAUSTHALER

Das erfolgreichste alkoholfreie Bier der Welt.



Clausthaler Schweiz, Brauerei Eichhof, 6002 Luzern Telefon 041 - 49 11 11

poniert, jedem sein Solo, aber genau in den Grenzen des Hard-Bop. Aber bereits die zweite Nummer liess Vorurteile im Saal schmelzen. Plötzlich war man weg von Free Jazz, mitten in eitler Musizierfreude, ein Trompeter, bei dem man an Herb Alpert denkt, ein noch nicht zwanzigjähriger Tenorist, der spielt, als hätte es nie eine Free-Jazz-Revolution gegeben, ein blutjunger Pianist, der schnell die ganze Jazzgeschichte durchexerziert, und Dannie Richmond im feinassortierten Eierschalenfarbanzug mit Foulard am Schlagzeug, angespornt vom Rösslistumpen rauchenden Mingus am Bass, der mit traumwandlerischer Sicherheit spielte. Bezüge zu seinen besten Zeiten («Faubus Fables»), diesmal im gestreckten Galopp mit Hinweisen auf Nixon und Kissinger. Kritik, Humor - und vor allem Musik; man konnte sich nicht enziehen, alle wussten, eigentlich ist man ja schon viel weiter, Melodiegefühl ist nicht mehr sehr gefragt. Aber Minkus-Finkus zog sie zurück, die alten Jazzfans. Sie applaudierten wie wild dem «Orson Welles» (nicht nur äusserlich) des Jazz. Es war wie ein Akt der Versöhnung; man mochte sich noch so sehr für die eine und gegen die andere Gruppe ereifern, schliesslich fand man sich unter der Aegide einer Musik, die (gottlob) ihre Anerkennung immer noch nicht ganz geerntet hat, die weiterkämpfen muss. ...

Zum zehnten Todestag von John Coltrane programmierte ich am 77er Festival ein «John Coltrane Memorial». Wichtige Musiker, die mit Trane gespielt hatten, kamen nach Willisau: McCoy Tyner gab ein einzigartiges Solokonzert, Elvin Jones kam mit einer sensationellen «Jazz Machine» ans Festival (mit einem jungen Tenorsaxophonisten namens Chico Freeman) und Pharoah Sanders brachte ein weiteres Highlight. Tomas Halpern schrieb unter dem Titel «Zum Glück gibt es Willisau» in der «Tat»: Denn beim Eröffnungskonzert der Schweizer Gruppe «Magog» zweifelten die Fans noch an der Qualität des Anlasses. So meinte Festivalbesucher Karl Rohrer (23) aus Luzern bitter: «Wird das jetzt so kommerziell wie das Jazz-Ding in Montreux?» Karl Rohrer wurde «positiv enttäuscht». Denn was Festival-Macher Niklaus.....

Für mich gab es in dieser Höhepunkte-Serie drei absolute Spitzen: Das waren die Auftritte des Duos Brötzmann-Bennink, der Carla Bley-Band und des kleinen Trompeters Hannibal Peterson (Sunrise-Orchestra).

Nach Petersons Auftritt spät am Samstagabend, war die Hölle los: Vor Begeisterung hüpfende Jazz-Fans fielen sich in die Arme.

Das Willisauer Festival wird weiterbestehen. Der diesjährige Erfolg sichert das. Ein Glück für die Jazz-Freunde, nachdem das Festival in Montreux zum reinen Kommerz abgeschlafft ist.

... und im «Swing Journal» Tokyo war zu lesen:

このところ世界各地のジャズ・フェスティバルは年を追うごとにスケールが大きなものとなってきた。モントルー、ハーグ、ニューポート/ニューヨークなどみなそうであり、ベルリンも例外ではない。しかし人々が大挙してフェスティバルに馳せ参じるわりには、スケールが大きくなるのに反比例して、内容の乏しい、大味なものになってしまったという事実は否めないだろう。音楽は単に受身の形で聴くのではなく、身をもって体験しなくてはならない。この、音楽を体験するという事は、きわめて個人的なことであり、かつ意義深いことである。しかし次から次へと押し寄せる様々なグループの音楽に断え間なくさらされる大フェスティバルにおいて真に音楽を体験することは不可能に近いかもしれない。そこでは偶々のソロイストに当然払われるべき敬意すらなく、ミュージシャンは単なる商品としてしか扱われない可能性が多分にある。

そういった観点からすれば、近年小さなフェスティバルが重要な存在としてクローズ・アップされるようになってきたのは、いわば当然であろう。そ

Das 78er Festival brachte einige Entdeckungen: die Gruppe «Air», David Murray, Andrew Cyrille's Gruppe «Maono». Daneben gastierten die Altmeister Max Roach und Horace Silver mit ihren Gruppen. Johannes Anders schrieb danach im «Tages-Anzeiger»:

Ursprünglichkeit und natürliche Expressivität prägten den enorm vitalen Soloauftritt des südafrikanischen Bassisten *Johnny Dyani*, dessen Versuche, afrikanisches Ruf-Antwort-Spiel ins Publikum zu tragen, eigentlich mehr Erfolg verdient hätte.

Eine andere Seite seines Könnens, starkes Free-Jazz-Spiel, brachte er im Trio des *David Murray* (Saxophone) zur Geltung, einem kompromisslosen Free-Music-Trio, in dem auch Schlagzeuger *Andrew Cyrille* ganz anders agierte als am Vortag, mit mehr nachvollziehbarem Puls und Drive – eine Musik, die zeigt, wo freie amerikanische Black Music heute steht und was sie will: weg von europäischer Klassik und Ästhetik, weg von weissem Schönklang und Nostalgie, hin zu den eigenen Wurzeln afroamerikanischer Musikkultur. Mehr Reminiszenzen des Funky- und Soul-Jazz seiner früheren Jahre als neues Hardbop-Spiel aus dem Geist von heute brachte das *Horace-Silver-Quintett* in klassischer Bop-Besetzung im Schlusskonzert.

Dass auch diese Musik als eine Variante heutigen Jazzspiels in Willisau einen Platz hatte, ist ein weiterer Beweis für die Offenheit und musikalische Kompetenz, mit der in Willisau Programmgestaltung praktiziert wird.

1979, das Festival der Höhepunkte! Max Roach spielte unvergessene Duos mit Archie Shepp und Anthony Braxton. Braxton kam mit einem sensationellen Quartett, Oliver Lake mit neuem Trio. Das World Saxophone Quartett war da und die grosse Entdeckung des Festivals wurde der Geiger Didier Lockwood. In der «Tribune de Lausanne» stand danach zu lesen:

Le clou du festival!

Samedi, c'est pareil. Le soleil est encore là. Le World Saxophone Quartet sera le couronnement de cette journée parfaite. Quatre saxophonistes sans rythmique, une musique libérée mais disciplinée parce qu'on la joue ensemble. On y entend Ellington, Miles Davis, Benny Carter; la section se promène dans le jazz d'hier et d'aujourd'hui. C'est très beau, puissant, lyrique, palpitant. C'est le jazz, celui d'Armstrong et de Harry Carney (comment ne pas le nommer en écoutant le merveilleux baryton d'Hamiet Bluiett) et de Parker et de Coltrane.

Ce quartet sera la plus belle chose du festival. Et pourtant, avec François Jeanneau, Daniel Humair, Didier Lockwood, Henri Texier, Jean-Charles Capon,

et le Ninesense d'Elton Dean, le duo rigolo Breuker-Cuyper, David Murray et Braxton-Anderson, il y eut des moments fantastiques. Suivant les goûts, on citera encore Oliver Lake, Leon Francioli, Frank Strozier, etc.

J'allais oublier: le dimanche, il a encore fait beau, ce qui a permis aux anciens combattants du festival, déjà choqués par la disparition des bancs en bois, d'affirmer que Willisau, ce n'était plus la même chose!

Das 80er Festival schloss sich nahtlos an seinen Vorgänger an: wichtige Vertreter des neueren amerikanischen Jazz traten neben führenden europäischen Gruppen auf. Und dann sorgten vor allem die Schweizer für Furore. Dietrich Wappler schrieb nach dem Festival in der «Rheinpfalz»:

Von seinem Gruppenkonzept her stand das Jimmy Lyons Trio noch ziemlich direkt im Kontext des Free Jazz der 60er Jahre. Hier war historisches Bewusstsein eher im individuellen Spiel der drei Musiker spürbar, in erster Linie bei dem Schlagzeuger Sunny Murray, der den swingenden Beat des Bebop genauso präsent hat wie den fließenden Puls des Freien Jazz. Gleichermassen universale Beherrschung des Schlagzeuges demonstrierte Ed Blackwell, einst bei Ornette Coleman spielend, dessen Duoaufttritt mit dem Saxophonisten Dewey Redman mit zu den Höhepunkten des diesjährigen Festivals zählte, und der sich noch am letzten Abend zu einem spontanen Duo mit Sunny Murray entschloss.

Was in diesem Jahr in Willisau noch auffiel, war die Vielzahl der Schweizer Musiker. Die schon international Bekannten wie die Pianistin Irene Schweizer, der Bassist Léon Francioli oder der Schlagzeuger Pierre Favre, der auch bei George Gruntz' Suite für sechs Percussionisten mitwirkte, aber auch die noch Unbekannten wie der Saxophonist Albert Landolt oder der Soloklarinetist Jürg Hager, sie alle vermittelten den Eindruck einer recht lebendigen eidgenössischen Jazz-Szene, nicht nur in Willisau, und nicht nur an vier Tagen im Jahr.

Am Jazz Festival 1981 entstand ein einstündiger Fernsehfilm. Hauptakteure dieses Streifens waren die Musiker der Bob Cunningham Gruppe, die Gruppe 80/81 um Pat Metheny, und Sam Rivers. Das Festival wurde von einer ausserordentlich guten Stimmung getragen. Die Angst vor der Zukunft des Festivals war nach dieser siebten Auflage in verschiedenen Zeitungsartikeln ein zentrales Thema. Als Beispiel sei hier Jürg Solothurnmann in der «Basler Zeitung» zitiert, der unter dem Titel «Jazz Festival Willisau im verfluchten siebten Jahr» schrieb:

An vier Tagen des letzten August-Wochenendes war Willisau wiederum Pilgerort für Jazzfreunde vor allem der neuesten Stilrichtungen. Im siebten Jahr tut allerdings eine Standortbestimmung dieses in seiner Art einzigartigen, von der Initiative eines einzelnen ausgehenden Festivals not.

Jazzfestivals sind keine Rarität mehr. Jährlich rollt eine ganze Welle über Europa, und sie scheint immer noch zuzunehmen. Trotzdem, Festivals sind nicht alle gleich, besonders was Möglichkeiten und Zielsetzungen hinter dem publizierten Programm betrifft. Diese sollten bei der Beurteilung eines Festivals mit in Betracht gezogen werden. Sonst hält auch im zeitgenössischen Jazz eine Konsumentenmentalität Einzug und ein Festival erscheint bloss als eine Anhäufung von Konzerten – angepriesen in der preisgünstigen «Kurpackung».

Das kleine Luzerner Städtchen Willisau hat ein Festival, dessen Aufgabe nicht in erster Linie die Tourismusförderung ist, auch wenn sich das Gastgewerbe immer besser auf die paar tausend Besucher «einstellt». Andererseits erhält die Organisation auch keine massiven Kulturzuschüsse. Das Willisauer Programm ist seit je Produkt der persönlichen Vorlieben von Niklaus Troxler, der bereits im 15. Jahr Jazzkonzerte veranstaltet und eine beispielhafte Tradition geschaffen hat. Ohne dieses allmählich aufgebaute Vertrauensverhältnis zu Publikum und Künstlern hätte bereits der erste Festival in einem Fiasko geendet. Aber ob gewollt oder nicht, das Willisauer Festival hat sich selber einen hohen Standard geschaffen, an dem unwillkürlich alle weiteren Anlässe gemessen werden. Er kann im wesentlichen beschrieben werden als Information über aktuelle Tendenzen (dem Rockjazz ausgeschlossen) und/oder neue Leistungen «etablierter» Vertreter des zeitgenössischen Jazz in Übersee und Europa.

Das 82er Festival brachte einige Kritik an der Programmgestaltung ein. Wurde es früher als Glücksfall angesehen, dass ein Einzelner das Programm gestaltet, so war es jetzt unverantwortbar in den Augen einiger Kritiker. Ich weiss, dass viele Kritiker selber gern ein Programm vorschlagen würden, aber... Sicher hatte dieses Festival auch seine Höhepunkte, so etwa Billy Bang zusammen mit Dennis Charles, die Gruppe um Urs Blöchliger, das Bennie Wallace Trio oder die «Rückkehr» von Charles Lloyd mit seinem Pianisten Michel Petrucciani. Zur Abwechslung sei hier auf einen anderen Aspekt des Festivals hingewiesen. Mark Theiler schrieb im «Luzerner Tagblatt»:

So sehr die hölzerne Festhalle der Musik ihren unvergleichlichen atmosphärischen Rahmen gibt,

so wichtig ist auch das grosse Festzelt. Es ist sozusagen die Kommunikationsstätte für Festivalbesucher, noch mehr vielleicht und noch wichtiger auch Begegnungsstätte zwischen Festivalbesuchern und den Leuten aus dem Städtchen. Vom «Fäscht», wie es die Willisauer nennen, wollen sie auch ihren Teil. Und den haben sie, wenn sie sich, wie das vor allem am Samstagabend vorgekommen ist, im Festzelt unters Jazzvölklein mischen, halt im Festzelt anstatt im «Mohren» oder in der «Krone» ihren Jass klopfen und statt einem Kaffee fertig einen «Kaffee Jazz» bestellen müssen.

Trotz «Kaffee Jazz» hält sich die Terminologie der angebotenen Getränke und Speisen bei leicht inflationären Preisen im Rahmen. «Kronen»-Wirt Pius Kneubühlers emsige Helfer und Helferinnen, die selbst in Stosszeiten keine Engpässe in der Bedienung auftreten liessen, warten auf Bestellung höchstens mit noch einem «jazzigen» Getränk auf, mit «Willi the Pig». Was das ist? Ganz einfach: Orientalisch gestyltes «Blöterliwasser» des Hauptsponsors, gemixt mit einem guten Schuss Russen-Whisky Willisau'scher Provenienz und hergestellt in absoluter Nachbarschaft der Willisauer-Ringli-Fabrik, die dieses Jahr auf dem offiziellen Festival-Plakat mit dem zum Saxello stilisierten Ringli zu Gratiswerbung kam.

1982 erhielt ich den «Innerschweizer Kulturpreis». Die Presse informierte ausführlich von der Preisübergabe, an der Peter Bichsel die Laudatio hielt. Hier ein Auszug aus seiner Rede:

Ich gestehe, es überrascht mich nicht, dann wir alle – die Festivalbesucher von Willisau – waren immer wieder angetan davon, wie warmherzig und gastfreundlich wir hier von der Bevölkerung empfangen wurden. Der Langhaarige aus Zürich und der Punker aus Genf haben hier in diesem Ort immer wieder Tage erlebt ohne Beschimpfung, ohne Belästigungen, sie haben sich hier vielleicht für ein paar Tage freier gefühlt als bei sich zu Hause.

Als Fremder wäre man schnell bereit, nun Willisau über alle Massen zu loben, von Toleranz und Grosszügigkeit zu sprechen, wüsste man nicht, dass überall Menschen leben und die Menschen wohl überall auch im Negativen menschlich sind.

Aber ich glaube zu wissen, weshalb wir hier so grosszügig behandelt werden: Knox Troxler gehört zu Euch und ist Euer Freund; Ihr wisst, dass alle, die da kommen, die Freunde von Knox sind und Ihr seid freundlich mit den Freunden Eures Freundes. Das ist nicht einfach Toleranz, das ist Solidarität.

Nicht nur einfach, dass er den Jazz nach Willisau geholt hat, nicht nur einfach, dass er mit unvorstell-

Das passt zu mir.

Coca-Cola light

MARQUE DEPOSEE



Weniger als 1 Kalorie/dl.

barem Einsatz und uneigennützig eines der wichtigsten Festivals Europas organisiert, ist seine eigentliche Leistung, sondern dass er Vertrauen geschaffen hat, Vertrauen zwischen sehr verschiedenen Menschen, Vertrauen zwischen Gruppen, die sich in der anonymen Stadt nur mit Misstrauen und Vorurteilen begegnen.

Zunehmend kritische Töne waren nach dem 83er Festival in der Presse zu vernehmen. Zum einen lag es wohl daran, dass wieder vermehrt auch rockorientierte Gruppen Aufnahme im Programm fanden, zum andern, dass ein Publikumsschwund zu verzeichnen war. Sicher war das stilistisch breite Programm nicht jedermanns Sache. Ein Ausschnitt von Johannes Anders im «Tages-Anzeiger» scheint mir typisch für jenes Jahr:

Es lag sicher nicht in erster Linie an den leicht erhöhten Eintrittspreisen, dass diesmal – mit Ausnahme des ausverkauften Eröffnungsabends – merklich weniger Publikum nach Willisau kam, wohl eher daran, dass zugkräftige Namen der amerikanischen Black Music weitgehend fehlten und der Organisator Troxler das Hauptgewicht – zu Recht, wie die teilweise hochkarätige Musik bewies – auf den europäischen Jazz gelegt hatte. Dabei wurde noch nie so deutlich wie bei diesem Festival, dass bei allem vorbildlichem Bemühen um eine möglichst weitgehende Programmgestaltung nach rein musikalischen Gesichtspunkten eben auch kommerzielle Überlegungen («Africa Night» und Ulmer) eine Rolle spielen (müssen).

Ob man dabei unbedingt so weit gehen muss wie mit der Programmierung von *James Blood Ulmer*, dessen Darbietung – jedenfalls bei diesem Auftritt – mit all den Ansprüchen, die mit dem Namen Willisau verbunden sind, überhaupt nichts mehr zu tun hatte, muss nachdrücklich bezweifelt werden, zumal weder der Publikumsaufmarsch noch das Echo aus dem Saal diesen offensichtlichen Missgriff nachdrücklich in besserem Licht erscheinen liessen. Was hier zum Ausdruck kam – natürlich in die Schmerzschwelle erreichenden Lautstärkegraden, auch das ein Novum in Willisau –, hat mit den vielbeschworenen afroamerikanischen «Roots» kaum mehr etwas zu tun und ist nach meinem Empfinden auch rhythmisch eine unerträgliche Banalisierung, ja Pervertierung von all dem, was Blues, Soul, Funk und Rock sonst Substanz verleiht.

Das zehnte Willisau Festival von 1984 brachte eine breite Palette aus dem internationalen Jazzschaffen. Die New Yorker Formation «Objects and Noise» um John Zorn, Arto Lindsay, Christian Marclay und

David Moss schockierte gewaltig, Irene Schweizer brachte eine internationale Ad-hoc-Formation auf die Bühne und Chick Corea sorgte zusammen mit Miroslav Vitous und Roy Haynes für den Dessert dieses Jubiläumsfestivals. Viel zu reden gab das Bühnenbild, welches Harald Naegeli, seines Zeichens «Sprayer von Zürich», eigens für unser Festival schuf. Ihn hatten wir für zwei Tage aus dem Knast geholt, zwecks künstlerischer Betätigung. Die «LNN» berichteten:

Eine Attraktion nichtmusikalischer Art, eine gelungene Überraschung bietet das heute beginnende Willisauer Jazzfestival im Hintergrund der Bühne: ein grosses Bühnenbild, geschaffen vom «Zürcher Sprayer», inzwischen bekannt als Harald Naegeli – momentan Insasse in der offenen Strafanstalt Wauwilermoos.

Passanten, die gestern einen Blick in die Willisauer Festhalle warfen, dürften gestaunt haben: Auf einer riesigen Leinwand über der Bühne, wo heute abend das Willisauer Festival eröffnet wird, prangt ein meterhohes futuristisch orwellsches Spray-Geschöpf, männlichen Geschlechts, welches unverkennbar die Handschrift des wohl bekanntesten sprayenden Künstlers trägt. Eine Widmung des Schöpfers in der rechten unteren Bildecke beseitigt dann die letzten Zweifel: «Gewidmet einem gigantischen Schurken und Korruptling vom Zürcher Sprayer. Willisau 28.8.1984.»

Nach dem Festival lobte Jürg Solothurnmann im «Bund» unter dem Titel «Mutiges Festivaljubiläum in Willisau»:

Anstatt mit einer Star-Parade Rückschau zu halten, bewies Niklaus Troxler mit seinem 10. Internationalen Jazzfestival in Willisau Mut. Er setzte nicht nur auf sichere Publikumsrenner, wie dies bald an jedem Festival in Europa üblich ist, aber auch nicht nur auf eine einzige Avantgarde-Tendenz.

Es ist klar, dass Troxlers Konzept auch die Möglichkeit von Fehltreffern enthält. Aber mir scheint, dass derartige Versuche, die Diskussionen auslösen, anregen und wach erhalten, unbedingt zum Zweck eines Festivals gehören. Festivals, die nur Bewährtes und «sichere» Werte präsentieren, haben kaum einen anderen Sinn, als dem kulturellen Vielesser ein Billigangebot im Multipack zu liefern. Man ist ja vor allem preisbewusst und kaum konsumbewusst.

Festivals, haben sie sich einmal im jährlichen Kulturkalender festgesetzt, leben auch von Mitläufern, von Leuten, die eher herbeiströmen wegen der ganzen Atmosphäre. Weil auch ein relativ unkommerzielles Festival wie Willisau automatisch zum geselligen Anlass wird, bietet sich gerade hier

die Möglichkeit, dem Publikum neben Vertrautem auch Neues vorzustellen, was zum Beispiel mit einer Konzertreihe schon schwieriger ist. Ein namhafter Schweizer Musiker wunderte sich hinter der Bühne über die vielen Leute, die man hier in Willisau antreffe, jedoch nie durchs ganze Jahr hindurch in einem Jazzlokal oder Konzert. Er musste aber wohl zu recht annehmen, dass man es ihm übelgenommen hätte, wenn er nach dem Auftritt auf der Bühne zum Publikum gesagt hätte: «Ich hoffe, die Begeisterung hier in Willisau wird euch vermehrt animieren, auch eure lokale Jazzszenen zu unterstützen!»

1985 wurden am Festival erstmals «Multi Media Performances» angesagt. Sicher war dies nicht nach jedermanns Geschmack. Kontrovers war die Haltung des Publikums, entsprechend kontrovers fielen auch die Presseberichte aus. Neben traditionell orientierten Musikern kamen an jenem Festival auch viele avantgardistische Gruppen zum Zuge. Nick Liebmann schrieb danach in der «NZZ»:

«It don't mean a thing...», es hat keine Bedeutung, wenn es nicht swingt – diesen berühmten Duke-Ellington-Standard intonierte der überaus subtile Solopianist Ran Blake am Schlussabend des elften Jazz-Festivals in Willisau. Der Titel könnte programmatisch über dem stehen, was man heuer zu Ohren und Augen bekam. In der wunderbaren Holzscheune, wo früher die Freejazzers tobten und revolutionäre «Schrei-Chorussen» von sich gaben, ging es recht gesittet zu. Viel Tonales, Traditionelles und Swingendes war zu hören, die Rückbesinnung auf Jazz-Wurzeln führte aber oft auch zu humoristischer, warmer und ansteckender Parodie.

Live-Erlebnis oder Konserve – das ist die Frage, die sich dem Jazzfan angesichts der vielen durch die Massenmedien vermittelten Konzerte in unserem Lande immer mehr stellt. Die Vorteile des Konzertbesuches, der durch keine noch so gute Übertragung ersetzt werden kann (so argumentiert Festival-Organisator Niklaus Troxler im Vorwort des Programmhefts), werden vor allem bei Multi-Media-Performances bewusst, denen dieses Jahr in Willisau viel Platz eingeräumt wurde. Diese auf vielen operierenden Auftritte stellen ein gewisses Risiko dar, da sie oft die Aufnahmefähigkeit des Publikums arg strapazieren. So war die Kombination Tanz-Jazz-Wort-Bühnenbild-Licht der Gruppe Futurities dann doch des Guten zuviel, obwohl die Musik von Steve Lacy begeisterte, die Gedichte von Robert Creeley für sich betrachtet interessant sind, und auch die beiden Tänzer in ihrem Fach berühmt sind. Besser gelang die Kombination Musik-Tanz dem japanischen Trio Masahiko Sato – Itaru

Oki – Tadashi Endo, welches sehr subtil agierte, sowie der Zürcher Gruppe Unknownmix, deren Mitglieder über ein vorbereitetes Tonband improvisierten, und deren Techno-Rock von beeindruckenden Projektionen bestand.

Das 86er Festival fand bereits im Frühling, über die Pfingsttage statt, da kurz danach die alte Festhalle umgebaut werden sollte. Es brachte ein breitgefächertes Programm, das einen grossen Besucherstrom einbrachte. Vernon Reid hatte mit seiner Rockgruppe «Living Colour» seinen ersten Europauftritt und räumte die Halbe Halle innert kürzester Frist! Mathias Rüegg hatte einen Kompositionsauftrag: er verarbeitete Schweizer Volksmusik. In der «Schweizer Familie» schrieb danach Beat Bieri: Das Programmangebot für die Konzerte in der Festhütte und im Zelt, wie immer im Alleingang von Jazz-in-Willisau-Erfinder und -Veranstalter Niklaus Troxler zusammengestellt, bot gewissermassen eine Reise um die Welt: von New York über Brasilien nach Japan. Und einen ganzen Nachmittag lang verharrte die Jazzgemeinde in den Schweizer Bergen (bei einer ebenso witzigen wie tiefgründigen jazzmässigen Annäherung an die Schweizer Volksmusik durch die Alpine Jazz Herd und eine ad-hoc-Formation von Mathias Rüegg).

Wegen Umbau vorverschoben:

Das Festival fand heuer – wegen des anschliessenden Umbaus der Festhütte – ausnahmsweise nicht Ende August, sondern über Pfingsten statt. Doch von einem Pfingstgeist, der aus den versammelten, teils weithergereisten Jazzfans eine geeinte Gemeinde gemacht hätte, keine Spur. Gleich mehrere Programmteile erregten sowohl frenetisch Zustimmung wie auch deutlich ausgedrückte Ablehnung. Die Kontroverse war bereits im Vorfeld des Festivals zum Ausdruck gekommen. Das Willisauer Festival, eines der wichtigsten Avantgarde-Festivals Europas, hat eine bereits letztes Jahr eingeleitete konzeptionelle Öffnung Richtung Rock heuer noch verstärkt. So lud eine Funk-Dance-Night zum Tanzvergnügen.

Die neue Festhalle hatte ihre Taufe mit einer Funk-Night im Juni des Jahres 1987, doch die eigentliche Bewährungsprobe hatte sie am Festival 1987. Getreu seinen Vorgängern präsentierte dieses Festival ein breites Musikangebot, von einer Meredith Monk-Performance über das Liberations Music Orchestra bis zur Dirty Dozen Brass Band. Die akustische Bewährungsprobe bestand die neue Halle aber am allerersten Festivalabend beim Auftritt der BBFC-CH 91-Band, die völlig unverstärkt auftritt! In der «Basler Zeitung» bemerkte Peter Bürli nach dem Festival:

Mit einer doppelten Verbeugung vor der Jazz-Geschichte ist am Sonntagabend das 13. Jazz Festival Willisau in der umgebauten Festhalle zu Ende gegangen: nach dem Bebop-Programm des Avantgarde-Trios John Zorn – Bill Frisell – George Lewis blies die Dirty Dozen Brass Band aus New Orleans den Festivalbesuchern den Marsch auf den Heimweg. Die stilistische Vielfalt im aktuellen Jazz und das Fehlen wirklich neuer Tendenzen lässt viele Musiker auf Bekanntes und Bewährtes zurückgreifen. Wie Leuchttürme stehen da Bebop-Heroen wie Thelonious Monk oder John Coltrane in der Landschaft; dazwischen steuern die meisten einen unsicheren Kurs mit Wind aus wechselnden Richtungen.

Ein Festivalorganisator hat bei der Programmierung die Wahl, diese Situation als gegeben hinzunehmen und durch die eigene Optik gefiltert abzubilden oder durch extreme Beschränkung auf ein Thema Zeichen zu setzen. Die Diskussion um die Vorzüge und Nachteile der beiden heutzutage anzutreffenden Festivaltypen wird gerade an ehemals richtungsweisenden Avantgardefestivals wie Moers oder Willisau mit grösster Heftigkeit geführt. Man mag den Messecharakter, den Niklaus Troxler seinem Willisauer Festival gegeben hat, begrüssen oder verurteilen, fest steht, dass seine sehr persönlich geprägte Programmierung – Höhepunkte und Flops über einen Leisten geschlagen – in sich stimmig ist. Das muss nicht etwa heissen, dass die Doppel- und Trippelkonzerte immer Ton in Ton über die Bühne gehen: Randständiges, Gegensätzliches und Unvereinbares können dabei in einem durchaus fruchtbaren Konflikt stehen.

Das 88er Festival brachte u.a. das Comeback von Ornette Coleman, das Supertrio «Power Tools», drei Duos der Superklasse sowie einige aufsehenerregende Auftritte von Schweizer Musikern, die den Vergleich mit der internationalen Szene nicht zu scheuen brauchte. Mark Theiler im Aargauer Tagblatt: Wie sich am Funk-Abend bestätigte, improvisierte Colemans «Prime Time» so kollektiv auch wieder nicht: Die Band ist solistisch stark auf ein Individuum ausgerichtet; Coleman lässt ihr weniger Freiraum als sich. Was nicht verhinderte, dass ihr Auftritt in Willisau zumindest im ersten Teil inhomogen wirkte.

Beeindruckend ist nach wie vor das Spektrum des «Prime Time»-Repertoires: Zwischen fragiler Ballade, knackigem Grossstadtfunk, asiatisch angehauchter Sphärenmusik und texanischem Country macht der Bandleader jedes Experiment möglich. Ornette Coleman – ein Fossil, das noch heute Stile verschränkt. Und damit Kulturen einander näher bringt.

Ob Schärli, Blöchliger, Schütz, Koch oder das «Intergalaktische Mädchenballet» – Tatsache ist, das «unsere» Schweizer sich hierzulande einer ganz anderen Akzeptanz erfreuen können als vor Jahren noch (nicht zuletzt dank Niklaus Troxler). Sie waren im Willisau-Programm prominent plazierte, und ihnen wurde herzlich applaudiert.

Das Motto «Unterhaltung im Jazz/Jazz als Unterhaltung» am Festival 1989 barg einige Risiken in sich. Das Festival bot dann auch viel Widersprüchliches. Kontrovers war die Haltung des Publikums bei den Auftritten von Mike Westbrook, dessen Band mit einem Beatles Repertoire auftrat und bei der «Cold Sweat»-Band von Craig Harris, die ein James Brown-Programm versuchte. Höhepunkte brachten das Arcadio String Trio, die Melody Four, Wadada Leo Smith, das John Carter Quintet sowie Gonzalo Rubalcaba mit seiner Band. Reiner Koba im deutschen «Jazz Podium»:

Die Ausgangsfrage, ob Jazz U- oder E-Musik sei, sie geistert durch das Festival. Ihre weitreichenden Konsequenzen – E steht für gesellschaftliches Ansehen und hinreichende kulturelle Förderung – sollen hier nicht weiter diskutiert werden. Denn ein Lavieren zwischen E und U hat es im Jazz schon immer gegeben, in den zwanziger Jahren etwa durch das Kommerzorchester des Paul Whiteman, in den fünfziger Jahren durch die engagierten, wenn auch missglückten Versuche Gunter Schüllers. Er prägte den Begriff des «Third Stream». Bleibt offen, wie unterhaltsam das Ganze sein soll und ob. Von Trends und Tendenzen, festivalüblichen Essentials, war in Willisau nicht die Rede, ein Unterfangen, das dem Jazz Ende der achtziger Jahre eh nicht gerecht geworden wäre. Zu divergierend sind die unterschiedlichen Richtungen, zu dominant die Postmoderne. Bleiben wir beim lustbetonten, emotionalen Aspekt, der im Vordergrund stand. Durch die gebotenen Pop-Interpretationen wurde ihm genügend Rechnung getragen. Da hatte die afroamerikanische Tradition eines John Carter oder Leo Smith – für mich die Höhepunkte von Willisau – einen schweren Stand in der Gunst des Publikums. Dabei ist sie doch, man kann es nicht oft genug betonen, eine der wenigen Konstanten des gegenwärtigen Jazz.

In einem vorgezogenen Konzert des 90er Festivals trat das «Kronos Quartet», ein erfolgreiches Kammerstreichensemble aus Kalifornien, im Mohren auf. Es war als Kontrapunkt sowohl zu den Internationalen Musikfestwochen Luzern wie zum Jazz Festival Willisau gedacht. Thomas Adank schrieb im Hinblick auf dieses Konzert in der «WOZ»:

DW-Das Drum

Nur für Anspruchsvolle.

Vielleicht für Dich? Du weisst genau, wie Dein Set klingen und aussehen muss... nur, finden kannst Du's in keinem Katalog der vielen Hersteller! Vielleicht bei DW?! Willst Du's wissen? Einige Spezialisten haben jetzt ein Muster-Set: Zum sehen, hören und fühlen. Geh hin und träume!...



MADE IN USA

DW-Das Drum.

Genau nach Deinem Wunsch bei Deinem Spezialisten:

Grütter Basel, Burri Bern, Müller Bern, Raas Bern, A&O Sound Frauenfeld, Jaccoud Fribourg, Lucky Punch Krauchthal, Jaccoud Lausanne, Pili's Luzern, Leumann Rohrschach, Drummershop St.Gallen, Baur Winterthur, Burkhardt Zürich, drums only Zürich.
(Stand 1. August '91)

DW, SABIAN, VIC FIRTH, PRO MARK und andere Spitzenprodukte bei:

heer  Jost Heer Musik AG,
Postfach 616,
8010 Zürich,
Tel. 01 730 41 03
Fax 01 730 98 33

Sie benutzen die PR-Methoden der Popindustrie, produzieren ihre Platten auf dem «Experimentier-Ableger» Nonesuch des Plattenriesen Warner Brothers, und sie treten nicht in der Tonhalle, sondern am Jazzfestival Montreux oder in Willisau (Samstag, 18. August) auf. Mit Stücken von John Zorn, Jimi Hendrix oder Steve Reich machen die vier MusikerInnen von Kronos die Kammermusik populär.

Auch heute spielen die rumjettenden Streichquartette vor allem Stücke, die einem Liebhaberpublikum, via Tonträger längst bekannt sind. Auch heute geht die Rechnung auf, dass von Haydn bis Smetana der Applaus garantiert ist. Die «airs connus» aber wieder in den Konzertsaal gebracht zu haben, dieses Verdienst gebührt dem Kronos Quartett. «Purple Haze» von Jimi Hendrix – das Kronos Quartett spielt's, «Lonely woman» von Ornette Coleman, sie spielen sie auch.

Das Jazz Festival Willisau 1990 sollte eine Bestandsaufnahme des Jazz der 80er Jahre präsentieren. Die Vielfalt des europäischen Jazz wie der «Great Black Music» sollten aufzeigen, welche Veränderungen die Musik der letzten zehn Jahre durchgemacht hat. Wieder einmal wurde an diesem Festival häufig die Frage gestellt: Wie geht es weiter mit dem Jazz? Mögliche Antworten vermochte wohl auch das 90er Festival nicht zu geben. Nick Liebmann schrieb in seiner Einleitung zur Festivalrezension in der «NZZ»:

Was zum Teufel ist mit dem Jazz los, wenn niemand mehr über die ironischen Spässe eines Willem Breukers lachen mag, wenn das Enfant terrible John Zorn auch mit aggressivstem «Energy Playing» niemanden mehr provozieren kann und wenn ungeduldige Pfiffe und Unmutsbekundungen die feinen, subtilen Klangwelten des «Ensemble Bleu» aus dem Gleichgewicht bringen?

Seit 24 Jahren schon gibt es Jazz in Willisau, seit 16 Jahren das Avantgarde-Festival auf dem Lande, das seinem neugierigen Stammpublikum immer wieder neue Strömungen und Tendenzen der improvisierten Musik vorstellte. An der Schwelle zum letzten Jahrzehnt unseres Jahrtausends hat der Festivalmacher Niklaus Troxler eine Rastpause eingelegt, konsequent Rückschau auf die achtziger Jahre gehalten und vor allem Musiker eingeladen, die dem Willisauer Festival in der Vergangenheit zu Sternstunden verholfen haben. Die oft geäußerte Meinung, wonach der Jazz tot sei oder zumindest eine Orientierungskrise durchlebe, mag Troxler nicht teilen. Im wiederum opulent gestalteten Programmheft weist der Veranstalter darauf hin, dass orchestrale Musik mit Streichern, unkonven-

tionelle Gruppeninstrumentierungen, reine Vokalensembles, Kombinationen von Klassik mit Jazz und die sogenannte «Weltmusik» neue Tendenzen gewesen seien, die den Jazz der achtziger Jahre geprägt hätten.

Das Fazit aus dem breitgefächerten Festivalangebot deutet allerdings in eine andere Richtung. Aus kritischer Distanz betrachtet, erweisen sich viele dieser vermeintlichen Tendenzen als Eintagsfliegen, ist stilistisches Etikettendenken kaum mehr möglich oder sinnvoll und manifestiert sich die tatsächlich festzustellende Stagnation und Orientierungslosigkeit im gegenwärtigen Jazz auch hier deutlich in einer vergangenheitsbezogenen Musizierhaltung.

Das letzte Willisauer Ereignis von «Jazz in Willisau» liegt noch keine drei Monate zurück: Am 1. Juni 1991 gastierte Anthony Braxton mit seinem Quartett (mit Marilyn Crispell, Mark Dresser und Gerry Hemingway) in Willisau und spielte eines seiner besten Konzerte in dieser Formation. Dieses Quartett bildet einen der Höhepunkte des 90er Festivals und eigentlich wollte Braxton diesen Liveauftritt auf CD produzieren. Im Nachhinein war er aber nicht ganz zufrieden mit der Qualität des Konzertes, und so kamen wir zu einer Neuauflage dieses Konzertes, das er nun auf CD veröffentlichen will! Pirmin Bossert schrieb nach diesem Konzert im «Vaterland»:

Drei Stunden volle Konzentration für zwei Kompositionen und danach keine Zugabe (mehr nötig): Das Anthony Braxton Quartet hat am Samstagabend in Willisau mit Musik der anspruchsvollen Güte das Publikum herausgefordert – und trotzdem begeistert. Zwei Kompositionen in epischer Länge für unvoreingenommene Ohren im durchlässigen Zwischenbereich von Avantgarde-Jazz und moderner E-Musik, sofern Etiketten hier noch eine Ahnung von Orientierung vermitteln sollen. Zwei Ausschnitte aus der unendlichen Welt der Klänge, ohne Anfang und Ende, das war alles, aber es war genug.

BÖSCH

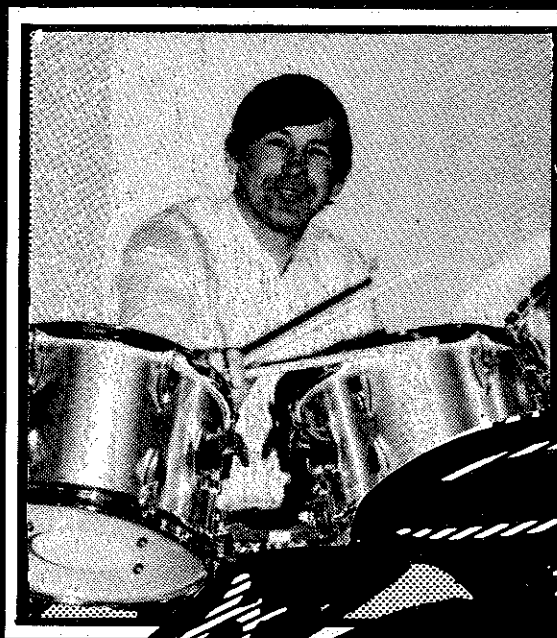
SIEBDRUCK AG

Murbacherstrasse 25 6003 Luzern

Oberstmühle 3 6370 Stans

DRUCKCENTER
NORD → ← SÜD
STANS

Werbungsentwurf Wüest, Eich



- Grosse Ausstellung
 - Fachkundige Beratung
 - Top-Service
- Der Stützpunkt der Schlagzeuger



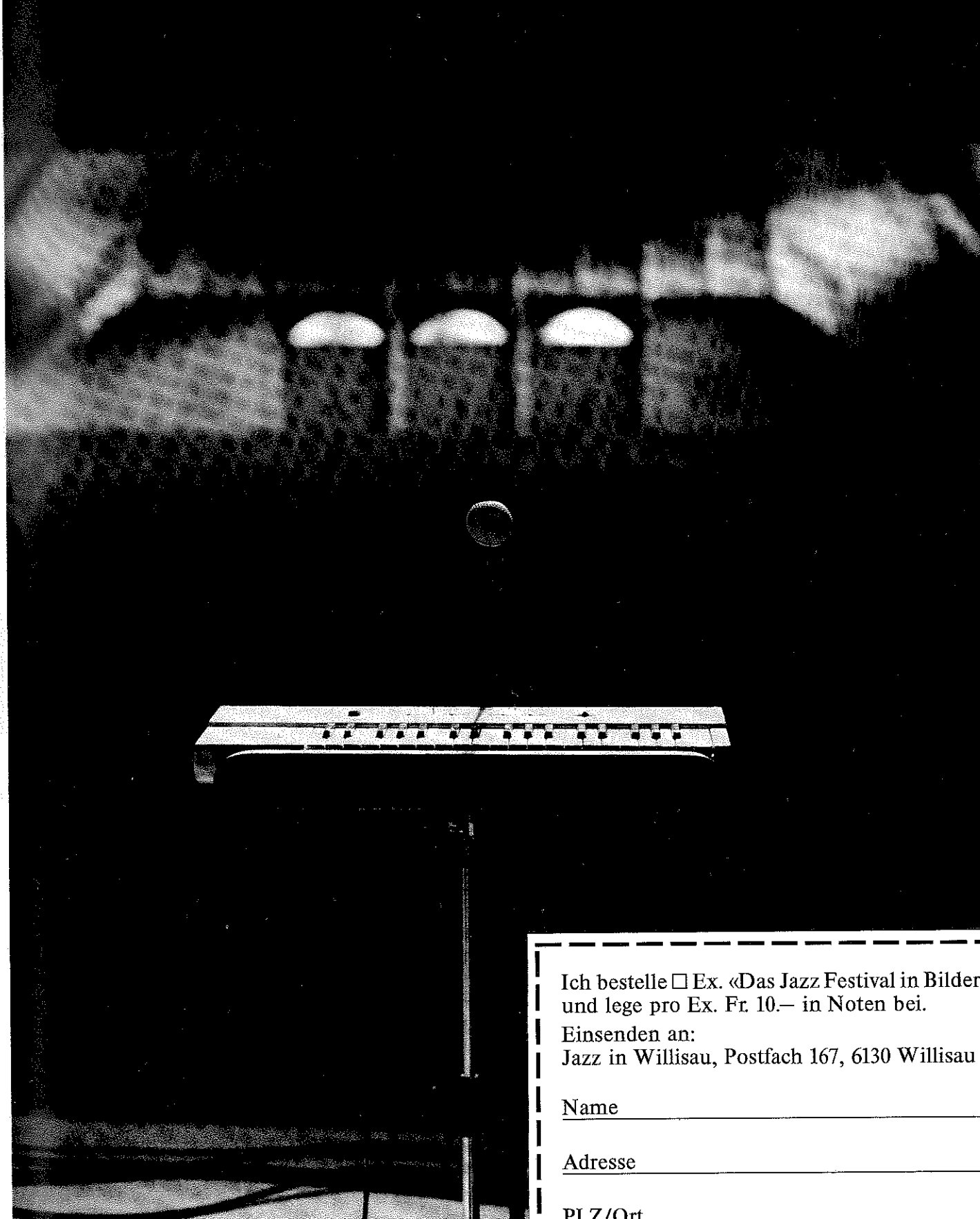
musik schlagzeug shop

sepp glanzmann 6246 altishofen telefon 062 86 22 66

Das Jazz Festival Willisau in Bildern

Christof Hirtler fotografierte am Festival 1987

52 Seiten Fr. 10.— in Noten in Couvert mit untenstehendem Talon einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach 167, 6130 Willisau



Ich bestelle ☐ Ex. «Das Jazz Festival in Bildern» und lege pro Ex. Fr. 10.— in Noten bei.

Einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach 167, 6130 Willisau

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

25 Jahre Jazz in Willisau: alle Konzerte



1966
16. Juli
THE SWINGHOUSE SIX
 Ernst Gerber, ts
 Willi Lang, tp
 Emil Frey, tb
 Peter Frei, b
 Hans Keller, p
 Carlo Capello, dr

11. November
ILONA CAY & THE OLD TIME JAZZ BAND
 Iлона Cay, voc
 Martin Grossenbacher, tp
 Rolf Rickenbacher, tb
 Rolf Angst, cl
 Urs Walter, bj
 Fritz Tschumi, b
 Oski Furrer, dr

1967
15. Juli
THE DIXIE FLYERS
 Henry Egli, cor
 Rolf Christen, tb
 Carlo Induni, cl
 Peter Thomann, as
 George Scheibel, bj
 Jost Egolf, p
 Franz Zürcher, b
 Hugo Würsch, dr

15. September
JAZZ COMBO USTI
 Václav Novák, tp
 Jiri Kudrman, as
 Svatopluk Kosvanec, tb
 Emil Zenaty, b
 Josef Malypetr, dr
 Pavel Stolba, p

1968
16. Juli
CURTIS JONES & CHAMPION JACK DUPREE
 Curtis Jones, g, p, voc
 Champion Jack Dupree, p, voc

13. Februar
PIERRE FAVRE TRIO
 Pierre Favre, dr
 Jiri Mraz
 Irene Schweizer, p

13. Juli
MARCEL BERNASCONI QUARTETT
 Fredy Meier, ts
 Marcel Bernasconi, p
 Peter Frei, b
 Jonas Häfeli, dr

16. Dezember
CHESTER GILL
 Chester Gill, g, voc

1969
3. März
CHAMPION JACK DUPREE
 Champion Jack Dupree, p, voc

2. Mai
EDDIE BOYD
 Eddi Boyd, p, voc

28. Mai
JAZZ IM FILM
 Joe Viera zeigt Jazzfilme

14. Juni
EVAN PARKER & PIERRE FAVRE TRIO
 Evan Parker, ts, ss
 Pierre Favre, dr
 Peter Kowald, b
 Irene Schweizer, p

14. Dezember
DIVE PIKE SET
 Dave Pike, vib
 Volker Kriegel, g
 Hans A. Rettenbacher, b
 Alex Bally, dr

1970
18. Januar
TREVOR WATTS & PIERRE FAVRE TRIO
 Trevor Watts, as
 Pierre Favre, dr
 Peter Kowald, b
 Irene Schweizer, p

15. März
CHAMPION JACK DUPREE
 Champion Jack Dupree, p, voc

25. April
ALEXANDER VON SCHLIPPENBACH-GROUP
 Alexander von Schlippenbach, p
 Michel Pilz, bcl
 Peter Kowald, b
 Paul Lovens, dr
 Gerd Dudek, ts

19. Juni
SPONTANEOUS MUSIC ENSEMBLE
 Trevor Watts, as
 John Stevens, dr
 Brian Smith, ts
 Ron Herman, b + singers

18. Juli
JOHN TCHICAI TRIO
 John Tchicai, as, ss
 Irene Schweizer, p
 Pierre Favre, dr

4. Oktober
THE TRIO
 John Surman, bari, ss, bcl
 Barre Phillips, b
 Stu Martin, dr

1. November
DAVE PIKE SET
 Dave Pike, vib
 Volker Kriegel, g
 Hans Rettenbacher, b
 Peter Baumeister, dr

1971
26. Januar
THE TRIO
 John Surman, bari, ss, bcl
 Barre Phillips, b
 Stu Martin, dr

6. Februar
THE NAKED HAMLET MUSIC ENSEMBLE
 John Tchicai, as, ss
 Olé Thilo, p
 Peter Warren, b
 Pierre Favre, dr

20. März
MAKAYA meets IRENE SCHWEIZER
 Makaya Ntshoko, dm
 Irene Schweizer, p
 Jürg Grau, tp, g
 Peter Frei, b

18. Mai
SCHLIPPENBACH QUARTETT
 Alex von Schlippenbach, p
 Günter Christmann, tb
 Peter Kowald, b
 Paul Lovens, dr

4. Juli
ALAN SKIDMORE meets IRENE SCHWEIZER
 Alan Skidmore, ts, ss
 Irene Schweizer, p
 Léon Francioli, b
 Jerry Chardonens, dr

11. September
SPONTANEOUS MUSIC ENSEMBLE
 Trevor Watts, as
 Julie Tippetts, voc
 Ron Herman, b
 John Stevens, dr

9. Oktober
JAN GARBAREK QUARTET
 Jan Garbarek, ts, ss, as
 Terje Rypdal, g
 Arild Andersen, b
 Jon Christensen, dr

29. Oktober
THE TRIO
 Alan Skidmore, ts
 Barre Phillips, b
 Stu Martin, dr

3. Dezember
MICHAL URBANIAK GROUP
 Michal Urbaniak, viol, ts
 Urszula Dudziak, voc
 Pawel Jarzebcki, dr
 Adam Makowicz, p

1972
20. Februar
EJE THELIN TRIO
 Eje Thelin, tb
 Chouck Minor, bs, ss, fl
 Pierre Favre, dr

1. März
AMBUSH
 Charlie Mariano, as, ss, nagasw, fl
 Barre Phillips, b
 Peter Warren, b, cello
 Stu Martin, dr

19. März
CHICK COREA
 Chick Corea, p

23. April
THE NAKED HAMLET MUSIC ENSEMBLE
 John Tchicai, as, ss
 Olé Thilo, p
 Léon Francioli, b
 Pierre Favre, dr

13. Mai
THE EUROPEAN JAZZ UNITY
 Alan Skidmore, ts, ss
 Malcolm Griffiths, tb
 Irene Schweizer, p
 Léon Francioli, b
 Jerry Chardonens, dr

3. Juni
ASSOCIATION P.C.
 Jasper van't Hof, p
 Toto Blanke, g
 Siggie Busch, b
 Pierre Courbois, dr

10. Juni
KEITH JARRETT TRIO
 Keith Jarrett, p
 Charlie Haden, b
 Paul Motian, dr

24. Juni
BLITZ UND DONNER WORKSHOP
 Olé Thilo, p
 Runo Ericksson, tb
 Christian Kyhl, as, ss
 Stephan Wittwer, g
 Peter Frei, b
 Anne Christiansen, voc
 Beat Kennel, dr

23. September
OM
 Christy Doran, g
 Urs Leimgruber, ts, ss
 Bobby Burri, b
 Fredy Studer, dr

CHARLIE MARIANO QUARTET
 Charlie Mariano, as, ss, nagasw.
 Irene Schweizer, p
 Léon Francioli, b
 Pierre Favre, dr

13. Oktober
THE TRIO
 John Surman, bari, ss, bcl
 Barre Phillips, b
 Stu Martin, dr

28. Oktober
JAN GARBAREK TRIO
 Jan Garbarek, as, ss, ts
 Arild Andersen, b
 Edward Vesala, dr

18. November
DOLLAR BRAND DUO
 Dollar Brand, p
 Carlos Ward, as, fl

1973
14. Januar
IRENE SCHWEIZER TRIO
 Irene Schweizer, p
 Buschi Nieberfall, b
 Allan Blairman, dr

27. Januar
CHRIS MCGREGOR'S BROTHERHOOD OF BREATH
 Chris McGregor, p
 Dudu Pukwana, as
 Gary Windo, ts
 Evan Parker, ts, ss

10. März
BURTON GREENE DUO
 Burton Green, p
 Daoud Amin, fl, perc

17. März 73
RENA RAMA
 Bobo Stenson, p
 Lennart Aberg, ts, ss, fl
 Palle Danielsson, b
 Bengt Berger, dr

30. März
KEITH JARRETT solo
 Keith Jarrett, p

14. April
STU MARTIN solo
 Stu Martin, dr, synth

12. Mai
PETER KOWALD
QUARTETT
Peter Brötzmann, bari, as
Günter Christmann, tb
Peter Kowald, b
Paul Lovens, dr

2. Juni
JEREMY STEIG & ASSOCIATION P.C.
Jeremy Steig, fl
Joachim Kühn, p
Toto Blanke, g
Siggi Busch, b
Pierre Courbois, dr

30. September
JAZZ CREW
Frédéric Rabold, tp
Herbert Joos, tp
Walter Hüber, bs fl
Bernd Konrad, ts, ss, cl
Jan Jankeje, b
Paul Schwarz, p, org
Alex Bally, dr

20. Oktober
QUARTETTE-A-TETE
Keith Tippett, p
Harry Miller, b
Radu Malfatti, tb
Paul Lytton, dr

2. November
KEITH JARRETT QUINTET
Keith Jarrett, p
Dewey Redman, ts
Charlie Haden, b
Paul Motian, dr
Guilherme Franco, perc

24. November
OM
Christy Doran, g
Urs Leimgruber, ts, ss fl
Bobby Burri, b
Fredy Studer, dr

7. Dezember
JOHN WARREN BIG BAND
Harry Beckett, tp
Henry Lowther, tp
Martin Drower, tp
Danny Almark, tb
Malcolm Griffiths, tb
Nick Evans, tb
Ray Warleigh, as
Stan Sulzman, ts
Jeff Daly, ss, ts
John Warren, bari, fl
John Taylor, p
Chris Lawrence, b
Alan Jackson, dr

15. Dezember
MICHEL PORTAL UNIT
Michel Portal, cl, ss, harm
Bernard Vitet, tp
Beb Guérin, b
Léon Francioli, b, cello
Pierre Favre, dr

1974
19. Januar
SCHLIPPENBACH-KOWALD-QUARTETT
Alex von Schlippenbach, p
Evan Parker, ts, ss
Peter Kowald, b
Paul Lovens, dm

9. März
IRENE SCHWEIZER-RÜDIGER CARL-QUARTETT
Irene Schweizer, p
Rüdiger Carl, ts, as
Arjen Gorter, b
Heinrich Hock, dr

30 März
JAN GARBAREK-BOBO STENSON QUARTET
Jan Garbarek, ss, as, fl
Bobo Stenson, p
Palle Danielsson, b
Jon Christensen, dr

6. April
RALPH TOWNER'S OREGON JAZZ CREW
Ralph Towner, g, p
Paul McCandless, ob
Colin Walcott, tabla
Glen Moore, b

27. April
ORNETTE COLEMAN QUARTET
Ornette Coleman, as, tp, viol
James Ulmer, g
«Sirone» Norris Jones, b
Billy Higgins, dr

18. Mai
DOLLAR BRAND'S AFRICAN SPACE PROGRAM
Dollar Brand, p, ss, fl
Roland Alexander, ts
Carlos Ward, as
Joe Malinga, fl, perc
Joe Gardner, tp
Johnny Dyani, b
Roy Brooks, dm
Bea Benjamin, voc

8. Juni
FRANK WRIGHT QUARTET
Frank Wright, ts, ss, bcl
Bobby Few, p
Alan Silva, b
Muhammad Ali, dr

18. September
COOPER TERRY
Cooper Terry, g, harm, voc

21. September
MIKE OSBORNE TRIO
Mike Osborne, as
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr

12. Oktober
FRANK WRIGHT TRIO
Frank Wright, ts, ss, bcl
Alan Silva, b
Muhammad Ali, dr

26. Oktober
GRAHAM COLLIER MUSIC
Graham Collier, b
Harry Beckett, tp
Derek Wadsworth, ts
Geoff Castle, p
Ed. Speight, g
John Webb, dm
(Diese Gruppe kam erst nach Mitternacht an, sodass das Konzert nicht in Willisau stattfinden konnte. Sie spielten anderntags in Beromünster und darauf in Baden!)

30. Oktober
JAZZ IN WILLISAU
macht eine Gruppenreise an die Berliner Jazztage

8. November
PORK PIE
Charlie Mariano, as, ss, nagasw.
Jasper van't Hof, g
Philip Catherine, g
J.F. Jenny-Clarke, b
Aldo Romano, dr

14. Dezember
SCHLIPPENBACH-KOWALD-QUARTETT
Alex von Schlippenbach, p
Evan Parker, ts, ss
Peter Kowald, b
Paul Lovens, dr

1975
10. Januar
GUNTER HAMPEL & HIS GALAXIE DREAM BAND
Gunter Hampel, bcl, vib, p
Jeanne Lee, voc
Perry Robinson, cl
Allan Praskin, as, cl
Thomas Keyserling, fl
Frédéric Rabold, tp
Jack Gregg, b
Martin Bues, dr

22. Februar
JOHN ABERCROMBIE-DAVE HOLLAND-JACK DeJOHNETTE-TRIO
John Abercrombie, g
Dave Holland, b
Jack DeJohnette, dr, p

7. März
SURMAN-PHILLIPS-DUO +1
John Surman, bari, ss, bcl, synth
Barre Phillips, b
Dieter Feichtner, synth

21. März
CHRIS McGREGOR'S BROTHERHOOD OF BREATH
Chris McGregor, p
Dudu Pukwana, as
Alan Skidmore, ts
Mike Osborne, as
Elton Dean, ss
Evan Parker, ts, ss
Mongezi Feza, tp
Harry Beckett, tp
Mark Charig, tp
Harry Miller, b
Radu Malfatti, tb
Nick Evans, tb
Louis Moholo, dm

31. April
MIKE OSBORNE TRIO
Mike Osborne, as
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr

19. April
AMALGAM
Trevor Watts, as
Keith Tippett, p
Peter Cowling, b
John Stevens, dr
Terri Quaye, congas

3. Mai
JAN GARBAREK-BOBO STENSON QUARTET
Jan Garbarek, as, ss, fl
Bobo Stenson, p
Palle Danielsson, b
Jon Christensen, dr

24. Mai
ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, as, ss, bcl
Kenny Wheeler, tp
Dave Holland, b
Barry Altschul, dr

14. Juni
HANNIBAL MARVIN PETERSON'S SUNRISE ORCHESTRA
Hannibal Marvin Peterson, tp
Michael Cochran, p
Stafford James, b
Michael Carvin, dr
Chris Hart, perc
Diedre Johnson, cello

29.-31. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU
OM
Christy Doran, g
Urs Leimgruber, ts, ss, fl
Bobby Burri, b
Fredy Studer, dr

CHRIS McGREGOR'S BROTHERHOOD OF BREATH
Chris McGregor, p
Dudu Pukwana, as
Elton Dean, ss
Evan Parker, ss, ts
Mike Osborne, as
Bruce Grant, bari, fl
Mongezi Feza, tp
Mark Charig, tp
Nick Evans, tb
Radu Malfatti, tb
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr

JOHN TCHICAI - IRENE SCHWEIZER-GROUP
John Tchicai, as, ss
Irene Schweizer, p
Buschi Niebergall, b
Makaya Ntshoko, dr

NOAH HOWARD QUINTET
Noah Howard, as
Gerold Masao Oshita, ts
Frank Abel, p
Kent Carter, b
Jay Oliver, dr

ALBERT MANGELSDORFF
tb, solo

SOS
John Surman, bari, ss, bcl, synth
Mike Osborne, as
Alan Skidmore, ss, ts, dm

CECIL TAYLOR UNIT
Cecil Taylor, p
Jimmy Lyons, as
Andrew Cyrille, dr

MIKE OSBORNE TRIO
Mike Osborne, as
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr
Chris McGregor, p

FRANK WRIGHT UNITY
Frank Wright, ts, ss, bcl
Bobby Few, p
Alan Silva, b
Muhammad Ali, dr
SESSION GROUP
Elton Dean, ss
Nick Evans, tb
Radu Malfatti, tb
Mark Charig, tp
Irene Schweizer, p
Fredy Studer, dr

ALBERT MANGELSDORFF QUARTETT
Albert Mangelsdorff, tb
Heinz Sauer, ts
Buschi Niebergall, b
Peter Giger, dr

ARCHIE SHEPP QUARTET
Archie Shepp, ts
Dave Burrell, p
Donald Raphael Garrett, b
Oliver Johnson, dr

11. Oktober
JOE McPHEE TRIO
Joe McPhee, ts, tp
John Snyder, synth
Makaya Ntshoko, dr

29. November
JEREMY STEIG GROUP
Jeremy Steig, fl
Mike Nock, p
Rick Laird, b
Joe Chambers, dr
Ray Mantilla, perc

13. Dezember
MARION BROWN QUARTET
Marion Brown, as, fl
Burch Campbell, g
Jack Gregg, b
Chris Henderson, dr

1976
10. Januar
DON CHERRY ORGANIC MUSIC THEATER
Don Cherry, tp, sit, voc, p
Gianpierrot, g
Maki Cherry, sit, voc
Nana, perc

21. Februar
JACK DeJOHNETTE'S DIRECTIONS
Jack DeJohnette, dr, p
Alex Foster, ts, ss
John Abercrombie, g
Mike Richmond, b

12. März
THE TRIO + PIERRE FAVRE
John Surmann, ss, ts, bari, synth, p
Barre Phillips, b
Stu Martin, dr, synth
Pierre Favre, dr, perc

3. April
MIKE OSBORNE TRIO
Mike Osborne, as
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr

1. Mai
KEITH JARRETT QUARTET
Keith Jarrett, p, ss
Dewey Redman, ts
Charlie Haden, b
Paul Motian, dr

29. Mai
ARCHIE SHEPP GROUP
Archie Shepp, ts
Dave Burrell, p
Charles Greenlee, tb
Cameron Brown, b
Beaver Harris, dr

26.-29. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU
ART ENSEMBLE OF CHICAGO
Lester Bowie, tp
Joseph Jarman, ss, ts, bcl, vib, perc
Roscoe Mitchell, as, ts, bari, perc
Malachi Favors, b, perc
Don Moye, dr, perc

MICHEL PORTAL UNIT
Michel Portal, cl, as, ss, band
Albert Mangelsdorff, tb
Beb Guerin, b
Léon Francioli, b, cello
Pierre Favre, dr, perc
Bernard Lubat, dr, synth, p
STAN TRACEY, p solo - SAM RIVERS TRIO
Sam Rivers, ss, ts, p, fl
Joe Daley, tuba, bari-horn
Warren Smith, dr, perc

MAKAYA AND THE TSOTSIS
Makaya Ntshoko, dr
Heinz Sauer, ts
Bob Degen, p
Isla Eckinger, b

PAUL BLEY TRIO
Paul Bley, p
Gary Peacock, b
Stu Martin, dr

JOE McPHEE GROUP
Joe McPhee, ts, tp
Marc Levin, tp
John Snyder, synth

IRENE SCHWEIZER
p solo
ROSCOE MITCHELL
as solo

GLOBE UNITY SPECIAL
Alex von Schlippenbach, p
Evan Parker, ss, ts
Paul Rutherford, tb
Albert Mangelsdorff, tb
Peter Kowald, b
Paul Lovens, dr

THE TRIO + ALBERT
John Surman, bari, ss, bcl, synth
Stu Martin, dr, synth
Barre Phillips, b
Albert Mangelsdorff, tb

ISIPINGO
Harry Miller, b
Mike Osborne, as
Malcolm Griffith, tb
Mark Charig, tp
Keith Tippett, p
Louis Moholo, dr

SCHLIPPENBACH QUARTETT
Alex von Schlippenbach, p
Evan Parker, ts, ss
Peter Kowald, b
Paul Lovens, dr

DRUM MUSIC CONCERT
Stu Martin, dr
Pierre Favre, dr
Makaya Ntshoko, dr
Louis Moholo, dr

CHARLES MINGUS QUINTET
Charles Mingus, b
Jack Walrath, tp
Ricky Ford, ts
Danny Mixon, p
Dannie Richmond, dr

29. Oktober
ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, ss, cl, as, fl, cbs
Elton Dean, ss, as
Dave Holland, b
Barry Altschul, dm

27. November
NICRA
Nick Evans, tb
Radu Malfatti, tb
Keith Tippett, p
Buschi Niebergall, b
Louis Moholo, dr

OM
Urs Leimgruber, ss, ts, fl, bcl
Christy Doran, g
Bobby Burri, b
Fredy Studer, dr

1977
26. Februar
CLIFFORD THORNTON ENSEMBLE
Clifford Thornton, tb, tp
Joe Maka, ss, as, fl
Michel Grallier, p
Beb Guerin, b
Minu Cinelu, dr

26. März
MARION BROWN QUARTET
Marion Brown, as, fl
Brendon K. Ross, g
Jack Gregg, b
Steve McCraven, dr

DEWEY REDMAN QUARTET
Dewey Redman, ts, harps, musette
Ted Daniel, tp, flugelhorn
Fred Hopkins, b
Eddie Moore, dr

7. Mai
JACK DeJOHNETTE'S DIRECTIONS
Jack DeJohnette, dr, p, ts
John Abercrombie, g
Alex Foster, ts, ss
Mike Richmond, b

25.-28. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU
«John Coltrane Memorial»

MAGOG
Hans Kennel, tp; flug
Heiner Althaus, ss, ts
Paul Haag, tb
Klaus König, p
Peter Frei, b
Peter Schmidlin, dr

McCOY TYNER
p solo

BRÖTZMANN-BENNINK-DUO
Peter Brötzmann, cl, bcl, as, bari
Han Bennink, dr, perc, p, bcl

PHAROAH SANDERS GROUP
Pharoah Sanders, ts, perc, voc
Kenneth Moss, p
Joseph Hayes Burnett, b
Clifford Jarvis, dr

STEVE LACY QUINTET
Steve Lacy, ss
Steve Potts, ss, as
Kent Carter, b
Irene Aebi, cello
Oliver Johnson, dr

THE CARLA BLEY BAND
Carla Bley, p, org, cond
Michael Mantler, tp
Roswell Rudd, tb
George Lewis, tb
Elton Dean, ss, as
Gary Windo, ts
John Clark, g, frenchhorn
Bob Stewart, tuba
Terry Adams, p
Hugh Hopper, b
Andrew Cyrille, dr

OM AND GUESTS
Charlie Mariano, ss, as, fl
Jasper van't Hof, keyboards
Dom Um Romao, perc
Urs Leimgruber, ss, ts, bcl, fl
Christy Doran, g
Bobby Burri, b
Fredy Studer, dr, perc

HANNIBAL MARVIN PETERSON'S SUNRISE ORCHESTRA
Hannibal Marvin Peterson, tp
Andy McCloud, b
Makaya Ntshoko, dr

ENRICO RAVA QUARTET
Enrico Rava, tp
Massimo Urbani, as
Jean-François Jenny-Clark, b
Aldo Romano, dr

ELVIN JONES JAZZ MACHINE
Elvin Jones, dr
Chico Freeman, ts, ss, fl
Pat La Barbera, ss, ts, fl
Ryo Kawasaki, g
Jooney Booth, b

ANDREW WHITE QUARTET
Andrew White, as, ts
Mal Waldron, p
Erich Peter, b
Billy Brooks, dr

BETTY CARTER AND THE JOHN HICKS TRIO
Betty Carter, voc
John Hicks, p
Calvin Hill, b
Cliff Barbaro, dr

STONE ALLIANCE
Steve Grossman, ss, ts
Gene Perla, b
Don Alias, dr, perc
MIKE WESTBROOK'S BRASS BAND
Mike Westbrook, p, euph
Phil Minton, tp, voc
Dave Chambers, ss, ts, voc
Paul Rutherford, tb, euph, voc
Kate Barnard, voc, euph, piccolo
Trevor Tomkins, perc

18. November
CHILDREN AT PLAY
Tom Van der Geld, vib
Roger Janotta, ss, ts, fl
Adelhard Roidinger, b
Bill Elgart, dr

IRENE SCHWEIZER TRIO
Irene Schweizer, p
Rüdiger Carl, as, ts
Louis Moholo, dr

1978

4. März
DEXTER GORDON QUARTET
Dexter Gordon, ss, ts
George Cables, p
Rufus Reid, b
Eddie Gladden, dr

1. April
DON PULLEN QUARTET
Don Pullen, p
Chico Freeman, ss, ts
Fred Hopkins, b
Bobby Battle, dr

6. Mai
THE NEW ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, ss, cl, bcl, as, cbl
Ray Anderson, tb
Brian Smith, b
Thurman Barker, dr

3. Juni
JAZZ FEST
JUBILÄUMSKONZERT
100. Veranstaltung von
JAZZ IN WILLISAU

MANI PLANZER BIG BAND
Mani Planzer, cond
Hans Kennel, tp, flug
Willy Lang, tp
Siro Spörli, tp
Hanspeter Treichler, tp
Alois Wilhelm, tp
Bruno Bachmann, tb
Paul Haag, tb
Robert Morgenthaler, tb
Walter Leibundgut, tb
John Frischknecht, ts, fl
Ernst Gerber, ts
Willy Knecht, ss, as, ts
Hanspeter Kunz, bari
Heinz Langmeier, as
David Elias, dr
Armin Keil, p
Walter Schmocker, b

MONETTE SUDLER QUARTET
Monnette Sudler, g voc
Oliver Collins, p
Kenny Kellum, b
Newman Baker, dr

ART ENSEMBLE OF CHICAGO
Roscoe Mitchell, as, ts, ss fl
Joseph Jarman, ss, ts fl
Lester Bowie, tp
Malachi Favors, b
Don Moye, dr, perc

31. August - 3. September
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

STAN TRACEY OCTET
Stan Tracey, p
Don Weller, ts
Jeff Daly, as
Art Themen, ts
Harry Beckett, tp
Malcolm Griffiths, tb
Roy Babbington, b
Clark Tracey, dr

JAN GARBAREK GROUP
Jan Garbarek, ts, ss, fl
John Abercrombie, g
Ralph Towner, g
Nana Vasconcelos, perc

DON CHERRY GROUP
Don Cherry, tp, div
Collin Walcott, sitar, tabla
Nana Vasconcelos, perc

LESTER BOWIE QUINTET
Lester Bowie, tp
Arthur Blythe, as
Amina Claudine Myers, p
Malachi Favors, b
Philip Wilson, dr

AIR
Henry Threadgill, reeds
Fred Hopkins, b
Steve McCall, dr

ALBERT MANGELSDORFF GROUP
Albert Mangelsdorff, tb
Elvin Jones, dr
Eddie Gomez, b
Wolfgang Dauner, p

ARILD ANDERSON QUARTET
Arild Anderson, b
Juhani Aaltonen, ts, ss, fl
Lars Göran Jansson, p
Pal Thowsen, dr

ANDREW CYRILLE & MAONO
Andrew Cyrille, dr
David S. Ware, ts
Ted Daniel, tp
Nick deGironamo, b

JOHNNY DYANI AFRICAN BASS SOLO
Johnny Dyani, b

JAN WALLGREN QUARTET
Jan Wallgren, p
Bengt Ernyrd, tp
Peter Østlund, dm
Peter Axelsson, b

MAX ROACH QUARTET
Max Roach, dr
Billy Harper, ts
Cecil Bridgewater, tp
Calvin Hill, b

DAVID MURRAY TRIO
David Murray, ts
Johnny Dyani, b
Andrew Cyrille, dr

HORACE SILVER QUINTET
Horace Silver, p
Larry Schneider, ts
John McNeal, tp
John Burr, b
Harold White, dr

JERRY DENTAL KOLLEKDOOF BAND
Robert Morgen, tb
Peter Schärli, tp
Urs Blöchliger, reeds
Mattheo Neuenschwander, reeds
Beat Blaser, bari
Ruedi Häusermann, bari, fl
Heini Metzener, cl
Christof Baumann, p
Hämi Hämmerli, b
Marco Käppeli, dr

17. November
LOUIS HAYES QUARTET
Louis Hayes, dr
Frank Strozier, as, fl
Stafford James, b
Harold Mabern, p

1979

10. März «DRUM FIRE»
PAUL MOTIAN TRIO
Paul Motian, dr
J.F. Jenny-Clarke, b
Charles Brackeen, ts, ss

ELVIN JONES JAZZ MACHINE
Elvin Jones, dr
Pat LaBarbara, ts, ss, fl
Roland Prince, g
Andy McCloud, b

7. April
GEORGE COLEMAN QUARTET
George Coleman, ts
Hilton Ruiz, p
Ray Drummond, b
Billy Higgins, dr

12. Mai
SAM RIVERS QUARTET
Sam Rivers, ts, ss, fl
Joe Daley, tuba
Dave Holland, b
Thurman Barker, dr

26. Mai
JAZZ-FEST
JOANNE BRACKEEN TRIO
Joanne Brackeen, p
Clint Houston, b
Keith Copeland, dr

BEAVER HARRIS QUINTET
Beaver Harris, dr
Ken McIntyre, reeds
Grachan Moncur III, tb
Ron Burton, p
Cameron Brown, b

ART BLAKEY & THE JAZZ MESSENGERS
Art Blakey, dr
Valerie Ponomarev, tp
Bobby Watson, as
David Schnitter, ts
Dennis Irwin, b
James Williams, p

9. Juni
JACK DEJOHNETTE'S NEW DIRECTIONS
Jack deJohnette, dr
Lester Bowie, tp
Eddie Gomez, b
John Abercrombie, g

30. August - 2. September
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

MARCELLO MELIS QUARTET
Marcello Melis, b
Antonello Salis, p
Sandro Satta, as
Charles Bobo Shaw, dr

MAX ROACH - ARCHIE SHEPP
Max Roach, dr
Archie Shepp, ts, ss

MAX ROACH - ANTHONY BRAXTON
Max Roach, dr, perc
Anthony Braxton, cl, bcl, as, contra-bs

SONNY FORTUNE QUINTET
Sonny Fortune, as, fl
Charles Eubanks, p
David Jackson jr., b
Rudy Walker, dr

LEREOY JENKINS
Leroy Jenkins, viol

THE WORLD SAXOPHONE QUARTET
Julius Hemphill, ss, as, ts
Hamiet Bluiett, bari, cl, bcl
David Murray, ts, bcl
Oliver Lake, as, fl

ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, cl, bcl, as, fl, cb-cl
Ray Anderson, tb
John Lindberg, b
Thurman Barker, dr

CHARDONNENS-MALEATTI-FRANCIOLI
Jerry Chardonens, dr, per
Radu Malfatti, tb
Léon Francioli, b

OLIVER LAKE TRIO
Oliver Lake, as, ss, fl
Michael Gregory Jackson, g
Pheeroan Ak Laff, dr

ELTON DEAN'S NINESENSE
Elton Dean, as
Alan Skidmore, ts, ss
Harry Beckett, tp, flugelhorn
Mark Charig, tp
Nick Evans, tb
Radu Malfatti, tb
Keith Tippett, p
Harry Miller, b
Louis Moholo, dr

BEBOP-CONNECTION & BABS GONZALES
Babs Gonzales, voc
Ron Burton, p
Andy Scherrer, ts, ss
Umberto Arlati, tp
Raymond Court, tp
Franz Biffiger, p
K.T. Geier, b
Kurt Schaufelberger, dr

WILLEM BREUKER - LEO CUYPERS
Willem Breuker, as, ss, cl
Leo Cuypers, p

SUNNY MURRAY TRIO
Sunny Murray, dr
David Murray, ts, bcl
Wilbour Morris, b

HUMAIR-JEANNEAU-LOCKWOOD-TEXIER-CAPON
Danile Humair, dr
François Jeanneau, ts, ss, fl
Didier Lockwood, viol
Henri Texier, b
Jean-Charles Capon, cello

FREDDIE HUBBARD, LEON THOMAS & THE LOUIS HAYES QUARTET
Freddie Hubbard, tp, flugelhorn
Leon Thomas, voc
Louis Hayes, dr
Frank Strozier, as, fl
Harald Mabern, p
Jamil Nasser, b

1. Dezember
MIKE WESTBROOK'S BRASS BAND
Mike Westbrook, p, euph
Phil Minton, tp, voc
Kate Westbrook, voc, picc, t-horn
Alan Wakeman, ss, ts
Chris Biscoe, ss, as
Dave Barry, dr

1980

26. Januar
«JAZZ LADIES»

KATRINA KRIMSKY
Katrina Krinsky, p

ABBEY LINCOLN QUARTET
Abbey Lincoln, vic
Philip Wright, p
John Duke, b
Douglas Sides, dr

24. Februar
SUN RA ARKESTRA
Sun Ra, p, synth
John Gilmore, ts, fl
Michael Ray, tp
Marshall Allen, as, oboe, fl
Noel Scott, as bari
Danny Thompson, bari, fl
Kenneth Williams, ts, fl
Mark Anthony Williams, fl, ts
Joone Tyson, voc, dance
Eric Walker, dr
Chris Henderson, dr

3. April
MCCOY TYNER SEXTET
McCoy Tyner, p
Joe Ford, as, fl
John Blake, viol
George Avery Sharpe, b
George Johnson, dr
Guilherme Franco, perc

17. Mai
GEORGE ADAMS - DON PULLEN-QUARTET
George Adams, ts, ss, fl, voc
Don Pullen, p
Cameron Brown, b
Dannie Richmond, dr

7. Juni
JAZZ-FEST
JAZZ-COMMUNITY
Hans Kennel, tp, flugelhorn
Heiner Althaus, ts, ss
Paul Haag, tb
Jürg Ammann, p
Michel Poffet, b
Alex Bally, dr

STEVE LACY QUINTET
Steve Lacy, ss
Steve Potts, ss, as
Irene Aebi, cello
Kent Carter, b
Oliver Johnson, dr

JULIUS HEMPHILL QUARTET
Julius Hemphill, ss, as, fl
Olu Dara, tp
Abdul Wadud, cello
Warren Smith, dr

28.-31. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU
ALBERT LANDOLT - PHIL MARCOWITZ-QUARTET
Albert Landolt, ts, ss, fl
Phil Marcowitz, p
Erich Peter, b
Heinz Lieb, dr

JÜRGE HAGER
Jürg Hager, cl
JACK DEJOHNETTE SPECIAL EDITION
Jack deJohnette, dr, p, melodica
Chico Freeman, ts, ss, fl
John Purcell, bari, bcl
Peter Warren, b

GEORGE GRUNTZ PERCUSSION PROFILES
George Gruntz, p
Jack deJohnette, dr, perc
Pierre Favre, dr, perc
Fredy Studer, dr, perc
Jay Hoggard, vib, mar
Dom Um Romao, perc

DON PULLEN QUARTET
Don Pullen, p
Chico Freeman, ts, ss, fl
Cameron Brown, b
Bobby Battle, dr

JOHN-WOLF-BRENNAN'S «NO NÄTT»
John Wolf Brennan, p
Ma Pre Ushma, viol
Urs Blöchliger, as
Beat Wenger, ts, ss
Peter Schärli, tp
Hugo Helfenstein, tb
Stephan Richter, b, cello
Fausto Medici, dr, mar
Hans Wobmann, perc
Peter Lengacher, perc

JIMMY LYONS TRIO
Jimmy Lyons, as
Sunny Murray, dr
John Lindberg, b

JOHN HANDY - ALI AKBAR KHAN
John Handy, as
Ali Akbar Khan, sarood
Zakir Hussain, tabla
Doctor L. Subramaniam, viol

MANFRED SCHOOF OCTET
Manfred Schoof, tp
Urs Leimgruber, ts, ss
Heinz Sauer, ts, ss
Michel Pilz, bcl
John English, tb
Rainer Brüninghaus, p
Günter Lenz, b
Ralf Hübner, dr

DAVE BURRELL
Dave Burrell, p

MUSICAL MONSTERS
John Tchicai, as, ss
Don Cherry, tp
Irene Schweizer, p
Léon Francioli, b
Pierre Favre, dr

ANTHONY DAVIS - JAY HOGGARD
Anthony Davis, p
Jay Hoggard, vib, mar

DEWEY REDMAN - ED BLACKWELL
Dewey Redman, ts, musette
Ed Blackwell, dr

SKIDMORE - TAYLOR - FRANCIOLI - FAVRE
Alan Skidmore, ts, ss
John Taylor, p
Léon Francioli, b
Pierre Favre, dr

AIRTO & Band
Airto Moreira, perc, dr, voc
Kai Akagi, p
Keith Jones, b
Larry Ness, g
Tony Moreno, dr

GUNTER HAMPPEL'S GALAXIE DREAM BAND
Gunter Hampel, vib, bcl, fl
Jeanne Lee, voc
Mark Whitecage, as, fl
Martin Bues, dr

1981

17. Januar
«SAX TIME»
MARION BROWN
Marion Brown, as
FRANK WRIGHT QUARTET
Frank Wright, ts, bcl, ss
Bobby Few, p
Jack Gregg, b
Muhammad Ali, dr

14. Februar
ROSCOE MITCHELL QUINTET
Roscoe Mitchell, as, ts, fl, cl
Hugh Ragin, tp
Spencer Barefield, g
Jaribu Shahid, b
Tani Tabal, perc

4. April
«JAZZ BASS»
DAVE HOLLAND
Dave Holland, b
RON CARTER QUARTET
Ron Carter, b
Leon S. Maleson, b
Ted Lo, p
Wilby Fletcher, dr

1. Mai
KALAPARUSHA QUARTET
Kalaparusha Maurice McIntyre, bcl, ts, ss, fl
Earl Cross, tp
Leonard Jones, b
King L. Mock, dr

30. Mai
NEIGHBOURS
Dieter Glawischnig, p
Ewald Oberleitner, b
John A. Preininger, dr

DAVID S. WARE QUARTET
David S. Ware, ts
Beaver Harris, dr
Gene Ashton, p
Brian Smith, b

27.-30. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

WORKSHOP DE LYON
Maurice Merle, as, ss, saxhorn
Louis Sclavis, bcl, cl, ss
Jean Bolcato, b
Christian Rollet, dr, tb, saxhorn

LESTER BOWIE ENSEMBLE «FROM THE ROOTS TO THE SOURCE»
Lester Bowie, tp
Hamiet Bluiett, bari
Donald Smith, p, org
Fred Williams, b
Philip Wilson, dr
Fontella Bass, voc
Martha Bass, voc
David Beafon, voc

BARRY ALTSCHUL TRIO BRAHMA
Barry Altschul, dr, perc
Ray Anderson, tb
Mark Helias, b

THE NEW SAM RIVERS QUARTET
Sam Rivers, ts, ss, fl, p
Gerry Byrd, g
Real Grant, b
Steve Ellington, dr

KENT CARTER STRING TRIO
Kent Carter, b, cello
Carlos Zingaro, viol
François Dreno, viola

PHAROAH SANDERS QUARTET
Pharoah Sanders, ts, ss
Bill Henderson, p
Paul Warburton, b
Paul Hymer, dr

ARTHUR RHAMES - RASHIED ALI
Arthur Rhames, ts, ss
Rashied Ali, dr

BOB CUNNINGHAM QUARTET
Bob Cunningham, b
Bill Saxton, as, fl
Ron Burton, p
Freddie Waits, dr

AFRO ALGONQUIN
Lee Rozie, ts, ss fl, perc
Dick Rozie, b
Doug Hammond, dr

ANTHONY DAVIS QUARTET
Anthony Davis, p
Dwight Andrews, as, fl
Abdul Wadud, cello
Pheeroan Ak Laff, dr

MAURICE MAGNONI TRIO
Maurice Magnoni, ts, ss
J.F. Jenny-Clarke, b
Daniel Humair, dr

PAT METHENY80/81
Pat Metheny, g
Charlie Haden, b
Dewey Redman, ts, musette
Mike Brecker, ts, ss
Jack deJohnette, dr

BOURQUIN - FRANCIOLI - STUDER
Daniel Bourquin, as, fl, bar
Léon Francioli, b
Fredy Studer, dr

WERNER LÜDI SUNNYMOON
Werner Lüdi, as
Stephan Wittwer, g
Léon Francioli, b
Fredy Studer, dr

VOLKS-JAZZ-ENSEMBLE
Joseph Poffet, reeds
Alex Kugler, reeds
Barney Palm, perc
Erwin Bestgen, perc
Werner Bucher, perc

1982

30. Januar
WOODY SHAW QUINTET
Woody Shaw, tp, flugelhorn
Steve Turre, tb
Mulgrew Miller, p
Stafford James, b
Tony Reedus, dr

13. Februar
L.D. LEVY -
L.D. Levy, as, bcl

CHERRY - BLACKWELL
Don Cherry, tp
Ed Blackwell, dr

17. April
JEMEEL MOONDOC & «MUNTU»
Jemeel Moondoc, as
Roy Campbell, tr
Jay Oliver, b
Steve McCraven, dr

9. Mai
DAVID MURRAY TRIO
David Murray, ts, bcl
Johnny Dyan, b
Steve McCall, dr

5. Juni
OM ABSCHIEDSKONZERT
Christy Doran, g
Urs Leimgruber, ts, ss, fl/bcl
Bobby Burri, b
Fredy Studer, dr
Charlie Mariano, as, ss, fl, nag
Manfred Schoof, tp
Jasper van't Hof, p, e-p
Dom Um Romao, perc
Trilok Gurtu, perc

26.-29. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

AMR BIG BAND
Ian Gordon Lennox, tp
Eric Truffat, tp
François Berthet, tp
Pascal Schaefer, tb
Yves Massy, tb
Benoît Viledas, tb
Maurice Magnoni, ts, ss
Claude Jordan, s
François Chevrolet, s
Marco Sierro, s
Christian Graf, g
Claude Tabarini, dr
Oliver Magnenat, b

THE WINDS OF MANHATTAN
Sam Rivers
Nat Dixon
Jimmy Cozier
Bobby Watson
Bill Cody
Steve Coleman
Patience Higgins
Eddie Alex
Marvin Blackman
Talib Kibwe
Keith Roberts, reeds

BURHAN OECAL
Burhan Oecal, darbuka,
darut, saz

BENNIE WALLACE TRIO
Bennie Wallace, ts
Eddie Gomez, b
Dannie Richmond, dr

ABBEY LINCOLN GROUP
Abbey Lincoln, voc
James Weidman, p
Billy Johnson, b
Mark Johnson, dr

**BERGER - HOLLAND-
BLACKWELL**
Karl Berger, vib, p
Dave Holland, b
Ed Blackwell, dr

**HENRY THREADGILL
SEPTET**
Henry Threadgill, as, ts, fl

Olu Dara, tp
Craig Harris, tb
Fred Hopkins, b
Brian Smith, b
John Betsch, dr
Pheeroan Ak Laff, dr

URS BLÖCHLINGER TRIO
Urs Blöchliger, as, ss, fl, bs
Thomas Dürst, b
Thomas Hiestand, dr

**JOHN CARTER - BOBBY
BRADFORD-QUARTET**
John Carter, cl
Bobby Bradford, tp
John Lindberg, b
Steve Clover, dr

PAUL MOTIAN BAND
Paul Motian, dr, perc
Bill Frisell, g
Ed Schuller, b
Joe Lovano, ts
Billy Drewes, ts, as

**BILLY BANG -
DENNIS CHARLES
«BANGTCEPTION»**
Billy Bang, viol
Dennis Charles, dr

VIENNA ART ORCHESTRA
Mathias Rüegg, cond, arr
Lauren Newton, voc
Harry Sokal, ss, ts, fl
Wolfgang Puschnig, as, bcl, fl
Roman Schwaller, ts, cl
Karl Fian, tp
Herbert Joos, tp, alphorn,
bari-horn
Christian Radovan, tb
John Sass, tuba
Woody Schabata, vib, marimba
Uli Scherer, p, melodica
Jürgen Wuchner, b
Wolfgang Reisinger, perc, dr
Janusz Stefanski, perc, dr

**ANDRE JAUME - JOE
McPHEE QUARTET**
André Jaume, ts, bcl, cl, fl
Joe McPhee, ts, tb, tp
Raymond Boni, g
François Mechali, b

**CHARLES LLOYD
QUARTET feat. MICHEL
PETRUCCIANI**
Charles Lloyd, ts fl
Michel Petrucciani, p
Palle Daniellson, b
Sunship Theus, dr, perc

I VITELLONI
Laurent Peradotto, tp, fl, b
Pete Ehrnrooth, as, cl, bcl
Jean-Jacques Pedretti, tb, tuba
Sandro Rossetti, b
Dominique Valazza, perc, voc

TEO KANDA FREEMAN
Teo Kanda Freeman, voc, harm
Markus Plattner, g
Michel Poffet, b
David Elias, dr

BENNY ROSS TRIO
Benny Ross, ts
Erich Peter, b
Alvin Queen, dr

12. November
**ARTHUR BLYTHE
QUINTET**
Arthur Blythe, as
Bob Stewart, tuba
Abdul Wadud, cello
Kelvyn Bell, g
Bobby Battle, dr

3. Dezember
**CHICO FREEMAN
QUINTET**
Chico Freeman, ts, sss, fl
Wallace Roney, tp
Cecil McBee, b
Jay Hoggard, vib
Ronnie Burrage, dr

1983

29. Januar
JAZZ MEETS INDIA
Charlie Mariano &
Karnataka College of
Percussion
Charlie Mariano, ss
R.A. Ramamani, voc
T.A.S. Mani
R.A. Rajapol
T.N. Sashikumar
Mridaganam, dhol, dholak
khol, konakhol, getam
kanjira, morsing

5. März
**DAVID MURRAY
QUARTET**
David Murray, ts, bcl
John Hicks, p
Reggie Workman, b
Ed Blackwell, dr

26. März
**JAMES NEWTON
QUARTET**
James Newton, fl
Geri Allen, p
Anthony Cox, b
Andrew Cyrille, dr

30. April
**THE ETHNIC HERITAGE
ENSEMBLE**
Kahil El'Zabar, perc, voc, fl
Edward Wilkerson, ts, as, cl
Hanah John Taylor, ss, fl

28. Mai
**DAVE HOLLAND
QUINTET**
Dave Holland, b, cello
Julian Priester, tb
Kenny Wheeler, tp, flugelhorn
Steve Coleman, as
Steve Ellington, dr

11. Juni
**URS BLÖCHLINGER
LEGFEK ORCHESTER**
Lesley Stephenson, voc
Pepe Solbach, voc
Urs Blöchliger, saxes
Heini Mätzener, cl
Hans Koch, bcl
Ruedi Häusermann, fl
Hans Kennel, tp
Klaus Grimmer, tp
Peter Schärli, tp
Glenn Ferris, tb
Beat Blaser, tuba
Thomas Dürst, b
Jürg Ammann, p
Uli Müller, dr

25.-28. August
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

XALAM
Ibrahim Koundoul, voc, perc
Ansomana Diatta, saxes
Yoro Gueye, tb
Samba Yigo, g
Henri Guillabert, p
Papa Moussa Babou, b
Moustafa Cisse, perc
Abdoulaye Niang, dr

DUDU PUKWANA & ZILA
Dudu Pukwana, as, ss
Miss Pinise Saul, voc
Thebe Lipere, congas
Paul Gamblin, g
Harry Beckett, tb, flugelhorn
Django Bates, p
Churchill Jolobe, dr
Eric Richards, b

VINNY GOLIA TRIO
Vinny Golia, saxophone, fl, bcl
Roberto Miranda, b
Steve Clover, dr

**HENRI TEXIER
QUARTET**
Henri Texier, b
Louis Sclavis, as, ss
Philippe Deschepper, g
Jacques Mahieux, dr

**JAMES BLOOD ULMER
GROUP**
James Blood Ulmer, g, voc
Charles Burnham, viol
Warren Benbow, dr

**MUSICA LIBERA feat.
JOE McPHEE**
René Krebs, tb, flugelhorn
Thomas Eckert, cl, bcl
Joe McPhee, tp, ts, bcl

CECIL TAYLOR UNIT
Cecil Taylor, p
Jimmy Lyons, as
Branda Bakr, voc
William Parker, b
Rashid Bakr, dr, perc
André Matinez, dr, perc

**DAUNIK LAZRO
QUARTET**
Daunik Lazro, ts, as, ss, bcl
Toshinori Kondo, tp
Tristan Honsinger, cello
Jean-Jacques Avenel, b

**GIANLUIGI TROVESI
TRIO**
Gianluigi Trovesi, cl, bcl, as
Paolo Damiani, b, cello
Gianni Cazzola, dr

**HORACE TAPSCOTT
TRIO**
Horace Tapscott, p
Roberto Miranda, b
Everett Brown jr., dr

**KARIN KROG -
JOHN SURMAN**
Karin Krog, voc
John Surman, bcl, ss, bari, synth.

ODEAN POPE TRIO
Odean Pope, ts
Gerald Veasley, b
Cornell Rochester, dr

**COE, OXLEY & CO. feat
CHRIS LAURENCE**
Tony Coe, cl, ts
Tony Oxley, dr
Chris Laurence, b

**MIKE WESTBROOK
ORCHESTRA**

Mike Westbrook, p, cond, tuba
Kate Westbrook, th, picc, voc
Phil Minton, tp, voc
Chris Biscoe, as, bari, ss
Chris Hunter, as, ts, ss, fl
Malcolm Griffiths, ts
John Cook, b
Thil Todd, ss, as, ts, fl
Georgie Born, cello
Dave Powell, tubac
Guy Barker, tp, flugelhorn
Brian Godding, g
Dave Barry, dr
Lindsay Cooper, oboe,
bassoon, ss
Dick Pearce, tp, flugelhorn

TRIO INFERNAL
Markus Stauss, saxes, fl
Kurt Hafen, b
Jacques Widmer, dr
Beno Hofer, fl, technik

CITY/6/TET
Josef Poffet, as
Stefan Hugye, ss, ts
Markus Stauss, as, bari
Robi Schweizer, b
Mani Bielser, dr
Christian Knobel, p

THE SEASON
Peter Frei, g, voc
Oscar Olano, voc
Thomas Moeckel, flugelhorn
Carlos Schuster, b
Denis Petithory, tp
Andy Brugger, dr, timbales
Mario Varela, bongos, perc
Hansi Feigenwinter, p
Larry McGuire, tp
Willy Kotoun, conga, perc

7. Dezember
«Jazz über den Röschtigraben»
Pierre Favre, perc, dr
Jürg Hager, cl
Daniel Bourquin, as, ss, bari
Christy Doran, g
Irene Schweizer, p
Olivier Magnenat, b

1984

25. März
SUN RA ARKESTRA
Sun Ra, orgue, p
John Gilmore, ts, cl
Marshall Allen, oboe, cl, as
Danny Thompson, bari
James Jackson, reeds
Rollo Redford, b
Leroy Taylor, reeds
Ronny Brown, tp
Al Adams, tp
Bruce Edwards, g
Don Mumford, rd
Miriam Brochet, dance
Greg Pratt, dance

6. April
SLICKAPHONICS
Ray Anderson, tb, voc
Daniel Wilensky, saxes, voc
Allan Jaffe, g
Mark Helias, b, voc
Jim Payne, dr, voc

26. Mai
**PIERRE FAVRE
PERCUSSION GROUP**
Pierre Favre
Karl Fian, tp, flugelhorn
Fredy Studer
Nana Vasconcelos

30. August - 2. September
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

**THURMAN BARKER AND
EXPRESSIONS**
Thurman Barker, dr, perc
Rob Schwimmer, keyboards
Claude Barthelemy, g
Santi Debrano, b

**LOCKWOOD-CATHERINE-
ESCOUDE**
Didier Lockwood, viol
Philip Catherine, g
Christian Escoudé, g

**JULIUS HEMPHILL'S
JAH BAND**
Julius Hemphill, as, ss, fl
Nels Cline, g
Steubig, b
Alex Cline, dr
Juma Santos, perc

**NEW YORK OBJECTS
& NOISE**
David Moss, perc, vocals
Arto Lindsay, g, vocals
John Zorn, as, cl, animal calls
Christian Marclay, turntables,
records

**E.L. PETROWSKY -
CONRAD BAUER-GÜNTHER
BABY SOMMER**
Ernst-Ludwig Petrowsky, as, ss,
cl, fl
Conrad Bauer, tb
Günter «Baby» Sommer, dr, perc

UWE KROPINSKI
Uwe Kropinski, g

JOHN ABERCROMBIE TRIO
John Abercrombie, g
Marc Johnson, b
Peter Erskine, dr

**URS LEIMGRUBER -
MAURICE MAGNONI -
JACQUES DEMIERRE -
BOBBY BURRI -
JOEL ALLOUCHE**
Urs Leimgruber, ss, ts, bs, fl
Maurice Magnoni, ss, ts, fl
Jacques Demierre, p
Bobby Burri, b
Joël Allouche, dr

**GEORGE LEWIS - IRENE
SCHWEIZER - JOELLE
LEANDRE-LAURIKOPP
- ALFRED ZIMMERLIN**
George Lewis, tb, perc, synth
Irene Schweizer, p
Joëlle Léandre, b, vocal
Laury Nykopp, saxes
Alfred Zimmerlin, cello

**AMINA CLAUDINE MYERS
TRIO**
Armina Claudine Myers, p, vocal
Jerome Harris, b
Reggie Nicholson, dr

ULI GUMPERT
Uli Gumpert, p

VIENNA ART ORCHESTRA
«plays the minimalism of E.S.»
Mathias Rüegg, arr, cond
Lauren Newton, voice
Wolfgang Puschnig, fl, saxes
Harry Sokal, saxes, fl
Roman Schwaller, cl, saxes
Hannes Kottek, tp, flugelhorn
Karl Fian, tp, flugelhorn
Christian Radovan, tb

John Sass, tuba
Woody Schabata, vibes
Wolfgang Reisinger, perc

**CHRISTY DORAN -
PETER SCHÄRLI-
PROJEKT**
Christy Doran, g
Peter Schärli, tp, flugelhorn
Glenn Ferris, tb
Olivier Magnenat, b
Dave Doran, dr, perc

**CHICK COREA -
MIROSLAV VITOUS -
ROY HAYNES**
Chick Corea, p
Miroslav Vitous, b
Roy Haynes, dr

**RICCARDO GARZONI
TRIO**
Riccardo Garzoni, p
Michel Poffet, b
David Elias, dr

**MARCO KÄPPELI
CONNECTION**
Marco Käppeli, dr
René Widmer, bari
Ruedi Häusermann, as, bari
Hans Koch, ss, ts
Thomas Dürst, b

**DONKEY KONG'S
MULTI SCREAM**
Urs Brendle, g
Thomas Jordi, b
Andy Brugger, dr
Roland Philipp, saxes
Dieter Ammann, tp, p
Willy Kotoun, perc

2. Dezember
VOCAL SUMMIT
Jeanne Lee
Urszula Dudziak
Jay Clayton
Bob Stoloff

1985

10. Februar
**HERMETO PASCOAL
E GRUPO**
Hermeto Pascoal, p, fl, sax
Jovino Santos, p, fl
Carlos Malta, fl, sax
Ibêre Zwart, b, buta
Marcia Bahia, dr
Pernambuco, perc
Elisio Costa, g fl

30. März
**DONKEY KONG'S
MULTI SCREAM**
Urs Brendle, g
Andi Brugger, dr
Thomas Jordi, b
Roland Philipp, sax
Dieter Ammann, keyboards
Willy Kotoun, perc

**JOHN SCOFIELD -
STEVE SWALLOW**
John Scofield, g, p
Steve Swallow, b

13. Mai
**WERNER LÜDI
SUNNYMOON**
Werner Lüdi, as
Hans Koch, ts, ss, bcl, fl
Martin Schütz, b, cello
Timo Fleig, dr, perc

VIENNA ART ORCHESTRA
Mathias Rüegg, cond
Lauren Newton, voice
Woody Schabata, mar, vib, perc
Roman Schwaller, ts
Harry Sokal, ss, ts, fl
Wolfgang Puschnig, as, ss, bcl, fl
Herbert Joos, tp, fh
Hannes Kottek, tp, fh
Karl «Bumi» Fian, tp, fh
Christian Radovan, tb
John Sass, tuba
Uli Scherer, p
Heiri Känzig, b
Joris Dudli, dr, perc
Wolfgang Reisinger, dr, perc

1. Juni
**JIM PEPPER'S
POW WOW**
Jim Pepper, ts, vocal
Abdul Hakeem, g
Lester McFarland, b
Hamid Drake, dr
Caren Knight, voc
Jim Grant, dance
Junior Holson, dance
R.G. Harris, dance

29. August - 1. September
JAZZ FESTIVAL WILLISAU
FRED FRITH
Fred Frith, g

**MAHAVISHNU JOHN
McLAUGHLIN**
John McLaughlin, g
Jonas Hellborg, b

**MASAHICO SATO -
ITARU OKI -
TADASHI ENDO**
Masahiko Sato, p
Itaru Oki, tp
Tadashi Endo, dance, mime
UNKNOWNMIX
Ernst Thoma, synth
Magda Vogel, voc
Knut Remond, dr
Hans-Rudolf Lutz, visuals

FUTURITIES
Steve Lacy, music
Douglas Dunn, dance
Elsa Wollaston, dance
Robert Creeley, words
Kenneth Noland, decor
Jocelyne Pache, costumes
Irene Aebi, voc
Steve Lacy, ss
Glenn Ferris, trombone
Steve Potts, as, ss
Jeff Gardner, p
Barry Wedgle, g
Gyde Knebusch, harp
Jean-Jacques Avenel, b
Olivier Johnson, dr
John Davis, light
Paul Sparrow, sound

**URS BLÖCHLINGER
& LEGFEK**
Urs Blöchliger, reeds
Ernst-Ludwig Petrowsky, reeds
Tom Varner, frenchhorn
Christian Radovan, trombone
Hanns Kennel, tp, flugelhorn
Jürg Amann, p
Thomas Dürst, b
Dieter Ulrich, dr, perc

CARLA BLEY & HER EURO-AMERICAN BIG BAND

Carla Bley, cond, organ
Karl «Bumi» Fian, tp
Hannes Kotte, tp
Didier Hatt, tp
Bob Stewart, tuba
Robert Morgenthaler, trombone
Roger Janotta, saxes
Wolfgang Puschnig, saxes
Roman Schwaller, saxes
Maurice Magnoni, saxes
Steve Swallow, b
Hiram Bullok, g
Larry Willis, p
Victor Lewis, dr
Manolo Bandrena, perc

KOCH - SCHÜTZ - KÄPPELI

Hans Koch, reeds
Martin Schütz, b, cello
Marco Käppeli, dr, perc

MUSIQUE

René Macherel, oboe
Claudio Pontiggia, cornet
Didier Hatt, tp
Mario Alberti, tp
Alain Bertholet, tp
Jean-François Bovard, trombone
André Jaume, saxes
Daniel Bourquin, saxes
Léon Francioli, b
Jacques Ditisheim, perc
Pascal Auberson, perc
Olivier Clerc, perc

29THE STREET SAXOPHONE QUARTET N.Y.

Ed Jackson, as
Bobby Watson, as
Rich Rothenberg, ts
Jim Hartog, bs

ROVA SAXOPHONE QUARTET

John Raskin, as, ss, bs, cl, ts
Larry Ochs, ss, ts
Andrew Voigt, ss, as, fl
Bruce Ackley, ss, cl

GREG GOODMAN

Greg Goodman, p, perf

LEROY

JENKINS'STING
Leroy Jenkins, viol
Terry Jenoure, viol, voc
James Emery, g
Brandon Ross, g
Alonzo Gardner, b
Kamal Sabir, dr

RAN BLAKE

Ran Blake, p

MIKE WESTBROOK

ORCHESTRA plays «ON DUKE'S BIRTHDAY»
Mike Westbrook, p, cond
Phil Minton, tp, voc
Dominique Pifarély, viol
Stuart Brooks, tp, flugelhorn
Danilo Terenzi, tb
Brian Godding, electric g
Georgie Born, cello
Chris Biscoe, saxes, cl
Kate Westbrook, teneorhorn, fl, voc
Steve Cook, bassguitar
Tony Marsh, dr

OFF

Hans Anliker, tb
Felix Bopp, p, tonband, örgeli
Günter Müller, dr, elektrozeug
Alfred Zimmerlin, cello

DAS INTERGALAKTISCHE MÄDCHENBALLET

Harald Haerter, g
Roland Philipp, ts
Wieten Wito, electric bass
Jojo Mayer, dr

ROBIN KENYATTA QUINTET

Robin Kenyatta, saxes
Franz Biffiger, p
Reggie Johnson, b
Billy Brooks, dr
Jean-Pierre Coco, congas

6. DEZEMBER JOHNNY THOMPSON SINGERS

Johnny Thompson, p, voc
Thomasina Johnson-James, voc
George Edmonds, voc
Leona Douglas, boc
Dorothy Grandt, voc

1986

22. Februar DAVID MURRAY - SUNNY MURRAY

David Murray, bcl, ts, ss
Sunny Murray, dr

PAU BRASIL

Nelson Ayres, p
Roberto Sion, saxes, fl
Paula Bellinati, g
Rodolfo Stroeter, b
Bob Wyatt, dr

EGBERTO GISMONTI TRIO

Egberto Gismonti, p, g
Nando Carneiro, g, synth
Nene, dr, perc

OLIVER LAKE JUMP UP

Oliver Lake, as, voc
Lisa Dean, keyb
Brandon K. Ross, g
Victor Edimo, b
Gene Lake, dr

STEVE COLEMAN & FIVE ELEMENTS

Steve Coleman, as
Cassandra Wilson, voc
Graham Haynes, tp
Kelvyn Bell, g
Kevin Bruce Harris, b, voc
Geri Allen, p, synth
Mark Johnson, dr, perc

HEINZ LIEB PROJECT

Heinz Lieb, dr, perc
Bill Douglas, fl
Peter Waters, synth

JOHNNY COPELAND BLUES BAND

Johnny Copeland, voc, g
Ken Vangel, p
Werner Ammann, b
Bobby Battle, dr

ARTHUR BLYTHE QUARTET

Arthur Blythe, as
Bob Stewart, tuba
Abdul Wadud, cello
Bobby Battle, dr

RAY ANDERSON - MARK HELIAS - JERRY HEMINGWAY

Ray Anderson, tb
Mark Helias, b
Gerry Hemingway, dr

CRAIG HARRIS QUINTET

Craig Harris, tb
Baikida Carroll, tp
Don Byron, cl
Anthony Cox, b
Pheeroan Ak Laff, dr

VERNON REID'S LIVING COLOUR

Vernon Reid, g, voc
Mark Ledford, voc
Carl James, b
J.T. Lewis, dr

MUHAL RICHARD ABRAMS OCTET

Muhal Richard Abrams, p
Stanton Davis, tp
Henry Threadgill, reeds
Marty Ehrlich, reeds
Fred Hopkins, b
Warren Smith, vib, mar
Thurman Barker, dr, mar
Ray Mantilla, perc

TOSHINORI KONDO IMA

Toshinori Kondo, tp, voice, synth
Itaru Togashi, p, synth, voc
Reck, g
Taizo Sakai, g, b
Hideo Yamaki, dr

AKI TAKASE DUO

Aki Takase, p
Nabuyoshi Iino, b

ALPINE JAZZ HERD

Hans Kennel, tp, fh, büchel
Jürg Solothurnmann, as, ts
Lucas Heidepriem, tb
Jürg Ammann, p
Thomas Dürst, b
Marco Käppeli, dr, perc
Urs Klausner, schweiz. sackpfeife
Beat Wolf, schweiz. sackpfeife, drehleier
Roland Schildknecht, glarner hackbrett

VIENNA

ART ORCHESTRA

Mathias Rüegg, cond
Joris Dudli, dr
Heiri Känzig, b
Uli Scherer, p
Karl Bumi Fian, tp
Woody Schabata, vib, mar
Hans Hassler, akk
Renate Bochdansky, voc
Maria Bayer, voc
Elfi Aichinger, voc
Lauren Newton, voc
Otto M. Zykan, choreogr
Erich Dorfinger, sound, special effects

Q4

Mathias Rissi, ss, as, ts
Peter Schmid, ss, bs, bcl, fl
Werner Broger, b
Dani Schaffner, dr

SAXOFLEX

Peter Sigrist, saxes
John Purcell, reeds
Kenny Davis, b
Ronnie Burrage, dr
Albin Brun, ts
Thomas Plüss, ss, ts, fl
Remo Genzoli, cl, bcl
Christof Ruf, cl, bcl
Marcel Bernasconi, p
Herbert Kramis, b
Christoph Bättig, dr

JAKOB HUG MANIAC ENSEMBLE

Jakob Hug, as, bs
Samuel Zingg, bs, ss
Roberto Bossard, g
Hämi Hämmerli, b
Thomas Hiestand, dr

BIG BAND UPWOOD 86

Doris Herrmann, as, ss, fl
Hanspeter Thalmann, as, ss
Roland von Flüe, ts, bcl
Othmar Fries, ts, fl, cl
Bruno Dillier, bs, ts
Peter Mettler, tp, fh
Marcel Huonder, tp
Urban Küng, tp, fh
Thomas Buob, tp
Franz Buchmann, tp
Peter Kennel, tb
Vincent Lachat, tb
Loris Peloso, tb, g
Christoph Arquint, tbt
Felix Dubs, p
Toni Odermatt, g
Martin Albrecht, b
Jürg Voney, dr
Urs Ehrenzeller, leader

5. September A TRIBUTE TO THE MUSIC OF THELONIOUS MONK

Jon Hendricks, voc
George Adams, ts, ss
Bill Hardman, tp
Jo Melillo, p
Stafford James, b
Clifford Barbaro, dr

11. Oktober ASTOR PIAZZOLLA Y SU QUINTETO

Astor Piazzolla, band
Pablo Ziegler, p
Horacio Esteban Malvincino, g
Fernando Suarez Paz, viol
Hector Console, b

28. November 29TH STREET SAXOPHONE QUARTET

Ed Jackson, as
Bobby Watson, as
Rich Rothenberg, ts
Jim Hartog, bs

1987

31. Januar NEW N.Y. JAZZ

BILL FRISSELL QUARTET

Bill Frisell, g
Hank Roberts, cello
Kermit Driscoll, e-b,
Joey Baron, dr

HERB ROBERTSON

QUINTET
Herb Robertson, tp, fh
Tim Berne, as
Gust William Tsilis, vib
Lindsay Horner, b
Joey Baron, dr

29. März THIRD KIND OF BLUE

John Purcell, reeds
Kenny Davis, b
Ronnie Burrage, dr

JACK DeJOHNETTE - JOHN SURMAN

Jack DeJohnette, dr, synth
John Surman, bs, ss, synth

16. Mai BOB STEWART & FIRST LINE BAND

Bob Stewart, tuba
Stanton Davis, tp
Steve Turre, tb, shells
Kelvyn Bell, g
Idrees Muhammad, dr

27. Juni FUNKT NIGHT

INTERGALACTIC MAIDEN BALLET

Harald Haerter, g
Roland Philipp, as, ss, ts
Thomas Jordi, b
Jojo Mayer, dr
Biboul Darouiche, perc

STEVE COLEMAN & FIVE ELEMENTS

Steve Coleman, as, voc
Cassandra Wilson, voc
Graham Haynes, tp
Robin Eubanks, tb
James Weidman, p
Kevin Bruce Harris, b
David Gilmore, g
Doug Hammond, dr

27.-30. August JAZZ FESTIVAL WILLISAU

BBFC - HATT - AUBERSON

Jean-François Bovard, tb
Daniel Bourquin, as, ss, bs
Léon Francioli, b, cello
Olivier Clerc, dr
Didier Hatt, tr, tuba
Pascal Auberson, voc, tuba

ART ENSEMBLE OF CHICAGO

Lester Bowie, tp
Joseph Jarman, reeds, perc
Roscoe Mitchell, reeds, perc
Malachi Favors, b, perc
Don Moye, dr, perc

MEREDITH MONK PERFORMANCE

Meredith Monk, voc, p, comp
Nurit Tilles, p, perc, voc

«ALEISTER AND ALICE» ALFRED 23 HARTH-GÜNTHER MÜLLER-PROJECT

Günther Müller, dr, electronics
Alfred 23 Harth, ss, cl
Andres Bosshard, cassettes
Phil Minton, voc, tp
Sonny Sharrock, g

JOHN ZORN - TIM BERNE «ORNETTE COLEMAN TUNES»

John Zorn, as
Tim Berne, as
Mark Dresser, b
Joey Baron, dr

FRITZ HAUSER

Fritz Hauser, dr, timpani

CHARLIE HADEN LIBERATION MUSIC ORCHESTRA

Charlie Haden, b
Geri Allen, p
Mick Goodrick, g
Stanton Davis, tp
Herb Robertson, tr
Craig Harris, tb
Sharon Freeman, fh
Bob Stewart, tuba
Dewey Redman, saxes
Joe Lovano, saxes
Ken McIntyre, saxes
Paul Motian, dr

TIM BERNE QUINTET

Tim Berne, as
Herb Robertson, tr, flh, cor
Hank Roberts, cello
Mark Dresser, b
Joey Baron, dr

HUMAN CHAIN

Django Bates, p, tr
Steve Arguelles, dr, perc
Stuart Hall, guit, violin, bass

PAOLO DAMIANI - KEITH TIPPETT - ANGLO-ITALIAN CONNECTION

Paolo Damiani, b
Keith Tippett, p
Julie Tippetts, voice
Harry Beckett, tr, flh
Gianluigi Trovesi, cl, as
Nick Evans, tb
Gianni Cazzola, dr

BLUE WAVE BANDIT

Jean-Paul Bourelly, guit, voc
Freddy Cash, 3-bass
Kevin «K-Dog» Johnson, dr

M.G.

Melvin Gibbs, e-bass
D.K. Dyson, voc
Kevin Betts, key
Zack Alfurt, dr
Reid Vernon, g

JOHN ZORN - GEORGE LEWIS - BILL FRISSELL

John Zorn, as
George Lewis, tb
Bill Frisell, guit

THE DIRTY DOZEN BRASS BAND

Gregory Davis, tp
Efre Towns, tp
Kevin Harris, ts
Roger Lewis, ss, bs
Charles Joseph, tb
Kirk Joseph, sousaphone
Jenell Marshall, snare dr, voc
Lionel Batiste, bass dr

SHASIMOSA TÛTÛ

Hermi Bühler, as, ss
Tim Krohn, ts, cl, bcl
Christof Steiner, cello
Tom Etter, dr, perc

NAPFBAND LIGHT

Lucio Crivellotto, guit, voc
Jörg Müller, saxes
Cesi Cenci, b
Alex Küenzli, key, voc
Daniela Benz, saxes, horn, voc
Andy Meier, dr
Reinhard Peter, tp, voc

THE GUEST STARS

Diedre Cartwright e-guit
Laka Daisical, p, voc
Linda da Mango, congas, perc, voc
Alison Rayner, b, voc
Ruthie Smith, ts, as, ss
Cliff Venner, dr

18. September DIE LEKTION

Theaterstück von und mit Otto Huber
Otto Huber, Schauspieler
Urs Blöchliger, saxes, fl
+ Konzert
Urs Blöchliger, saxes
Léon Francioli, b
Yves Massy, tb

5. DEZEMBER BILL BRUFORD'S EARTHWORKS

Bill Bruford, dr
Django Bates, key
Ian Ballamy, saxes
Mick Hutton, b

1988

29. Januar THE AVANTGARDE GOES BLUES

Johnny Griffin, ts
Carter Jefferson, ts, ss
Léon Thomas, voc
Stanton Davis, tp
Malachi Thompson, tp
Paul Zauner, tb
Kelvyn Bell, guit
John King, b
Philip Wilson, dr
Charles Eubanks, p

6. MÄRZ MARIA JOAO-AKI TAKASE

Maria Joa, voc
Aki Takase, p

31. MÄRZ TANIA MARIA

Tania Maria, voc, p
Leonard di Traversa, e-b
Kim Plainfield, dr
Guarionex Aquino, perc

17. APRIL A LITTLE WESTBROOK MUSIC

Mike Westbrook, p, euph
Kate Westbrook, picc, fl, voc, b-h
Chris Biscoe, ts, ss, fl

7. MAI DANIEL HUMAIR REUNION

Daniel Humair, dr
Bob Berg, ts, ss
Jean-François Jenny-Clark, b
David Friedman, vib

10. JUNI AFRICAN ECHOES

Abdullah Ibrahim
Dollar Brand, p

Pat Hall-Smith, dance
Warren Smith, perc

1. - 4. September JAZZ FESTIVAL WILLISAU

INTERKANTONALE BLASABFUHR

René Widmer, as, voc
Albin Brun, ts
Beat Blaser, bs
Urs Koller, tuba
Christoph Bättig, dr

FARAFINA

Mahamad Konate, balafon solo, lead voc
Paco Y'e djembé solo, lead dancer
Baba Diarra, balafon
Tiawara Keita, talking-dr
Soungalo Coulibaly, fl, lead voc.
Baba Ouattara, bara solo
Beh Palm, bara, dance
Souleyname Sanou, lead dance

RANDY WESTON AND AFRICAN RHYTHMS

Randy Weston, p
Talib Kibwe, as, fl
Tom McKenzie, b
Billy Brooks, dr
Eric Asante, perc

CHRIS MCGREGOR'S BROTHERHOOD OF BREATH

Chris McGregor, p
Fayyar Virji, tb
Annie Whitehead, tb
Dave DeFries tp, flh
Harry Beckett, tp, flh
Peter Segona, tp
Julian Arguelles, fl, saxes
Robert Juritz, as, bassoon
Steve Williamson, as, ts
Chris Biscoe, as, ts, cl
Jeff Gordon, ts, fl, cl
Ernest Mothle, b
Gilbert Matthews, dr
René Martinez, perc

KEN MCINTYRE & WORKSHOP JAZZ SCHULE LUZERN

Ken McIntyre, reeds
und Schüler Workshop
Jazz Schule Luzern

INTERGALACTIC MAIDEN BALLET

Harald Haerter, guit
Roland Philipp, saxes
Thomas Jordi, b
Jojo Mayer, dr

ORNETTE COLEMAN & PRIME TIME

Ornette Coleman, saxes, violine, tp
Chris Rothenberg, guit
Ken Wessel, guit
Al MacDowell, b
Denardo Coleman, dr
Badal Roy, perc

LAMBA PERCUSSION ENSEMBLE

Louis César Ewande, djembé, perc
M'Bemba Camara, doundoumba
Sarate N'Diaya, dance
Stephan Rigert, djembé, congas
Wili Kotoun, djembé, congas

IRENE SCHWEIZER - ANDREW CYRILLE
Irene Schweizer, p
Andrew Cyrille, dr

JIMMY GIUFFRÉ - ANDRÉ JAUME
Jimmy Giuffrè, cl, bcl, ts
André Jaume, cl, bcl, ts, ss

DAVID MURRAY - JACK DeJOHNETTE
David Murray, ts, bcl
Jack DeJohnette, dr

PETER SCHÄRLI - SPECIAL CHOICE
Peter Schärli, tp, flh
Tom Varner, frh
Urs Blöchliger, saxes, cl
Olivier Magnenat, b
Olivier Clerc, dr

BUTCH MORRIS & X-COMMUNICATION
Lawrence Butch Morris, tp, flh
Martin Schütz, cello, b
Hand Koch, saxes, bcl
Shelley Hirsch, voc
Hans Reichel, guit
J.A. Deane, tb, synth
Jason Hwang, violine
Paul Lovens, dr

LOOSE TUBES
Eddie Parker, fl
Dai Pritchard, cl, bcl
Ian Ballamy, saxes
Steve Buckley, as, ss
Julian Argüelles, ss, bs
Mark Lockheart, ts, ss
Tim Whitehead, saxes
Dave DeFries, tp, flh, perc
Chris Batchelor, tp
Lance Kelly, tp, flh
John Edscott, tp, flh
Richard Pywell, tb
John Harborne, tb
Steve Day, tb
Asley Slater, btb, t horn
Dave Powell, tuba
Django Bates, key, t horn
John Parricelli, guit
Steve Berry, b
Martin France, dr
Bosco d'Olivera, perc

FEDERICO SCHNEIDER BAND
Federico Schneider, guit
Alberto Barrattini, key
Andrea Melis, b
Marco Volpe, dr

HANK ROBERTS - BLACK PASTELS
Hank Roberts, cello, voc
Tim Berne, as
Steve Swell, tb
Art Baron, tb
Dave Taylor btb
Bill Frisell, guit
Joey Baron, dr

POWER TOOLS
Ronald Shannon Jackson, dr
Bill Frisell, guit
Melvin Gibbs, b

THE HERB ROBERTSON BRASS ENSEMBLE «SHADES OF BUD POWELL»
Herb Robertson, tp, flh
Bryan Lynch, tp
Steve Swell, tb
Joe Daley, tuba
Joey Baron, dr

ARCHIE SHEPP QUINTET
Archie Shepp, ts, voc
Annette Lowman, voc
Horace Parlan, p
Herman Wright, b
Clifford Jarvis, dr

3. Dezember RAY ANDERSON QUARTET
Ray Anderson, tb
Kelvyn Bell, guit
Mark Dresser b
Pheeroan Ak Laff, dr

1989 HANS HASSLER - BOBBY BURRI GROUP
Hans Hassler, acc
Bobby Burri, b
Hank Roberts, cello
Urs Leimgruber, as, ts, ss, bcl
Tim Berne, as

5. März ANTHONY BRAXTON TRIO
Anthony Braxton, reeds
Adelhard Roidinger, b
Tony Oxley, dr

7. April LONDON JAZZ COMPOSERS'S ORCHESTRA
Barry Guy, lead, b
Henry Lowther, tp
John Corbett, tb
Marc Charig, tp
Alan Tomlinson, tb
Paul Rutherford, tb
Radu Malfatti, tb
Steve Wick, tuba
Trevor Watts, as, ss
Evan Parker, ts, ss
Pete McPhail, ss, as
Simon Picard, ts
Paul Dunmall, as, ts
Phil Wachsmann, viol
Howard Riley, p
Barre Phillips, b
Paul Lytton, dr

29. April DER PRINZ VON ABESSINIEN
Urs Blöchliger synth, perc,
Otto Huber acter

URS BLÖCHLINGER - LEON FRANCIOLI
Urs Blöchliger, reeds
Léon Francioli, b

5. Mai IRAKERE
Jesus «Chucho» Valdés, key
Oscar Valdés, perc
Enrique Pla, dr, perc
Carlos Emilio Morales, g
Carlos Puerto, b
Juan Manguia, tp
Miguel Diaz, perc
Manuel Machado, tp
Carlos Alvarez, tb
Javier Suarez, ss, as, fl
César Lopez, saxes, fl
Orlando Valle, ts, fl

31. August - 3. September JAZZ FESTIVAL WILLISAU DORAN - STUDER - BURRI - MAGNENAT
Christy Doran, guit
Fredy Studer, dr
Bobby Burri, b
Olivier Magnenat, b

MIKE WESTBROOK BAND «OFF ABBEY ROAD»
Mike Westbrook, p
Kate Westbrook, voc, t horn
Phil Minton, voc, tp
Alan Wakeman, saxes
Peter Whyman, ss, as
Andy Grappy, tuba
Brian Godding, guit
Peter Fairclough, dr

PAT HALL SMITH - DAVID PLEASANT
Pat Hall Smith, dance
David Pleasant, perc

MUSIC & MOVEMENT IMPROVISATION
Cheryl Banks, dance
Arnette DeMille, dance
Peter Kowald, bass
Muneer Abdul Fataah, cello

LE SONY'R RA UNIVERSAL ARKESTRA
Sunny'r Ra, key, leader
John Gilmore, ts, cl
Marshall Allen, as, fl
Ahmed Abdullah, tp
Cecil Brooks, tp
Tyrone Hill, tb
Noel Scott, as
Arthur E. Booth, b
Craig Haynes, dr
James Jackson, fl, bassoon
Nelson N.D. Santos, brasil dr
Earl C. Smith, dr
Jose Benedicto Juarez, perc
Jose M. de Souza, perc, dance
June Tyson, dance, voc

ARCADO
Mark Dresser, b
Mark Feldman, violin
Hank Roberts, cello

CHICK COREA ACOUSTIC BAND
Chick Corea, p
John Patitucci, b
Tom Brechtlein, dr

CHRISTOPH BAUMANN & MENTALITIES
Christoph Baumann, p
Juan Manguia, tp
Ian Gordon Lennox, tp
Roland Dahinden, tb
Dave Tayler, tb
Stephan Wittwer, guit
Hämi Hämmerli, b
Tini Högler, perc, voc
Peter Zwahlen, perc
Carlos Cort, perc

WADADA LEO SMITH
Wadada Leo Smith, tp

JOHN CARTER QUINTET
John Carter, cl
Bobby Bradford, tp, flh
Craig Harris, tb
Fred Hopkins, b
Andrew Cyrille, dr

THE MELODY FOUR
Steve Beresford, key, synth, voc
Lol Coxhill, saxes, voc
Tony Coe, cl, ts

VIENNA ART ORCHESTRA
Mathias Rüegg, leader, comp
Lauren Newton, voc
Hannes Kottek, lead tp
Karl Bumi Fian, tp
Herbert Joos, flh, tp
Wolfgang Puschnig, reeds
Harry Sokal, ss, ts
Roman Schwaller, ts
Christian Radovan, tb
Jon Sass, tuba
Uli Scherer, p, key
Heiri Känzig, b
Wolfgang Reisinger, dr, perc
Erich Dorfinger, sound

«COLD SWEAT» PLAYS JAMES BROWN
Craig Harris, tb
Sekou Sundiata, voc
Eddie E.J. Allen, tp
Booker T. Williams, ts
Sam Furnace, as, bs
Fred Wells, guit
Brandon Ross, guit
Alonzo Gardner, b-guit
Douglas Booth, key
Damon Mendes, dr
Kweyoo Agypoon, perc

GONZALO RUBALCABA Y SU QUINTETO
Gonzalo Rubalcaba, p
Reinaldo Melian, tp
Horacio Hernandez, perc
Felipe Cabrera, b
Robert Vizcaino, dr
Mario García, guit

THE INSECTS
Philippe Mall, ts, ss
Bruno Amatruda, guit
Philipp Küng, b
Dave Doran, d

THE SOCIETY FOR FUTURE RESEARCH
Beat Weibel, saxes, fl
Marcel Schefer, p, synth
Dusan Prusak, b
Jean-François Bovard, tb
Daniel Bourquin, as, bs, fl

SOUL SYNDROM
Jimmy Cornish, voc
Philippe Dagon, tb
Moreno Heimy, as
Denis Bertrand, as
Bertrand Gallaz, guit
Cesare Divita, b
Philippe Héritier, dr

2. Dezember NEW VOICES, SOUNDS AND VISUALS

VOCALTRIO EISGESÄNGE
Magda Vogel, voc
Brigitte Schär, voc
Dorothea Schürch, voc

UNKNOWNMIX
Magda Vogel, voc
Ernst Thoma, electronics
Frank Bagnoud, dr
Hans-Rudolf Lutz, visuals

1990

3. Februar WORLD SAXOPHONE QUARTET
David Murray, ts, bcl
Olivier Lake, as, ss
Arthur Blythe, as
John Purcell, bari, bcl, fl

31. März WILLEM BREUKER KOLLEKTIEF
Willem Breuker, ss, as, ts
André Goudbeek, as
Peter Barkema, ts
Andreas Altenfelder, tp
Boy Raaymakers, tp
Gregg Moore, tb
Bernard Hunekink, tb
Henk de Jonge, p, synth
Arjen Gorter, b
Rob Verdurmen, perc

27. April MINIATURE
Tim Berne, as
Hank Roberts, cello
Joey Baron, dr

26. Mai GARY THOMAS' SEVENTH QUADRANT
Gary Thomas, ts, fl
Junko Onishi, p
Heiri Känzig, b
Adrian Green, dr

14. Juni SOUTH AFRICAN JAZZ NIGHT
SOUTH AFRICAN FRIENDS
Dudu Pukwana, as, ss
Roland Perrin, p
Gilbert Matthews, dr
Ernest Mothle, b
Thomas Dyani, perc
Pinise Saul, voc
Nomsa Gloria Caluza, voc
Bambi Farzer Kerley, voc

BROTHERHOOD OF BREATH
Harry Beckett, tp, flh
Dave DeFries, tp, flh
Claude Deppa, tp, flh
Fayyaz Virji, tb
Dennis Rollins, tb
Jeff Gordon, ts, ss, fl
Frank Williams, ts, as
Dudu Pukwana, as, ss
Robert Juritz, ts, fl
Julian Argüelles, bs, ss, fl
Thomas Dyani, perc
Roland Perrin, p
Gilbert Matthews, dr
Ernest Mothle, b
Pinise Saul, voc

30. August - 2. September JAZZ FESTIVAL WILLISAU

WILLEM BREUKER KOLLEKTIEF & MONDRIAAN STRINGS, TOBY RIX
Willem Breuker, reeds
Andre Goudbeek, reeds, voc
Peter Barkema, reeds
Andreas Altenfelder, tp, voc
Boy Raaymakers, tp, voc
Gregg Moore, tp, voc
Berhard Hunnekink, tb, tuba, voc
Arjen Gorter, b

Henk de Jonge, p, synt
Rob Verdurmen, perc
Jan Erik van Regteren Altena, violin
Lorre Treyten, violin
Erik Kromhout, violin
Alison Wallace, violin
Aimee Versloot, viola
Jan Schoonenberg, viola
Susanna Degenfors, cello
Eduard van Regteren Altena, cello
Toby Rix, rixophone, perc

HENRY THREADGILL & VERY VERY CIRCUS
Henry Threadgill, reeds, comp
Edweyn Rodrigues, tuba
Marcus Roja, tuba
Masujaa, guit
Brandon Ross, guit
Curtis Fowlkes, tb
Gene Lake, dr

ASSAD BROTHERS
Sergio Assad, guit
Odair Assad, guit

VOCAL SUMMIT
Urszula Dudziak, voc
Michele Hendricks, voc
Jay Clayton, voc
Norma Winston, voc

RABIH ABOU-KHALIL GROUP
Rabih Abou-Khalil, oud
Sonny Fortune, as
Glen Moore, b
Ramesh Shotham, perc
Mohammed Tahmasebi, perc

SLAN
John Zorn, as, ss
Elliott Sharp, guit, as
Ted Epstein, dr

JAMES BLOOD ULMER, JAMAALADEEN TACUMA, RONALD SHANNON JACKSON
James Blood Ulmer, guit, voc
Jamaaladeen Tacuma, e-b, voc
Ronald Shannon Jackson, dr, perc

CRATIVE WORKS ORCHESTRA
John Wolf Brennan, p, cond
Bernd Konrad, reeds, cond
Lindsay Cooper, bassoon, ss
Corin Curschellas, voc
Wolfgang Puschnig, as
Eckard Koltermann, reeds
Peter Schärli, tp, flh
Lars Lindvall, tp, flh
Steve Goodman, violin
David Gattiker, cello
Daniele Patumi, b
Steve Argüelles, dr
Burhan Oeçal, perc

ENSEMBLE BLEU
Urs Leimgruber, bs, ts, ss
Louis Sclavis, bcl, cl, ss
Hans Koch, bcl, ss, ts
Françoise Kubler, voc
Christy Doran, guit
Bobby Burri, b

NICOLA TCHICAI-QUARTET
Giancarlo Nicolai, guit
John Tchicai, as, ss
Witold E. Rek, b
Janusz Stefanski, dr

ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, reeds
Marilyn Crispell, p
Mark Dresser, b
Jerry Hemingway, dr

DAVID MURRAY OCTET
David Murray, bcl, ts
Hugh Ragin, tp
Rasul Saddik, tp
Craig Harris, tb
James Spaulding, as
Wilbur Morris, b
Dave Burrell, p
Tani Tabal, dr

ANTHONY DAVIS
Anthony Davis, p
Synthy Aaronson, voc

WORLD SAXOPHONE QUARTET & AFRICAN DRUMS
Olivier Lake, as
Arthur Blythe, as
David Murray, ts, bcl
Hamiet Bluiett, bs
Mor Thiam, perc
Mor Gueye, perc
Chief Bey, perc

AUJOURD'HUI MADAME
Philippe Koller, violin
Christophe Berthet, reeds
Yves Massy, tb
Philippe Ehinger, cl, p
Christian Graf, guit
Jean-Luc Riesen, b
Bernard Trontin, dr

DOUX PARFUM
Espe, voc
François Allaz, guit
Michel Wintsch, p
Christophe Bizens, b
Pascal Papaux, dr

TWICE A WEEK
Raphael Zehnder, sax
Mark Koch, key, voc
Thomas Rytz, b, voc
Peter Fischer, dr, voc

CHRISTOPH STIFEL & STILETTO
Christoph Stiefel, p, synth
Christian Ostermeier, saxes
Jon Otis, perc, voc
Peter Keiser, b
Kevin Austin, dr

13. Oktober Kurtheater Baden in Zusammenarbeit mit «Jazz in der Aula» in Baden

VIENNA ART SPECIAL: FE & MALES
Ingrid Jensen tp
Bumi Fian, tp
Co Streiff, saxes
Klaus Dickbauer, saxes
Gabriele Rosenberg, tb
Christian Radovan, tb
Viviane Fortune, tuba
Jon Sass, tuba
Esther Bächlin, p

Uli Scherer, p
Helène Labarrière, b
Heiri Känzig, b
Sylvia Cuenca, dr
Wolfgang Reisinger, dr
Mathias Rüegg, Musik,
Konzept und Leitung
Erich Dorfinger, Sound-Konzept
Florian Radon, Licht-Design
Catherine Dressler, visuelle
Effekte

1. Dezember BUNKY GREEN QUARTET
Bunky Green, as, ss
Billy Childs, p
Art Davis, b
Ralph Penland, dr

25. Januar JAMES «BLOOD» ULMER BLUES EXPERIENCE
James «Blood» Ulmer, guit
Amin Ali, e-bass
Calvin Weston, dr

22. Februar RANDY WESTON & AFRICAN RHYTHMS DUO
Randy Weston, p
Eric Asante, perc

23. März OLIVER LAKE QUARTET
Oliver Lake, as
Anthony Peterson, guit
Darrell Mixon, b
Eli Fontaine, dr

5. April JUBILÄUMSKONZERT 25 JAHRE JAZZ IN WILLISAU
HORACE TAPSCOTT QUARTET
Horace Tapscott, p
Michael Session, saxes
Rainer Glas, b
George Buckner, dr

MACEO PARKER & ROOTS REVISTED
Maceo Parker, as
Pee Wee Ellis, ts
Fred Wesley, tb
Rodney Jones, guit
Larry Goldings, key
Bill Stewart, dr

3. Mai FAHRT ART TRIO
Thomas Eckert, cl, bcl
Christian Kuntner, b
Christoph Böttig, dr

LEADERS GROUP
Mark Helias, b
Christy Doran, g
Gary Thomas, ts, ss
Bobby Previte, dr

1. Juni ANTHONY BRAXTON QUARTET
Anthony Braxton, reeds
Marilyn Crispell, p
Mark Dresser, b
Gerry Hemingway, dr

Musiker, die bis heute in Willisau auftraten

A

Aaronson Synthi, voc
Aaltonen Juhani, reeds
Abdullah Ahmed, tp
Abercrombie John, g (6)
Aberg Lennart, reeds
Able Frank, p
Abou-Khalil Rabi, oud
Abrams Muhai Richard, p
Ackley Bruce, ss, cl
Adams, Al, tp
Adams George, reeds, voc (2)
Adams Terry, p
Aebi Irène, cello, viol, voc (3)
Agyapon Kweyoo, perc
Aichinger Elfi, voc
Akagi Kai, p
Ak Laff Pheeroan, dr (5)
Alberti Mario, tp
Albrecht Martin, b
Alex Eddie, saxes
Alexander Roland, ts
Alfurt Zack, dr
Ali Amin, b
Ali Muhammad, dr (4)
Ali Rashied, dr
Alias Don, dr, perc
Allaz François, g
Allen Eddie E.J., tp
Allen Geri, p (3)
Allen Marshall, as, fl, cl (3)
Allouche Joel, b
Almark Danny, tb
Altenfelder Andreas, tp (2)
Althaus Heiner, ss, ts (2)
Altschul Barry, dr (4)
Alvarez Carlos, tb
Amatruda Bruno, g
Amin Daoud, perc
Ammann Dieter, p, tp (2)
Ammann Jürg, p (4)
Ammann Werner, b
Andersen Arild, b (3)
Anderson Ray, tb, voc (6)
Angst Rolf, cl
Anliker Hans, tb
Aquino Guarionex, perc
Arguilles Julian, bs, fl (3)
Arguilles Steve, dr, perc (2)
Arquint Christoph, tb
Arlati Umberto, tp, flh (2)
Asante Eric, perc (2)
Ashton Gene, p
Assad Odair, g
Assad Sergio, b
Auberson Pascal, voc, perc, tuba (2)
Austin Kevin, dr
Avenel Jean-Jacques, b
Axelsson Peter, b
Ayers Nelson, p

B

Babbington Roy, b
Bächlin Esther, p
Bachmann Bruno, tb
Bättig Christoph, dr (3)
Bagnoud Frank, dr
Bahia Marcio, dr
Baker Newman, dr
Bakr Brenda, voc
Bakr Rashied, dr
Ballamy Ian, saxes (2)
Bally Alex, dr (3)
Bandrena Manolo, perc
Bandy Gregory, dr
Bang Billy, viol
Banks Cheryl, dance
Barbaro Cliff, dr (2)
Barefield Spencer, g
Barkema Peter, ts (2)
Barker Gy, tp
Barker Thurman, dr (5)
Baron Art, tb
Baron Joey, dr (7)
Barry Dave, dr (2)
Barthelemy Claude, g
Bass Fontella, voc
Bass Martha, voc
Batchelor Chris, tp
Bates Django, p (4)
Batiste Lionel, dr, perc
Battle Bobby, dr (5)
Bauer Conrad, tb
Baumann Christoph, p (3)
Baumeister Peter, dr
Beafon David, voc
Beckett Harry, tp, flh (11)
Bell Kelvin, g (5)
Bellinati Paulo, g
Benbow Charles, viol
Benjamin Bea, voc
Bennink Han, dr, cl, bcl
Benz Daniela, saxes, b-horn
Berg Bob, ts, ss
Berger Bengt, dr, perc
Berger Karl, vib, p
Bernasconi Marcel, p (3)
Berne Tim, as (6)
Berry Steve, b
Berthet Christophe, saxes
Berthet François, tp
Bertholet Alain, tp
Bestgen Erwin, perc
Bertrand Denis, as
Betsch John, dr
Bett Kevin, key
Bey Chief, perc, dance
Bieler Mani, dr
Biffiger Franz, p (3)
Biscoe Chris, ts, ss (5)
Bizens Christophe, b
Blackman Marvin, ts
Blackman Ed, dr (5)
Blairman Allen, dr
Blake John, viol
Blake Ran, p
Blakey Art, dr
Blanke Toto, g (2)
Blaser Beat, bs (4)
Bley Carla, p, org (2)
Bley Paul, p
Blüchliger Urs, reeds (10)
Bluiett Hamiet, bs, cl, fl (3)
Blythe Arthur, as (5)
Bochdanskij Renate, voc
Boicato Jean, b
Boni Raymond, g
Booth Douglas, key
Booth Jooney, b (2)
Bopp Felix, p
Born Georgie, cello (2)
Bossard Roberto, g
Bossard Andres, cassettes
Bourelly Jean-Paul, g, voc
Bourquin Daniel, bs, as (5)
Bovard François, tb (3)
Bowie Lester, tp (6)
Boyd Eddie, p, voc
Brackeen Charles, reeds
Brackeen Joanne, p
Bradford Bobby, tp, flh (2)
Brand Dollar
Abdullah Ibrahim, p, ss (3)
Braxton Anthony, reeds (8)
Brechtlein Tom, dr
Breckner Mike, ss, ts
Brendle Urs, g (2)
Breuker Willem, ss, as, cl, bcl (3)
Bridgewater Cecil, tp
Brochet Miriam, dance
Broger Werner, b
Brooks Billy, dr (3)
Brooks Cecil, tp

Brooks Stuart, tp, flh
Brötzmann Peter, reeds (2)
Brown Cameron, b (4)
Brown Marion, as, ss, fl (3)
Brown Ronny, tp
Bruford Bill, dr
Brugger Andy, dr (2)
Brun Albin, ts (2)
Brüninghaus Rainer, p
Bucher Werner, perc
Buchmann Franz, tp
Buckner George, dr
Bues Martin, dr (2)
Bullock Hiram, g
Buob Thomas, tp
Burnett Joseph Hayes, b
Burnham Charles, viol
Burr John, b
Burrage Ronnie, dr (2)
Bennink Han, dr, cl, bcl
Burri Bobby, b (10)
Burton Ron, p (2)
Busch Sigi, b (2)
Byrd Gerry, g
Byron Don, cl

C

Cables George, p
Cabrera Felipe, b
Caluza Nomsa Gloria, voc
Camara M'Bemba, perc
Campbell Butch, g
Campbell Roy, tp
Capello Carlo, dr
Capon Jean-Charles, cello
Carl Rüdiger, as, ts (2)
Carneiro Nando, g, synth
Carroll Baikida, tp
Carter Betty, voc
Carter John, cl (2)
Carter Kent, b, cello (4)
Carter Ron, b, cello
Cartwright Diedre, g
Carvin Michael, dr
Cash Freddy, b
Castle Geoff, p
Catherine Philipp, g (2)
Cay Iona, voc
Cazzola Gianni, dr (2)
Cenci Cesi, b
Chambers Joe, dr
Chardonnens Jerry, dr (3)
Charig Mark, tp, flh (6)
Charles Dennis, dr
Chenevier Guigou, dr, ts
Cherry Don, tp, flh, voc (4)
Cherry Moki, voc, sithar
Chevrolet François, saxes
Childs Billy, p
Christen Rolf, tb
Christensen Jon, dr (3)
Christiansen Anne, voc
Christmann Günter, tb (2)
Cinelu Minu, perc
Cisse Moustafa, perc
Clark John, g, engl.horn
Clayton Jay, voc (2)
Clerc Olivier, dr (3)
Cline Alex, dr, perc
Cline Nels, g
Clover Steve, dr (3)
Cochrane Michael, p
Coco Jean-Pierre, perc
Cody Bill, saxes
Coe Tony, cl, ts (2)
Coleman Denardo, dr, perc
Coleman George, ts
Coleman Ornette, as, tp, viol (2)
Coleman Steve, as, ss, fl, voc (4)
Collier Graham, b
Collins Oliver, p

D

Console Hector, b
Cook John, b
Cook Steve, g
Cooper Lindsay, fag (2)
Copeland Johnny, g, voc
Copeland Keith, dr
Corbett John, tb
Corea Chick, p (3)
Cornish Jimmy, voc
Cort Carlos, perc, voc
Costa Elisio, g, fl
Coulibaly Soungalo, fl, voc
Courbois Pierre, dr (2)
Court Raymond, tp (2)
Cowling Peter, b (2)
Cox Anthony, b
Coxhill Lol, saxes, voc
Cozier Emry, saxes
Creeley Robert, words
Crispell Marilyn, p (2)
Crivellotto Lucio, voc, g
Cross Earl, tp, flh
Cuenca Sylvia, dr
Cunningham Bob, b
Curschellas Corin, voc
Cuypers Leo, p
Cyrille Andrew, dr (7)

E

Eascott John, tp, flh
Eckert Thomas, cl, bcl (2)
Eckinger Isla, b
Edimo Victor, b
Edmonds George, voc
Edwards Bruce, g
Egli Henry, cor, tp
Egolf Jost, p
Ehinger Philippe, cl, p
Ehrenzeller Urs, cond
Ehrlich Marty, reeds (2)
Ehrnrooth Pete, as, cl, bcl
Elias David, dr (3)
Elgart Bill, dr
Ellington Steve, dr (2)
Ellis Pee Wee, ts
El'Zabar Kahil, perc, fl, voc
Emery James, g
Endo Tadashi, dance, mime
English John, tb
Epstein Ted, dr
Ericksson Runo, tb (2)
Ernyd Bengt, tp
Erskin Peter, dr
Escoudé Christian, g
Espe, voc
Etter Tom, dr, voc
Eubanks Charles, p (2)
Eubanks Robin, tb
Evans Nick, tb (8)
Ewande Louis César, djembé

F

Fairelough Peter, dr
Fataah Muneer Abdul, cello
Favors Malachi, b (4)
Favre Pierre, dr, perc (15)
Feichtner Dieter, synth
Feigenwinter Hansi, p
Feldman Mark, viol
Ferris Glen, tb (3)
Feza Mongezi, tp (3)
Fian Karl 'Bumi', tp, flhh (6)
Fischer Peter, dr, voc
Fleig Timo, dr, perc
Fletcher Wilby, dr
Fontaine Viviane, tuba
Ford Joe, reeds
Ford Ricky, reeds
Fortune Sonny, reeds (2)
Fortune Viviane, tuba
Foster Alex, reeds (2)
Francioli Léon, b, cello (15)
France Martin, dr
Franco Guilherme, perc (2)
Freeman Chico, ts, ss, fl (5)
Freeman Sharon, engl.-horn
Freeman Teo Kanda, voc, harm
Frei Peter, b (2)
Frei Peter, g, voc
Frey Emil, tb
Frey Peter, b (2)
Friedman David, vib
Fries Othmar, fl, cl, ts
Frischknecht John, ts, fl
Frisell Bill, g (5)
Frith Fred, g, synth
Furnace Sam, as, bs
Furrer Oskar, dr

G

Gallaz Bertrand, g
Gambin Paul, g
Garbarek Jan, reeds (5)
Garçia Mario, g
Gardner Alonzo, b (2)
Gardner Frank, p
Gardner Joe, tp
Garrett Donald Raphael, b
Garzoni Riccardo, p
Gattiker David, cello
Geier Karl Theodor, b (2)
Genzoli Remo, cl, bcl
Gerber Ernst, ts (2)
Gianpiero, g
Gibbs Melvin, eb, voc (2)
Giger Peter, dr, perc
Gill Chester, g, voc
Gilmore David, g
Gilmore John, ts, ss, fl (3)
Gismonti Egherto, g, p
Giuffrè Jimmy, cl, bcl, ts
Gladen Eddie, dr
Glas Reiner, b
Glawischni Dieter, p
Goddard Brian, g (3)
Goldings Larry, key
Golia Vinny, reeds
Gomez Eddie, b (3)
Goodman Greg, p, performance
Goodman Steve, viol
Goodrick Mick, g
Gonzales Babs, voc (2)
Gordon Dexter, ts, ss
Gordon Jeff, reeds (2)
Gordon-Lennox Ian, tp (2)
Gorter Arjen, b (3)
Goudbeek André, as (2)
Graf Christian, g (2)
Graillier Michel, p
Grant Bruce, bs, fl
Grant Jim, dance
Grant Real, b
Grappy Andy, tuba
Gruu Jürg, tp, g
Green Adrian, dr
Green Bunky, as, ss
Greene Burton, p
Greenlee Charles, tb
Gregg Jack, b (4)
Griffin Johnny, ts
Griffith Malcolm, tb (5)
Grimmer Klaus, tp
Grossbacher Martin, p
Grossman Steve, ss, ts, fl
Gruntz George, p, synth
Guerin Beb, b (4)
Gueye Yoro, tb
Gueye Mor, perc
Guillabert Henri, p
Gumpert Uli, p
Gurtu Trilok, perc
Guy Barry, b, cond

H

Haag Paul, tb (3)
Haden Charlie, b (5)
Hägler Tini, perc, voc
Haerter Harald, g (3)
Häfel Jonas, dr
Hafen Kurt, b
Hager Jürg, cl (2)
Hakeem Abdul, g
Hall-Smith Pat, dance
Hammond Doug, dr (2)
Hämmerli Hämi, b (3)
Hampel Gunter, vib, reeds (2)
Handy John, as
Harborne John, tb
Hardman Bill, tp
Harper Billy, ts, fl
Harris Beaver, dr (3)
Harris Craig, tb (6)
Harris Kevin, ts
Harris Kevin Bruce, b, g (2)
Harris Jerome, b
Harris R.G., dance
Hart Chris, perc
Harth Alfred 23, reeds
Hartog Jim, bs, ss (2)
Hassler Hans, acc (2)
Hatt Didier, tp (3)
Häusermann Ruedi, reeds (4)
Hauser Fritz, perc, dr
Hayes Louis, dr (2)
Haynes Craig, dr
Haynes Graham, tp (2)
Haynes Roy, dr
Heidepriem Lucas, tb
Heimy Moreno, as
Helfenstein Hugo, tb
Helias Mark, b (4)
Hellborg Jonas, eb
Hemingway Gerry, dr, perc (3)
Hemphill Julius, reeds (3)
Henderson Chris, dr (2)
Hendricks Jon, voc
Hendricks Michele, voc
Héritier Philippe, dr
Herman Ron, b
Hernandez Horacio, perc
Herrmann Doris, as, ss, fl
Hicks John, p (2)
Hiestand Thomas, dr (2)
Higgins Billy, dr (3)
Hill Calvin, b (2)
Hill Tyrone, tb
Hirsch Shelley, voc
Hock Heinrich, dr (2)
Hofer Beno, tech
Hoggard Jay, vib, mar (3)
Holland Dave, b, cello (7)
Holson Junior, dance
Honsinger Tristan, cello
Hopkins Fred, b (6)
Hopper Hugh, b
Horner Lindsay, b
Houston Clint, b
Howard Noah, as, ss
Hubbard Freddie, tp, flh
Huber Otto, schauspieler (2)
Hüber Walter, bs
Hug Jakob, as, bs
Hugye Stefan, ss, ts
Humair Daniel, dr (3)
Hunekink Bernard, tb (2)
Hunter Chris, saxes
Huonder Marcel, tp
Hussain Zakir, tabla
Hwang Jason, viol

I

Induni Carlo, cl
Irwin Dennis, b
Jackson Alan, dr
Jackson David jr, b
Jackson Ed, as, ss (2)
Jackson James, saxes (2)
Jackson Michael Gregory, g
Jackson Ronald Shannon, dr (2)
Jaffe Alan, g
James Carl, b
James Stafford, b (3)
Jansson Lars Göran, p
Janotta Roger, reeds (2)
Jankeje Jan, tb
Jarman Joseph, reeds, perc (3)
Jarrett Keith, p, ss, fl (4)
Jarvis Clifford, dr, perc (2)
Jarzebki Pavel, dr
Jaume André, reeds (3)
Jeanneau François, reeds
Jefferson Carter, ts, ss
Jenkins Leroy, viol (2)
Jenny-Clarke Jean-François, b (5)
Jenoure Terry, viol, voc
Jensen Ingrid, tp
Joao Maria, voc
Johnson Billy, b
Johnson James Thomasina, voc
Johnson George, dr
Johnson Kevin, dr
Johnson Oliver, dr (4)
Johnson Marc, b
Johnson Mark, dr (2)
Jolobe Churchill, dr
Jones Curtis, g, p, voc
Jones Elvin, dr (3)
Jones Keith, b
Jones Leonard, b
Jones Norris «Sirone», b
Jones Rodney, g
Joseph Charles, tb
Joseph Kirk, sousaphone
Joos Herbert, tp, flh (4)
Jordan Claude, as, ss
Jordi Thomas, b (4)
Juarez José Benedicto, perc
Juritz Robert, as, bassoon (2)

K

Känzig Heiri, b (5)
Käppeli Marco, dr (5)
Kawasaki Ryo, g
Keil Armin, p
Keiser Peter, b
Keita Tiawara, perc
Keller Hans, p
Kellium Kenny, b
Kelly Lance, tp, flh
Kennel Beat, dr
Kennel Hans, tp, flh, büchel (6)
Kennel Peter, tb
Kenyatta Robin, reeds
Kerley Bambi Farzer, voc
Keyserling Thomas, fl
Khan Ali Akbar, sarod
Kibwe Talib, saxes (2)
King Jerry, viol
King John, b
Klauser Urs, bagpipe
Knebusch Gyde, harp
Knecht Willy, reeds
Knight Karen, voc
Knobel Christian, p
Koch Hans, reeds (6)
Koch Mark, key
Koller Philipp, viol
Koller Urs, tuba
Koltermann Eckard, reeds
Konate Mohamad, balafon
Kondo Toshinori, tp (2)
König Klaus, p
Konrad Bernd, reeds (2)
Kosvanec Svatopluk, tb
Kotoun Willy, perc (4)
Kottek Hannes, tp
Koundoul Ibrahim, voc, perc
Kowald Peter, b, tuba (9)
Kramis Herbert, b
Krebs René, tp, flh
Kriegel Volker, g (2)
Krimsky Katrina, p
Krog Karin, voc
Krohn Tim, cl, bcl, ts
Kromhout Erik, viol
Kropinski Uwe, g
Kubler François, voc

Kudrman Jiri, as
Kugler Alex, ss, as
Kühn Joachim, p, as
Kunz Hanspeter, bs
Künzli Alex, key, voc
Küng Thomas, tp
Küng Urban, tp, flh
Kuntner Christian, b
Kyhl, Christian, ss, as

L

LaBarbera Pat, ss, ts, fl (2)
Labarrière Hélène, b
Lachat Vincent, tb
Lacy Steve, ss (4)
Laird Rick, b
Lake Gene, dr, perc (2)
Lake Oliver, as, ss (6)
Landolt Albert, ts, ss
Lang Willi, tp (2)
Langmeier Heinz, as
Laurence Chris, b (2)
Lazro Daunik, as, bcl
Léandre Joelle, b
Ledford Mark, voc
Lee Jeanne, voc (3)
Leibundgut Walter, tb
Leimgruber Urs, reeds (10)
Lengacher Peter, perc
Lenz Günter, b
Lelvin Marc, tp, flh
Levy L.D., as, bcl
Lewis George, tb (4)
Lewis J.T., dr
Lewis Roger, ss, bs
Lewis Victor, dr
Lieb Heinz, dr, perc (2)
Lienhard Heiner, ss
Lincoln Abbey, voc (2)
Lindberg John, b (3)
Lindsay Arto, g, voc
Lindvall Lars, tp, flh
Lipere Thebe, perc
Lloyd Charles, ts, ss, fl
Lo Ted, p
Lockheart Mark, ss, ts
Lockwood Didier, viol (2)
Lopez César, saxes, fl
Lovano Joe, ts (2)
Lowman Annette, voc
Lowther Henry, tp (2)
Lovens Paul, dr, perc (8)
Lubat Bernard, dr, perc, p
Lüdi Werner Sunnymoon, as (2)
Lutz Hans-Rudolf, visuals (2)
Lynch Bryan, tp
Lyons Jimmy, as (3)
Lytton Paul, dr, perc (2)

M

MacDowell Al, b
Machado Manuel, tp
Macherel René, oboe
Magnenat Oliver, b (5)
Magnoni Maurice, reeds (4)
Mahieux Jacques, dr
Mall Philippe, ss, ts
Malta Carlos, fl, saxes
Malvacino Horacio Estebau, g
Mani T.A.S., perc
Ma Pre Ushma, viol
Mabern Harold, p (2)
Maka Joe, reeds
Makowicz Adam, p
Maleson Léon S., b
Malfatti Radu, tb (7)
Malinga Joe, fl
Malipetr Josef, dr
Mangelsdorff Albert, tb (5)
Mantilla Ray, perc (2)
Mantler Michael, tp, cond
Marcowitz Phil, p

Marclay Christian, records
Maria Tania, voc, p
Mariano Charlie, reeds (6)
Marsh Tony, dr
Marshall Jennell, dr, perc, voc
Martin Stu, dr, synth (10)
Martinez André, dr, perc
Masujaz, tuba
Martinez René, perc
Massy Yves, tb (3)
Matthews Gilbert, dr, (2)
Mätzener Heini, cl
Mayer Jojo, dr (3)
McBee Cecil, b
McCall Steve, dr (2)
McCandless Paul, oboe
McCloud Andy, b (2)
McCraven Steve, dr (2)
McFarland Lester, b
McGregor Chris, p (5)
McGuire Larry, tp
McIntyre Kalaparusha

Maurice, reeds

McIntyre Ken, reeds (3)
McKenzie Tom, b
McLaughlin John
«Mahavishnu», g
McNeal John, tp
McPhail Pete, ss, as
McPhee Joe, tp, reeds (4)
Méchal François, b
Medici Fausto, dr, perc
Meier Andy, dr
Meier Fredy, ts, fl
Melian Reinaldo, tp
Melis Andrea, dr
Melis Marcello, b
Melillo Jo, p
Mendes Damon, dr
Merle Maurice, as, ss
Metheny Pat, g
Mettler Peter, tp, flh
Metzener Heini, cl (2)
Miller Harry, b (10)
Miller Mulgrew, p
Mingus Charles, b
Minor Chuck, reeds
Monton Phil, voc, tp (7)
Miranda Roberto, b (2)
Mitchell Roscoe, as, fl (5)
Mixon Dany, p
Mixon Darrell, b
Mock King L., dr
Möckel Thomas, tp, flh
Moholo Louis, dr (12)
Moncur Grachan III, tb
Monk Meredith, voc, p
Moondoc Jemeel, as, ss
Moore Eddie, dr
Moore Glen, b, p (2)
Moore Gregg, tb (2)
Morales Carlos Emilio, g
Moreira Airtio, perc, dr, voc
Moreno Tony, dr
Morgen Robert, tb
Morgenthaler Robert, tb (3)
Morris Lawrence «Butch», tp
Morris Wilbur, b (2)
Moss David, dr, perc, voice
Moss Kenneth, p
Mothle Ernest, b (3)
Motian Paul, dr (7)
Moussa Babou Papa, b
Moye Don, dr, perc (3)
Mraz Jiri (George), b
Muhammad Idris, dr
Müller Jörg, saxes
Müller Günter, dr (2)
Müller Uli, dr
Mumford Don, dr
Munguia Juan, tp (2)
Murray David, reeds (10)

Myers Amina Claudine,
p, voc (2)

N

Nabuyoshy Ino, b
Nasser Jamil, b
N'Diaya Sarate, dance
Nene, dr, perc
Ness Larry, g
Neuenschwander Mattheo,
ss, ts (2)
Newton James, fl
Newton Lauren, voc (5)
Niang Abdoulaye, dr
Nicholson Reggie, dr
Nicolai Giancarlo, g
Niebergall Buschi, b (4)
Nock Mike, p
Noland Kenneth, decor
Novak Vaclav, tp
McGuire Larry, tp
Ntshoko Makaya, dr (6)

O

Oberleitner Ewald, b
Ochs Larry, ss, ts
Oegal Burhan, perc (2)
Oki Itaru, tp
Olano Oscar, voc
Onishi Junko, p
Osborne Mike, as (8)
Oshita Gerald Masao, ts
Ostermeier Christian, saxes
Ostlund Petur, dr
Otis Jon, perc, voc
Oliver Jay, dr, b (2)
Outtara Baba, bara
Oxley Tony, dr, perc (2)

P

Paché Jocelyne, costumes
Palm Barney, perc
Palm Beh, bara, dance
Papaux Pascal, dr
Parker Evan, ss, ts (9)
Parker Maceo, as
Parker William, b
Parlan Horace, p
Parricelli John, g
Pascoal Hermeto, p, fl, ss,
ts, perc
Patitucci John, b
Patumi Daniele, p (2)
Payne Jim, dr, voc
Paz Fernando Suarez, viol
Peacock Gary, b
Pearce Dick, tp, flh
Peaston David, voc
Pedretti Jean-Jacques, tb, tuba
Peloso Louis, tb, g
Penland Ralph, dr
Pepper Jim, ts, voc
Peradotto Laurent, tp, flh, b
Pernambuco, perc
Perla Gene, b
Perrin Roland, p (2)
Peter Erich, b (3)
Peter Reinhard, tp, voc
Peterson Anthony, g
Peterson Hannibal Marvin,
tp (2)
Petithory Denis, tp
Petrovsky Ernst-Ludwig,
as, ss (2)
Petrucciani Michel, p
Philipp Roland, ss, ts (5)
Phillips Barre, b (9)
Piazzolla Astor, bandoneon
Picar Simon, ts
Pla Enrique, dr, perc
Pifarely Dominique, viol
Pike Dave, vib (2)
Pilz Michel, bcl (2)

Plainfield Kim, dr
Plattner Markus, g
Pleasant David, perc
Plüss Thomas, fl, saxes
Poffet Joseph, ss, ts (2)
Poffet Michel, b (3)
Ponomarev Valeri, tp
Pontiggia Claudio, cor
Pope Odean, ts, ss
Portal Michel, reeds, harm (2)
Potts Steve, ss, as (3)
Powell Dave, tuba (2)
Planzer Mani, p, cond
Praskin Alan, as, fl
Pratt Greg, dance
Preininger John A., dr
Previte Bobby, dr
Prince Roland, g
Pritchard Day, cl, bcl
Prusak Dusan, b
Pukwana Dudu, as, ss, voc (6)
Pullen Don, p (3)
Purcell John, bs, ss (3)
Puschinig Wolfgang, reeds (6)
Pywell Richard, tb

Q

Quay Terri, perc
Queen Alvin, dr

R

Raaymakers Boy, tp (2)
Rabold Frédéric, tp, flh (2)
Radon Florian, light
Radovan Christian, tb (6)
Ragin Hugh, tp (2)
Rajapol R.A., perc
Ramamani R.A., voc
Raskin John, reeds
Rava Enrico, tp
Ray Michael, tp
Rayner Alison, b, voc
Redford Rollo, b
Redman Dewey, ts, ss,
musette (6)
Reck, g
Reedus Tony, dr
Reichel Hans, g
Reid Rufus, b
Reid Vernon, g, voc (2)
Reisinger Wolfgang, dr, perc (5)
Rek Witold E., b
Rettenbacher Hans A., b (2)
Rhames Arthur, ss, ts
Richard Ferdinand, b, vic
Richards Eric, b
Richmond Dannie, dr (3)
Richmond Mike, b (2)
Richter Stephan, b, cello
Rickenbacher Rolf, tb
Riesen Jean-Luc, b
Rigert Stephan, perc
Riley Howard, p
Rissi Mathias, ts, ss
Ritz Thomas, b, voc
Rivers Sam, reeds, p (4)
Rix Toby, perc, rixophone
Roach Max, dr, perc (3)
Roberto Keith, saxes
Roberts Hank, cello (6)
Robertson Herb, tp, flh (4)
Robinson Perry, cl
Rochester Cornell, dr
Rodrigues Edwyn, tuba
Roidinger Adelhard, b (2)
Roja Marcus, tuba
Rollet Christian, dr, tb
Rollins Dennis, tb
Romano Aldo, dr, perc
Romao Dom Um, perc (3)
Roney Wallace, tp
Rosenberg Gabriele, tb

Ross Benny, ss, ts
Ross Brendon K., g (4)
Rossetti Sandro, b
Rothenberg Christ, g
Rothenberg Rich, ts
Roy Badal, perc, tabla
Rozie Lee, ss, ts, fl
Rozie Rick, b (2)
Rubalcaba Gonzalo, key
Rudd Roswell, tb
Rüegg Mathias, p, cond (6)
Ruf Christof, bcl, cl
Ruiz Hilton, p
Rutherford Paul, tb, voc (5)
Rypdal Terje, g

S

Sabir Kamal, dr
Saddik Rasul, tp
Sakai Taizo, g, b
Salis Antonello, p
Sanders Pharoah,
ts, ss, fl, voc (2)
Sanon Souleynne, dance
Santos Jovino, p, fl
Santos Nelson N.D., drums
Santos Juma, perc
Sashikumar T.N., perc
Sass John, tuba (5)
Sato Masahiko, p
Satta Sandro, as
Sauer Heinz, ts, ss (3)
Saul Pinise, voc (3)
Saxton Bill, reeds
Schabata Woody, vib, mar (4)
Schaffner Dani, dr
Schär Brigitte, voc
Schär Pascal, tb
Schärli Peter, tp, flh (7)
Schaufelberger Kurt, dr (2)
Schefer Marcel, p, synth
Scheibel George, p
Scherer Uli, p (5)
Schildknecht Roland, hackbrett
Schlippenbach Alexander von,
p (6)
Schmid Peter, reeds
Schmidlin Peter, dr
Schmocker Walter, b
Schneider Frederico, g
Seisinger Larry, reeds
Schnitter David, ts, voc
Schoof Manfred, tp (2)
Schoonenberg Jan, viola
Schuller Ed, b
Schuster Carlos, b
Schürch Dorothea, voc
Schütz Martin, cello, b (2)
Schwaller Roman, reeds (4)
Schwarz Paul, p
Schweizer Irene, p (18)
Schweizer Robi, b
Schwimmer Rob, p
Selavis Louis, reeds (3)
Scofield John, g
Scott Noel, as, bs (2)
Segona Peter, tp
Sharid Jaribu, b
Sharpe George Avery, b
Sharrock Sonny, g
Shaw Woody, tp, flh
Shepp Archie, ts, ss, voc (4)
Shotam Ramesh, perc
Sides Douglas, dr
Sierra Marco, reeds
Sigrist Peter, saxes
Silva Alan, b (3)
Silver Horace, p
Sion Roberto, saxes
Skidmore Alan, ts, ss (6)
Slater Asley, bth, th

Smith Brian, ts
Smith Brian, b (3)
Smith Earl C., dr
Smith Donald, p, org
Smith Leo Wadada, tp
Smith Ruthie, ss, as, ts
Smith Warren, perc, dr (4)
Snyder John, synth
Sokal Harry, reeds (5)
Solbach Pepe, voc
Solothurnmann Jürg, as, ts (2)
Sommer Günter «Baby», dr
Spaulding James, as
Sparrow Paul, sound
Speight Ed, g
Spörli Siro, tp
Strauss Markus, reeds (2)
Stefanski Janusz, dr (2)
Steig Jeremy, fl (2)
Steiner Christoph, p, synth
Stenson Bobo, p (3)
Stephenson Lesley, voc
Steubig, b
Stewart Bill, dr
Stewart Bob, tuba (6)
Stiefel Christoph, p, synth
Stolba Pavel, p
Stoloff Bob, voc
Streiff Co, as
Stroeter Rodolfo, b
Strozier Frank, as, fl (2)
Studer Fredy, dr, perc (12)
Subramaniam Doctor L., viol
Sudler Monette, g, voc
Sulzman Stan, ss, ts
Sundiat Skou, voc
Suarez Javier, ss, as, fl
Sun Ra, p, synth (3)
Surman John, reeds, synth (8)
Swallow Steve, b (2)
Swell Steve, tb (2)

T

Tabal Tani, perc (2)
Tabarini Claude, dr
Tacuma Jamaaladeen, e-b
Tahmasebi Mohammed, perc
Takase Aki, p (2)
Tapscott Horace, p (2)
Taylor Cecil, p (2)
Taylor Dave, bth (2)
Taylor John, p (2)
Taylor John Hanah, ss, fl
Taylor Leroy, reeds
Tchicai John, reeds (6)
Terenzi Danilo, tb
Terry Cooper, voc, g
Texier Henri, b (2)
Thalmann Hanspeter, as (2)
Thelin Eje, tb
Themen Art, ts
Theuss Sunship, dr, perc
Thiam Mor, perc
Thilo Olé, p (3)
Thiron Jo, key, voc
Thoma Ernst, synth (2)
Thomas Gary, ts, ss (2)
Thomas Leon, voc (2)
Thompson Danny, reeds (2)
Thompson Johnny, p, voc
Thompson Malachi, tp
Thornton Clifford tb, tp, shenai
Thowson Pal, dr
Threadgill Henry, reeds (4)
Tilles Nurit, p, voc, perc
Tippett Keith, p (6)
Tippetts Julie, voc
(Driscoll Julie) (2)
Todd Phil, reeds
Togashi Itaru, p, synth, voc
Tomkins Trevor, perc (2)

Towner Ralph, g, p (2)
Towns Efrem, tp
Tracey Clark, dr
Tracey Stan, p (2)
Treichler Hanspeter, tp
Treyten Lorre, viol
Trontin Bernard, dr
Trovesi Gianluigi, cl, as, bcl (2)
Truffat Eric, tp
Tschumi Fritz, b
Tsilis Gust Williams, vib
Turre Steve, tb (2)
Tyner McCoy, p (2)
Tyson Joone, voc, dance (2)

U

Ulmer James «Blood», g (4)
Ulrich Dieter, dr
Urbani Massimo, as
Urbaniak Michal, viol, ts

V

Valazza Dominique, perc, voc
Valdés Jesus Chuchio, key
Vadés Oscar, perc
Valle Orlando, ts, fl
Vangel Ken, p
Van der Geld Tom, vib
Van't Hof Jasper, p, key (4)
Van Regteren Altena Eduard,
cello
Van Regteren Altena Jan Erik,
viol
Varela Mario, perc
Varner Tom, frh (2)
Vasconcelos Nana, perc (4)
Veasley Gerald, e-b
Venner Cliff, dr
Versloot Aimée, viola
Vesala Edvard, dr
Viera Joe, vortrag
Viledas Benoit, tb
Virji Fayyar, tb (2)
Vitet Bernard, tp
Vitous Miroslav, b
Vizcaino Robert, dr
Vogel Magda, voc (3)
Vogel Vera, as
Voigt Andrew, reeds
Volpe Marco, dr
Voney Jürg, dr
Von Flüh Roland, ts, bcl

W

Wachsman Phil, viol
Wadsworth Derek, ts
Wadud Abdul, cello (3)
Waits Freddie, dr
Wakeman Alan, ss, ts (2)
Walcott Collin, perc (2)
Waldron Mal, p
Walker Eric, dr
Walker Rudy, dr
Wallace Alison, viol
Wallace Bennie, ss, ts
Wallgren Jan, p
Walrath Jack, tp
Walter Urs, bj
Ward Carlos, as, ss, fl
Ware David S., ts (2)
Warleigh Ray, as
Warren John, fl, bs
Warren Peter, b (3)
Waters Peter, synth
Watson Bobby, as (3)
Watts Trevor, as, ss (5)
Webb John, dr
Wedgle Barry, g
Weibel Beat, saxes, fl
Weller Don, ts
Wells Fred, tb

Wenger Beat, ss, ts
Wesley Fred, tb
Westbrook Kate,
voc, fl, euph (7)
Westbrook Mike,
p, euph, tuba (7)
Wessel Ken, g
Weston Calvin, dr
Weston Randy, p (2)
Wheeler Kenny, tp, flh (2)
White Andrew Nathaniel, as, ts
White Harold, dr
Whitecage Mark, as, fl
Whitehead Annie, tb
Whitehead Tim, saxes

Whyman Peter, ss, as
Wick Steve, tuba
Widmer Jacques, dr
Widmer René, saxes (2)
Weidmann James, p (2)
Wilensky Daniel, saxes, voc

Wilhelm Alois, tp
Wilkerson Edward, reeds
Williams Booker T., ts
Williams Frank, as, ts
Williams Fred, b
Williams James, p
Williams Kenneth, ts, fl
Williams Mark Anthony, ts, fl
Williamson Steve, as, ts
Willis Larry, p
Wilson Cassandra, voc (2)
Wilson Philip, dr (3)
Windo Gary, ss, ts (2)
Winston Norma, voc
Witsch Michel, p
Wito Wieten, b
Wittwer Stephan, g (3)
Wobmann Hans, perc
Wolf Beat, bagpipe, drehierer
Wolf-Brennan John, p (2)
Wolliaston Elsa, dance
Workman Reggie, b
Wright Herman, b
Wright Frank, reeds (4)
Wright Philip, p
Wuchner Jürgen, b
Würsch Hugo, dr
Wyatt Bob, dr

Y

Yamaki Hideo, dr
Yigo Samba, g
Y Paco, djembé, dance

Z

Zauner Paul, tb
Zehnder Raphael, saxes
Zenaty Emil, b
Ziegler Pablo, p
Zingaro Carlos, viol
Zingg Samuel, ss, bs
Zimmerlin Alfred, cello (2)
Zorn John, as, ss (4)
Zwahlen Otto, perc
Zürcher Franz, b
Zwarg Itibere, b, tuba
Zykan Otto M., choreographie

25 Jahre «Jazz in Willisau» in Bildern



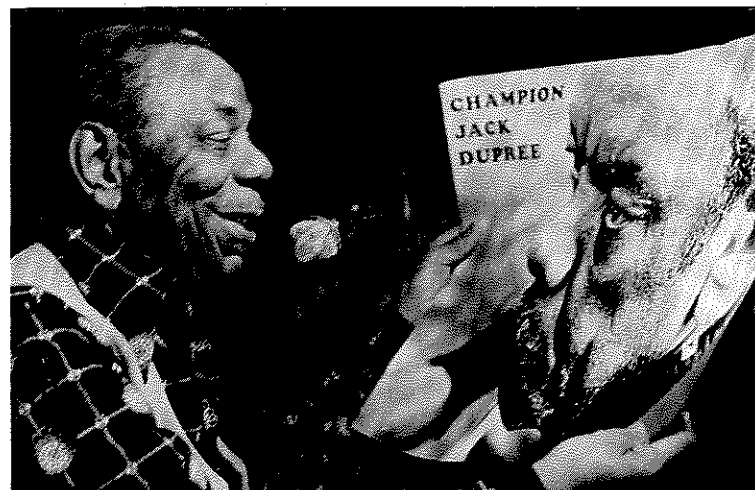
Ernst Gerber 1966



Carlo Induni 1967



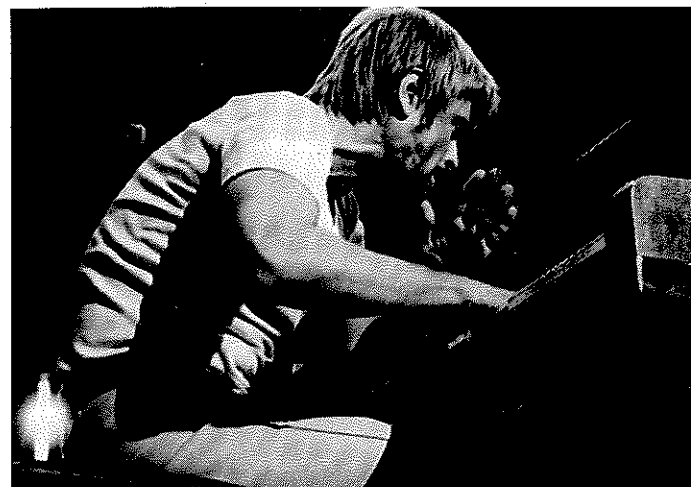
Marcel Bernasconi 1968



Champion Jack Dupree 1969



Dave Pike Set 1970



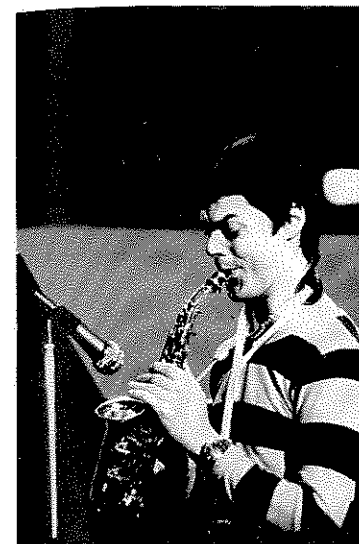
Alexander von Schlippenbach 1971



Stu Martin 1971



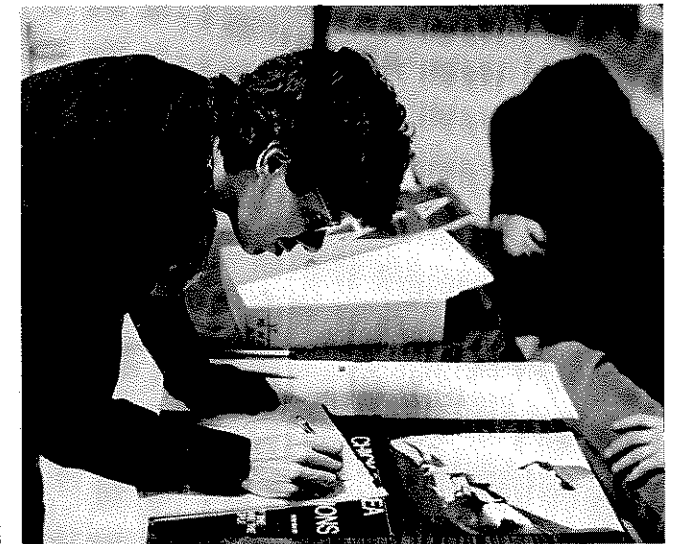
Léon Francioli 1972



Jan Garbarek 1972



Charlie Mariano 1972



Chick Corea 1972



Keith Jarrett 1973



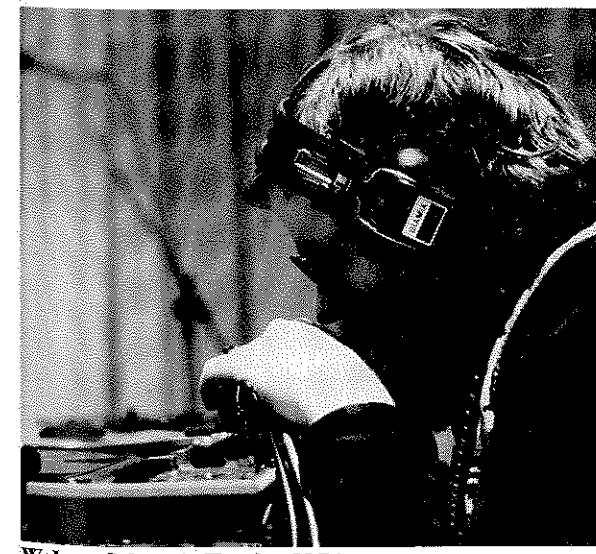
Irene Schweizer 1973



OM 1974



Frank Wright Quartet 1974



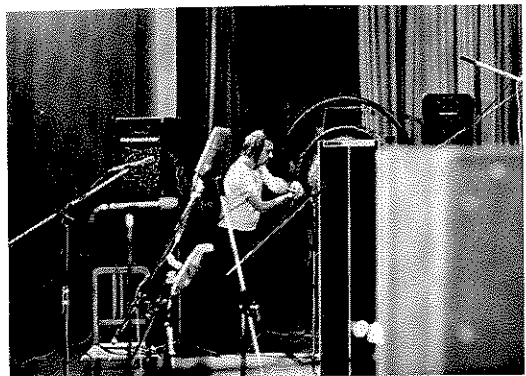
Walter «Schangi» Troxler 1974



Mike Osborne Trio 1974



Ornette Coleman 1974



Gongschlag zum ersten Festival 1975



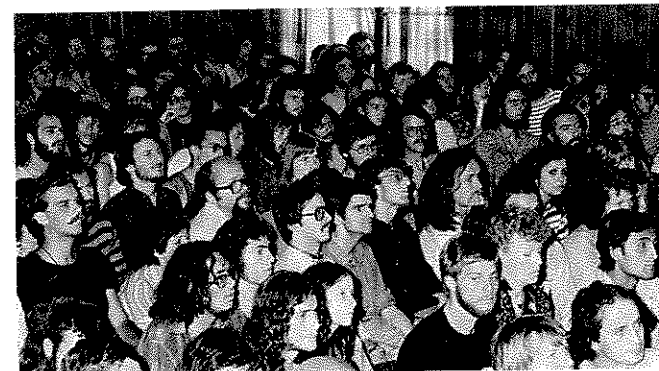
Archie Shepp 1975



Chick Corea 1972



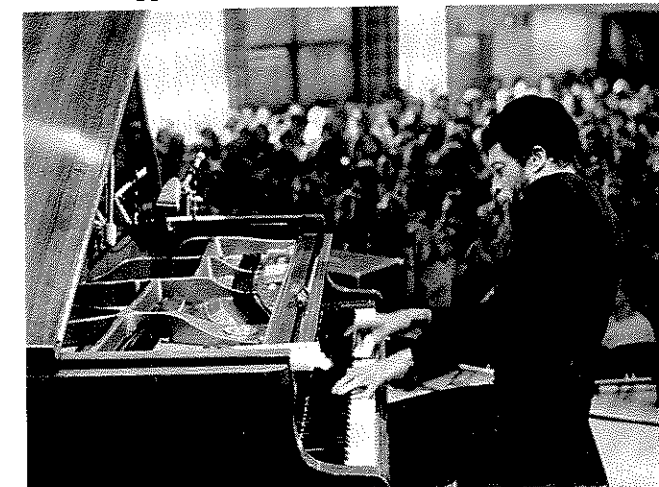
Brotherhood of Breath 1975



Publikum 1975



Archie Shepp und Fans 1975



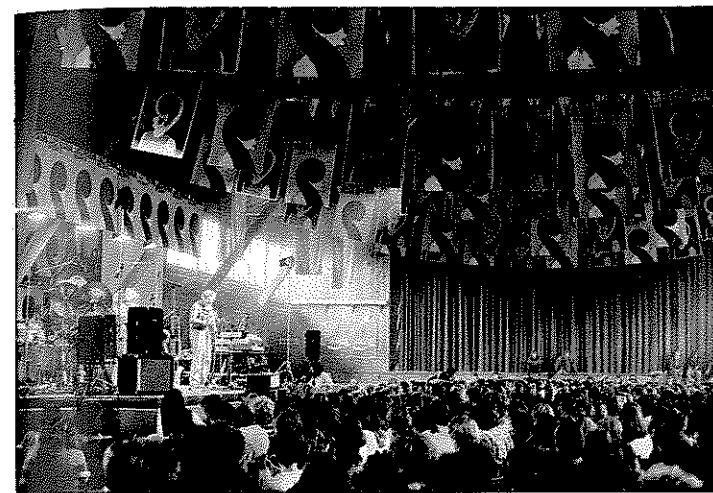
Bobby Few 1975



John Tchicai 1975



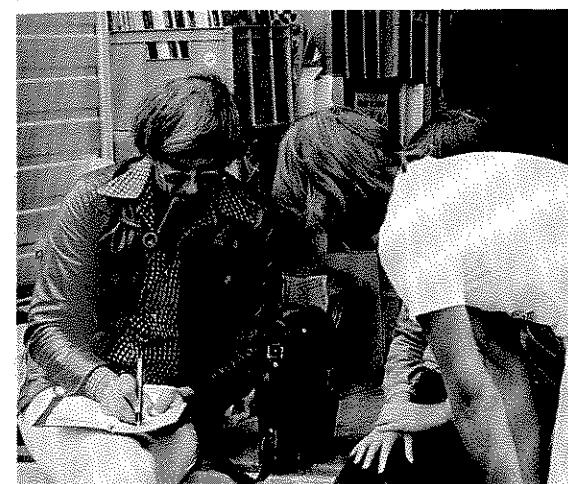
Backstage People 1975



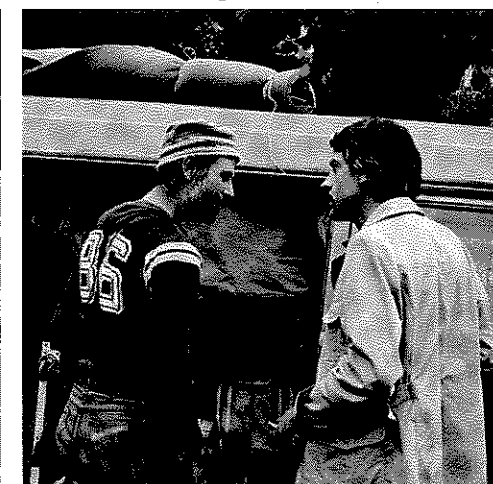
Festival 1976



Joseph Jarman 1976



Paul Bley 1976



Barre Phillips, Gary Peacock 1976



Ems 1976



Charles Mingus 1976



Charles Greenlee, Archie Shepp 1976



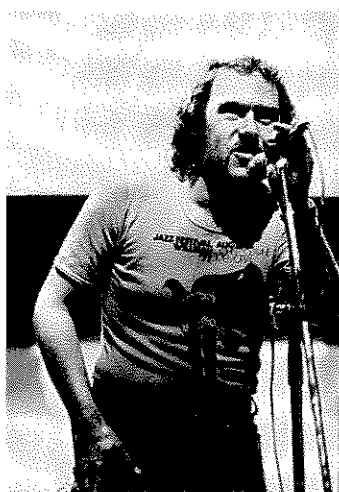
Carla Bley Band 1977



Elvin Jones, Steve Lacy, Andrew White 1977



Jooney Booth, Chico Freeman 1977



Niklaus Troxler 1977



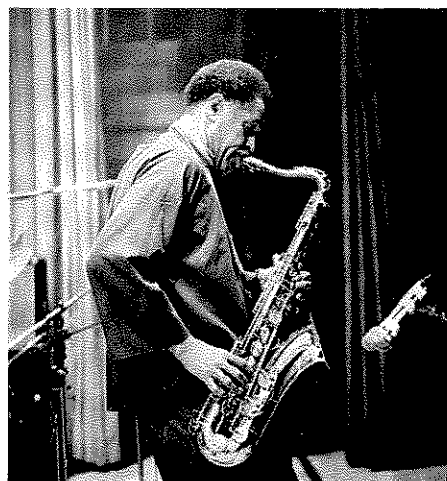
Fredy Studer 1977



McCoy Tyner 1977



Betty Carter 1977



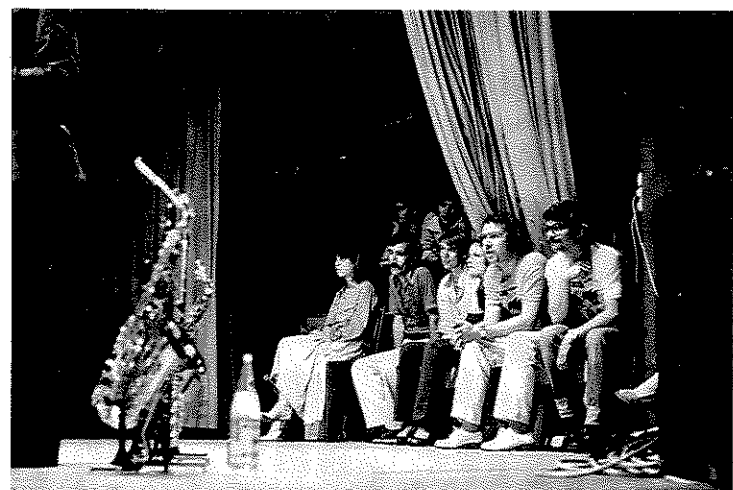
Dexter Gordon 1978



Chico Freeman 1978



Don Moye, Monette Sudler, Joseph Jarman, Nils Winter 1978



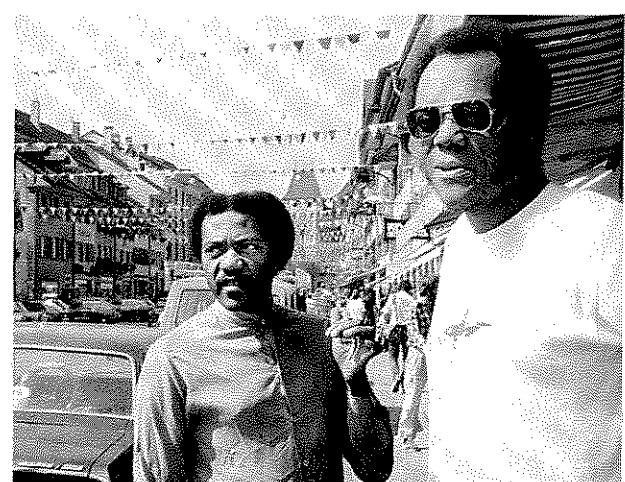
Neben der Bühne 1978



David Murray 1978



Kate Westbrook 1979



Oliver Lake, Julius Hemphill 1979



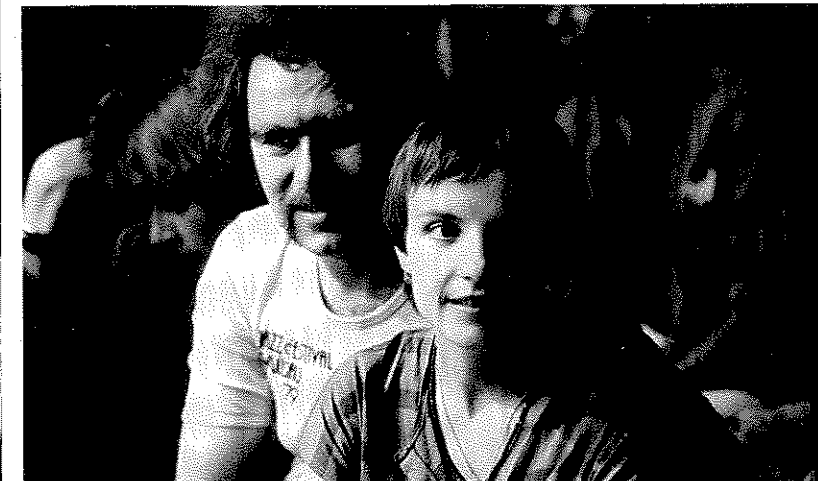
Max Roach 1979



Babs Gonzales, Max Roach 1979



Freddy Hubbard 1979



Knox und Ems 1979



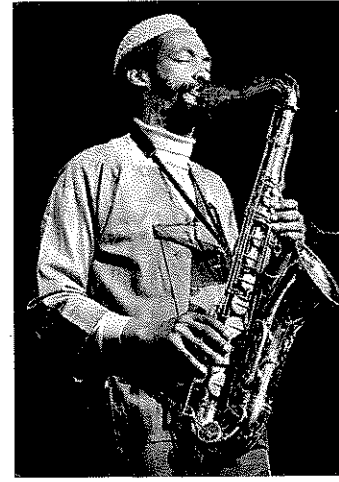
Franz Biffiger und Babs Gonzales 1979



George Adams 1980



Jürg Hager 1980



K. Maurice McIntyre 1981



Marion Brown 1981



Dave Holland 1981



Arthur Rhames, Rashied Ali 1981



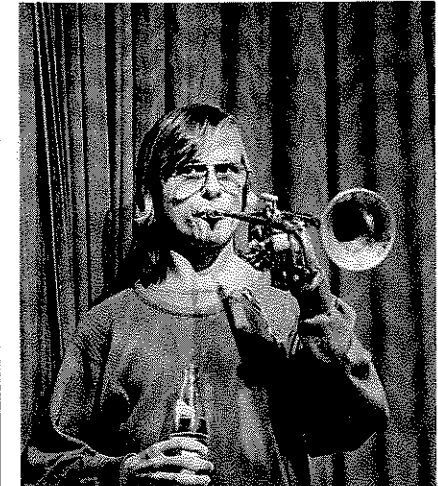
Woody Shaw 1982



David Moss, Arto Lindsay 1984



Don Cherry 1984



Peter Schärli 1984



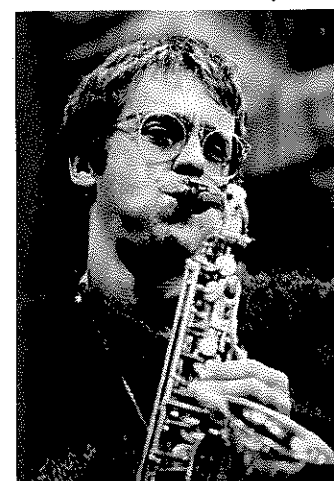
OM: Last concert 1982



Johnny Dyani 1982



Alte Festschalle 1982



Urs Blöchlinger 1984



Jim Pepper 1985



John McLaughlin 1985



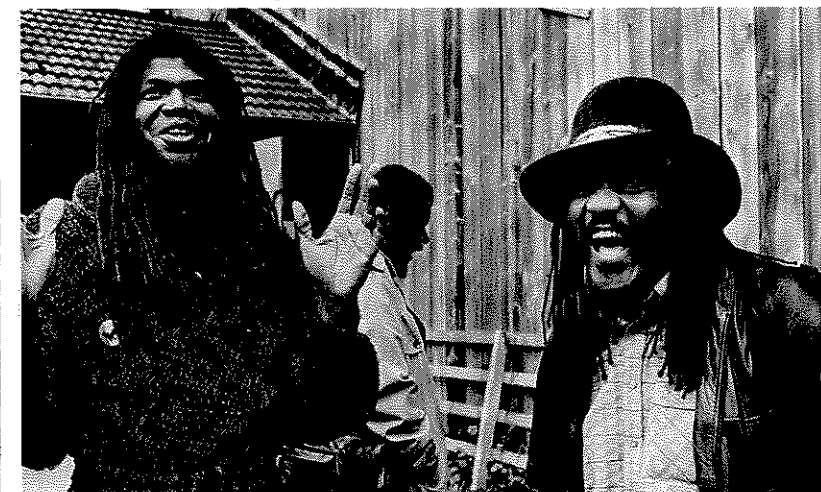
Backstage 1982



Abbey Lincoln 1982



Fred Frith 1985



Kelvyn Bell, Oliver Lake 1985



Dannie Richmond 1982



Cecil McBee 1982



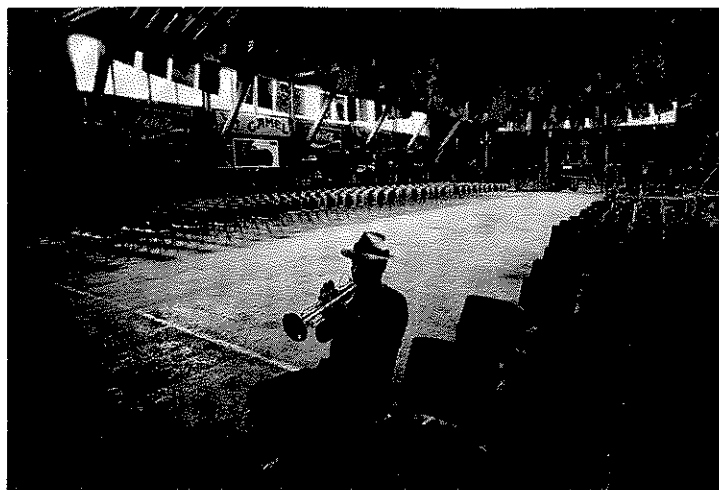
James Newton 1983



Westbrook Orchestra 1985



Session im Hotel Kurhaus in Richenthal 1985



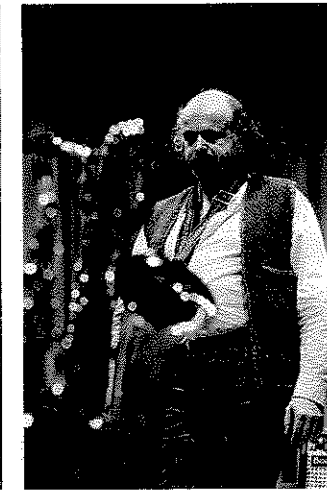
Graham Haynes 1986



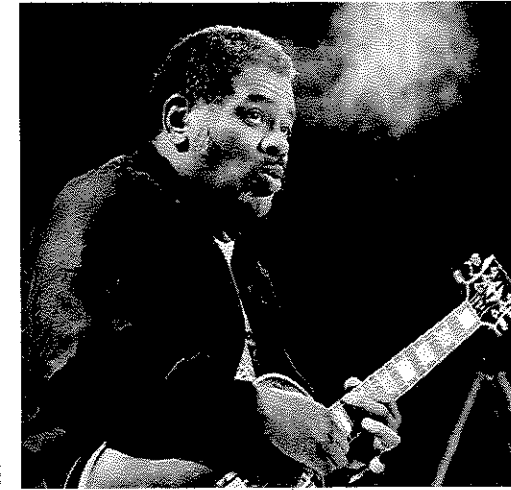
Henry Threadgill, Stanton Davis, Thurman Barker 1986



Publikum Festival 1987



Daniel Bourquin 1987



Sonny Sharrock 1987



Oliver Lake «Jump Up» 1986



Festival 1986



K. Johnson, J.P. Bourelly, F. Cash 1987



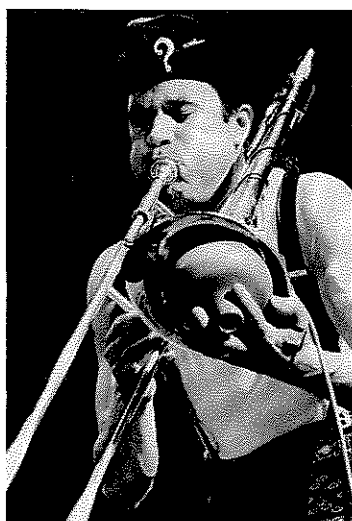
Frisell, Lewis, Zorn 1987



Shelley Hirsch 1988



Living Colour 1986



Ray Anderson 1986



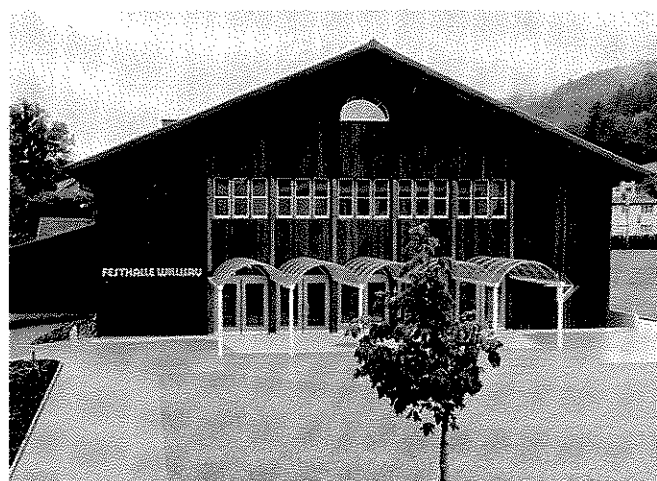
Meredith Monk 1987



Peter Schärli «Special Choice» 1988



Lester Bowie 1987



Neue Festhalle 1987



Phil Minton 1987



Butch Morris 1988



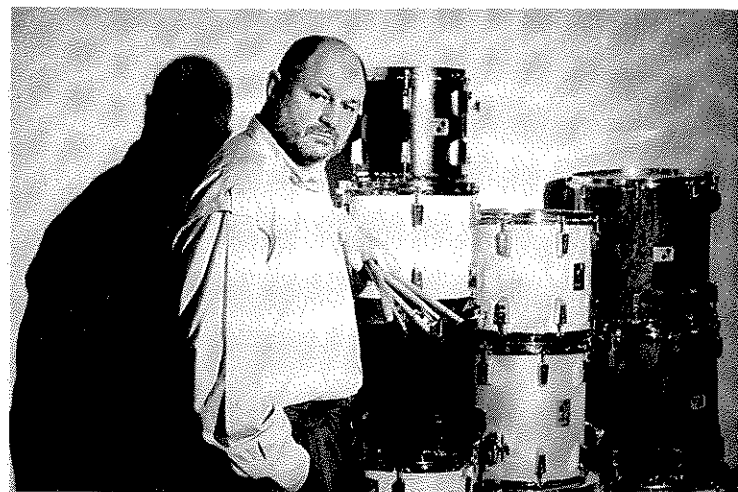
David Murray, Mingus Murray 1988

Der Plakatgestalter Niklaus Troxler

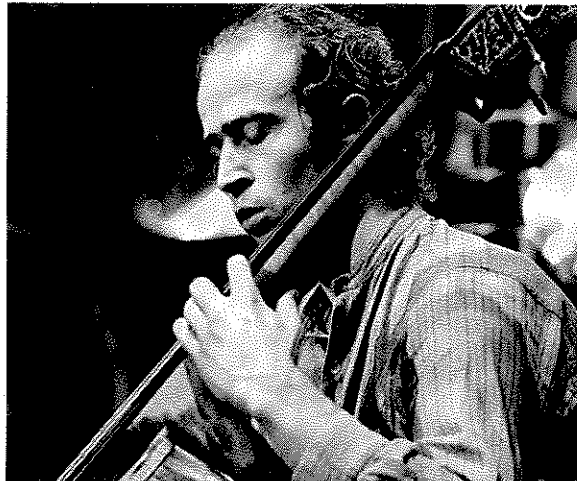
von Catherine Bürer



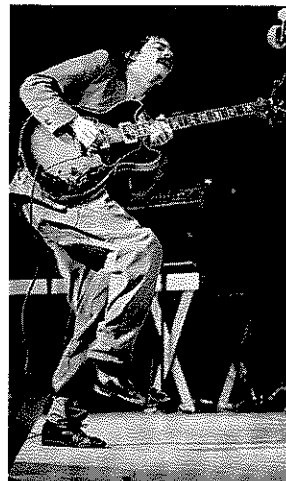
Sarate N'Diaya 1988



Daniel Humair 1988



Bobby Burri 1989



Harald Haerter 1989



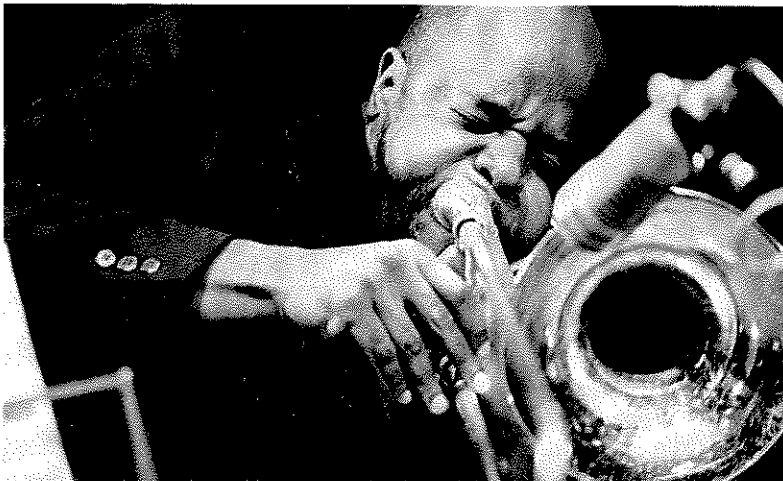
Shelley Hirsch 1988



Vocal Summit 1990



Urs Leimgruber 1990



Craig Harris 1990



Anthony Braxton 1991

Mit Niklaus Troxlers Plakaten versenken wir uns in die Welt des Plakats, und durch diese in die Welt der Farben, der Formen, der Worte und auch in die der Musik.

Tatsächlich wurde Niklaus Troxler mit seinen Plakaten für die Jazz-Konzerte bekannt. Sein Name ist deshalb unvermeidlich mit dem Jazz Festival Willisau verbunden. Durch diese Plakate hat er sich in der Schweiz und im Ausland einen Namen gemacht; vier Plakate von ihm kann man im Museum of Modern Art in New York sehen, da sie Zeugen des Plakats der 80er Jahren sind (Mc Coy Tyner Sextett von 1980 in Typographie, Sax Time von 1981, Thelonious Monk von 1986 und das gelb-blaue Plakat für die Bob Stewart Gruppe von 1987). Er ist also einer der Repräsentanten der aktuellen Schweizer Graphik geworden. Zwei Jazz-Veranstaltungen in der Schweiz sind hervorragend, in musikalischer und in graphischer Hinsicht: ich meine Montreux und Willisau. Musik und Bilder gehen parallel und sind augenblicklich Symbol von Qualität und Exklusivität. Die Plakate geben eine visuelle Identität der Veranstaltungen und sind gewissermassen ihr Markenzeichen.

Seine Begeisterung für den Jazz hat Niklaus Troxler inspiriert, Plakate zu schaffen, die uns begeistern. Wie das Lachen ist die Begeisterung ansteckend. Lassen wir uns also vom Virus anstecken, falls dies noch nicht geschehen ist.

Obwohl die Jazz-Plakate im Werk von Niklaus Troxler ein Schwerpunkt sind, kreiert er Plakate jeder Art: kulturelle Plakate für das Theater oder Filmfestivals, Plakate für die Umwelt, für Sportveranstaltungen, für verschiedene Veranstaltungen wie OLMA in St. Gallen (1988) oder den Autosalon in Genf (1984, 1991), rein kommerzielle Plakate und Plakate für die 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft.

Niklaus Troxler hat sofort einen sehr persönlichen und unverkennbaren Stil entwickelt. Woran liegt das? Dies ist auf mehrere Aspekte seiner Arbeit zurückzuführen:

- zuerst vor allem die Farben, die er verwendet. Es sind lebhaft, auffallende, oft reine Farben: gelb, blau, violett, rot und grün, oft ungemischt, aber untergemischt, oft gut definiert durch genaue Felder. Sie wirken wie optische Signale. Es sind Farben, die angreifen, ohne Aggressivität, die den Blick durch ihre Offenheit auf sich lenken. Die angewandte Drucktechnik erlaubt ihnen, diese Kraft abzugeben: die Plakate werden vom Serigrafen Walter Bösch in Stans gedruckt.

- dann die Wahl der Motive. Das Thema der meisten Plakate ist der Jazz. Man findet oft die gleichen Motive, und obwohl es oft dieselben sind, sind sie

immer verschieden. Dies ist der Reiz des Spiels. Oft sieht man Musikinstrumente wie das Saxophon und das Klavier, Körperteile, mit denen man Musik spielt, wie die Hände oder die Finger, jenes Organ, mit dem man die Musik wahrnimmt, das Ohr, sowie der Kopf oder der ganze Körper, spielend oder tanzend, manchmal erstarrt, manchmal in Bewegung. Man findet auch Motive, die die Evasion ermöglichen, wie jenes des Vogels oder Motive, die die Identifikation erlauben, wie die Nationalflagge. Diese Motive haben ihre eigene Bedeutung, sie geben dem Traum freie Bahn, evozieren die Trance und die Musik und übermitteln Fröhlichkeit. Zusammenfassend sehr kurz, sogar zu kurz, wären diese Motive das Alphabet von Niklaus Troxler. Mit diesem Alphabet sagt er was er Lust hat zu sagen, gibt Ideen Formen und kreiert Stimmungen.

Es ist die Musik, die die Impulse gibt, aus welchen die Plakate entstehen. Sie sind das Ergebnis eines Dialogs zwischen dem Sichtbaren und dem Hörbaren. Die Farben, die Töne, die Tonarten... man kann sie sehen... man kann sie hören. Aus der Zweifelt der Töne und der Farben entsteht das Plakat; diese zwei Komponenten lassen es leben. Es ist die Herausforderung von Niklaus Troxler, uns optisch zu zeigen was man akustisch hören kann. Es ist seltsam, wie die Sinne sich mischen: man glaubt, die Musik zu sehen und die Farben zu hören. Dies sind in der Tat sehr individuelle Plakate, sie sind eine persönliche Widmung an den Musiker oder an die spielende Gruppe. Durch sie übersetzt der Graphiker seine Wahrnehmung der Musik und was diese in ihm erweckt.

Wie Sie wissen, belebt ein Plakat durch seine Anwesenheit die Wände. Sein Ziel ist, den Zuschauer aus seiner kleinen Innenwelt herauszuholen und ihm ein Bild aufzudrängen, eine Zerstreuung. Für Niklaus Troxler ist das Plakat zuerst ein Bild, dann eine Werbung. Es ist also kein Zufall, dass ihn Herbert Leupin sehr beeindruckt hat und ihn in seinem Verfahren beeinflusst hat. In der Tat war es immer das Ziel von Herbert Leupin, zum Publikum zu sprechen, es zum Lächeln zu bringen, eine Komplizität zwischen dem Plakat und dem Zuschauer herzustellen. Niklaus Troxler verfolgt das selbe Verfahren. Sein Ziel ist es auch, Vergnügen zu bereiten, auf irgendeine Weise zu bezaubern und mit dem Passanten in Kontakt zu treten. Aber wenn auch der Kontakt unmittelbar durch das Plakat erfolgt, erfordert die Schöpfung des Plakats mehr Zeit. In der Malkunst des fernen Ostens trägt der Künstler, in Vorbereitung, das zu schaffende Werk sehr lange in sich. Erst nach Vollendung im Geist wird das Werk auf das Papier gebracht, und dieses aktive Tun ist sehr kurz. Niklaus Troxler verbringt

auch lange Zeit mit der Idee des Plakats im Kopf, es entwickelt sich langsam, in unbewusster Weise. Aus der Idee entsteht das Plakat, aus dem Abstrakten entsteht das Konkrete, dies auf einer abgegrenzten Fläche. Die Grösse des Weltformats hindert ihn jedoch nicht daran zu versuchen, aus seinem Rahmen ausubrechen und Gefühle zu wecken.

Im Werk von Niklaus Troxler seit den 70er Jahren bis heute kann man Zeiten mit verschiedenen Stilen feststellen.

Wie könnte man nicht an den Surrealismus denken, an den Surrealismus von Magritte, wenn man die Motive der Wolken und des hellblauen Himmels sieht, die Silhouetten im Negativen des fliegenden Vogels, sowie jenes des Ohr-Kopfes, das nur zum Hören bestimmt ist.

Die Inspiration der Popkunst, mit ihren schreienden Farben, ihren markanten Linien, ihren glatten und farbigen Flächen, hatte auch sicher etwas zu tun auf gewissen Plakaten von 1971 mit WAH-, ZZ- und JAZZ-Lauten, mit Rastern à la Lichtenstein, mit Augenwinken an Warhol und eine Art, die Punkte auf das «i» ohne Zweideutigkeit zu setzen. Die Mischung dieser zwei Arten überrascht, wie im Plakat von 1973 für Keith Jarrett, wo uns die

Strassen ins Blau des Himmels führen, oder wie diese Saxophone, die blühen, oder die Fische, die inmitten der Wolken schweben und die verwundern und träumen lassen.

Niklaus Troxler verwendet ebenfalls die Typographie mit Talent, und es ist kein Zufall, dass sich gerade die typographischen Plakate für McCoy Tyner Sextett (von 1980) und Thelonious Monk (von 1986) in New York befinden.

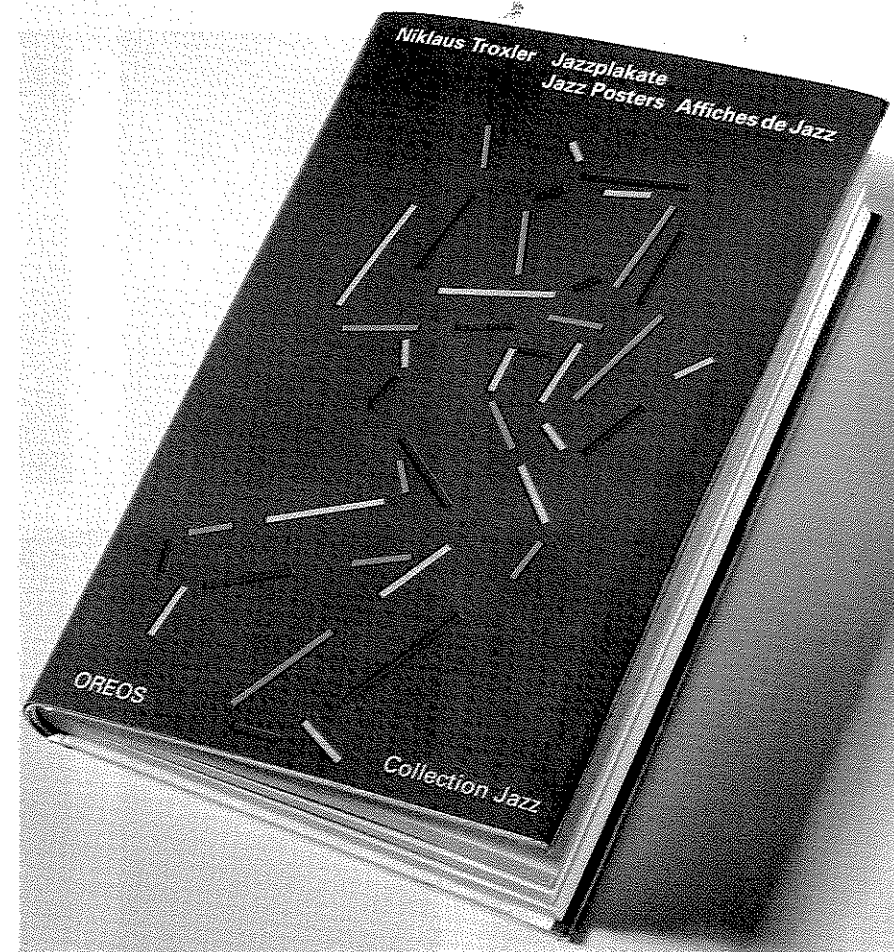
In den 80er Jahren erscheinen Plakate in einem hackigeren und nervösen Stil, in der Art der Graffitis. Das ist frisch, das knistert. Es ist elektrisch, rhythmisch, rapid; es ist ein von Niklaus Troxler eingeführter Stil, der von uns ohne Mühe akzeptiert wird. Er offeriert uns eine weitere Art zu empfinden, und auch hier erkennt man ihn sofort. Niklaus Troxler ist eben ein Experimentierer, der uns noch viel zu zeigen hat. Seine letzten Plakate von 1991 sind in einem Stil, der uns an die Geometrie der Computerzeichen erinnert, was überrascht und entzückt.

Im deutschen OREOS-Verlag ist nun ein wunderbares Buch erschienen, das über hundert Troxler-Plakate farbig zeigt. Diese Buch ist an den Verkaufsständen des Festivals für Fr. 50.- erhältlich.

Das neue Buch: Niklaus Troxler Jazzplakate

240 Seiten mit 104 farbigen Abbildungen.
Format 14x21 cm, Hardcover-Einband und Schutzumschlag in Original-Siebdruck. Mit einem Vorwort von Markus Mäder. Dreisprachig: deutsch, englisch, französisch

Collection Jazz,
Band 15,
OREOS Verlag
ISBN 3-923657-32-3
Fr. 50.- inkl. Verpackung und Versand



The new Book: Niklaus Troxler Jazz Posters

240 pages with 104 coloured reproductions.
Format 14x21 cm, hardcover and jacket in original silkscreen. With a preface by Markus Mäder. In three languages: German, French, English

Collection Jazz,
volume 15,
published by OREOS
ISBN 3-923657-32-3
sfr 50.- packing and dispatch included.

Le nouveau livre: Niklaus Troxler Affiches de Jazz

240 pages avec 104 reproductions en couleur.
Format 14x21 cm, reliure en demi-toile et couverture en sérigraphie originale. Avec une préface de Markus Mäder. En trois langues: allemand, anglais, français.

Collection Jazz,
volume 15,
d'édition OREOS
ISBN 3-923657-32-3
sfr 50.- emballage et expédition inclus.

Das Buch für den Jazz- und Plakatfan The Book for all Jazz- and Poster Fans Le livre pour les amateurs de Jazz et des affiches

Niklaus Troxler, Grafiker und Konzertorganisator in Willisau/Schweiz, hat gegen 200 Jazzplakate geschaffen. Die besten davon werden in diesem Buch präsentiert.

Niklaus Troxler, graphic designer and concert organizer in Willisau/Switzerland, designed about 200 jazz posters. The best are presented in this book.

Niklaus Troxler, graphiste et organisateur de concerts à Willisau/Suisse, a dessiné environ 200 affiches de jazz. Les meilleurs se présentent dans ce livre.

Bestell-Coupon

Bitte Fr. 50.- in Noten oder Check in Couvert stecken und einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau

Order form

Please put sfr 50.- (banknotes or check) into an envelope and send it to:
Jazz in Willisau, PO-Box,
CH-6130 Willisau

Formule de commande

Mettez un billet ou un chèque de sfr 50.- dans une enveloppe et envoyez-la à:
Jazz à Willisau, case postale,
CH-6130 Willisau

Name/Nom

Adresse/Adress

Anzahl Bücher:

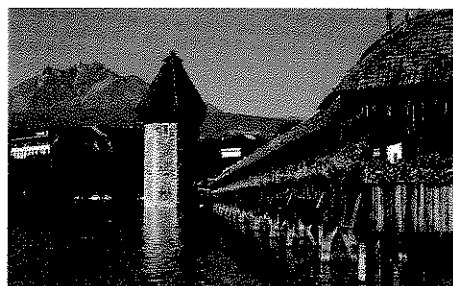
Quantity of Books:

Nombre de livres:

MIXING / RECORDING IN BEAU **QUALITY** ^{New} 48-Track-Digital by Studer Revox
Digital Editing by Studer Dyaxis TIFUL LUCERNE/SWITZERLAND



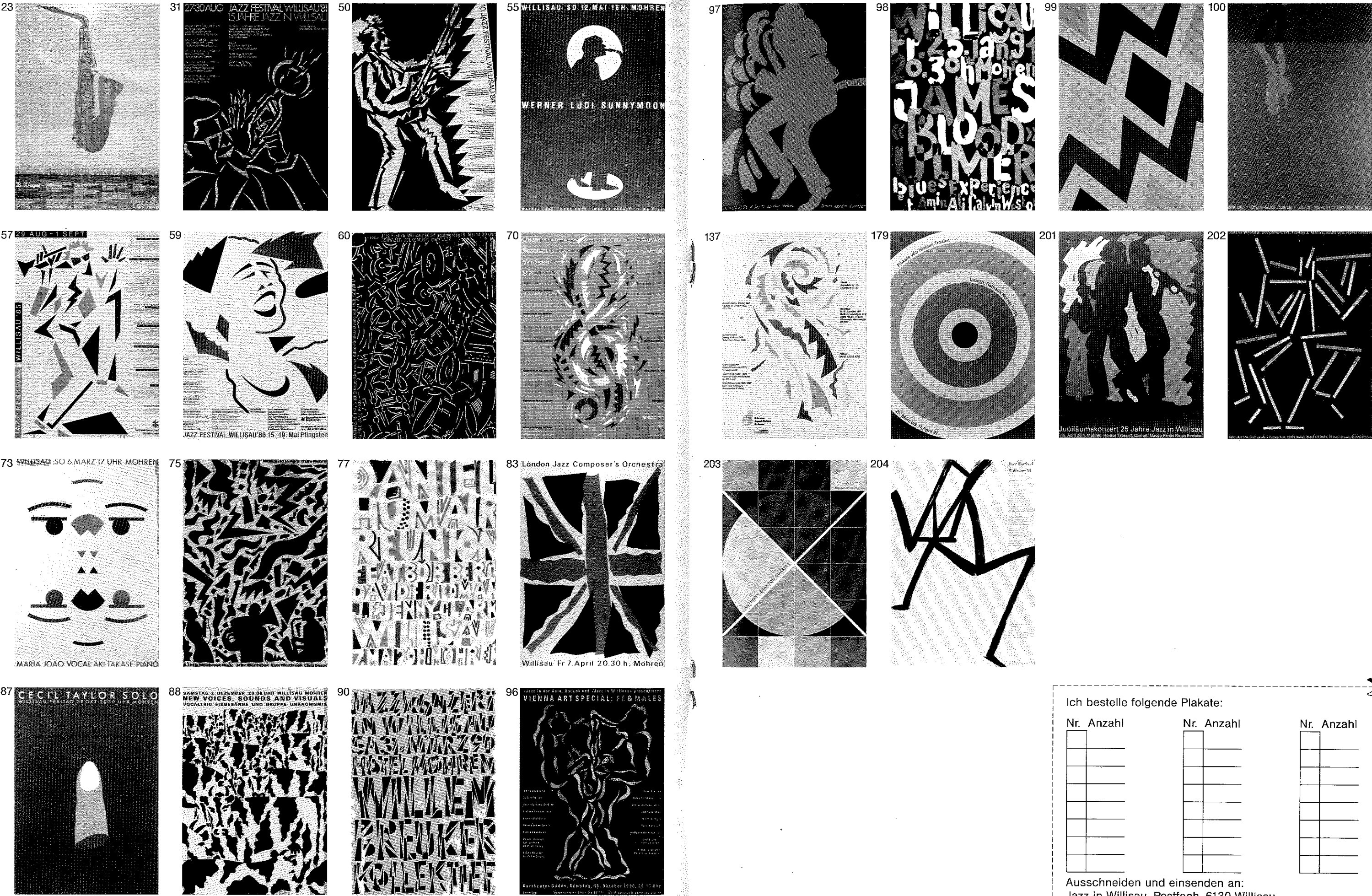
NEW HIDLEY DESIGN - DAYLIGHT
IN ALL STUDIOS - HIDLEY
KINOSHITO MONITORS POWERED BY
FM 1000 - WESTEC LT 3000 WITH
100 MB HARD DISC



GRIMSELWEG 5 · CH-6005 LUCERNE · SWITZERLAND
PHONE 41-44 98 44 FAX 41-44 98 42



PLAKATE IM WELTFORMAT FR. 40.—



Zustellung erfolgt per Rechnung.

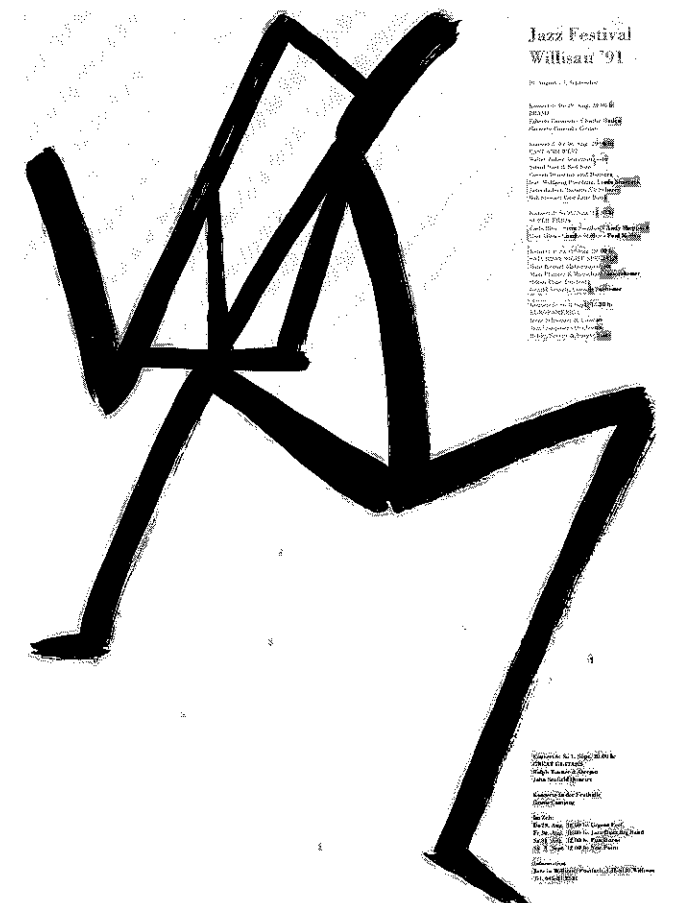
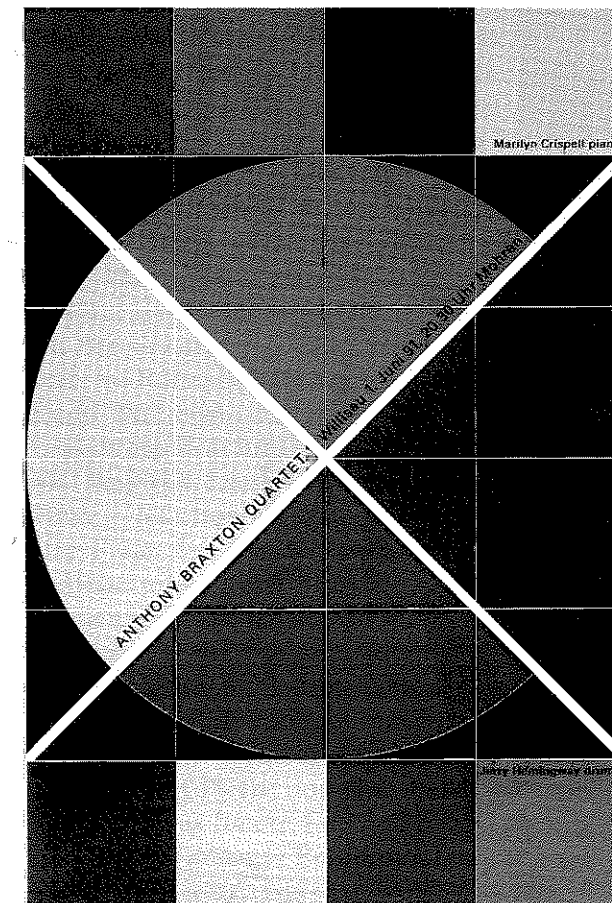
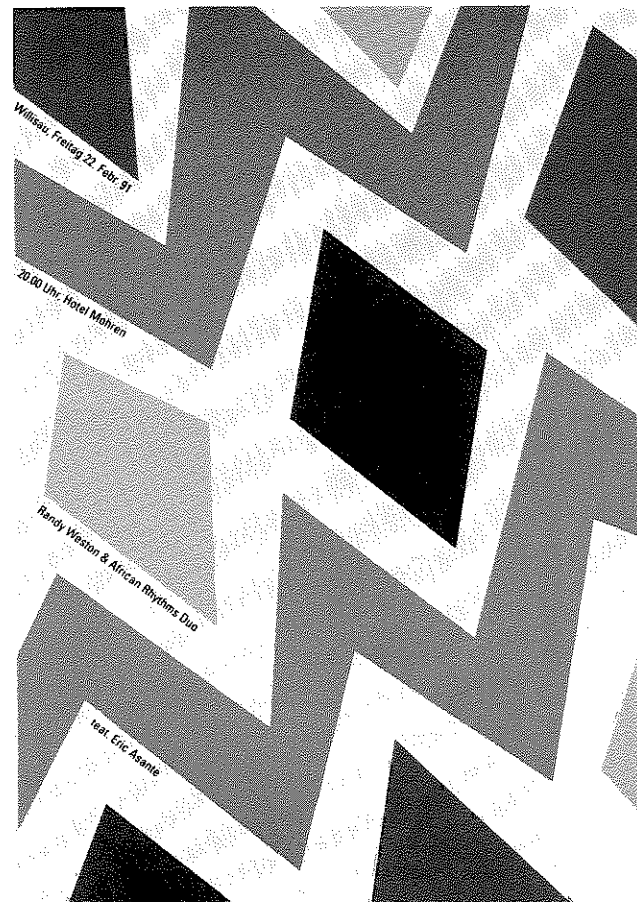
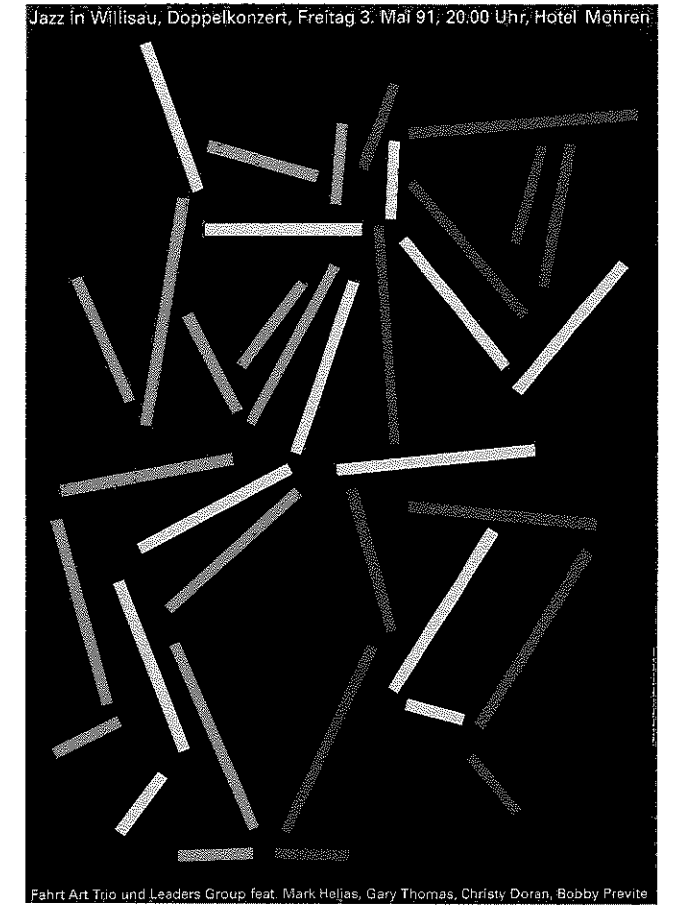
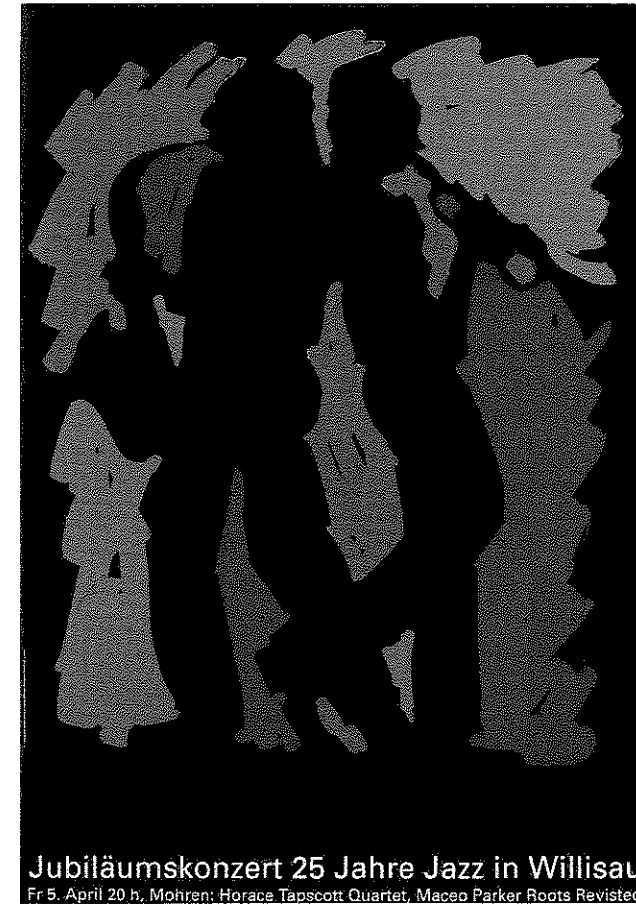
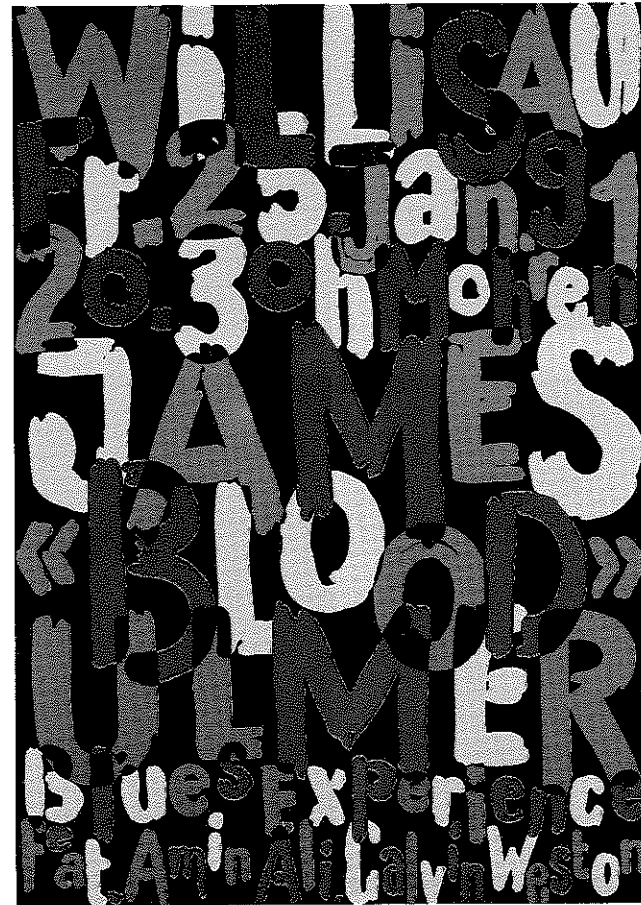
Ich bestelle folgende Plakate:

Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl

Ausschneiden und einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau

Name: _____

Die Plakate 1990/91



Irene Schweizer und Willisau

Erinnerungen von Niklaus Troxler

Liebe Irene,

Fast seitdem mich Jazzmusik überhaupt interessiert, verfolge ich Dein musikalisches Wirken. Es ist deshalb gar kein Zufall, dass Du die Musikerpersönlichkeit bist, die bis heute am häufigsten in Willisau aufgetreten ist!

Ich erinnere mich, dass ich Dich erstmals an einem «Amateur Jazz Festival» in Zürich mit Deinem Trio hörte. Es muss um 1964 gewesen sein. Du spieltest bereits mit dem Bassisten Uli Trepte und dem Schlagzeuger Mani Neumeier, der auch schon das «Mani-Tom» erfunden hatte. Euer Trio war so ziemlich das Modernste, was an jenem Festival geboten wurde. Meine musikalische Vorliebe galt ja damals noch dem Old Time- und Mainstream-Jazz. Später – es muss so um 1966 gewesen sein – besuchte ich wieder ein Konzert mit Deinem Trio und dem Saxophonisten Alex Rohr, mit dem ihr damals oft aufgetreten seid.

1967 spieltest Du mit dem Trio und dem Gastsolisten Barney Wilen in einer Beiz in Luzern. Barney spielte damals eine äusserst avantgardistische Musik (heute spielt er wieder eher wie vor jener Zeit, was mir auch gefällt!). Ich erinnere mich noch, wie die Sängerin Lea Bischof, damals die absolute Lokalmatadorin in Luzern, in der Pause entsetzt zu Freunden meinte: «Die spinnt, die spinnt!» (Ich mag Lea als Mensch und Sängerin und weiss nicht, wie sie heute über Deine Musik denkt.)

In jener Zeit hattest Du Deine grossen Auftritte in Donaueschingen und Berlin, wo die historische Platte «Jazz meets India» entstand. Dein Trio zusammen mit dem indischen Dewan Mothiar Trio und den beiden Solisten Barney Wilen und Manfred Schoof schufen eine der ersten Begegnungen von Jazz und Indischer Musik. (Ich weiss, dass Du diese Platte heute gar nicht mehr so schätzt; für uns war sie ein Meilenstein!)

Ab 1966 organisierte ich in Willisau Jazzkonzerte – erst traditionellen Stils, bald auch modernere. Ende 1967 hörte ich in Emils «Kleintheater» in Luzern ein Trio mit Pierre Favre, K.T. Geier und Mal Waldron. Diese Musik – und besonders Pierre Favre – fesselten mich ungemein und es war nur eine Frage der Zeit, bis ich diesen Schlagzeuger in Willisau präsentieren würde!

Es dauerte nicht lange: Am 13. Februar 1968 organisierte ich ein Konzert mit dem neuen Pierre Favre Trio im Willisauer Kreuz. Es war nach der Premiere im deutschen Jazzclub Erlangen der zweite Auftritt dieses avantgardistischen Trios. Das Trio mit Dir, Pierre und dem tschechischen Bassisten Jiří Mráz (heute Goerge Mraz) schockierte so ziemlich das gesamte Publikum. Ich war begeistert

von dieser radikalen Musik. Dieses Konzert sollte also der Anfang einer langen Reihe von Irene Schweizer-Konzerten in Willisau gewesen sein! Im selben Jahr erschien übrigens die Platte «Santana», die einigermaßen die Musik des damaligen Trios wiedergibt. (Anstelle von Mraz spielt darauf allerdings schon sein Nachfolger Peter Kowald.)

Am 14. Juni 1969 warst Du wieder zu Gast bei uns: mit dem Pierre Favre Trio plus Evan Parker. Diese Formation spielte einen noch extremeren Free Jazz und fand immer noch wenige Freunde unter dem Publikum. Aus dieser Zeit stammt auch die Platte auf «Wergo», die mich stark an das Konzert von damals erinnert.

Am 18. Januar 1970 war das Pierre Favre Trio wieder mit einem Gastsolisten bei uns in Willisau; mit Trevor Watts. Wieder war es starke Musik, wieder schieden sich die Geister!

Am Montreux Festival 1970 hörte ich dann erstmals John Tchicai, der mich stark beeindruckte. Ich buchte ihn auf der Stelle für ein Konzert in zwei Wochen in Willisau. Nach einigen Tagen kam er bei mir in Willisau vorbei und klagte mir, dass ihn die Musiker verlassen hätten und er nun ohne solche dastehe. Aber da gäbe es doch Irene Schweizer und Pierre Favre – mit denen könnte er spielen. Ich kontaktierte Dich, Irene, und Pierre. Ihr ward einverstanden und John zog für eine Woche mit seiner Familie für eine Woche in den Süden. Einen Tag vor dem Konzertdatum erschien er wieder, um noch einen Tag mit Euch zu proben. Das Konzert vom 18. Juli 1970 wurde dann für mich nicht nur aus musikalischen Gründen ein Schlüsselerlebnis: ich verliebte mich an diesem Konzertabend Hals über Kopf in meine Ems!

Im November darauf überraschtest Du nicht nur mich: Unter dem Gruppennamen «Electric Jazz Rock» spieltest Du an einem Luzerner Jazzweekend im Stadtkeller. Christy Doran und Fredy Studer waren dabei. Du spieltest ein exquisites E-Piano!

Die Electric-Jazz-Rock-Phase war von kurzer Dauer: Bereits am 20. März 1971 spieltest Du bei uns mit Makaya Ntshoko, der ja seinerzeit mit Dollar Brand – einem Deiner grossen Einflüsse – in die Schweiz kam und sich lange in Zürich (in Deinem «Africana») niedergelassen hatte. Mit dabei in dieser Gruppe waren auch Peter K. Frei (Bass) und Jürg Grau (Gitarre und Trompete).

Im selben Jahr, am 4. Juli 1971, kamst Du wieder nach Willisau, zusammen mit dem englischen Saxophonisten Alan Skidmore, dem Bassisten Léon Francioli und dem Schlagzeuger Jerry Chardonens. Das Konzert fand im alten Kronensaal statt und

SAZZ FÜR JAZZ
VON AbisZ VON
FOTOSATZ AbisZ
WESEMLINRAIN 16
CH-6006 LUZERN
POSTFACH 6246
TEL. 041-513212
FAX 041-512114



Irene Schweizer mit Buschi Niebergall 1973



Irene Schweizer mit Makaya Ntshoko

war das letzte Eurer Tournee. Alan und Léon waren nach dem Konzert ganz aus dem Häuschen und rannten im Saal herum. . . bis Léons Bass in Brüche ging...

1972 gab Chick Corea in Willisau ein Konzert und suchte anschliessend «Asyl» bei uns, da ihm unsere Gegend so gut gefiel. Wir quartierten ihn dann in Triengen ein, wo er mit einigen Scientologenfreunden eine zeitlang blieb. Nur wenige wussten von seinem Aufenthalt. Du und Jürg Sommer waren oft zu Gast bei ihm und spielten manche Session. Einmal spieltest Du am Klavier und Chick am Schlagzeug, ein andermal umgekehrt! Es war das reinste Vergnügen.

Am 13. Mai 1972 spieltest Du ein Superkonzert mit einer Superband: «The European Jazz Unity» mit Dir, Alan Skidmore (Sax), Malcolm Griffiths (Posaune), Léon Francioli (Bass) und Jerry Chardonens (Schlagzeug) waren das Ereignis!

Am 14. Januar 1973 gabst Du eines Deiner ganz grossen Konzerte in Willisau: Im Trio mit dem deutschen Bassisten Buschi Niebergall und dem amerikanischen Schlagzeuger Allen Blairman, der zuvor bei Albert Ayler gespielt hatte, steigertest Du Dich in ungeahnte Höhen. Ich erinnere mich, dass Hanspeter Bertschy, der wohl zuständige Jazzkritiker jener Zeit, im «Luzerner Tagblatt» seine Rezension mit «Schweizer Musik ist absolute Weltklasse» betitelte.

Im Sommer darauf, am 21. Juli 1973, heirateten Ems und ich. Zu unserer grossen Überraschung erschienst Du an unserem Fest mit einer excellenten Band: Anne Christiansen (Vocal), Beat Kennel (Drums), Peter Frei (Bass) und Jane Robertson (Cello), die sich eben in Zürich aufhielt! Einige schockierte Hochzeitgäste verliessen dann den Festsaal Richtung Gaststube und die bisher engagierte Tanzmusik konnte ihren Heimweg antreten, derweil wir bis in die frühen Morgenstunden zu den Rhythmen Eurer Band tanzten. Ein Riesenspass!

Während am Abend des 20. Oktobers die Konzertbesucher im Willisauer Mohrensaal immer noch auf die Ankunft des angekündigten «Quartète-à-tête» (Radu Malfatti, Keith Tippett, Harry Miller, Paul Lytton) warteten und erst Paul Lytton sein Instrumentarium aufgestellt hatte, waren wir froh, dass Du Dich ans Piano setztest und die gute Stunde im Duo mit Lytton überbrücktest!

An unserem ersten Festival, am 30. August 1975 ganz genau, durftest Du natürlich nicht fehlen. Im gemeinsamen Gespräch einigten wir uns auf unsere «Wunschformation» mit John Tchicai, Buschi Niebergall und Makaya Ntshoko. Der Erfolg war gewaltig! Ich erinnere mich, wie Cecil Taylor voll

Begeisterung Dein Konzert verfolgte. Daraus musste natürlich eine Platte werden. Unter dem Titel «Willi The Pig» produzierte ich meine bisher einzige Platte (von der es bei mir immer noch einzelne Exemplare zu beziehen gibt!).

Für das Festival 1976 fragte ich Dich dann an, ob Du nicht einmal ein Solokonzert spielen möchtest. Du hast lange gezögert und schliesslich eingewilligt. Wer dabei war, wird es nicht vergessen haben: Du warst grossartig! Es war für Dich der Start zu weiteren Solo-Höhenflügen.

Am 14. November 1977 kam unsere Kathrin zur Welt. Ich war immer noch mitten im Festtaumel, als Du am 18. November mit Rüdiger Carl und Louis Moholo im Mohren ein Konzert gabst. Sorry, ich war wohl nicht ganz bei der Sache an jenem Abend – aber Kathrin musste gefeiert sein!

Am Festival 1980 sollte wieder eine meiner Wunschformationen auf die Beine gestellt werden: Unter dem Gruppennamen «Musical Monsters» spieltest Du mit Don Cherry, John Tchicai, Léon Francioli und Pierre Favre.

Für das zehnte Willisau Festival 1984 hattest Du die «Carte blanche» und brachtest eine äusserst interessante Gruppierung auf die Festhallenbühne: Lauri Nykopp (Sax) aus Finland, Joelle Léandre (Bass) aus Frankreich, George Lewis (Posaune) aus den USA und Alfred Zimmerlin (Cello) aus der Schweiz. Ihr spieltet einen äusserst avancierten Set.

Für einen weiteren Willisau-Höhepunkt sorgtest Du dann am 88er Festival, als Du mit Andrew Cyrille im Duo spieltest. Ihr starteten den dreiteiligen Duo-Nachmittag und schafftet den Höhepunkt dieses grossen Konzertes! Die «Intakt»-Platte gibt Aufschluss über das phänomenale Duo-Konzert.

Am 6. April 1991 feierten wir «25 Jahre Jazz in Willisau» in internem Rahmen. Zu unserer aller Überraschung beschenkstest Du uns mit einem Soloauftritt. Du bist eben an allen unseren Schlüsseldaten mit dabei!

Liebe Irene, wir hoffen noch auf viele weitere Willisau-Events mit Dir. Es freut mich, dass Deine Geschichte auch ein gutes Stück unsere Geschichte ist.

Dass ich im letzten Winter nicht angefragt wurde, als Deine «Geburtstagskonzerte» mit dem London Jazz Composer's Orchestra geplant wurden, machte mich sauer. Ich gehöre eben nicht zum taktlosen Veranstalterdreigestirn. Das Konzert hat mich dann aber dermassen beeindruckt, dass ich nun Deinen «Fünfzigsten» in Willisau vor gebührender Kulisse feiern lasse.

Irene Schweizer - keine Prophetin im Vaterland

Rede von Isolde Schaad anlässlich der Verleihung des Kunstpreises der Stadt Schaffhausen

Das Klavier, sagt man, sei das beschränkteste Instrument, was die Intonation und die Klangfarbe angeht, die menschliche Stimme dagegen das nuancierteste. Irene Schweizer ist eine Pianistin, die ihr Instrument so spielt, als sei das ein orgelmächtiger Generator, der Stimmen und Instrumente zu einer mitreisenden Kommunikation auflädt. Es singt und stampft, es schreit und flüstert, es heult und perlt. Das ist eine Entfesselung aller möglichen Töne und Irene Schweizer ist berühmt für ihre brachiale Traktierung eines Mediums, herkömmlich Klavier genannt: Sie hat diesen Inbegriff des Saloninstruments vom Parkett weggelotst, von der häuslichen Kammermusik hinaus ins Freie, in die universelle Freiheit der Improvisation.

Wenn sie ein Konzert gibt, ist das ein «gig» ohne Starallüre. Sie kommt, setzt sich, streift kurz die Ärmel hoch wie zur Handarbeit, um dann ein Kraftwerk orkanartig auszulösen, ganz plötzlich kommt das. Sie greift in die Tasten, in die Saiten, aufs Holz, sie greift also ins Herz ihres Werkzeugs, um es gleichsam in die vierte Dimension aufzubrechen, in die «free music», in die permanente Avantgarde.

Da geht eine lange Zeit voraus, eine autodidaktische Schulung in Zürich und London vorerst. Das kommt zunächst aus der schwarzamerikanischen Tradition, es klingt die schräge Melodik eines Theolonious Monk, es singt der gospelhafte Gesang von Dollar Brand, und es wohnt die perkussive Intensität des phänomenalen Cecil Taylor in ihren Oktaven, sie kann in jener fast unerreichbaren Technik, Cluster genannt, dissonante Arpeggios so atemberaubend hinlegen, dass einem Hören und Sehen aufgeht, in einem einzigen Aggregat, im Sprühwerk des Momentes, das der musikalische Einfall schafft.

Dass Irene Schweizer sämtliche Stilrichtungen des Jazz-Pianos beherrscht, vom Ragtime über den Bebop, den Blues bis zum Funk, das dient ihr eher zur Befreiung von jedem stilistischen Korsett; erst jetzt, auf dem Gipfel ihres Könnens (und dessen Anerkennung) als freie Pianistin, lässt sie uns manchmal ein wenig in ihr Repertoire hineinhorchen, auf dem Höhepunkt ihrer musikalischen Emanzipation spielt sie manchmal Fragmente aus einem langen musikalischen Werdegang.

Irene Schweizer sei eine Institution, sagt der Festivalveranstalter von Willisau, Niklaus Troxler, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt habe, dann führe sie das mit Zähigkeit und grosser Ausdauer aus. Weiter heisst es von ihr, dass sie ihr Können, ihre perkussive Kraft, ihre Vielschichtigkeit am meisten

in der Kommunikation, vor allem im Duo entfalte. Sie hat mit den bekanntesten Schlagzeugern Europas gespielt, mit Mani Neumeier, Pierre Favre, Paul Lovens, dem ingenios-verrückten Holländer Han Bennink, der mit der Kelle im Publikum umgeht und mit den Bläsern Rüdiger Carl, John Tchicai und George Lewis. Und nun liest sie sich aus, mit welchen Schlagzeugern der Welt sie spielen will, das heisst vor allem mit welchen Männern, dazu gehören Kapazitäten wie Andrew Cyrille, Louis Moholo und der deutsche Günter Baby Sommer.

So weit so gut: so mögen Lobreden klingen, und sie könnten dann irgendeinem grossen Geist, irgendeiner Persönlichkeit und ihrem Talent gewidmet sein, und du, Irene, verdienst sie sozusagen als den offiziellen Pflichtteil der Anerkennung, die dir heute deine Vaterstadt Schaffhausen, die auch meine ist, zollt.

Was ich dir heute mitteilen möchte, ist ganz persönlich, und es liegt jenseits der Prädikate-Parade, mit der man dich musikalisch einordnen und damit domestizieren könnte. Den Vergleich mit den grossen Jazzpianisten unserer Zeit brauchst du nicht zu scheuen, umso weniger als Frauen im Jazz noch immer rar sind. Die Gabe der Improvisation – und ich nenne sie ganz unreligiös eine Gnade, – ist sehr, sehr selten, und von Frauen erwartet man sie ohnehin kaum. Die Welt des Jazz hat in unserem Jahrhundert ein paar wenige grosse Frauen hervorgebracht, ich nenne Joe Anne Brackeen, Mary-Lou Williams, Geri Allen, und ich nenne von den jungen Frauen Marilyn Crispell, mit der du spielst, und füge nun deinen Namen bei.

Doch – und hier beginnt das Besondere an dir – während die Erstgenannten aus einer musikalischen Tradition herauswachsen, aus der urbanen Tradition des schwarzen Amerika, in dem Musik ein Stück Überlebenskunst war, und noch ist, ein Alltagselement, das selbstverständlich vorhanden war und Kraft gab zum grossen wortlosen Protest, bist du in den behüteten Fünfzigerjahren in einer Schweizer Kleinstadt aufgewachsen, in der Jazz ein Reizwort, wenn nicht ein Fremdwort war. Zu einer Zeit, da das Wort «Europa» noch mit einem Ruch bedeckt war und die unbewältigte Vergangenheit in ihm schmorte und sich in uns ganz dünn gemacht hat, nach innen verdrückt.

Wir waren Schülerinnen damals und hatten sozial wenig gemeinsam, als du dich im Landhaussaal hinter dem Schaffhauser Bahnhof an ein Klavier setztest, doch du bist von diesem Moment an Irene Schweizer gewesen und bist es immer geblieben, wenn nun auch, nach allen Jahren, Irene Schweizer,

Sein Lederjacket: Schott, USA.
Jeans und Jacket: Levi's 501.
Sein Sound: Hammond B3, der Legende.
Sein neues Keyboard:
XB-2 von Hammond-Suzuki.

Wie ersetzt Man(-n) eine 123 kg schwere Hammond B-3? Man gibt einem Keyboard 61 Tasten, 9 Zugregister, 8 Presets, 127 Patches, Reverb, Leslie, Overdrive und Key-Click features, spendet ihm Anschluss ans MIDI-Zeitalter und einen 11pin Leslie-Ausgang. Dazu versieht man es mit Keyboard-Split. Und so ganz nebenbei wird tüchtig abgespeckt: 10.5 kg – ohne SpielerIn. Interessant, nicht wahr? Einige der allerbesten Händler sind auch Deiner Meinung: also geh doch hin!

HAMMOND SUZUKI

heer
Jost Heer Musik AG, 8010 Zürich
Tel. 01-730 41 03



der Begriff hinzukommt. Du bist nicht das, was man sonst als eine Prophetin im Vaterland bezeichnen wollte, nein, du warst von Anfang an da, eine Präsenz, ein Versprechen, ganz unpräventiös und vor allem in jener Unbestechlichkeit, die noch viel seltener vorkommt als ein grosses Talent. Deshalb bist du heute weder ein «label», wie das jetzt im Fachjargon heisst, noch bist du «unsere Irene», der man leichthin auf die Schulter klopft, deren Leistungen man sich aneignen und ans Revers heften dürfte.

Denn das ist das Entscheidende, die Sache, deine Sache, in der du die Person verstaust und manchmal ganz verschwinden liessst mitsamt dem Weiblichkeitskram; den liessst du aufgehen in einem souveränen Selbstverständnis des Eigenen und der Unbeirrbarkeit, die sich nie um irgendeine Mode gekümmert hat, sich nie von irgendeinem Styling vereinnahmen liess. In einer Zeit, da die Weiblichkeitsdressur am krassesten war, in den Fünfzigerjahren der Kleinstadt, als alle Kolleginnen, und ich gehörte dazu, die Tugenden der höheren Tochter erlernten und nach dem Märchenprinzen Ausschau hielten. Das hat dich einfach nie interessiert, denn diese Sache, deine Musik, hat dich fast traumhaft gradlinig vorwärtsgeführt, gezogen, getrieben, gefordert, und es war dann ein zeitlicher Katzensprung vom Landhaussaal in Schaffhausen zum Africana in Zürich, wo sich eine schwarze Musikszene auftrat und der alte Dupree Champion Jack am Klavier wirkte und werkte; jene rauchige Club-Atmosphäre wurde dein Klima, die Urbanität und die Musik ihr Ausdruck, eine Urbanität, die kämpft, die Widerstand leistet: Musik als eine gelebte, lebendige Kontestation.

Und nun wechsele ich wieder zur dritten Person, um allgemein zu machen, was du mir persönlich vermittelt hast: Das Spiel von Irene Schweizer enthält immer die ganze unteilbare Person, und die drückt eine Lebenshaltung in der Musik aus, und das ist eine Welthaltung. Sie hat für mich den Radius einer Schweizer Kleinstadt geweitet und schon damals aus dem Landhaussaal einen urbanen Ort gemacht, sie hat im Spiel die Idee einer freien Existenz vertreten, sie war die erste existentialistische Erscheinung für mich, damals in Schaffhausen und vor dem Begriff. Da sitzt jemand am Klavier, und erhebt mit den Tasten eine Stimme gegen Anpassung, Unterdrückung und Käuflichkeit, kraftvoll und klar. Ihr Konzert mit dem südafrikanischen Schlagzeuger Louis Moholo, vor zwei Jahren in Zürich, war, ich wage das Wort, eine ergreifende musikalische Beschwörung der Apartheid, es erhob sich eine Stimmung im Saal, die plötzlich Welt hereinliess und das Leid des schwarzen Südafrikas

spürbar machte, körperlich, eine grosse Welt voll Gesang. Man war gepackt, und dann steht Irene Schweizer auf, die Person, geht an die Bar und ist wie du und ich. Sie macht Musik, nichts weiter.

So einfach wie uns diese Bescheidenheit, gepaart mit einer Art hartnäckiger Würde, weismachen will, ist das freilich nicht gewesen. Sie ist nur keine, die ein Aufhebens macht, von der Beschwerlichkeit, die ein entschiedener Einzelgang fordert. Noch Jahre, nachdem sie eine gefragte Pianistin ist, international in den Fachkreisen bekannt, finden wir Irenen Schweizer untertags in der Firma Paiste im Luzerner Hinterland, Irene Schweizer, Sekretärin, die fürs Brot in die Tasten schlägt; Sekretärin, der Sackgassenberuf, die Dienstleistung der ewig rechten Hand, das war für Irene Schweizer, die Musikerin eine harte Konzession an eine Musik, die kompromisslos und nicht an die Unterhaltungsbranche anzuschliessen ist – auch das hätte durchaus im Bereich ihres Könnens gelegen.

Irene Schweizer ist eine grosse Pionierin, eine grosse Anregerin für Musikerinnen geworden; die weibliche Subkultur hat sich über den Kanal hinweg, den kleinen und den grossen, ein Terrain erobert, und das erntet nicht bloss ein beifälliges Nicken der Kritiker, sondern ein Raunen und Staunen über die Fachkreise hinaus. Die Taktlos-Gruppe, die Irene Schweizer zusammen mit Maggie Nicols und Joëlle Léandre gegründet hat, erhielt vorletztes Jahr mit der Plattenaufnahme «The Storming of the Winter Palace» den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Irene Schweizer stehen heute alle Musiksäle der Welt offen, wo frei und vorurteilslos gespielt wird, und sie spielt in allen Sälen der Welt, um dann, zurück in Zürich, in die Werkstatt zu wechseln, in die Fabrikhalle oder den Keller, wo sie da unbekannte und unbequeme Experiment fördert und vor allem junge Musikerinnen berät und unterstützt.

Wenn Irene Schweizer spielt, in einer alten Turnhalle, in einem Gemeinschaftszentrum, in einer Fabrik, dann hat Zürich für einen Abend jene urbane Selbstverständlichkeit, und man kann sich für einen Moment lang Zürich als eine Grossstadt denken. Dass Grossstadtklima dröhnt aus ihrer Musik, das stinkende Manna, das himmlische Getöse des freien Jazz. Grösse nicht als ein Qualitätsmerkmal, nicht als eine geografische Kategorie, sondern ich meine damit, dass Irene Schweizer den Ort, an dem sie gerade spielt, wesentlich macht. Es entsteht ein Gefühl, aufgehoben zu sein im Schoss einer anonymen Welthaltigkeit, die letztlich alle Dinge relativiert.

Ich danke dir, Irene Schweizer, für dieses ganz besondere Geschenk.



Bei uns setzen Sie Ihr Geld nicht aufs Spiel. Egal ob Sie Ihren Sparbatzen vermehren, Ihr Betriebskapital aufwerten oder ein ganzes Vermögen investieren wollen. Unsere Anlageberater kennen Ihre besten kurz-, mittel- oder langfristigen

Gewinnchancen. Mit Zins und Zinseszins. Ohne Risiko. Damit Sie ruhig schlafen können.

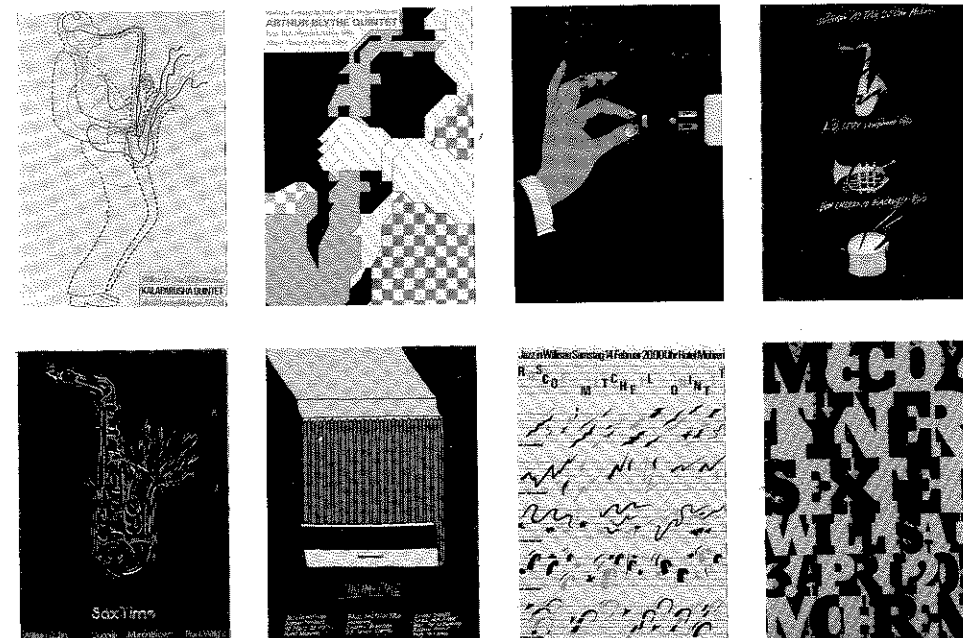
Luzerner Kantonbank



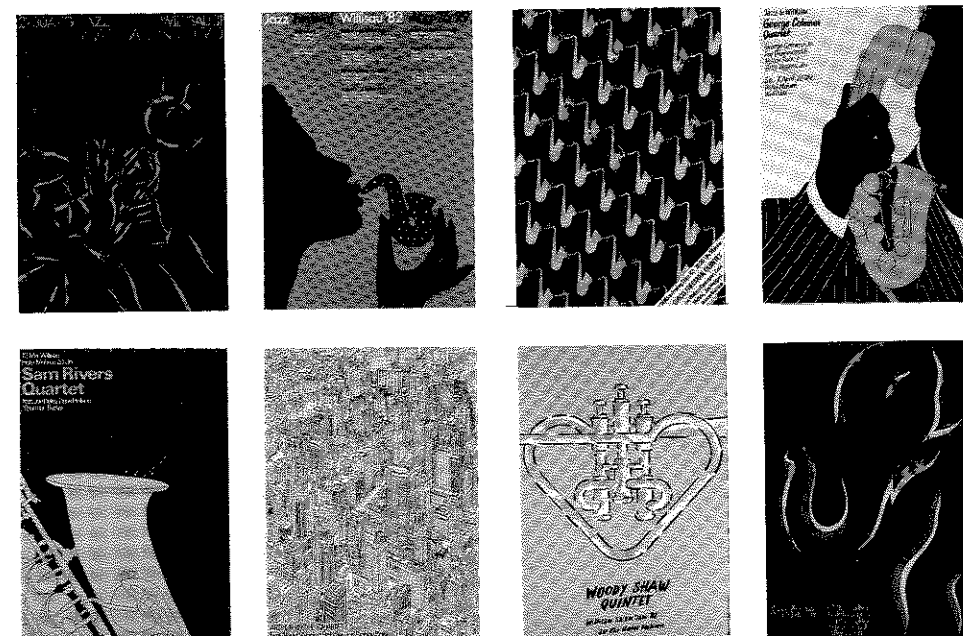
Wir kennen zuverlässigere Gewinnchancen.

Willisauer Jazz-Plakate auf Postkarten

Auf untenstehendem Coupon gewünschte Serien notieren und mit entsprechendem Geldschein an Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau senden. 2 vierfarbige 8er-Serien à 10 Franken.



Serie A



Serie B

Ich wünsche folgende Serie/n:

_____ Serie A à Fr. 10.- _____ Serie B à Fr. 10.-

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Das entsprechende Nötli liegt bei.

von Peter Rüedi



Vielleicht bekehrt diese Platte Freund Dieter. Der kann Gitarren nicht ausstehen. Nicht das Gewimmer von Hawaii-Jaulkästen, das wäre noch leicht nachzuvollziehen; nicht das Schrumm-Schrumm aller zahl- und zahnlosen Django-Reinhardt-Epigonen, das man ja wirklich mal über haben kann. Nein: D. mag die Gitarre an sich nicht, ohne Wenn und Aber, wie einer, dem Kobaltblau auf die Nerven geht und der kein Bild erträgt, in welchem solches vorkommt. Ganz ist von solchen Idiosynkrasien keiner zu heilen, und ob einem nun der Sound der romantischen Kammermusik an sich unerträglich ist (wie Keith Jarrett) oder derjenige der Oboe: Der Grad an Aufgeklärtheit beweist sich allemal nur im Grad, in welchem der mit Widerwillen Geschlagene den Wert der Musik an und für sich, also unabhängig von seinem gepeinigten Subjekt, anzuerkennen bereit ist. Zur Bekehrung also von Gitarrophoben, sollte sie überhaupt gelingen, ist die Musik des Brasilianers Egberto Gismonti das rechte Mittel, denn unter den Klängen, die dieser Zauberer seinem Instrument abtrotzt und abschmeichelt, aufzwingt und ablauscht, müssen auch ihm erträgliche sein: Die Gitarre, so verstanden, ist nicht nur das «orchestralste» aller Instrumente (von der Orgel einmal abgesehen), es ist eine ganze Welt. Während die einen Kritiker in Gismonti den rationalen Artisten bewundern oder bemäkeln, erwärmen sich die andern am tropischen Melancholiker. Er ist beides zugleich und noch manches dazu.

Wenn es einen wirklich weltumspannenden, in allen Sparten beheimateten Musiker des oft voreilig ausgerufenen neuen Typs gibt, dann ist es dieser Brasilianer. 1947 geboren, begann er seine Ausbildung auf dem Piano (das er heute noch bei Gelegenheit schlägt), reiste nach 15jährigem Studium nach Paris zu Nadia Boulanger und Jean Baralaque, einem Schüler von Schönberg und Webern, der seinerseits Gismonti wieder beeinflusste. Er beschäftigte sich mit Ravels Kunst der Orchestrierung ebenso wie mit populären brasilianischen Musiken (zumal dem sogenannten Choro). Sein Interesse galt Hendrix ebenso wie Reinhardt. Als er, der sich als dem legendären Garoto und Baden Powell verpflichtet erklärt, 1977 mit dem ersten ECM-Album «Dança dos Cabeças» in Europa auftrat, war das eine Sensation.

Gismonti spielt Musiken, nicht Musik, Gitarren, nicht Gitarre: auf «Dança dos Escravos», der letzten der vielen ECM-Produktionen, das zehnsaitige Instrument von Nitsuru Tamura (eine japanische Stahlsaiten-Konstruktion), eine 14saitige spanische Gitarre von José Ramírez, eine zwölfsaitige von Adams Jr. in Virginia und eine sechssaitige Contraltgitarre von Hopf. Seit Jahren experimentiert er mit besonders obertonreichen Stimmungen, die Instru-

mente wurden nach seinen Entwürfen angefertigt. Er kombiniert französische Savarez-Saiten mit deutschen Maxima. Für die ganz hohen aber entdeckte er als einziges seinen Wünschen angemessenes Material sehr dünnen Silch aus der Fischerei, und auch am anderen Ende des Anklangs arbeitete er: Die Fingernägel stärkt er durch Trocknung, mit Gips oder mit Talkum.

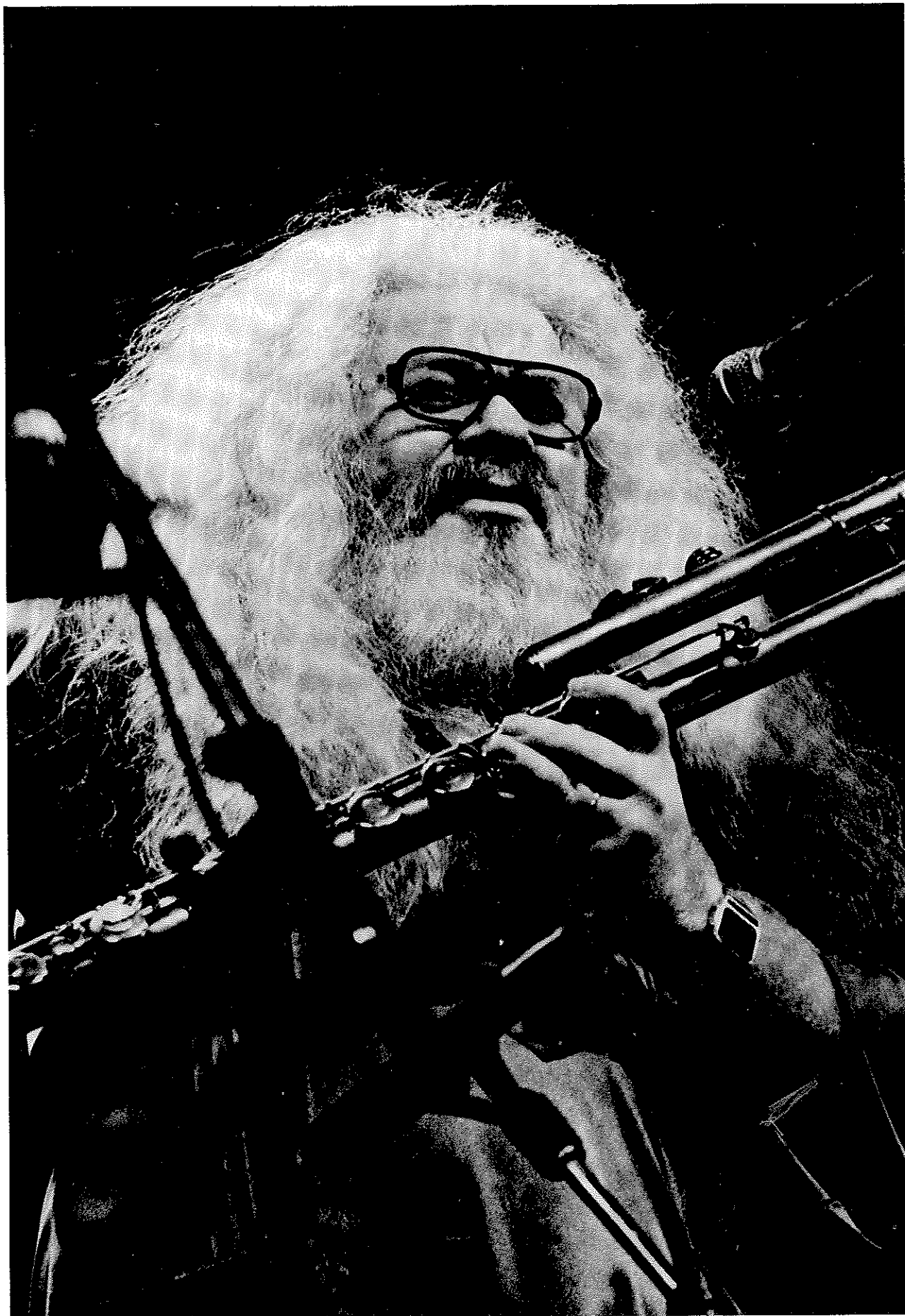
Das ist nicht gemeint als Gebrauchsanweisung für seiende oder angehende Gitarristen, vielmehr als Beweis dafür, dass Gismonti, abgesehen von seinen komplexen formalen Versuchen – oft ist tatsächlich schwer zu unterscheiden, was ist komponiert, was improvisiert –, abgesehen von der Pflege seiner Schnellfingerkunst, seine Aufmerksamkeit immer auch an den Klang als solchen wendet, das Material, den sinnlichen Stoff, aus dem die Töne sind.

Am besten, denke ich, ist Gismonti solo, in den Gesprächen mit sich selbst: Es wohnen genügend Seelen in seiner Brust, er kann mit ihnen ganze Dramen inszenieren. «Dança dos Escravos» scheint mir das schönste, gleichzeitig vielseitigste und ausgeglichene Soloalbum von ihm. Ausgeglichen nicht im Sinne eines gepflegten Harmonismus, sondern in dem, dass darin alles vorhanden ist: komplexe harmonische Strukturen, nervige, kantige, aufgerissene Läufe, aber auch kontemplative Projektionsflächen für den engagierten Mithörer, durchaus auch ein dunkler Grundstrom jener Melancholie, die, ungebrochen naiv oder kommerziell kalkuliert, als Klischee brasilianischer Musik schon nicht mehr auszuhalten wäre. Das Alte ist präsent (das wirklich Alte, die brasilianische Volksmusik mit ihren schwarzafrikanischen Wurzeln, wie die Mode von gestern), aber es wird hier neu gelesen. Gismonti geht mit seinen Mitteln sehr verschwenderisch um. Was alles in seiner Musik steckt, entdeckt erst der geduldige und sehr aufmerksame Zuhörer, was für einmal insofern mehr als ein Gemeinplatz ist, als sie auch auf der Oberfläche Sinn macht: als eine ECM-Produktion mehr von Gismonti. «Dança dos Escravos» (Tanz der Sklaven) ist in den sieben Titeln, von denen alle bis auf einen Eigenkompositionen sind (die

Ausnahme: «Trenzinho do Caipira» von Villa-Lobos), gleichzeitig scheinbar eingängig und hintergründig. Nur werden hier eben nicht dauernd Wegweiser in die tiefere Bedeutung errichtet (wenn wir einmal von der Textsammlung des Cover-Booklets absehen).

Die Pointen werden uns mit keinem Augenzwinkern angekündigt und die Pässe vom einen Gismonti zum andern höchst überraschend geschlagen, steil in die Tiefe oder rückwärts mit dem Absatz, wenn diese brasilianisch-fussballerische Metapher erlaubt ist.

von Detlef Kinsler



«Ich liebe meine verschiedenen Instrumente, wie ich Äpfel, Trauben und Orangen liebe.» Ein Begriff wie Weltmusik hat durch die New-Age-Diskussion einen schalen Beigeschmack bekommen. Hermeto Pascoal, den sie in seiner brasilianischen Heimat den Hexer nennen, gibt der Vokabel mit seinem Universal-Music-Angebot einen anderen, neuen Sinn und die richtige Richtung.

Seine Auftritte werden als Jazzkonzerte angekündigt. Und er tritt mit seiner Gruppe bei Latin Music-Festivals auf. Seine Musik ist so folkloristisch wie jazzig-experimental, traditionell und innovativ zugleich. Hermeto Pascoal, Saxophonist, Flötist, Pianist und Bandoneonspieler, der auch schon mal einem alten, verbeulten Teekessel faszinierende Klänge entlockt, entzieht sich geschickt jeder Kategorie, will beileibe in keine Schublade passen. Der kleine, auffällige, lebenswerte Mann mit dem langen, wehenden weißen Haar und dem nicht minder auffälligen Bart, hat seine ganz eigene musikalische Sprache gefunden. «Ich habe in meinem Leben schon alle erdenklichen Arten von Musik gespielt, sogar klassische», versucht der Autodidakt, der u.a. auch mit Aírto Moreira und Miles Davis spielte, die Frage zu beantworten, wie sein Sound zustande gekommen sei, woraus er resultiere? «Und inzwischen bin ich wohl an dem Punkt angekommen, wo meine Musik eine universale Musik, eine allumfassende Musik geworden ist, eine Sprache, die alle Menschen auf der Welt verstehen können, eine Sprache, die sich alle teilen. Du findest in dieser Musik natürlich alle Aspekte brasilianischer Folklore. Aber da steckt weit mehr in unserer Arbeit. Ich glaube, wir sind die einzige Gruppe auf der Welt, die sich so viele verschiedene Stile, so viel unterschiedliches Material verschafft und angeeignet hat. Die meisten Gruppen suchen sich doch einen sturen Weg aus und folgen diesem dann ausschliesslich. Wir gehen verschiedene Wege auf einmal. Und wir schaffen es, all das in ein einziges, musikalisches Konzept zu integrieren, zu verschmelzen.»

Hermeto Pascoal macht bei allem Anspruch an den Weltaspekt seiner Musik keinen Hehl daraus, dass die eigenen Wurzeln und das Bekenntnis zur eigenen Kultur als Basis, als Startlinie sozusagen auf dem Weg zum erklärten Ziel mehr als wichtig ist. «Es ist wie beim Hausbau. Du kannst nicht irgendwo in schwindelnder Höhe mit dem Dach beginnen. Du musst erst ein Fundament ausheben, die Mauer hochziehen», umreisst Hermeto seine Philosophie. Auf seine Musik übertragen lässt sich das so: «Du musst einfach wissen, wo du herkommst, von welchem folkloristischen Background. Du musst deine Kultur und deine Folklore respektieren. Dann kannst du anfangen, deine Musik mit all den anderen Musiken zu mischen, mit denen du in Berührung kommst und mit dem, was du vom

Leben lernst», entzieht er sich dem Stillstand. Veränderung, Erneuerung, Innovation, Kreation hat sich Pascoal auf die Fahnen geschrieben. Ausschliesslich in der eigenen Folklore bekannte Strukturen eins ums andere Mal treu, brav und hieder zu wiederholen, wäre ihm zu eklektisch. «Zu vieles würde gleich klingen», erklärt Hermeto lapidar.

Wesentlich bei Pascoals Annäherung an Musik ist auch und vor allem seine Interpretation der Vokabeln: Musik. SO NAO TOCA NAO QUER heisst sein aktuelles, in Deutschland bei VeraBra-Records erschienenes Album, was aus dem Portugiesischen übersetzt so viel bedeutet wie «Wer nicht spielt, der will nicht». Oder andersrum gesehen: «Jeder, der spielen will, kann auch spielen.» Hat man dabei Hermetos alles andere als klassische Training und sein intuitives Lernen seiner Instrumente im Hinterkopf, führt sich Szenen aus den mitreissenden Konzerten (Hermeto und sein Teepott und das Instrumentarium des Percussionisten, das ausschaut wie frühmorgens am Meer in Bahia eingesammeltes, angeschwemmtes Strandgut inklusive Stahlhelm) vor Augen, stellt sich fast zwangsläufig die Frage nach Pascoals Musik-Definition. Hermeto: «Das ist für mich tatsächlich ein sehr wichtiger Aspekt», freut er sich über diese Frage. «Unter Musik verstehe ich tatsächlich nicht nur, was man einem normalen Instrumentarium entlocken kann. Musik geht weit darüber hinaus. Für einen Musiker ist es nach meiner Auffassung sehr wichtig, dass er – stellt er sein Instrument einmal in die Ecke und bewegt sich im normalen Leben – dann auch in der Lage ist, dieses Leben durch die Augen eines Musikers zu sehen, was seinen Horizont erweitert. Anders gesagt: Du musst als Musiker wissen, wie ein Farmer lebt und arbeitet und wie es in einer Fabrik zugeht. Dann begreifst du auch, dass Musik auch sein kann, wenn ein Hund bellt, ein Mensch lacht, ein Automotor läuft. All das kann Musik sein, was natürlich davon abhängt, wie du das Ganze betrachtest, hörst, empfindest und ob du daraus etwas für dich herausziehen kannst.»

Aus diesem (Selbst-)Verständnis heraus hat sich wohl auch Pascoals sehr individuelle Handhabung seines Instrumentariums entwickelt. Sein Stil, egal ob an der Bassflöte oder am Klavier, ist einzigartig, unkonventionell, expressiv. Und im Verlauf eines seiner unberechenbaren Konzerte widmet er sich jedem Instrument mit gleicher Aufmerksamkeit.

Warum benutzt er all diese verschiedenen Instrumente? Sind sie für ihn Ausdruck unterschiedlicher Stimmungen? Assoziiert er damit verschiedene Interpretationsmöglichkeiten? Hermeto: «Ich benutze diese verschiedenen Instrumente wie mir auch gutausschende Mädchen gefallen, die schwarzes Haar haben oder blondes. Oder lass es mich anders sagen: Ich liebe Früchte. Aber ich liebe Äpfel, Weintrauben und Orangen gleichstark. Ich mache da keine Unterschiede. Die erstgenannte ist mir dabei so wichtig wie die zweite und dritte. Es ist wie mit Kindern.» Diese Liebe, diese Leidenschaft, dieses Engagement sind es dann auch, die in jedem Moment seines Spieles spürbar das Publikum für Pascoals «Universal Music» einnehmen, es emotional überzeugen. «Die Vereinigten Staaten dominieren kraft ihrer Medien noch immer die gesamte Musikwelt. Die haben diese Publicitymaschinerie, alles durchzudrücken. Aber die Musik, die wir machen, ist neuer, frischer, vitaler. In den USA erreichen zwar viele Kommerzialisierung. Aber in den meisten Fällen ist es doch tote Musik, Musik, die längst Vergangenheit ist. Doch wie man in den

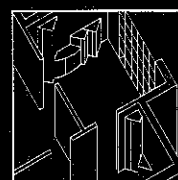
Staaten den Jazz renoviert, tut man das in Brasilien mit dem Bossa Nova. Manch einer spielt ihn unverändert – seit dreissig Jahren. Hättest du die Möglichkeit unsere Gruppe morgen wieder zu hören, könntest du schon eine Veränderung feststellen. Wir sind ständig in Bewegung und verwandeln uns.»

In diesem Moment fällt ihm sein unglücklicher Freund Herbie Hancock ein, den die Last der goldenen Schallplatten und die damit verbundenen Erwartungshaltung der amerikanischen Musikindustrie zu erdrücken droht. «Ich habe goldene Schallplatten und ich bin reich, aber ich besitze gar nichts», hat er mir sein Leid geklagt. «Du musst einen hohen Preis bezahlen, wenn du deine Seele verkaufst. Wer beim Musik machen das Geld – den Aspekt des Verdienens – vorne anstellt und seine Musik davon dominieren lässt, ist ein verdammter Idiot. Du musst an das, was du machst, einfach glauben. Dann bist du überzeugend. Dann hast du ein Publikum. Und du verdienst auch genausoviel Geld wie die anderen.»

Team baut Raum.



Triangolo.
Oder die neue
Liebe zur
Geometrie.



TEAM
by Willis

Team Möbel AG
Telefon 045/81 49 71

Ettiswilerstrasse 24

CH-6130 Willisau
Telefax 045/813 769

UNSER ORIGINAL-LIEFERANT - DIE NATUR



ORIGINAL WILLISAUER – WAS STEHT DAHINTER?

VORERST EIN KOMPROMISSLOSES QUALITÄTSDENKEN.

ES BEGINNT MIT DER SORGFÄLTIGEN WAHL REIFER FRÜCHTE UND ENDET BEIM NATURREINEN, KRISTALLKLAREN DESTILLAT. DAZWISCHEN ABER LIEGT DAS WICHTIGSTE: EIN BEHUTSAMER BRENNVORGANG, DER DAS AROMA REIFER FRÜCHTE NICHT NUR BEWAHRT, SONDERN ES VOLLENDTS ZUM ERBLÜHEN BRINGT. UND SO FINDET DANN DER KENNER JENE FEINEN DESTILLATE, DIE DIE BEZEICHNUNG ORIGINAL WILLISAUER TRAGEN. ES SIND NATURREINE, ECHTE SCHWEIZERSPEZIALITÄTEN, DIE MAN PUR, IM ODER ZUM KAFFEE GENIESST.



Original Willisauer

SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN AUS SCHWEIZER FRÜCHTEN
KIRSCH · PFLÜMLI · ZWETSCHGEN · BIRNENTRÄSCH
POMME PURE · LUZERNER CHRÜTER



DIWISA DISTILLERIE WILLISAU SA
CH-6130 WILLISAU
TELEFON 045 81 18 15 - TELEX 868417
TELEFAX 045 81 39 05

DIWISA



JAZZ CLUB LUZERN

6. 10. 19.00 h Flora-Chäller
KLAUS IGNATZEK GROUP
feat. **CLAUDIO RODITI & GUSTAVO BERGALLI**
-
25. 10. 20.00 h Flora-Chäller
VERNELL FOURNIER TRIO
ROLAND VON FLÜE QUARTET
-
9. 11. 20.30 h Casino
JAZZ BAND BALL 91
u.a. **BOBBY WATSON HORIZON**
OLIVER JONES TRIO
CITY WEST QUARTET
CHECKERBOARD BLUES BAND
DANIEL SCHNYDER -
MATHIEU MICHEL QUINTET
KING PLEASURE & THE BISCUIT BOYS

Gratisinformationen verlangen beim:
JAZZ CLUB LUZERN, POSTFACH 7435, 6000 LUZERN 7

JAZZ CLUB LUZERN

Walter Zuber Armstrong, Jazzmusiker

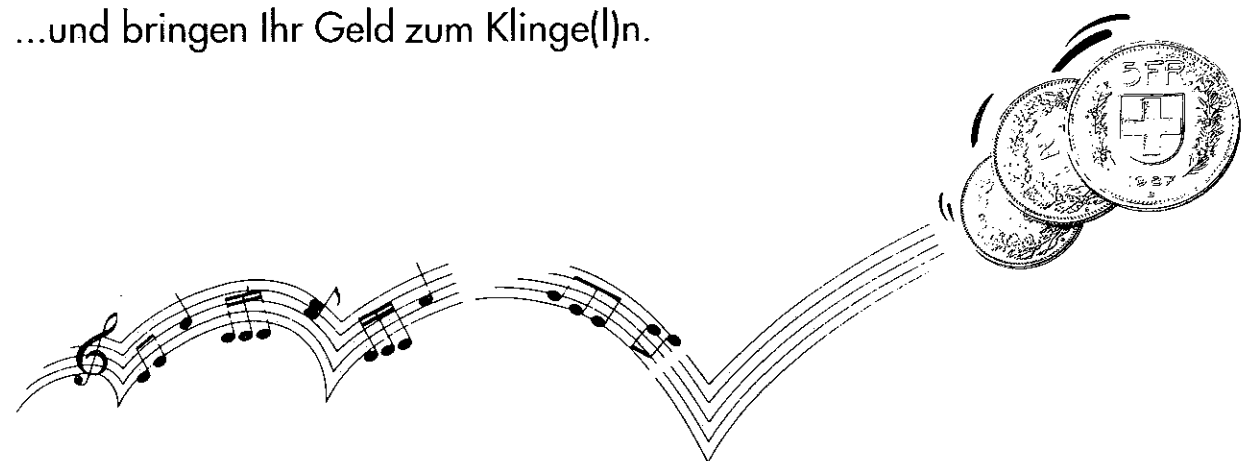
eine erlebte Geschichte von Bruno Glaus

Es war im Winter 1991, in der Markthalle von Grandville-Island in Vancouver. Eingepfercht zwischen chinesischem Fastfood-Stand und Coffee-Shop, umrahmt von farbigen Gemüseaussagen, umgeben vom Geruch der frischen Meeresfrüchte, am Boden sitzend, mit einem Koffer voller Musikkassetten und einer Kartonschachtel, in der kleine Münzen glitzern, spielt Armstrong «Musik in der Markthalle». Verträumt den Kindern zulächelnd, den Applaus mit einem demütigen Kopfsenken und mit Hochziehen der Augenbrauen verdankend, geht der Musiker seinem Erwerb nach. Bis zu 100 Dollar könne er so an einem Tag verdienen, gibt Armstrong später preis. Doch jetzt interessiert sein Name. Walter Zuber, das klingt nach Schweizer oder Deutschland? Armstrong: «Yeah, You know», (er lächelt verschmitzt) «ich wurde 1936 in Topelo (Mississippi) geboren, im Spital von Topelo – do You know Topelo, die Stadt in der auch Elvis Presley zur Welt kam? Meine Mutter war sehr arm, hatte kein Geld, wie sollte sie die Spalkkosten bezahlen? Damals arbeitete im Spital von Topelo ein Schweizer Arzt namens Dr. Walter Zuber. Meine Mutter muss es ihm angetan haben, Zuber scherzte mit ihr, ging gar so weit, dass er ihr den Erlass der Spalkkosten versprach, wenn sie ihren Sohn nach ihm benennen würde. My mam, You know, sie war nicht blöd, packte die Gelegenheit am Schopf.»

Der Schweizer Arzt erwartete einen Walter Armstrong, doch Mutter Armstrong machte ganze Sache auf dem Zivilstandsamt und liess auch noch den Familiennamen des Arztes verewigen. So wurde aus dem nicht ganz ernst gemeinten Witz eines Schweizer Arztes ein Walter Zuber Armstrong. Walter Zuber studierte in New York und Toronto Musik, verkehrte zeitweise im New Yorker «Jazzkuchen», spielte vorübergehend mit den Grossen, schaffte aber den eigentlichen kommerziellen Durchbruch nie. Zwar spielte er 1972 kurze Zeit in Europa, wo es in Amsterdam auch zu einer Duo-Aufnahme mit Steve Lacy kam – quere suchende Töne – doch bald einmal verschlug es den Einzelgänger Armstrong an die Westküste, in die Gegend von Seattle. Hier fristet Walter Zuber Armstrong seit den 70er Jahren ein bescheidenes, für europäische Begriffe kümmerliches Leben, verdingt sich als Teilzeit-Musiklehrer (Workshops für College-Studenten), Alleinunterhalter und Strassenmusiker, unverkennbar mit seinem Muslimkäppi, mit seinem selbstgenügsamen Blick in die Weite. Man muss sich ihm schon selbst nähern, Armstrong verkauft sich nicht: «Ich will die Musik spielen, die mir gefällt; ich mag mich nicht anpassen», sagt Armstrong. Auf einen Agenten verzichtet er, angeblich, «weil die sowieso zuviel abzwacken», vielleicht aber auch deshalb, weil er in seiner Bescheidenheit zu unbeholfen ist.

Wir werten Ihren Franken auf!

...und bringen Ihr Geld zum Klinge(l)n.



Luzerner Landbank

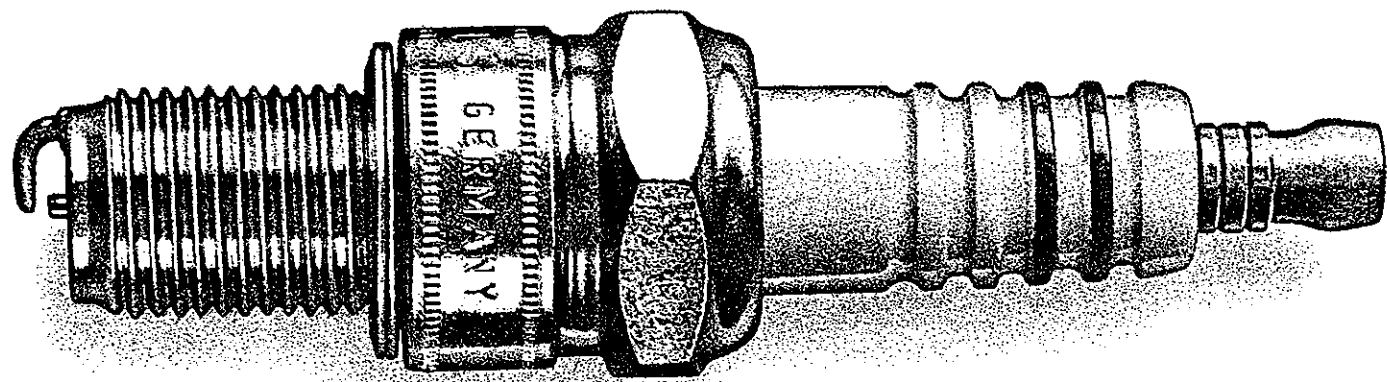
AKTIENGESellschaft

Dagmersellen, Emmenbrücke, Grosswangen, Littau
Luzern, Schötz, Sursee, Wauwil, Willisau, Wolhusen, Zell

PROVINS VALAIS

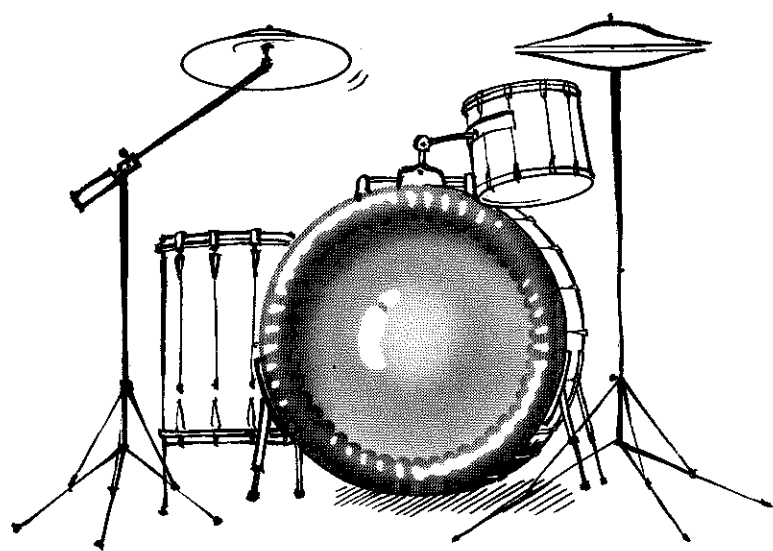
...und das Festival wird erst recht zum Genuss!

Mit einer Motorfahrzeug-Versicherung der «Winterthur» gibt es keine Fehlzündungen.



winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.



**STOP
AIDS**

Eine Präventionskampagne der Aids-Hilfe Schweiz,
in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen.

MorschAchBlasorCHester

von Mani Planzer

Ein Vorwort

Bei Kindern erlebe ich die Einheit von Handwerk und kreativem Ausdruck: Unter günstigen Umständen sind sie in der beneidenswerten Lage, sich ihrem elementaren handwerklichen Können adäquat (entsprechend) kreativ auszudrücken. Diese wünschenswerte, wenn nicht Notwendige ART geht oft mit zunehmenden Fort-Schritten im Instru-Mental-Unter-richt verloren.

In den Sechzigerjahren verblüffte mich die handwerkliche und kreative Kompetenz vieler Musiker, die improvisierend musizierten, vor allem im Bop, Third Stream und Free Jazz. Im gleichen Zeitraum setzte ich mich vor allem an den Sommerkursen in Darmstadt mit den neuen Strömungen der sog. ernsten Musik auseinander und hörte, wie aufwendig es geworden war, zeitgemässe und oft komplexe Notationen an die Ausführenden so zu vermitteln, dass sowohl ein kreatives Musizieren als auch eine zufriedenstellende Interpretation gewährleistet waren. Als Komponist war ich in Frage gestellt.

Bei Free Jazz-Konzerten hatte ich bei Passagen, wo die Musiker miteinander Entwicklungen suchten, öfters den Eindruck, dass sie bald an gestalterische Grenzen gestossen sind, die sie eigentlich gerne überwunden hätten. Damit kontinuierlich gestalterisch anspruchsvolle Musik entstehen kann, die nicht in Austauschbares und Belangloses driftet, müssten meiner Meinung nach Musiker über längere Zeit – insbesondere in grossen Gruppen – zusammen ARbeiTen. Ich weiss sehr genau, dass viele improvisierende Musiker wenig halten von dieser Einsicht.

Nach längeren intensiven Entwicklungsversuchen in drei eigenen BigBands (Mainstream bis Third Stream, unter Einbezug von dodekaphonischem Arbeitsmaterial) gründete ich 1982 Art hUEbris, ein professionelles Orchester mit sog. ernsten, nicht improvisationsgewohnten Musikern (Streicher, Holz, Bombard) und Jazzmusikern (Bläser, Drehleier, Rhythmustrio). Am Sz. Tonkünstlerfest, dessen Organisatoren in jenem Jahr U- und E-Musik zusammenbringen wollten, erfuhren wir grosse Beachtung, obschon deutlich hörbar war, dass einzelnen Musikern die Leitplanken fehlten, an denen sie sich üblicherweise orientieren können.

Nach diesem Experiment habe ich 1984 versucht, ein professionelles stilübergreifendes Orchester zu gründen. Es ist aus finanziellen Gründen gescheitert, weil kein einziger der ersten zehn angefragten Sponsoren dafür ein Interesse bekundete. So blieb mir die Wahl, zu verzichten, oder in der in dieser Branche bei experimentellen Projekten üblichen selbstausbeuterischen Weise ein Orchester auf die Beine zu stellen.

Im Sommer 1985 startete ich das Langzeitprojekt MorschAchBlasorCHester, an dem wir kontinuierlich und regelmässig im Kulturzentrum Rütliblick in Morschach (Innerschweiz) arbeiten. Das Resultat unserer Erfahrungen im kollektiven freien Musizieren ist eindrücklich und einmalig. Wir erreichten einen hohen Grad im Bereich des gestalterisch aufeinander Eingehens, so dass auch konzerterfahrene Zuhörer oft nicht in der Lage sind, zu benennen, welche Teile nun komponiert sind oder was alles improvisiert wurde.





Waterland

Die Zeitung mit Linie

Zeitlos

von Mani Planzer

Ein sakraler Raum, Palestrina, Michelangelo. Und noch ein paar ältere und jüngere Maler, Komponisten, Architekten, die Werke geschaffen hatten, die ihre Zeit überdauerten. Hatten sie tatsächlich Zeitloses schaffen wollen, oder haben ihre Nachfahren ausgerechnet IHR Werk als zeitlos erklärt, aus welchen Gründen auch immer?

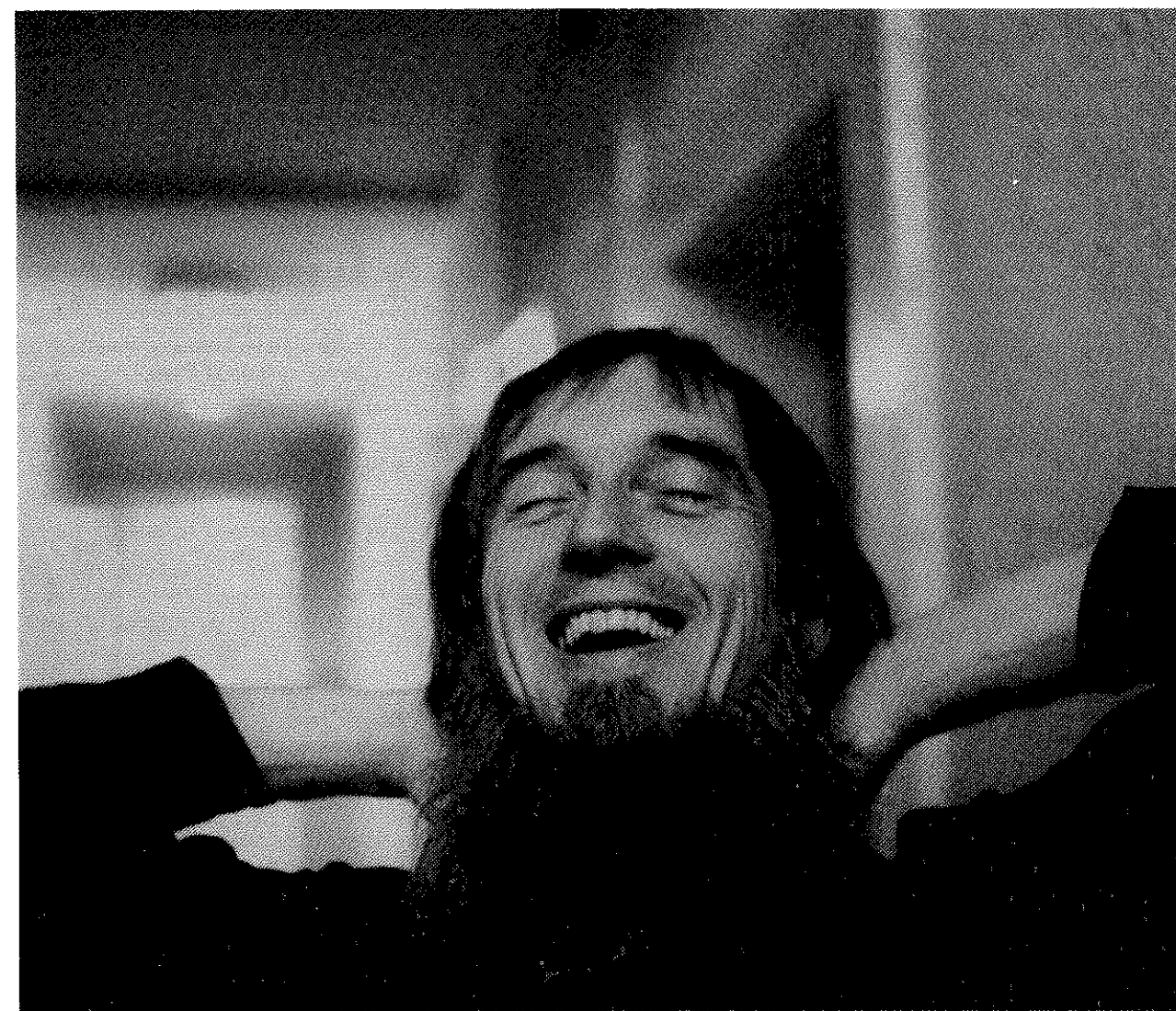
Zeitlos heute. Angenommen, unsere Nachfahren erlebten zum Beispiel das 25. Jahrhundert (he ja, ist doch durchaus möglich), würde DANN die Frage nach Zeitlosem noch gestellt? Und, falls überhaupt, welches wären die Kriterien, nach denen gemessen würde?

Was meine Arbeit als Komponist betrifft, habe ich entschieden, schon lange. Zeitloses kann nicht mehr von Bedeutung sein, für mich wenigstens. Hingegen, IN der Zeit sein. Ein Stück Weg gehen mit Interpreten und/oder improvisierenden Musikern. Zu ihnen hin gehen, herausfinden, wo sie stehen und was sie mögen. Und, wo ihre Lust meine List zulässt, sie zu einem Schritt nach

Neuland zu verführen. Dort nämlich stellen wir uns alle den gleichen Herausforderungen, jeder in seinem persönlichen Schuhwerk, auch barfuss angenehm.

Und so entstehen jedesmal wieder neu anspruchsvolle Werke auf Zuschnitt, die eigentlich nur von diesen Leuten gespielt werden sollten, für die ich sie – zusammen mit ihnen – entwickelt habe.

Einmaligkeit kontra Wiederholbarkeit? – ! Ob sich das lohne, fragt da einer zynisch. Ja, was lohnt sich denn NOCH? Also, zum Ärger, den ein «Rondo veneziano» beim zeitlosen Komponisten posthum noch auslösen könnte, käme es bei dieser Grundeinstellung schon mal nicht. «Adaption, mein Sohn!» klingt es väterlich gütig von oben. Eben, nur DARUM schon Einmaliges statt Wiederholbares. Was die Adaption betrifft, bleibt ohnehin nur die Hoffnung: Dass zumindest solcherart zeitlose Zeitgenossen zeitlos betrachtet als lose Genossen entlarvt würden.



von Howard Mandel

Mehr noch als jeder andere aus dem Kreis der anerkannten 80er Jahre-Gitarristen wirkt John Scofield wie einer, der relaxed in einer Bar sitzt und Standards oder Blues spielt. Scofields Coolness auf der Bühne oder im Studio entspricht dem Habitus gestandener Jazz-Veteranen. So offenbart der Genius denn auch in diesem Interview: «Musik machen ist das, was wirklich zählt.»

Scofield spielt ebenso in den renommierten Clubs der Grossstädte wie in Gasthöfen in der tiefsten Provinz – und dann tritt er wiederum auf Jazz-Festivals in den besten Konzertarenen der ganzen Welt auf. Seine Band – das ist entweder eine in langen Jahren eingespielte Combo, ein von ihm zusammengestelltes Trio, oder auch eine ad hoc zusammengewürfelte Formation. Scofields Musik hat Biss und ist zugleich lyrisch, voller Wagnisse und gut durchdacht – je nach seiner persönlichen Stimmung und den Reaktionen von Mitstreitern und Publikum. Wenn den musikalischen Vollprofi gerade wieder einmal der Teufel reitet, dann feuert er unvermittelt ein paar metallisch harte, funkige Breitseiten in Richtung seiner Zuhörer ab. Mit seiner Ibanez AS-200 ist alles machbar: Tin Pan Alley-Songs, die einen vom ersten Moment an mit aller Macht gefangennehmen, späte Bebop-Tunes und weiss Gott was sonst noch alles.

Seine Spielweise – wie auch sein Denken – sind unprätentiös, offen und direkt, hochkonzentriert. So auch seine unlängst mit neuer Crew gecuttete Blue Note-Produktion.

Seit Beginn seiner Karriere als post-moderner Gitarrist in den 70er Jahren – selbstsicher, anpassungsfähig und genügend in der Tradition verankert, um selbst so ausgeprägte musikalische Individualisten wie Jay McShann, Charles Mingus oder Miles Davis mit seinen persönlichen, doch dabei eben auch passenden, Stileinflüssen zu bereichern – steht Scofield im Mittelpunkt zwischen Exkursionen ins Abstrakte und spannungsreichem Entertainment. Sein Trio mit Steve Swallow am Bass und dem Schlagzeuger Adam Nussbaum gilt als der eine Eckpfeiler dieses Spektrums. Der andere liegt im New Orleans.

«Die Musik meines Volkes – kann mir mal jemand erklären, was das ist? Vielleicht der vielzitierte Connecticut Sound?», so Scofield mit verächtlicher Miene. «Was soll denn das eigentlich sein, dieser 'Connecticut Sound' – der Sound der Prudential Bache-Versicherungsgesellschaft? 'Als ich heute morgen aufwachte, waren meine beiden Autos geklaut. / Ich war so aus dem Häuschen, dass ich mit meinem Martini-Cocktail den Rasen sprengte.» Er rezitiert ein paar Textzeilen aus dem «Suburban Blues» von Martin Mull.

Was also ist es, was diesen Mann glaubwürdig, authentisch macht? Woher kommt sein Blues-Feeling?

«Aus dem Radio, Herrgott nochmal, direkt aus dem Aether. Meine Eltern interessierten sich nur wenig für Musik. Ich habe von Schallplatten und Musiksendungen gelernt, und natürlich den paar Live-Bands und Musikern, die mir über den Weg liefen, das eine oder andere abgeguckt. Anfangen habe ich mit Rock'n'Roll, Rhythm & Blues, Folk; später dann kam der Jazz. Jeder, den ich kenne, hat diesen Werdegang hinter sich, egal, ob er nun im Ghetto oder sonstwo aufgewachsen ist. Was sie lernten, lernten sie beim Hören von Platten und Radiosendungen oder sie stibitzten es den wenigen guten Musikern ab, die sie trafen.»

«Eines steht fest: Mir persönlich ist bis zu meinem achtzehnten Lebensjahr kein einziger wirklich guter Musiker begegnet – und erst recht kein Jazzler, schon gar nicht in Connecticut. Mit einer Ausnahme, nämlich Dave Brubeck. Ich war damals oft bei ihm zuhause und spielte mit seinem Sohn Chris, dem Posaunisten, der auch heute noch als Bläser in der Band seines Vaters spielt. Dave war wirklich in Ordnung. Er schenkte den Jungs, die ihn besuchten, Platten und zeigte Interesse für ihre Musik. Aber einem Newcomer an der Gitarre Jazz-Unterricht geben, das lag ihm nicht sonderlich. Ich habe es mir mehr oder weniger selbst beigebracht.»

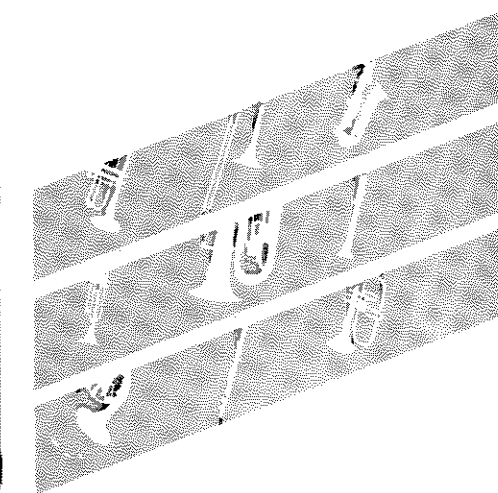
«In New York laufen wirklich unglaublich gute Leute herum – noch ganz jung und trotzdem schon musikalisch alles drauf. Jackie McLean etwa oder Sonny Rollins, die sich schon als Teenager bei Bud Powell oder Thelonious Monk herumdrückten. Auch Marcus Miller oder Omar Hakim, beide im New Yorker Stadtteil Queens aufgewachsen. Wenn man hingegen in der Vorstadt oder auf dem flachen Land wohnt, dann trifft man eben nur ein paar gute Musiker, bis man alt genug ist, um in die Stadt zu ziehen. Das müssen gar keine Spitzenleute sein. Wenn du nämlich anfängst, Musik zu machen, kannst du mit Grössen wie Bud Powell eh noch nichts anfangen. Es genügt zunächst vollauf, jemanden zu haben, der sich für Musik interessiert und die richtigen Platten in seiner Sammlung hat. Wenn der einem dann noch sagt: 'Spiel mal diese Tonleiter und jenen Akkord, dann müsste es eigentlich hinhauen', dann ist das schon viel wert.» Irgendwann ist dann natürlich der Zeitpunkt gekommen, an dem man seinen Horizont erweitern und sich nach qualifizierterem Unterricht umsehen sollte. Auch kann und soll man sich ruhig mit seinesgleichen messen. Scofield schrieb sich folgerichtig an der Berklee School of Music ein.

Seit 1898 baut Holton in Kenosha, Wisconsin, Blechblasinstrumente mit aller erdenklichen Sorgfalt.

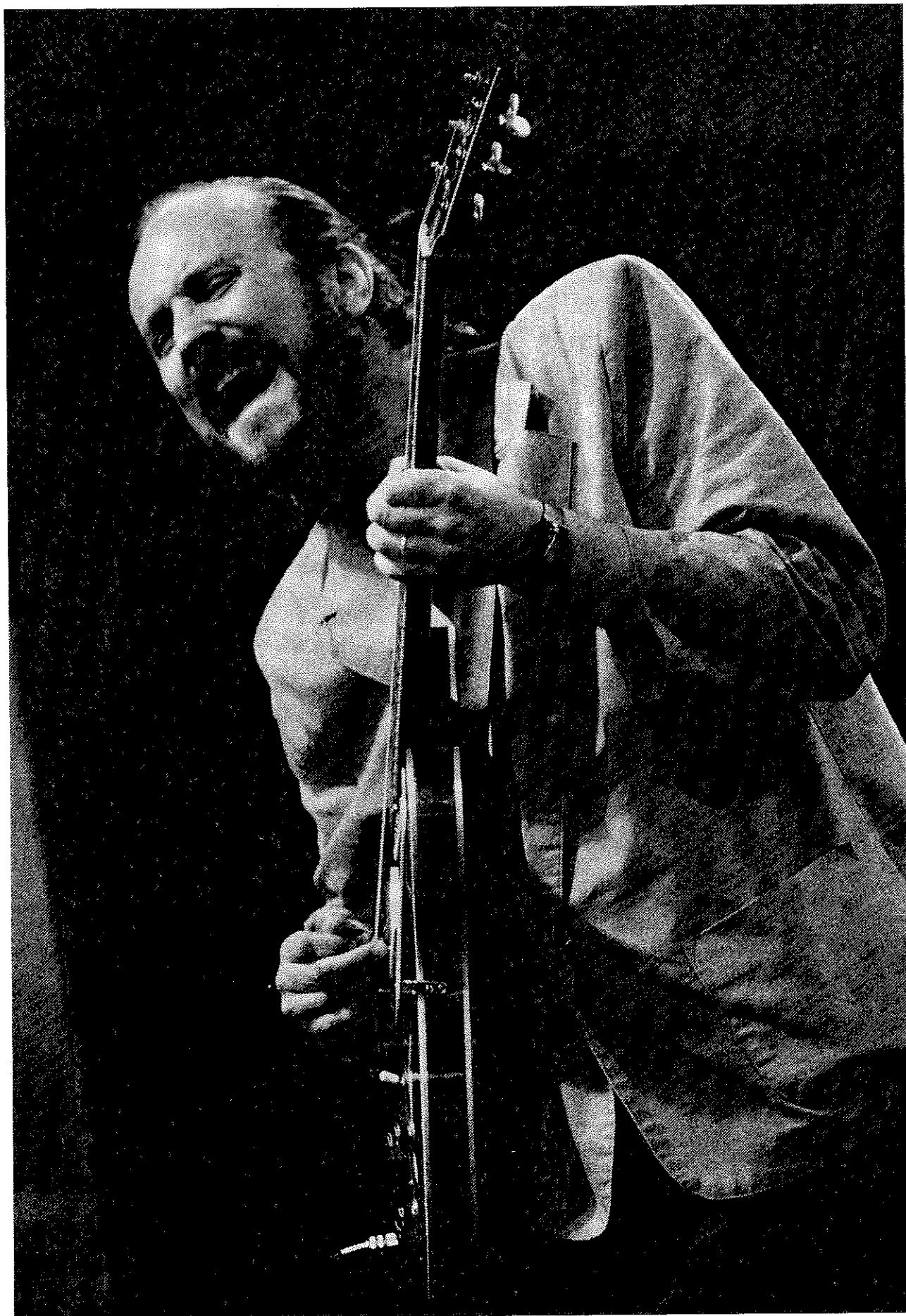
Holton Posaunen vereinen auf herausragende Weise die allerbesten Tugenden zweier Marktleader: hervorragende Ansprache bei wunderbar vollem oder sanft weichem Klang. Formvollendet und in höchster Präzisionsarbeit von erfahrenen Handwerkern geschaffen. Damit Sie so stolz auf Ihre Posaune sein können wie die Erbauer.

Holton 

Leblanc Corporation Kenosha
Wisconsin (USA)



Leblanc Produkte Schweiz
Südstrasse 8a, 3110 Münsingen



«Die bloße Beschäftigung mit sich selbst führt zu nichts. Nach einer Weile stagniert man. Mir persönlich am wichtigsten ist das gemeinsame Musikmachen mit anderen Leuten, dieses verzwickte Zusammenspiel und all das, was unbewusst dabei abläuft.» Ganz in diesem Sinne sind Scofield's Platten denn auch hauptsächlich Live-Mitschnitte. Obgleich sein Debüt-Album 'Electric Outlet' auf Gramavision das Ergebnis ausgefeilter studio-technischer Bearbeitung ist, hat er sich bei nachfolgenden Produktionen gegen Eingriffe und 'Überarbeitungen' stets zu wehren gewusst.»

«Vielleicht gehen wir einer Zukunft entgegen, in der Instrumentalisten einmal Seltenheitswert besitzen», so mutmasst er. «Aber was soll man schon machen? Sie wollen professionell Gitarre spielen, aber es gibt keine Auftrittsmöglichkeiten. Noch vor 15 Jahren gab es zehnmals mehr Live-Aktivitäten als heutzutage. Ich weiss auch nicht, da sieht man schon ganz schön pessimistisch in die Zukunft. Und dann auch noch diese gewaltigen technologischen Veränderungen, die unsere gesamte Gesellschaft erfasst haben; ich meine die Computer. Mit Hilfe der künstlichen Intelligenz kann jedermann heute einfach mir nichts, dir nichts die umwerfendsten Sounds kreieren. Ich will hier aber nicht in Pessimismus machen. Toll wäre es allerdings, wenn bei all den High-Tech-Produkten am Ende auch wirklich grossartige Musik herauskäme.»

Will das Publikum die Musik vom Synthesizer?

Scofield verharrt einen Moment lang. «Ich möchte, dass das Publikum mag, was ich tue – schon aus Selbsterhaltungsgründen. Sonst könnte ich überhaupt nicht auftreten. Manchmal denke ich auch gar nicht darüber nach. Ich glaube sogar, mir gefällt das ganz gut, nicht darüber nachzugrübeln. Gegenwärtig mache ich mir lieber Gedanken darüber, wie ich eine bestimmte Musik zu spielen habe, wie ich sie am besten integrieren kann, anstatt darüber zu sinnieren, ob das den Leuten nun gefällt oder nicht. Ich mache das mit kräftig vorwärtstreibendem Bass und Schlagzeug – ohne Synthesizer – und nicht zu vielen Backbeats. Dadurch ist der Beat ständig präsent. Ich mache das der Musik wegen, für mich, weil ich mich weiterentwickeln will. Wenn ich ans Publikum denken würde, ginge ich wahrscheinlich in eine andere Richtung. Ich glaube aber, meine Zuhörer sind echte Jazzfans, die ganz einfach auf Musik stehen. Einige werden sich abwenden, dafür kommen andere hinzu.»

«Ich verschwende auch nicht allzu viele Gedanken daran, ob meine Musik im Radio gespielt wird. Dort läuft sie nämlich eh nicht. Wussten Sie das? Die Platten von mir mit all diesen Rhythm & Blues-

und Pop-Elementen tauchen in keiner Hörfunksendung auf. Da läuft ganz andere Musik. Ich begreife das nicht. Aber eigentlich will ich es auch gar nicht verstehen. Ich habe nämlich keine Lust, mich mit einem Marketing-Fachmann zusammenzusetzen, der mir dann erklärt: 'Also wenn du das und das machst, können wir den einen oder anderen Titel von dir vielleicht in dieses und jenes Programm hieven.'»

Warum sträuben Sie sich dagegen?

Mein Gesprächspartner seufzt. «Einige Standards spiele ich schon seit Jahren, etwa 'Softly As In A Morning Sunrise' oder 'Just Friends'. Ich spiele diese Nummern gern; sie sind quasi ein Teil von meinem Innern. Ich spüre, dass ich in ihnen etwas zum Ausdruck bringe.»

«Wir reden doch über Improvisation, oder? Nicht einfach die Stücke spielen, sondern sie so spielen, dass sie dich zur Improvisation inspirieren. Viele Tin Pan Alley-Songs eignen sich von ihrem harmonischen Aufbau her wunderbar dafür. Diese Akkordverbindungen gehören zum Besten, was Amerika zu bieten hat. Die Akkordketten, die harmonischen Strukturen stammen aus der klassischen Musik der letzten beiden Jahrhunderte. Die Akkordfolge von 'All The Things You Are' ist ein klassisches Beispiel für gute Harmonie. Die Akkorde fliessen nur so dahin, und du kannst eine Unzahl von Melodielinien für dein musikalisches Spiel daraus ableiten. Hast Du sie erst einmal 'im Griff', dann faszinieren sie dich, ja, sie lassen dich nicht mehr los. Wie die Akkordfolgen im Blues. In diesem Sinne des Wortes sind sie klassisch.»

«Was gemeinhin als die populärsten Melodien der letzten fünfzehn Jahre gilt, muss nicht unbedingt auch ein gutes harmonisches Gerüst haben. Das ändert zwar nichts an ihrem Stellenwert; ich glaube aber trotzdem nicht, dass diese Stücke die definitiven Improvisationsgrundlagen für Musiker sind. Es gibt eine ganze Reihe von harmonisch gut aufgebauten Songs; 'Just The Way You Are' beispielsweise hat schöne Harmonien. Ich möchte aber nicht so klingen, als würde ich in einem Salon-Orchester spielen. Was Stevie Wonder und Michael McDonald an harmonischen Songs schreiben, gefällt mir. Es kommt mir aber trotzdem so vor, als könnte nur Stevie Wonder selbst seine Songs gut interpretieren.»

Scofield meint, neben der Harmonik habe sich noch etwas gegenüber den guten alten American Songbook-Tagen verändert. «Die damaligen Stücke und Show-Songs aus den 30er und 40er Jahren waren sogenannte 'Sheet Music Hits'. Es gab sie in acht Millionen Versionen. Die Leute sangen sie tagtäglich. Was heute im Radio zu hören ist, ist

nicht das, was die Leute singen oder was der Mann am Kneipen-Klavier spielt.»

Wie gelingt es einem Star-Gitarristen wie John Scofield, mit neuen musikalischen Strömungen Schritt zu halten?

«Ich glaube einfach, dass ich immer besser auf der Gitarre werde, und dadurch kommt Veränderung ins Spiel. Vielleicht muss ich auch die künstlerische Kooperation suchen. Für eine Plattenproduktion mit der Big Band von Mike Gibbs habe ich einige Soli eingespielt – leider ist sie noch nicht auf dem Markt. Mike und ich haben uns darüber unterhalten, wie es wäre, wenn wir uns einige Zeit zusammensetzen und gemeinsam komponieren würden. Er ist nämlich ein wirklich bedeutender Orchester-Arrangeur. Das wäre schon toll.»

«Mit Pat Metheny habe ich besprochen, zum passenden Zeitpunkt gemeinsam mit ihm eine Platte zu machen. Zusammenspielen würde ich auch gern mit Steve Swallow. Mit meinem Quartett und Jim Beard an den Keyboards würde ich gern Aufnahmen machen. Mal sehen, was dabei herauskommt. In Europa habe ich den argentinischen Bandoneon-Spieler Dino Saluzzi getroffen. Er fragte mich, ob ich Lust hätte, im Duo mit ihm eine Platte aufzunehmen. Ich sagte zu. Der Sound seines Bandoneons ist wunderbar gefühlvoll. Er spielt zwar alles andere als Bebop, hat aber schon eine Menge Jazz gehört. Ein Duo aus Gitarre und Bandoneon ginge schon deshalb, weil es gleichermassen ein Akkord- und Melodieinstrument ist. Dino hat die südamerikanischen Rhythmen drauf. Natürlich will ich nicht mit ihm argentinische Musik machen – ich möchte mit ihm, mit Dino Saluzzi, zusammenspielen...»

Scofield verzichtet bewusst auf die akustische Gitarre. «Ich bin durch und durch E-Gitarrist. Ich habe einen ultimativen Sound gefunden, der mir gefällt. Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, dass die meisten E-Gitarristen sich auf der Akustik-Gitarre gleich anhören? Mit Ausnahme von John McLaughlin. Sein Sound ist wirklich unglaublich gut, und seine akustischen Linien perlen nur so aus dem Instrument. Aber vielleicht täte es ein Gitarren-Synthesizer», so der Gitarrist nachdenklich.

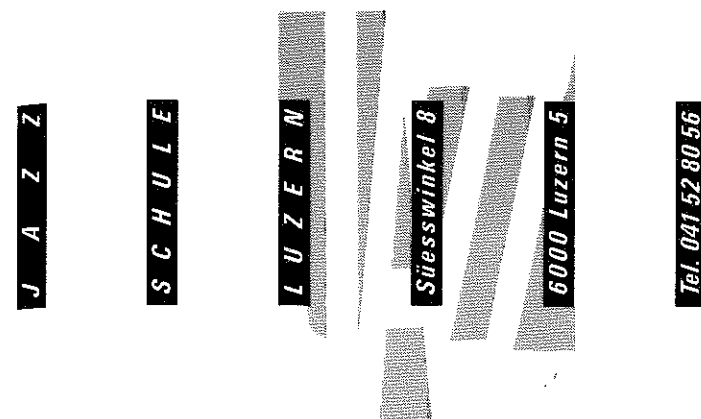
Scofield ärgert sich ein bisschen über sein rastloses Naturell, das auch zu einem gewissen Teil von den Zwängen des Musikmarktes geprägt ist; dem Druck, ständig etwas Neues zu bringen.

«Meine Jazz-Vorbilder konnten anscheinend eine Platte nach der anderen machen, und das war gut so», bemerkt er leicht gereizt. Obschon Jay McShann, Charles Mingus oder Miles Davis unter den gleichen – wenn nicht noch härteren – frustrierenden Zwängen des Marktes arbeiteten.

Von einem Moment auf den anderen besinnt Scofield sich seiner eigenen Situation und umreißt sie wie folgt: «Ich weiss nicht, ob ich es schaffen werde, etwas Neues in meinem Leben zu realisieren. Aber ich fände es toll, weil nämlich alles, was mir echt gut gefällt, gleichermassen neu ist und sich von allem anderen abhebt. Aber geht es einem nicht immer so: Man hat etwas gemacht und greift es auf, oder man hat einmal irgendwo etwas gehört, und aus was für Gründen auch immer kommt etwas ganz Eigenes dabei heraus?»

«Wenn man Aufnahmen mit Charlie Parker hört, dann stösst man auf Rokoko-Zitate aus der klassischen Musik, auf Blues-Elemente, und stets ist das dann auf geniale Weise miteinander verschmolzen. Mit Ornette Coleman ist es ganz ähnlich: Aus einem bestimmten Grund hatte er keinerlei Angst davor, seine Musik dem freien Spiel zu öffnen und sich mehr auf seinen musikalischen Instinkt zu verlassen. Seine Melodien und alles, was er sonst verwendete, haben aber ihren Ursprung in der Musik. Wenn man sich seine Stücke einmal genau anhört, dann kann man genau bestimmen: 'Dies kommt daher, das hat jenen Ursprung – doch wer kommt schon auf solch eine Idee, all diese Elemente in dieser Form miteinander zu verbinden'?»

«Aus was für Gründen auch immer waren diese Musiker-Persönlichkeiten stark, mutig und eigenständig genug, ihren persönlichen Stil zu finden und folgerichtig ihren Weg zu gehen.» John Scofield und ich lehnen uns entspannt zurück und stellen uns vor, hoffen – ach nein, was sage ich: wir wissen es ganz einfach – dass auch dieser Ausnahme-Gitarrist in den Kreis der Starken, Wagemutigen und Eigenständigen des Jazz gehört.



JAZZ SCHULE LUZERN

Die Jazz Schule Luzern wurde 1972 aus der Initiative einiger Jazz-Musiker gegründet. Mit grossem Engagement des ganzen Lehrkörpers gelang es der JSL in der Schweiz einen eigenständigen Ausbildungsort für Jazz und angrenzende Musikgebiete zu schaffen, welcher nicht mehr wegzudenken ist. Die Schule ist eine private Institution, welche bis vor kurzem nicht mit Subventionen rechnen konnte.

Seit 1991 werden die Betriebskosten von Stadt und Kanton Luzern mitgetragen. Die Schule verfügt seit einem Jahr über ein eigenes Schulhaus mitten in der Stadt Luzern. Dieses wird zur Zeit umgebaut; im Herbst 91 findet die offizielle Eröffnung statt, Tag der offenen Tür mit anschliessendem Eröffnungsfest ist am 22. November 91 angesagt.

25 LehrerInnen unterrichten an der Schule. Namhafte Lehrer wie Peter Sigris, Christy Doran, Christoph Baumann, Heiri Känzig, Otmar Kramis, Dave Doran, Peter Schärli, Marcel Bernasconi – um nur einige wenige zu nennen – garantieren mit ihrer langjährigen Erfahrung als Musiker und Lehrer für eine sorgfältige Ausbildung.

Seit 1991 führt die JSL eine Berufsabteilung. Diese Ausbildung dauert 8 Semester und wird mit einem staatlich anerkannten Diplom abgeschlossen. Daneben besteht die allgemeine Abteilung mit über 300 SchülerInnen. Auch an dieser semiprofessionellen Abteilung wächst die Nachfrage nach fundiertem, fachkundigem Unterricht stets. Die JSL bietet regelmässig Spezialworkshops mit internationalen Musikerpersönlichkeiten, wie z.B. Bobby Previte, Rainer Brüninghaus, Norma Winstone, Ray Anderson, Tim Berne, an. Diese Workshops sind allen Interessierten zugänglich.

Weitere Informationen über die Jazz Schule Luzern sind erhältlich bei: Jazz Schule Luzern, Suesswinkel 8, 6000 Luzern 5, tel. 041 / 52.80.56.

HUNZIKER AG
Festzelte und Restaurationsbetriebe 6003 Luzern

MIETE UND VERKAUF VON NEUEM ODER GEBRAUCHTEM FESTMOBILIAR

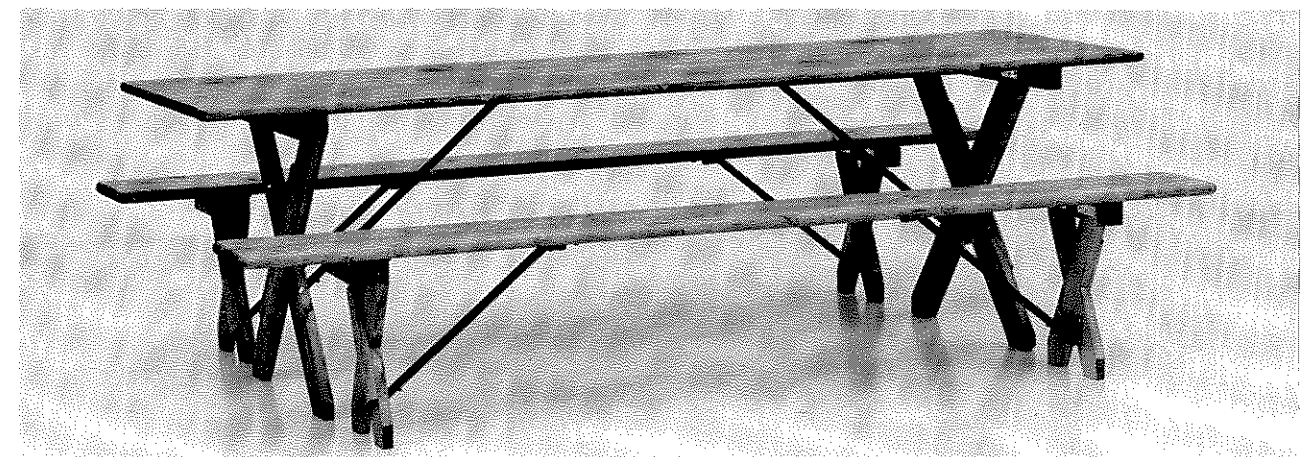


Foto: Modell Terrasse (aus eigener Produktion)

Tisch- und Bankblätter aus 35 mm dicken verleimten Brettern. Untergestell mit Kreuzfüssen aus Holz. Beschläge und Schrauben verzinkt.

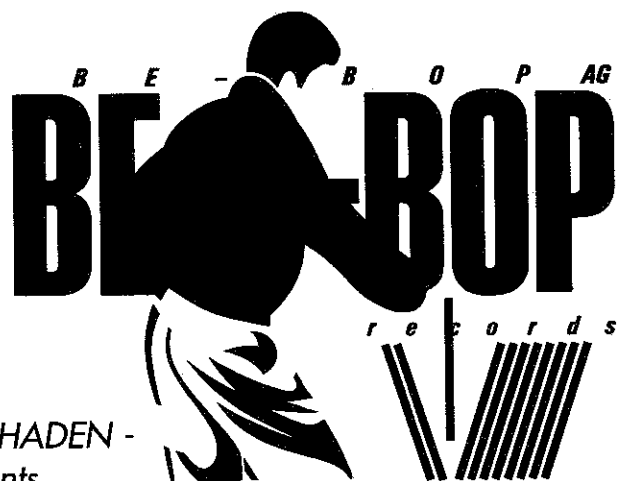
Tischmass: 250 x 80 cm

Bankmass: 250 x 29 cm

Prospekte, Preislisten und weitere Einzelheiten können Sie unverbindlich bei uns verlangen, Telefon 041 - 23 13 56

Wussten Sie schon, dass Sie bei uns auch

- Party-Zelte, Grosszelte und Lagerzelte, mit oder ohne Einrichtung, mieten, kaufen oder leasen können?
- Wir Ihnen die ganze Infrastruktur für ein Fest offerieren können (Bühne, Tische, Bänke, Stühle, Barelemente, Geschirr, Besteck, etc. etc.)?



GERI ALLEN - CHARLIE HADEN -
PAUL MOTIAN / segments
Best. -Nr.: CD DIW 833



GERI ALLEN, CHARLIE HADEN, PAUL MOTIAN / LIVE AT THE VILLAGE VANGUARD



GERI ALLEN - CHARLIE HADEN -
PAUL MOTIAN / live at the
village vanguard
Best. -Nr. CD DIW 847

erhältlich am Festival - Plattenstand und im Fachhandel



Eienstrasse 1010 Postfach 24 CH-5745 Safenwil Tel. 062 67 21 21

Egberto Gismonti - Charlie Haden

Brasil

K O N Z E R T 1

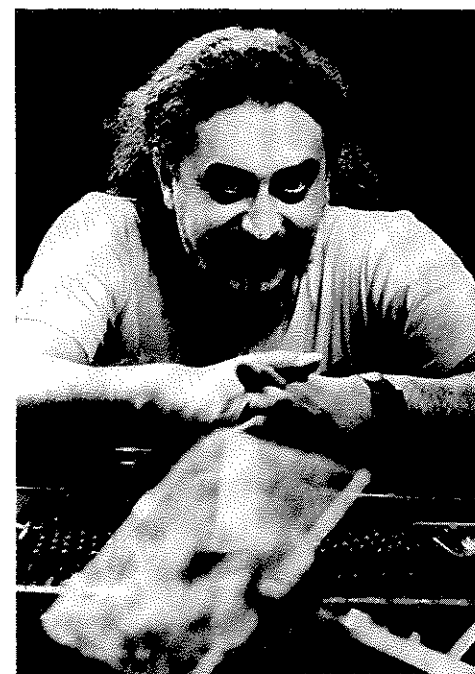
Donnerstag, 29. Aug. 20.00 Uhr

EGBERTO GISMONTI, guitar, piano
CHARLIE HADEN, bass

Mit EGBERTO GISMONTI und HERMETO PASCOAL eröffnen die zwei wohl wichtigsten brasilianischen Jazzmusiker das Festival. GISMONTI wird zudem mit dem grossen Bassisten CHARLIE HADEN auftreten. EGBERTO GISMONTI möchte allerdings seine Musik nicht einfach unter «Jazz» eingereiht haben. «Ich spiele brasilianische Musik und nicht Jazz, wie man in Europa sagt. Wollte ich sie benennen, müsste ich sie mit all den Namen der verschiedenen Arten brasilianischer Folklore versehen: Maxixe, Frevo, Maracato u.a. Meine Musik beinhaltet Melodie, Rhythmus und elektrische Sounds. Vor allem aber beinhaltet sie brasilianische Folklore, welche vor hundert Jahren entstand, als die Sklaven aus Afrika und Portugal kamen und ihre 'Worksongs' sangen.» EGBERTO GISMONTI wurde 1947 in Carmo/Brasilien geboren. Er begann mit sechs Jahren Klavier zu spielen und studierte mit fünfzehn Jahren klassische Musik. Um seine musikalischen Vorstellungen besser verwirklichen zu können, begann er neben dem Klavier auch Gitarre zu spielen.

CHARLIE HADEN gehört aufgrund seiner Befähigung zum spontanen Komponieren zu den grössten Bassisten unserer Zeit. Mit GISMONTI führte HADEN seine Tradition von Duowerken fort, die er in den 70er Jahren mit Ornette Coleman, Keith Jarrett, Hampton Hawes, Archie Shepp, Paul Motion u.a. begann.

Hadens Karriere ist beachtlich: Er spielte erst Volksmusik und hatte keine geregelte Ausbildung. Erste Engagements hatte er mit Art Pepper (1957) und Paul Bley (1957-59). Daneben spielte er auch mit Hampton Hawes (1958-59), um dann im Quartett von Ornette Coleman ab 1959 Furore zu machen. Von 1959-62 trat Haden auch regelmässig mit Denny Zeitlin und John Handy auf. Seit Ende der 60er Jahre war er Mitglied vom Jazz Composer's Orchestra und gründete dann 1969 das Liberation Music Orchestra. 1968 traf er auf Keith Jarrett, mit dem er bis Mitte der 70er Jahre im Trio und Quartett spielte. Mitte der 70er Jahre war Charlie Haden auch Mitglied von 'Old and New Dreams'. Mit Egberto Gismonti ist Haden schon mehrmals aufgetreten und nahm mit ihm auch schon vielbeachtete Platten auf.



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

Nina bleibt den LP's treu!

Nina's

JAZZ & BLUES

an der Kirchgasse 32
8001 Zürich
01 - 261 80 10

LP's und CD's für Jazz

Hermeto Pascoal e Grupo

Brasil

K O N Z E R T 1

Donnerstag, 29. Aug. 20.00 Uhr

HERMETO PASCOAL, piano, flute, saxophones, percussion
JOVINO SANTOS, piano, flute
CARLOS MALTA, flute, saxophones
ITEBERE ZWARG, bass, tuba
MARCIO BAHIA, drums
PERNAMBUCO, percussion
FABIO PASCOAL, percussion

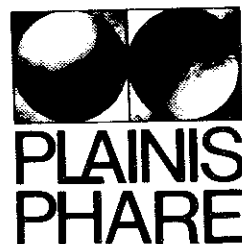
HERMETO PASCOAL ist in Brasilien einer der populärsten Musiker. Wayne Shorter, Joe Zawinul, Miles Davis und Gil Evans sprachen in Interviews mit Begeisterung vom Phänomen PASCOAL. Ihn kann man wirklich als Vaterfigur des brasilianischen Jazzrock bezeichnen. Eine ganze Generation brasilianischer Musiker haben in seinen Gruppen gespielt. Die Sängerin Flora Purim, der Perkussionist Airtó Moreira, Milton Nascimento und Hugo Fatteruso – alle diese Stars haben den Grundstein ihrer Karriere bei HERMETO PASCOAL gelegt. Airtó sagt mit Hochachtung von seinem Vorbild: «Hermeto ist der komplette Musiker, den ich in meinem Leben bisher getroffen habe. Ich habe ihn immer als Genie betrachtet.» HERMETO PASCOALs Musik bewegt sich zwischen den verschiedensten Richtungen hin und her, sei es nun Jazz, Rock, experimentelle, populäre oder traditionelle Musik Brasiliens. Hermeto findet immer wieder neue Wege, sein Publikum zu überraschen und zu überzeugen. Er selber definiert seine Musik als universell in dem Sinn, dass er alle Entwicklungen vereint und somit regionale Grenzen überschreitet. Mit der Band, mit der Hermeto nach Willisau kommt, spielt er schon seit vielen Jahren. Der Gruppensinn und das gegenseitige Verständnis sind denn auch sprichwörtlich in dieser Formation. Die Konzerte dieser Gruppe sprühen oft von überschäumender Spielfreude. Nicht selten marschiert die ganze Band zwischen den Stuhlreihen durchs begeisterte Publikum.



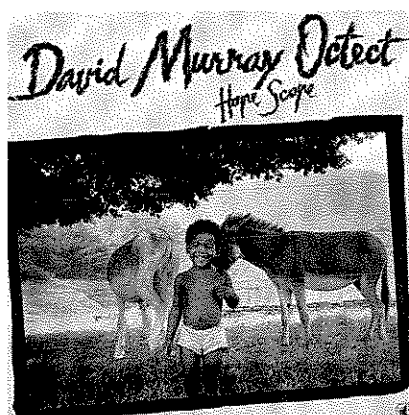
v
volksbank
willisau
Technics
hifi



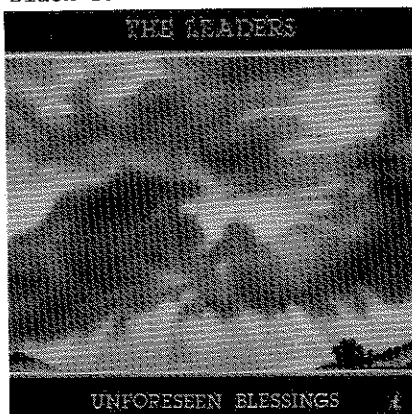
Original Willisauer



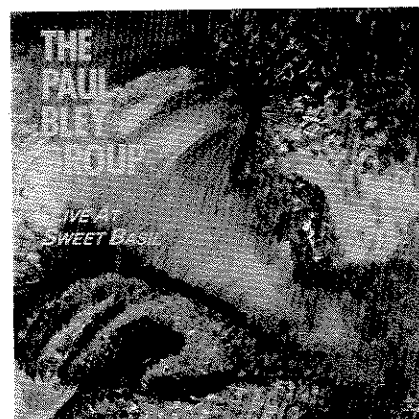
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



David Murray Octet
Hope Scope
H. Ragin, R. Siddik, C. Harris,
J. Spaulding, D. Burrell,
W. Morris, R. Peterson Jr.
Black Saint 120139 LP & CD

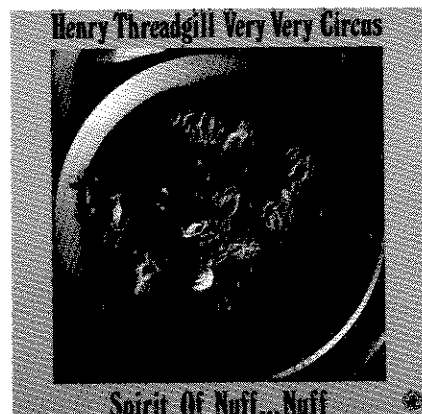


The Leaders - Unforeseen
Blessings
L. Bowie, A. Blythe, Ch. Freeman,
C. McBee, D. Moye.
Black Saint 120129 LP & CD

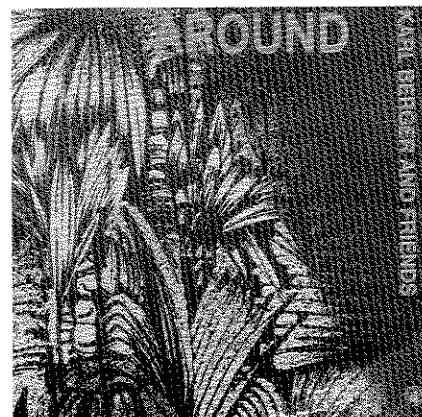


The Paul Bley Group
Live at Sweet Basil
J. Abercrombie, R. Mitchell,
B. Altschul

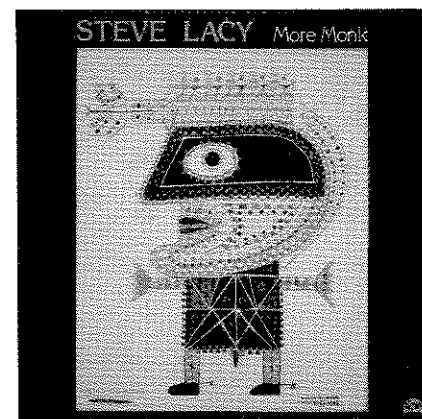
Soul Note 121235 LP & CD



Henry Threadgill Very Very
Circus - Spirit of Nuff. Nuff
C. Fowlkes, B. Ross, Masujaa,
M. Rojas, E. Rodriguez, G. Lake
Black Saint 120134 LP & CD

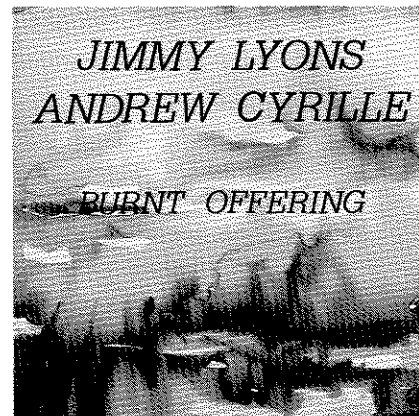


Karl Berger and friends
AROUND
S. Debriano, L. Williams,
P. K. Shigihara
Black Saint 120112 LP & CD



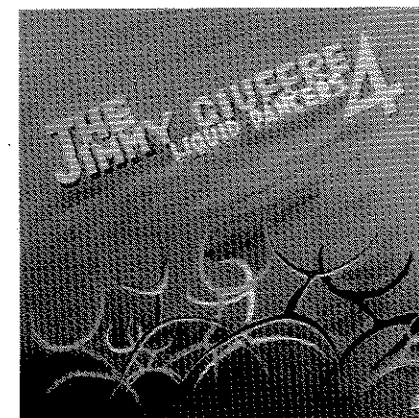
Steve Lacy - More Monk
Solo soprano saxophone

Soul Note 121210 LP & CD

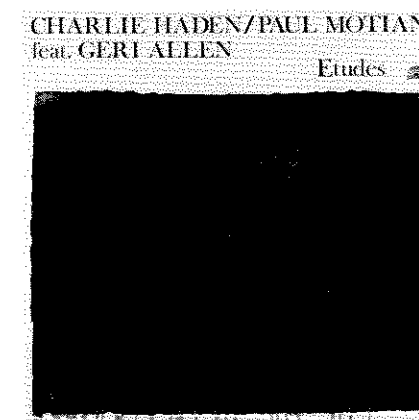


Jimmy Lyons - Andrew Cyrille
Burnt Offering

Black Saint 120130 LP & CD



The Jimmy Giuffre 4
Liquid Dancers
P. Levin, B. Nieske,
R. Kaye, J. O. Giuffre
Soul Note 121158 LP & CD



Charlie Haden/Paul Motian/
Geri Allen - Etudes

Soul Note 121162 LP & CD
Zwar nicht mehr brandneu
aber sicher die schoenste
Aufnahme dieses Trios.
Konzert Samstagnachmittag.

Walter Zuber Armstrong

East and West

K O N Z E R T 2

Freitag, 30. Aug. 20.00 Uhr

WALTER ZUBER ARMSTRONG, flutes,
alto sax, bassclarinet

Der gebürtige New Yorker WALTER ZUBER ARMSTRONG lebt seit einigen Jahren an der amerikanischen und kanadischen Westküste. Sein musikalischer Background umfasst u.a. Studien mit John Wummer, Soloflötist der New York Philharmonic.

Neben jenem Studium musste W.Z. ARMSTRONG zum Broterwerb hart in einer Ginfabrik arbeiten. Danach studierte er am New York College of Music und später am Royal Conservatory in Toronto. Er gab Anfang der 70er Jahre Konzerte in Vancouver, Washington, Tokyo und Toronto. Er war in jener Zeit als Lehrer am Western Washington State College tätig.

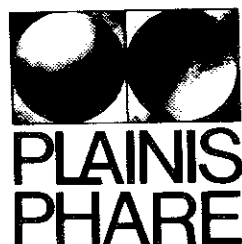
WALTER ZUBER ARMSTRONG nahm schon in der ersten Hälfte der 70er Jahre zwei aufsehenerregende Platten auf, die musikalisch ganz im Geiste eines Eric Dolphy, Albert Ayler oder auch John Coltrane lagen, also einen lyrischen Expressionismus verkörperten. Seither hörte man wenig von ihm, bis ihn ein Schweizer Jazzliebhaber in Vancouver angetroffen hat. Dieser Kontakt führte schliesslich zu diesem Willisauer Festivalauftritt. Immer noch besticht W.Z. ARMSTRONG mit stupender Technik. Doch das ist nicht alles: Eine starke innere Energie sowie eine wilde Ursprünglichkeit prägen sein lyrisches Solospiel.



volksbank
willisau
Technics
hifi



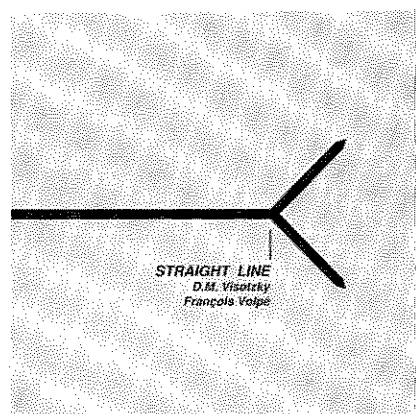
Original Willisauer



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



Chico Hamilton Quintet
Reunion
B.Collette, F.Katz,
J.Pisano, C.Smith
Soul Note 121191 LP & CD

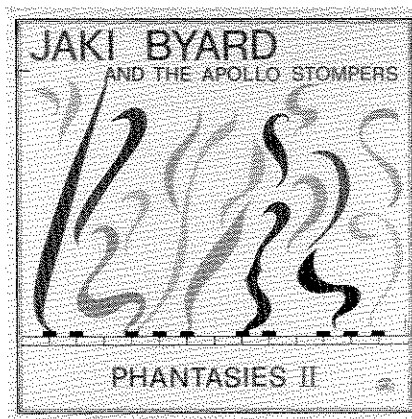


D.M. Visotzky - F. Volpé
Straight Line
T.Carpentier, F.Bauer

Plainisphere 1267-56 CD



Yves Massy - No hay problema
en the kitchen Orchestra
I.Gordon-Lennox, C.Baumann,
C.Pontiggia, B.Blaser, M.Magnoni,
Y.Cerf, U.Blöchliger, M.Sierro,
R.Esmerode
Plainisphere 1267-60 CD



Jaki Byard and the
Apollo Stompers
Phantasies II
Big Band
Soul Note 121175 LP & CD



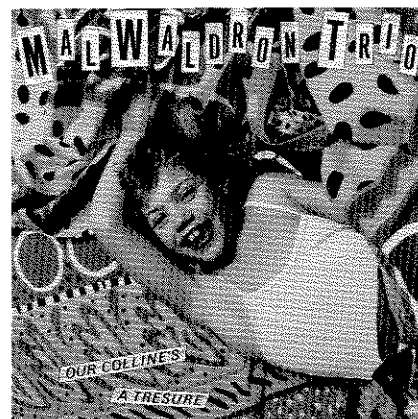
B B F C - fantômes
J.F.Bovard, D.Bourquin,
L.Francioli, O.Clerc

Plainisphere 1267-57 CD



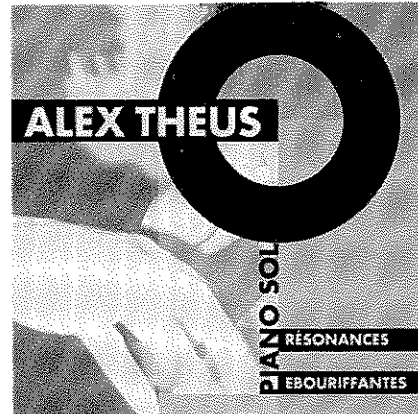
Olivier Magnenat - Urs
Blöchliger - Jacques Demierre
KUTELDADDEL DU
Live in Lausanne

Plainisphere 1267-61 CD



Mal Waldron Trio
Our Colline's a treasure
L.Jones, S.Everett

Soul Note 121198 LP & CD



Alex Theus - Piano Solo
Résonances Ebouiffantes

Plainisphere 1267-59 CD



URGENT FEEL - POWER JAZZ
P.Audétat, C.DiVita,
P.Y.Borgeaud, M.Helmy,
P.Auberson, J.F.Bovard,
B.Galaz, J.Rochat, J.Gomez, P.Adamir
Plainisphere 1267-62 CD
Konzert im Zelt Do 18.00 Uhr

SamulNori & Red Sun

East and West

K O N Z E R T 2

Freitag, 30. Aug. 20.00 Uhr

KIM DUK SOO, changoo
LEE KWANG SOO, k'kwaenggwari
PARK BYUNG JUN, buk
KANG MIN SEOK, ching
WOLFGANG PUSCHNIG, alto sax
LINDA SHARROCK, vocal
JAMAALADEEN TACUMA, e-bass
ULI SCHERER, piano

SamulNori ist eine vierköpfige Gruppe koreanischer Perkussionisten, die sich der Erneuerung traditioneller Musik verschrieben haben. Samul bezeichnet dabei die vier Instrumente: k'kwaengwari (kleiner Gong), ching (grosser Gong), changgo (Uhrglasförmige Trommel), buk (Trommel). Nori wiederum steht für das Spielen der Kinder, für den Gesang und den Tanz der Erwachsenen. Deshalb SamulNori.

Die Instrumente symbolisieren mit ihrer Form und ihrem Material die bekannten mythologischen Antagonismen: k'kwaengwari (Metall) steht für die himmlische Späre; buk (Holz und Leder) bezeichnet die Erde; die Trommel changgo wird beidseitig bespielt: eine im Ton hohe (Himmel) und eine tiefe (Erde) Stimme. Der Gong ching hingegen vereint die Schwingungen beider Sphären.

Ihre Musik nährt sich aus 3 Quellen: Mu Sok, einer Kunstmusik, die in kleinen geschlossenen Räumen aufgeführt wird; Nong Ak, der Musik der Bauern, und Goon Ak einer Art Militärmusik. Bis zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war die koreanische Musiktradition frei von Einflüssen westlicher Provenienz. SamulNori versuchen mit ihrer Musik, diese Tradition zu bewahren und gleichzeitig sich der Musik anderer Kulturen vorsichtig zu öffnen, ohne dabei Abstriche an der eigenen Identität zu machen. So ist es auch zu erklären, dass die Gruppe lange schon mit westlichen Orchestern oder Jazzmusikern (etwa mit dem Projekt SXL, bei dem Bill Laswell, L. Shankar und Ronald Shannon Jackson beteiligt waren) zusammenarbeitet.

Das Projekt geht zurück zum Megadrum Festival 1987 in dessen Rahmen die Gruppe auftrat. Mit Wolfgang Puschnig, dem einzigen «Melodiker» beim Festival entwickelte sich ganz spontan eine Verständigung auf der Ebene musikalischer Sprache (linguistisch soll es nicht ganz so einfach gewesen sein). Eine Zusammenarbeit begann, die uneingedenk einer möglichen Aufnahme sich

über einen längeren Zeitraum erstreckte und weiterentwickelte. Nach einigen Auftritten im Westen und in Korea fand man zu einer Form gegenseitiger Annäherung. Die Rhythmen der SamulNori liefern äusserst intensive, präzise Grundfiguren, unterstützt von Jamaaladeen Tucumas treibendem Bass, für die vertrackten Soli von Wolfgang Puschnig und die vokalen Höhenflüge Linda Sharrocks. In deren Gesangsstil fanden die Zuhörer in Korea dann auch plötzlich Elemente ihrer eigenen traditionellen Gesangsform wieder. Gleichermassen einfühlsam und klangfarbenreich setzt Uli Scherer bei dieser Aufnahme sein Piano ein. In der Tat entsteht hier eine musikalische Synthese, die ihre Ingredienzien noch klar und unverfälscht erscheinen lässt.

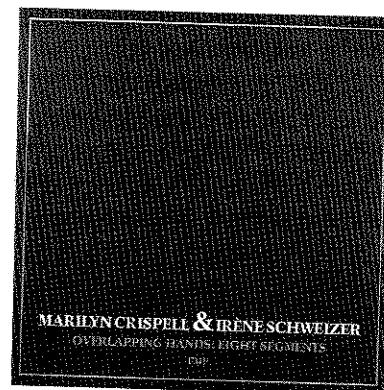
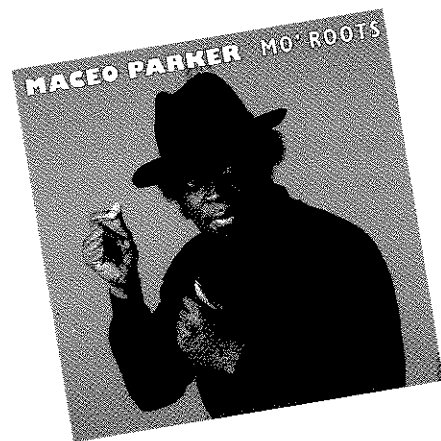


volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

Aktuelle JAZZ-Platten



Im Vertrieb von cod records ag

Bob Stewart and the First Line Band

East and West

K O N Z E R T 2

Freitag, 30. Aug. 20.00 Uhr

BOB STEWART, tuba
JAMES ZOLLAR, trumpet
CLARK GAYTON, trombone
KELVYN BELL, guitar
BRUCE COX, drums

Die derzeit vielbeschworene Offenheit des Jazz ist im Grunde gar nichts so Neues. Schon immer waren seine kreativsten Repräsentanten aufgeschlossen gegenüber vielerlei Einflüssen. In welche Richtung sie sich orientierten, das hat sich allerdings im Verlauf der Jazzgeschichte geändert. Neu dieser Tage ist der Blick «rückwärts», die Auseinandersetzung mit dem Repertoire und den Ausdrucksformen der älteren Jazzstile, und zwar ohne Herablassung oder Nostalgie. Zumindest nicht bei Meister-Tubaspieler **BOB STEWART**. Die Bebop-Modernisten belächelten die Tradition; die Revolutionäre der 60er-Jahre meinten, musikalischer Fortschritt sei gleichbedeutend mit einer radikalen Abkehr davon; die Revivalisten und Neo-Traditionalisten verklär(t)en sie. **BOB STEWART**, der sich seit über zweieinhalb Jahrzehnten gleichermassen souverän durch die unterschiedlichen Stile bewegt, von Dixie (wo der Tuba eine wichtige Funktion im Ensemble zukommt) bis Avantgarde (wo sie dank Emanzipatoren wie **BOB STEWART** wieder wichtig geworden ist), nimmt sie ernst und baut darauf Zukunftsträchtiges.

Um dem Jazz seine Popularität zurückzugeben, machten in den 70er-Jahren viele Jazzmusiker Anleihen bei der populären Musik. Heraus kam dabei oft eine Trivialisierung des Jazz. Nicht so bei **BOB STEWART**, der seit langem mit Blues, Rock und Funk ebenso vertraut ist wie mit Jazz. Ergebnis seiner Art, beides zu verbinden, ist eine abwechslungsreiche, im besten Sinn unterhaltsame und dabei anspruchsvolle eigenständige Mischung.



VERMO
 AG
 LUZERN



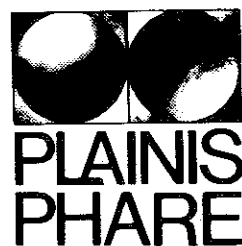
**IHR LIEFERANT
 IN DER
 ZENTRALSCHWEIZ**



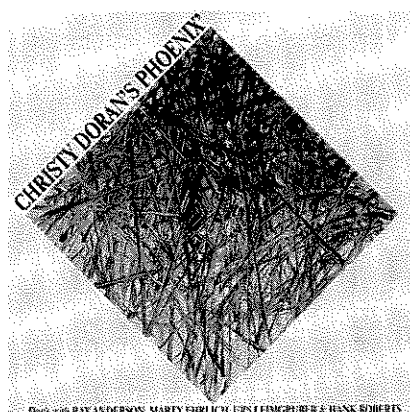
volksbank
 willisau
Technics
 hifi



Original Willisauer

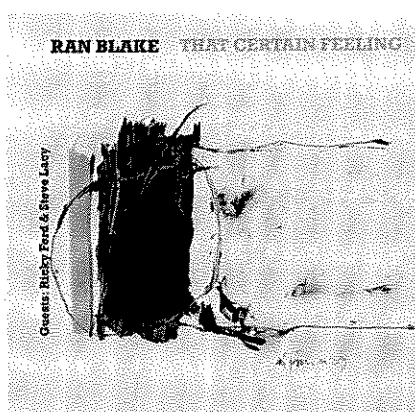


PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



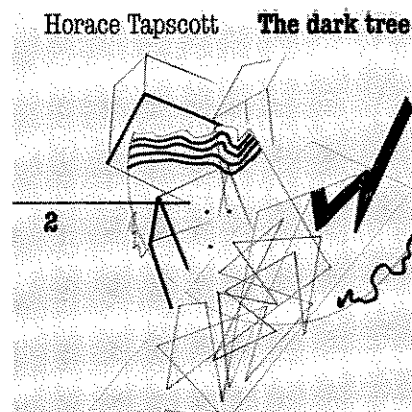
Christy Doran's Phoenix
R. Anderson, M. Ehrlich,
U. Leimgruber, H. Roberts

hat Art 6074 CD

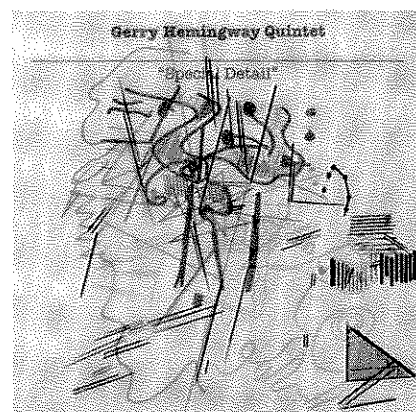


Ran Blake - That certain feeling - Ricky Ford & Steve Lacy

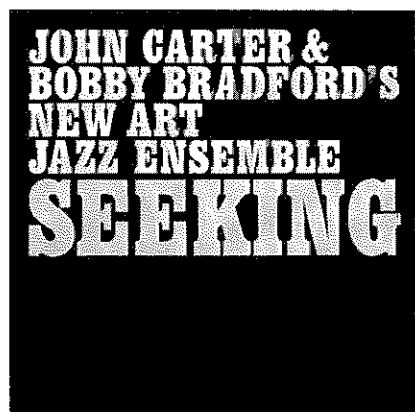
hat Art 6077 CD



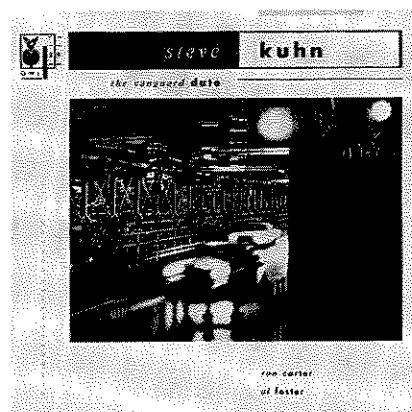
Horace Tapscott - The dark tree Vol. 2
C. McBee, A. Cyrille,
J. Carter
hat Art 6083 CD



Gerry Hemingway Quintet - Special Detail
D. Byron, W. Wierbos, E. Reijseger,
E. Schuller
hat Art 6084 CD

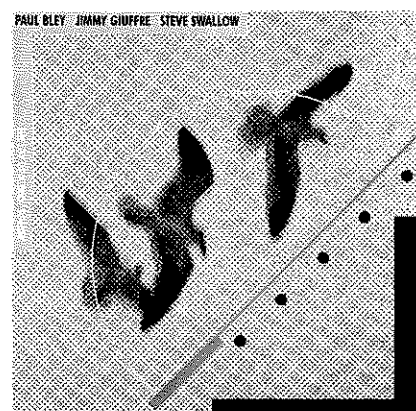


John Carter & Bobby Bradford's New Art Jazz Ensemble - Seeking
T. Williamson, B. Freeman
hat Art 6085 CD



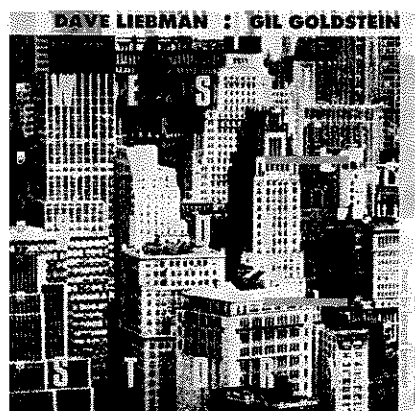
Steve Kuhn - Ron Carter - Al Foster / the Vanguard date

OWL 3819062 CD



Paul Bley - Jimmy Giuffre - Steve Swallow - The Life of a Trio Vol 1 & 2

OWL380059 CD Vol.1
OWL380060 CD Vol.2



Dave Liebman : Gil Goldstein - West Side Story

OWL 380061 CD



Bob Mintzer - John Abercrombie - Marc Johnson - Peter Erskine - HYM

OWL 380062 CD

Geri Allen - Charlie Haden -

Paul Motian

Super Trios

K O N Z E R T 3

Samstag, 31. Aug. 14.30 Uhr

GERI ALLEN, piano
CHARLIE HADEN, bass
PAUL MOTIAN, drums

Das Klaviertrio, also die Kombination Klavier, Bass und Schlagzeug, ist eines der klassischen Bandformate des Modernen Jazz. Der Bassist CHARLIE HADEN und der Drummer PAUL MOTIAN machten Geschichte als Mitglieder der wesentlichen Klaviertrios der späten 50er bis frühen 70er Jahre. MOTIAN war 1952-63 kongenialer Partner von Bill Evans und spielte dann 1968-71 mit Keith Jarrett, gemeinsam mit CHARLIE HADEN. Seit einiger Zeit gelingt HADEN und MOTIAN die schöpferische Weiterentwicklung dieses Genres, zusammen mit einer Pianistin, die sich innerhalb weniger Jahre den Ruf als eine der ideenreichsten Keyboard-Stilistinnen der Gegenwart verdient hat: GERI ALLEN. Die Arbeit mit diesem Trio lässt keinen Zweifel an GERI ALLENs Leitbildern: den rhythmisch und melodisch kühnen Thelonious Monk, den lyrischen Harmoniezauberer Bill Evans oder den vitalen Bud Powell, den Vater des modernen Klavierspiels, sie alle kennt GERI ALLEN genau, ebenso die neueren stilistischen Strömungen. Und doch wird auf Anhieb klar, dass da eine ausgeprägt eigenständige Musikerpersönlichkeit am Werk ist. Klaviertrio - mit dem Begriff verbindet man nicht nur eine bestimmte Besetzung, sondern auch ein Konzept, nämlich die gleichberechtigte Integration der einzelnen Musiker in der Gruppe. PAUL MOTIAN über das Bill Evans Trio: «Das waren drei Solisten, die gemeinsam musizierten!» Für das Trio GERI ALLEN - CHARLIE HADEN - PAUL MOTIAN, seit Jahren musikalisch eng miteinander vertraut, gilt dies in speziellem Mass.



**volksbank
willisau**
Technics
hifi



Original Willisauer

**Doran / Studer / Burri / Magnenat**

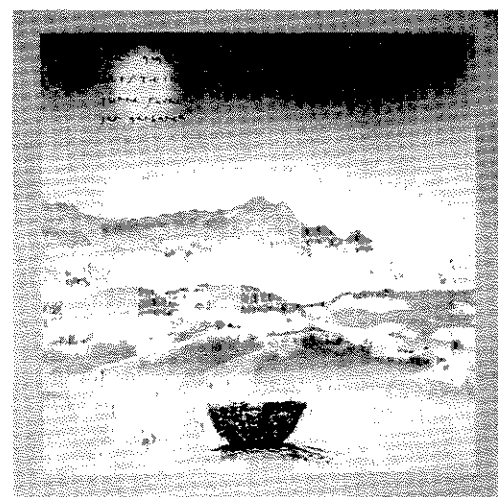
Musik für zwei Kontrabässe,
elektrische Gitarre & Schlagzeug

Christy Doran: e-guitar
Fredy Studer: drums and percussion
Bobby Burri: bass
Olivier Magnenat: bass

Siren / Chemistries 1 / Collage /
Chemistries 2 / Ma Perché / 'Seen A Man
About A Dog / SCD / U7

ECM 1436 (LP)

847 941-2 (CD)

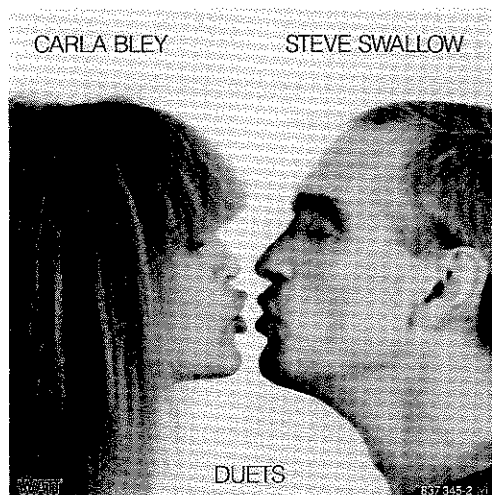
**Paul Giger**

Alpstein

Paul Giger: violin
Jan Garbarek: tenor saxophone
Pierre Favre: percussion

ECM 1426 (LP)

847 940-2 (CD)

**Carla Bley / Steve Swallow**

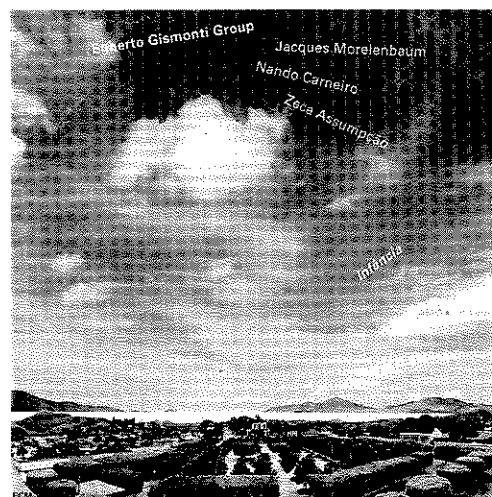
Duets

Carla Bley: piano
Steve Swallow: bass

Baby Baby / Walking Batteriewoman /
Utviklingssang / Ladies in Mercedes /
Romantic Notions # 3 / Remember /
Ups & Downs / Reactionary Tango - Parts 1-3 /
Soon I Will Be Done With The Troubles Of This
World

WATT / 20 (LP)

837 345-2 (CD)

**Egberto Gismonti Group**

Infância

Egberto Gismonti: piano, guitars
Nando Carneiro: synthesizers, guitar
Jacques Morelenbaum: cello
Zeca Assumpção: bass

ECM 1428 (LP)

847 889-2 (CD)

Carla Bley - Steve Swallow -**Andy Sheppard**

Super Trios

K O N Z E R T 3

Samstag, 31. Aug. 14.30 Uhr

CARLA BLEY, piano
STEVE SWALLOW, e-bass
ANDY SHEPPARD, soprano-, alto sax

«CARLA BLEYs Musik hat mindestens genauso viel mit Charles Ives, Spike Jones, John Cage zu tun wie mit John Coltrane», schrieb der Jazzkritiker Mike Zwerin. Mit ihren weit über 300 komponierten Stücken erweist sich CARLA BLEY als Komponistin von überragender Bedeutung für den modernen Jazz. Schon als Dreijährige hatte CARLA BLEY Klavierunterricht bei ihrem Vater. Mit fünfzehn verliess sie die Schule, tingelte mit Folkmusikern und kam 17jährig nach New York. Nach kurzer Ehe und musikalischer Zusammenarbeit mit dem Pianisten Paul Bley gründete sie 1965 mit ihrem zweiten Ehemann Mike Mantler das «Jazz Composer's Orchestra». Nach grösseren Auftragsarbeiten für Don Ellis, George Russell, Jimmy Giuffre und Art Farmer arbeitete sie immer mehr mit eigenen grösseren Bands und Orchestern. Mehrere suitenartige Werke entstanden. STEVE SWALLOW gilt als einer der wichtigsten E-Bassisten im Jazz. Wie Gary Peacock, aber mit anderen Akzenten als dieser, entwickelte er die von Scott LaFaro dem Bass eröffneten Möglichkeiten in den frühen sechziger Jahren weiter. Er verband die Beweglichkeit dieser neuen Schule dabei mit dem grossen Ton von Wilbur Ware, der Expressivität eines Charles Mingus und der Präzision eines Red Mitchell, die SWALLOW allesamt als frühe Einflüsse nennt. Als einer der ersten Bassisten nach Monk Montgomery benutzte er den Elektrobass, für den er mit adäquater Technik und einer instrumentengerechten Stilistik die entscheidenden Massstäbe setzte. Nach erfolgreicher Arbeit bei Paul Bley, George Russell, Jimmy Giuffre, Stan Getz, und vor allem Gary Burton in den sechziger Jahren, war er dann in den siebziger Jahren prägender Solist in den Gruppen um Mike Gibbs, Carla Bley, Chick Corea und Steve Kuhn. Unter eigenem Namen spielte SWALLOW 1980 mit einem Sextett die Platte 'Home' ein, auf der er Musik zu Gedichten von Robert Creeley vorstellte.

Der britische Saxophonist ANDY SHEPPARD ist auf der internationalen Jazzszene in den letzten Jahren stark aufgefallen. Er spielte in der französischen «Laurent Cugney Lumière Big Band», die ja mit Gil Evans die letzte Tournee machte, war Mitglied bei «Urban Sax», spielte im George Russell Orchestra und war herausgestrichener Solist in der Carla Bley Big Band. Sein erstes Album, das 1987 erschien, brachte ihm international beste Kritiken ein. Seine Tourneen mit eigenem Quintett brachten ein weiteres dazu bei, dass dieser begabte Musiker seinen heutigen Bekanntheitsgrad erreichte.

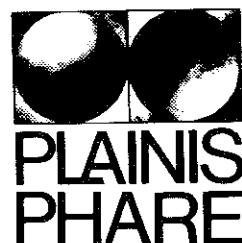


volksbank
willisau

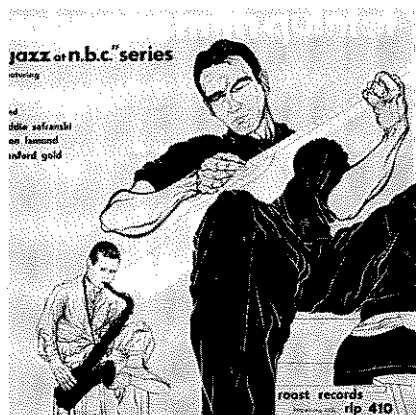
Technics
hifi



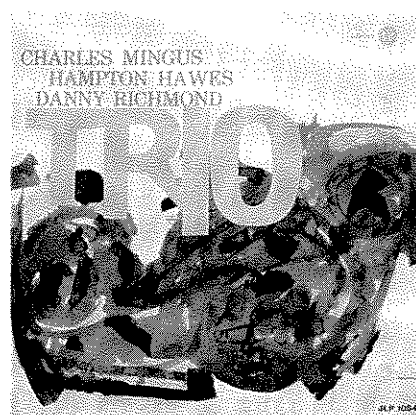
Original Willisauer



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



Johnny Smith Quintet
feat. Stan Getz
E. Safranski, D. Lamond,
S. Gold, B. Carter.
FreshSound 37 CD



Charles Mingus - Hampton
Hawes - Danny Richmond
Trio

FreshSound 81 CD



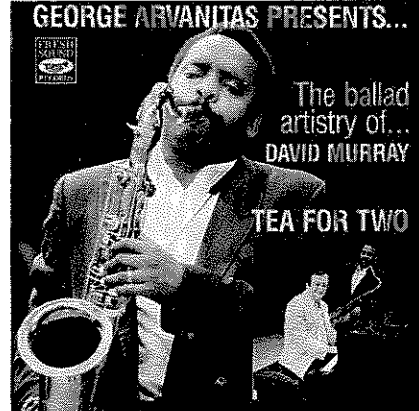
Lennie Niehaus Quintet
Patterns
B. Perkins, F. Strazzeri,
T. Warrington, J. LaBarbera
FreshSound 100 CD



Charlie Mariano Plays...
S. Williamson, F. Rosolino,
C. Williamson, M. Bennett,
S. Levey
FreshSound 115 CD

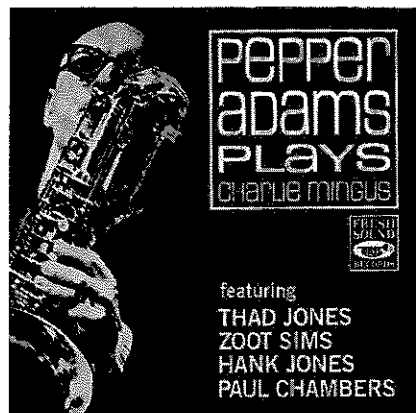


Joe Zawinul Trio
The Beginning
G. Tucker, F. Dunlop,
R. Barreto.
FreshSound 142 CD



George Arvanitas presents
David Murray - Tea for Two

FreshSound 164 CD

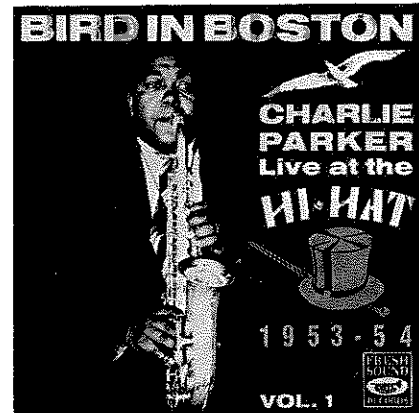


Pepper Adams plays
Charlie Mingus
T. Jones, Z. Sims,
H. Jones, P. Chambers
FreshSound 177 CD



Stan Getz Quintet
at Carnegie Hall
D. Jordan, J. Raney, B. Crow,
F. Isola, A. Haig, K. Winding,
T. Potter, R. Haynes.

FreshSound 1003 CD



Bird in Boston
Charlie Parker
Live at the HI HAT Vol 1 & 2
H. Pomeroy, D. Erle,
B. Griggs, B. Graham
FreshSound 1006 CD Vol 1
FreshSound 1007 CD Vol 2

Mytha -

Contemporary Alphorn Orchestra

Saturday Night Specials

K O N Z E R T 4

Samstag, 31. Aug. 20.00 Uhr

HANS KENNEL, slphorn, büchel
BILL HOLDEN, alphorn, büchel
CARLOS BAUMANN, alphorn, büchel
MARCEL HUONDER, alphorn, büchel

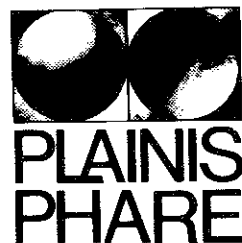
HANS KENNEL, der Spiritus rector dieses aussergewöhnlichen Alphornensembles, hat schon im «Alpine Jazz Herd» und in der Gruppe «Habarigani» Schweizer Volksmusik musikalisch höchst interessant verarbeitet. Mit seiner neuen Formation, MYTHA - CONTEMPORARY ALPHORN ORCHESTRA, geht er erneut einen Schritt weiter. Traditionelle Schweizer Folklore und zeitgenössischer Jazz haben die vier Trompeter Hans Kennel, Bill Holden, Carlos Baumann und Marcel Huonder zur Gründung dieser Formation inspiriert. Die Gruppe wird neben ihrem eigenen Auftritt auch mit dem Luzerner Komponisten Mani Planzer und seinem Morschachblasorchester spielen.



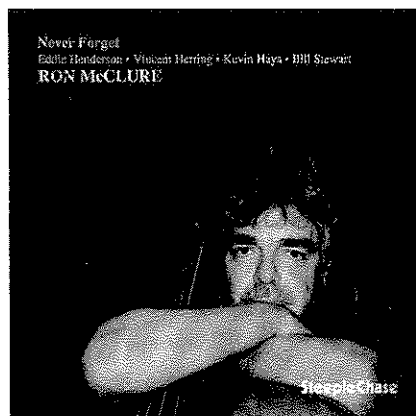
volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



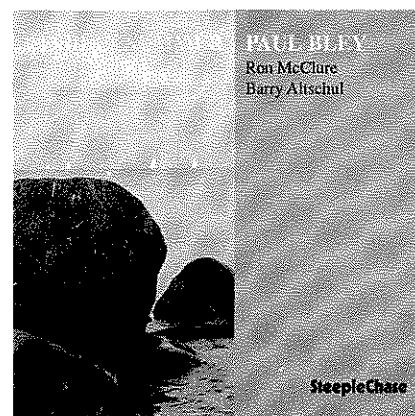
Ron McClure - Never Forget
E. Henderson, V. Herring, K. Hays,
B. Stewart

SteepleChase 31279 CD



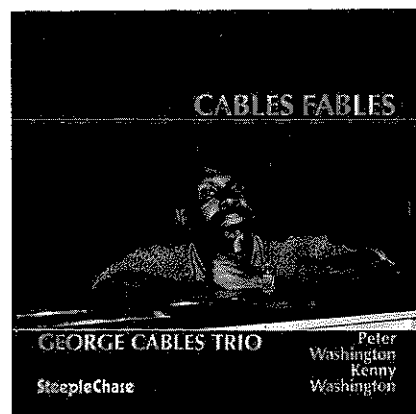
Kevin Hays Quintet - Sweet Ear
V. Herring, E. Henderson,
J. Genus, J. Chambers

SteepleChase 31282 CD



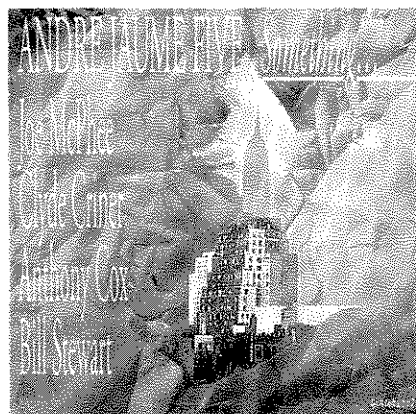
**Paul Bley - Ron McClure -
Barry Altschul - Indian Summer**

SteepleChase 31286 CD



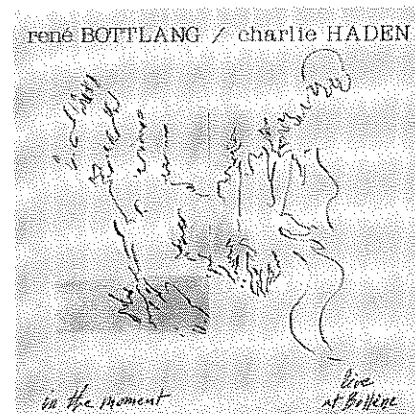
George Cables Trio - Cables Fables
P. Washington, K. Washington

SteepleChase 31287 CD



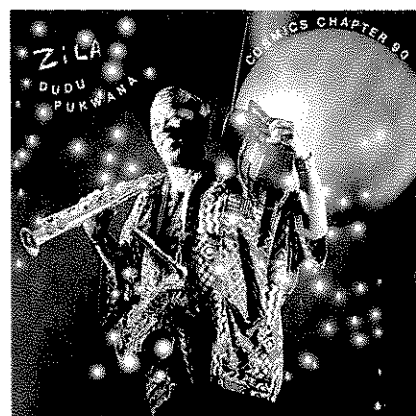
André Jaume Five - Something
J. McPhee, C. Criner, A. Cox,
B. Stewart

CELP 15 CD



**René Bottlang - Charlie Haden
in the moment**

CELP 13 CD



**Dudu Pukwana - Zila
Cosmics Chapter 90**
P. Saul, L. Ranku, R. Perrin,
E. Richards, S. Argüelles,
F. R. Mogoboya.

AH UM 005 CD



Interkantonale Blasabfuhr
R. Widmer, A. Brun, B. Blaser,
U. Koller, M. Frey, Ch. Bättig

AM 08.14 CD



**Your Neighborhood
Saxophone Quartet
Boogie - Stop - Shuffle**
A. Chase, B. Zung, T. Hall, S. Adams

Coppens CCD 3004

Mani Planzer &

Morschachblasorchester

Saturday Night Specials

K O N Z E R T 4

Samstag, 31. Aug. 20.00 Uhr

MANI PLANZER, leader, composition
URS SCHNELL, flutes
ANDY SCHNEIDER, alto sax, flute
MANUEL HEBEISEN, sopran sax, bassoon,
english horn
VALENTIN VECELLIO, clarinet, bassclarinet
PETER SCHMID, saxes, bassclarinet

PETER BÖHRINGER, trumpet
FLORIAN NUSSBAUMER, trumpet, flugelhorn
BEAT UNTERNÄHRER, trombone
LEO BACHMANN, tuba
CHRISTOPH STEINER, cello
HERBERT KRAMIS, bass

Vital, witzig, selbstkritisch, ansteckend, so klingt die Musik von MANI PLANZER. Mit seinem Orchester stellen wir eine Schweizer Gruppe vor mit einem Sound, der nicht in ein gängiges Schema passt. Das freie Spiel mit Elementen aus verschiedenen Musizierweisen führt zu interessanten und meist nicht voraussehbaren Entwicklungen. Diese Ausflüge münden oft in vertraute Muster und komponierte Teile. Einige wenige ausgeschrieben Partien, zahlreiches rudimentäres Spielmaterial, das die einzelnen Musiker abru-

fen können oder der Dirigent durch Handzeichen einführen kann und viele leere Fenster, Raum für spontane Experimente, bilden das Gerüst. So ist jeder Titel ein Parcours, ein Wagnis mit unbekanntem Ausgang. Die unterschiedliche Herkunft der Musiker provoziert immer wieder stilistische Zusammenstöße und Grenzüberschreitungen. PLANZER und seine Musiker nutzen diese Vielfalt geschickt und mit sicherem Gespür fürs Ungewöhnliche.



**volksbank
willisau**

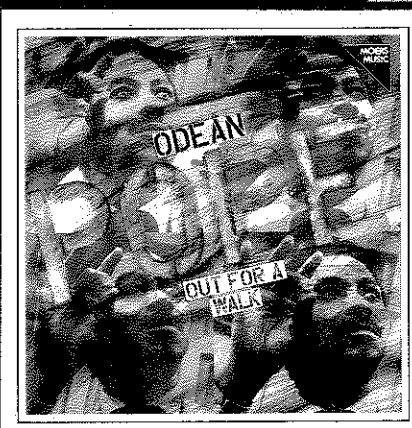
**Technics
hifi**



Original Willisauer

THIRTY AT THE WILLISAU FESTIVAL

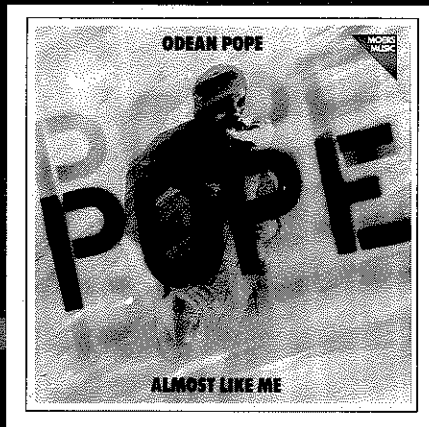
MOERS
MUSIC



OUT FOR A WALK
Moers Music 02072 CD

ODEAN POPE

ALSO LIVE ON MOERS MUSIC CD & LP



ALMOST LIKE ME
Moers Music 01092 CD/LP

ODEAN POPE - t - sax
CORNELL W. ROCHESTER - dr
GERALD VEASLEY - e - bass

D I S T R I B U T I O N

SWITZERLAND
cod records AG - Steinhauserstraße 21 - CH-6330 Cham - Tel 0 42 / 41 46 66 - Fax 0 42 / 41 80 08

GERMANY
Moers Music - P.O.Box 300 120 - D-4130 Moers 3 - Tel. (0) 28 41 / 77 41 - Fax (0) 28 41 / 7 62 92

SA Irishcountry Distributors Mence Building - Redwood, New York 13578 / USA Phone: 515-267-2852 Fax: 515-267-2868	JAPAN IMS-Import Music Service Polygram K.K.: 8-4, Ohashi 1 Chome, Meguro-Ku, Tokyo 153 Tel: 81(3) 780 8528	ITALY IRD - Intern. Record Distribution c/o via San G. D. de la Salle I-20132 Milano Phone: 02 / 25 91 700 Fax: 02 / 25 92 064	NORWAY Musikdistribution A.S. Sandakavelen 78 Torskov, N-0402 Oslo 4 Tel. 47-2-71 81 40 Fax: 47-2-71 08 68	BENELUX DURECO B.V. - Pumpstroom 45 1382 JH G.D. Box 12 1380 AA Weesp-NL Tel. 0 20 40 / 1 53 21 Fax: 0 20 40 / 1 97 25	GREAT BRITAIN Cadillac distribution 180 Shaftesbury Avenue London WC2H 8JH Phone: 071-83 83 846 Fax: 071-49 79 102	FRANCE Media 7 15, rue de goulvants F-92000 Nanterre Tel. 14 72 42 411 Fax: 14 72 50 089	AUSTRIA Extraplatte Währingergasse 46/2/12 A-1090 Wien Tel. 31 01 084 - 34 68 00 Fax 31 08 324
---	---	--	--	--	--	--	--

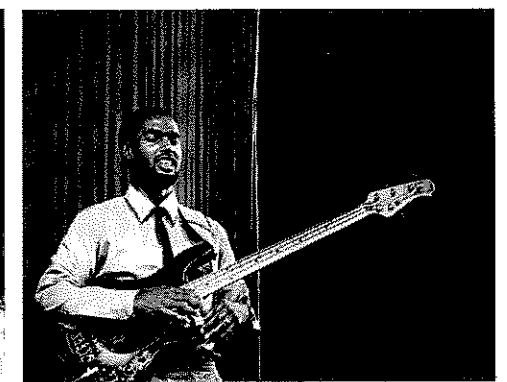
Odean Pope Trio

Saturday Night Specials **K O N Z E R T 4** Samstag, 31. Aug. 20.00 Uhr

ODEAN POPE, tenor sax
GERALD VEASLEY, e-bass
CORNELL ROCHESTER, drums

Nach dem sensationellen Erfolg am Jazz Festival Willisau im 1983 und der Platte «Almost Like Me» von 1982 meldet sich dieses Trio nun wieder mit einer wahnwitzig guten CD (Out For A Walk) zu einem weiteren Willisau-Auftritt zurück. Der Saxophonist ODEAN POPE setzt die grosse schwarze Tenortradition von Coleman Hawkins über Dexter Gordon bis John Coltrane fort. In seinem Sound schwingt die ganze Geschichte dieses Instruments mit, ohne aber eklektizistisch zu wirken. Vielmehr werden Techniken und Verfahren aus gut sechs Jahrzehnten des Jazzsaxophons in den individuellen Stil Popes überführt. Was das Pope Trio da abliefern ist Jazz auf der Höhe unserer Zeit, aufregend, frei von Klischees, leben-

dig, keinen Moment anbiederisch und doch für jeden verständlich, der Ohren hat zu hören. Die Dichte dieser Musik, die Harmonien ebenso wenig scheut wie tänzerische Rhythmen, entsteht durch das grossartige Können dieser drei Musiker von Format und offenbar ähnlicher Denkweise. Da ist neben Pope der Bassist GERALD VEASLEY, der seinen sechssaitigen Bass dermassen beherrscht, dass man seinen Ohren, geschweige den Augen kaum mehr traut. Und der Schlagzeuger CORNELL ROCHESTER hat einen Dampf drauf, der keinen Zweifel daran aufkommen lässt, dass die Willisauer Festhalle an diesem Konzert wieder einmal ein brodelnder Hexenkessel sein wird.

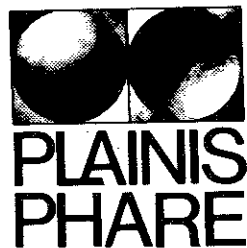


volksbank
willisau

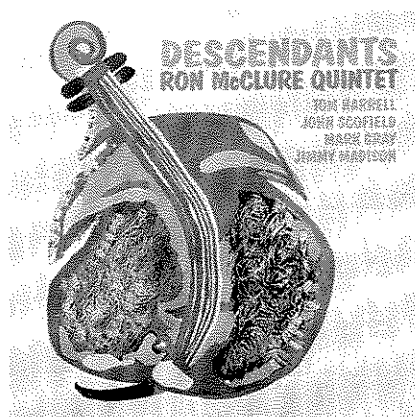
Technics
hifi

Coca-Cola
SPECIAL
EVENT

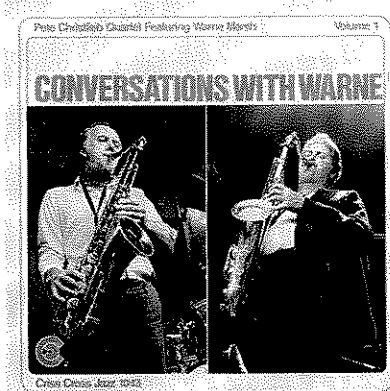
Original Willisauer



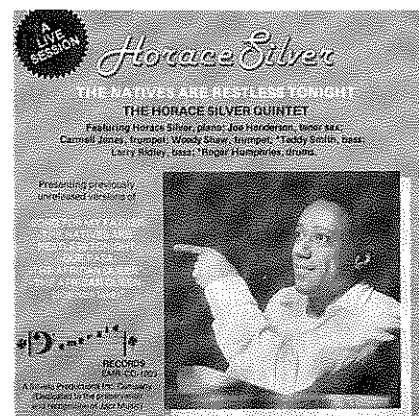
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 – 64 33 39



Ron McClure Quintet
Descendants
T. Harrell, John Scofield,
M. Gray, J. Madison
KEN 007 CD



Pete Christlieb Quartet
feat. Warne Marsh
Conversations with Warne
J. Hughart, N. Ceroli
Criss 1043 CD



Horace Silver Quintet
The Natives are restless tonight
J. Henderson, C. Jones, W. Shaw,
T. Smith, L. Ridley, R. Humphries
Emerald 1003 CD



MODALADOM
Mani Planzers
MorsCHachBlasOrchester

Mani Planzers MorsCHachBlasOrchester MODALADOM

P. Böhringer, F. Nussbaumer, B. Unternährer,
L. Bachmann, A. Schneider, U. Schnell, V. Vecellio,
P. Schmid, M. Hebeisen, N. Rihs, Ch. Steiner,
M. Burkhardt.

Sound Aspects 045 CD

Konzert Samstagabend

Bobby Previte & Empty Suits

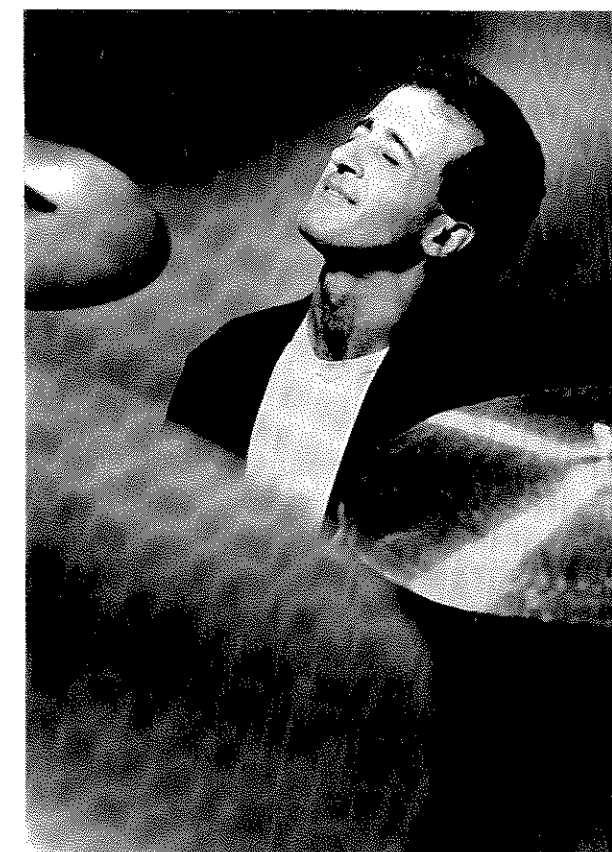
Europamerica

K O N Z E R T 5

Sonntag, 1. Sept. 14.30 Uhr

BOBBY PREVITE, drums
CURTIS FOWLKES, trombone
ALLEN JAFFE, guitar
JEROME HARRIS, e-bass
STEVE GABOURY, keyboards

Neben dem wichtigen europäischen Programmbeitrag wird die Gruppe EMPTY SUITS von BOBBY PREVITE einen amerikanischen Kontrapunkt in dieses Nachmittagskonzert setzen. Der Schlagzeuger BOBBY PREVITE ist der Motor der New Yorker Downtown-Avantgarde. Mehr noch als auf den Drums, die er bei John Zorn, Wayne Horvitz und Butch Morris gespielt hat, ist er als Komponist ein Meister im Vernetzen der Stile. Mixturen jenseits aller Kategorien von Jazz und Rock – mit einer besonderen Vorliebe für afrikanische Ju-Ju- und asiatische Ritualmusik. Die Gruppe EMPTY SUITS, die einen avantgardistischen Elektrojazz spielt, ist mit Topmusikern aus der New Yorker Off-Jazzszene besetzt: CURTIS FOWLKES (Posaune), ALLEN JAFFE (Gitarre), JEROME HARRIS (Bassgitarre, Gitarre) und STEVE GABOURY (Keyboards) sind die attraktiven Partner vom Meisterdrummer BOBBY PREVITE. Eine neue Band mit neuem Sound!



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

Bacchus Chäller



Tiefrot, stoffig, vollmundig, mit selten komplexen Geschmacksaromen, mächtigem Tanningehalt und doch voller Geschmeidigkeit.

Ein Wein mit langer Lagerfähigkeit, geprägt durch seine Lage, ein starker Charakter... Entdecken Sie ihn!

Weinhandlung
Hauptgasse 6
6130 Willisau

Gratis-Degustation
vom 29. 8. - 31. 8.

Oregon

Great Guitars

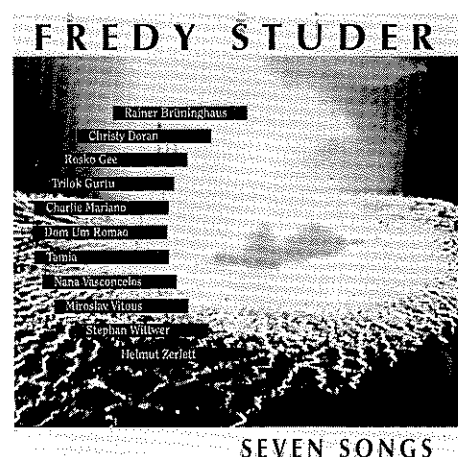
K O N Z E R T 6

Sonntag, 1. Sept. 20.00 Uhr

RALPH TOWNER, guitar
PAUL McCANDLESS, bassoon
GLEN MOORE, bass
TRILOK GURTU, percussion

Seit der Gründung im Jahre 1970 steht der Name OREGON für eine einzigartige Verbindung von Jazz, Klassik und Weltmusik. Die musikalische Idee OREGON wurde auch mit zunehmenden Jahren des Bestehens nie verbraucht. Die langjährige Besetzung von OREGON bestand aus RALPH TOWNER, GLEN MOORE, PAUL McCANDLESS und COLIN WALCOTT. «Wir wollten eine musikalisch sehr bewegliche Gruppe sein, die jedes Konzert ein wenig anders als das vorherige gestalten könnte», erklärt RALPH TOWNER. «Wir vier zusammen spielen mehr als fünfzig Instrumente und wir sind immer noch ständig darum bemüht, neue Instrumente, Klangfarben und Improvisationsformen dazuzugewinnen». Im Laufe der bereits langen Karriere veröffentlichte OREGON und einzelne Mitglieder als Leader weit über zwanzig Alben. Unterbrochen wurde diese lange, erfolgreiche Sequenz von Veröffentlichun-

gen und Auftritten durch den schrecklichen Unfall der Band mit ihrem Tour-Bus 1984. Colin Walcott und der Roadmanager kamen dabei ums Leben. «Collin's Verlust war unfassbar und schockierend für uns», erinnert sich Towner, «und wir waren nah dran, uns als Band aufzulösen. Dann aber spielten wir beim Abschiedskonzert für Collin in New York das erste mal mit TRILOK GURTU, und dieses Konzert zeigte den Weg in eine Zukunft für OREGON.» «Die Integration eines neuen Instruments wird uns immer automatisch in eine neue Region führen», sagt RALPH TOWNER. «Wir haben während der letzten sechs Jahre elektronische Instrumente wie Synthesizer dazu gebraucht, den Klang der akustischen Instrumente aufzuwerten, zu verschönern, aber nie sollte die Elektronik mit der Akustik in Konkurrenz treten.»



FREDY STUDER

Seven Songs

Work in Progress...

Rainer Brünighaus, Christy Doran,
Rosko Gee, Trilok Gurtu,
Charlie Mariano, Dom Um Romão,
Tamia, Nana Vasconcelos, Miroslav Vitous
Stephan Wittwer, Helmut Zerlett

CD vBr 2056-2

LP vBr 2056-1



HERMETO PASCOAL & GRUPO

So Nao Toca Quem Nao Quer

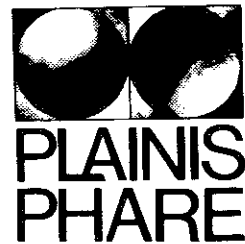
CD vBr 2019-2

NEU

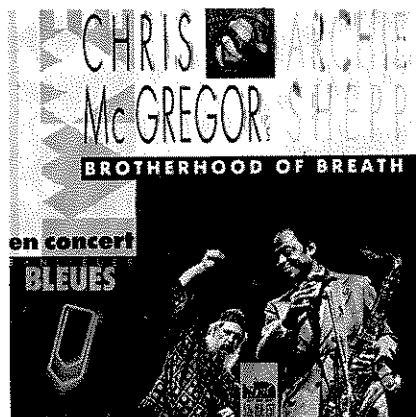
OREGON

Always, Never And Forever

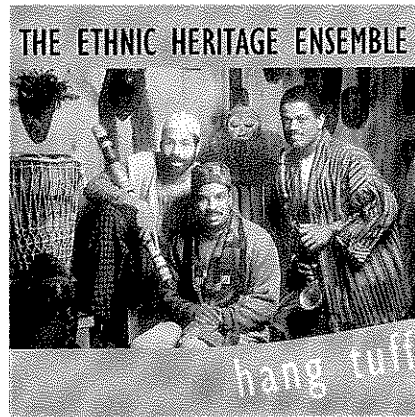
CD vBr 2073-2



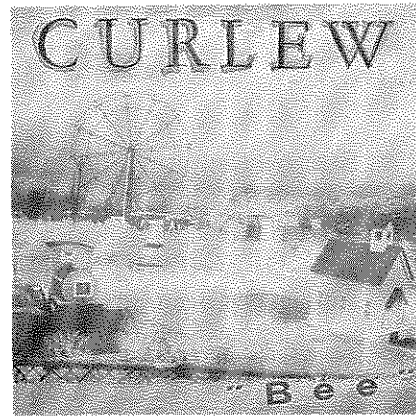
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



Chris McGregor - Archie Shepp
Brotherhood of Breath
S.Mndébélé, J.Arguelles, F.Williams, T.Kibwe,
J.Gordon, R.Juritz, D.Defries, H.Beckett, C.Deppa,
A.Whitehead, F.Virji, E.Mothle, G.Matthews.
52 rue est 017 CD

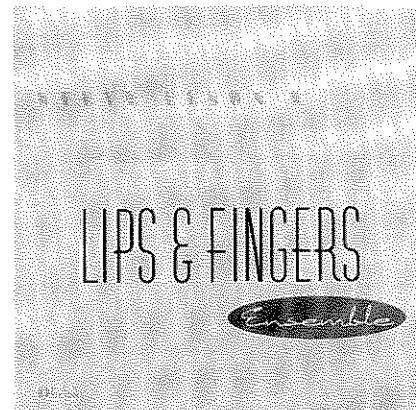


The Ethnic Heritage
Ensemble hang tuff
Edward Wilkerson - Kahil
El.Zabar - Joseph Bowie
Open Minds 2405 CD



CUREW - Bee
P.Barnett, G.Cartwright, T.Cora,
A.Rupel, D.Williams

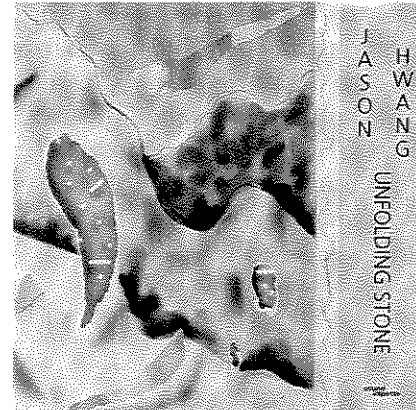
Open Minds 2408 CD



Steve Elson's
Lips & Fingers Ensemble
A.Baron, L.Seaton, R.Ford,
B.Ruyle, G.Burke
Open Minds 2406 CD

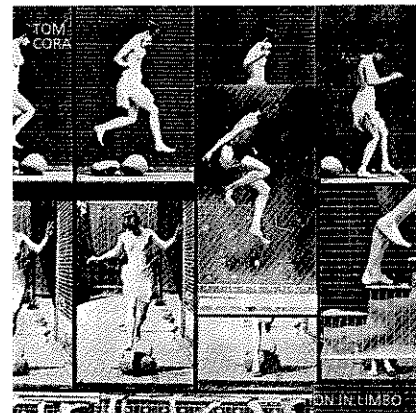


Musikdichtungen von Tayfun
nach NAZIM Hikmet
Eisen Kohle und Zucker
Open Minds 3501 CD



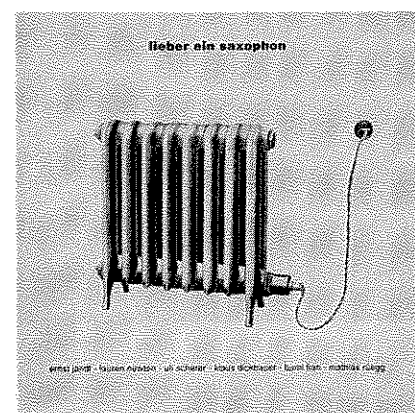
Jason Hwang - Unfolding Stone
G.Gordon, M.Desser, J.D.Parran,
N.Rothenberg, W.Moorman

Sound Aspects 041 CD



Tom Cora - Gumption in Limbo
Solo Cello

Sound Aspects 042 CD



lieber ein saxophon
Ernst Jandl - Lauren Newton
Mathias Rüegg - Uli Scherer

Extraplatte 316153 CD



Brian Lynch In Process
Sextet

Ken 011 CD

John Scofield Quartet

Great Guitars

K O N Z E R T 6

Sonntag, 1. Sept. 20.00 Uhr

JOHN SCOFIELD, guitar
JOE LOVANO, saxophones
MARC JOHNSON, bass
BILL STEWART, drums

Mit dem JOHN SCOFIELD QUARTET in der Besetzung JOHN SCOFIELD (Gitarre), JOE LOVANO (Saxophone), MARC JOHNSON (Bass) und BILL STEWART (Drums) kommt wohl eine der kompaktesten und beweglichsten Gruppen des heutigen Jazz nach Willisau. JOHN SCOFIELDS Musik wurde schon mit vielen Etiketten behaftet. Der vor allem als Mitglied der Miles Davis Gruppe berühmt gewordene SCOFIELD bezeichnet als seine wichtigsten Einflüsse Jim Hall, George Benson und Wes Montgomery neben Blues-Gitaristen und bezeichnet seinen Sound als «etwas zwischen B.B. King und George Benson». In seinen hornartig phrasierten, ebenso beissenden wie fließenden Legato-Linien bringt der mehrmals von «Down Beat»-Kritikern zur Nr. 1 gekürte Gitarrist Funky-

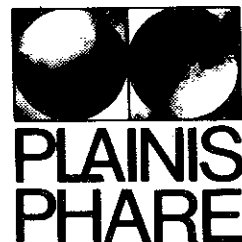
ness der rockorientierten Schule und Bebop-Asthetik auf einen schlüssigen neuen Nenner. SCOFIELD selber nennt als Idealziel seiner Arbeit die «vokale Qualität», die B.B. King oder Miles Davis haben. JOE LOVANO spielt ein feuriges, elastisches Saxophon und gilt als einer der neueren Vertreter der Lester Young-Linie. MARC JOHNSON am Bass ist längst einer der besten seines Instruments und der Schlagzeuger BILL STEWART wird als neuestes New Yorker Drummer-As gehandelt. Das JOHN SCOFIELD QUARTET spielt einen aktuellen, äusserst dynamischen Jazz, der von vielen Musiken genährt ist - Calypso-Motive, Rockgrooves, Ornettiges und Balladen finden sich ebenso im Repertoire wie bluesgetönter modernster Bop.



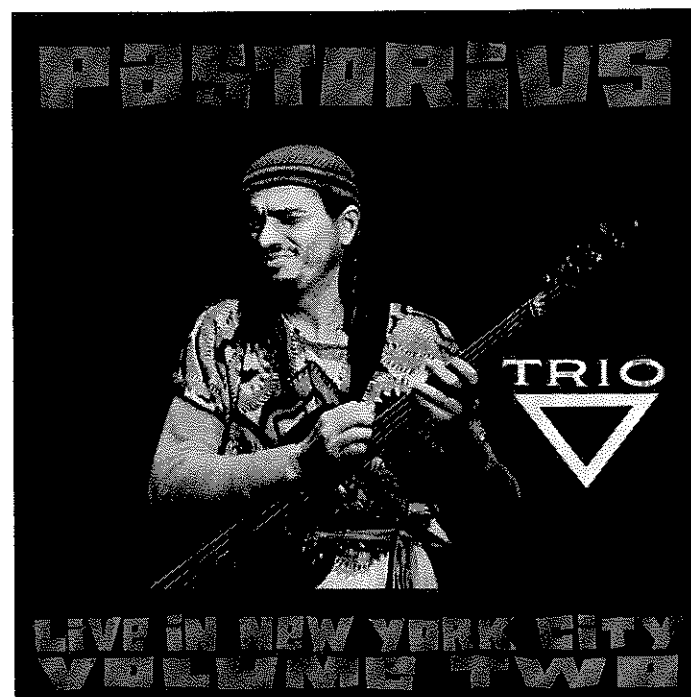
volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

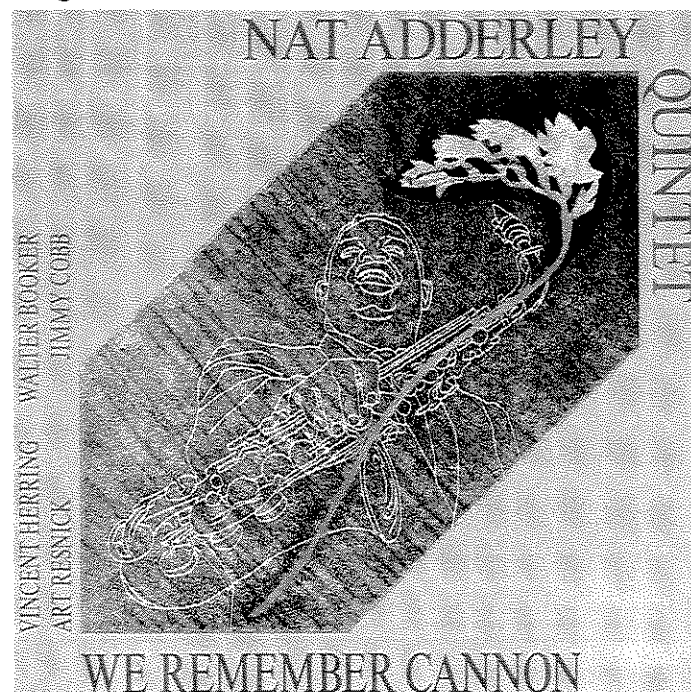


PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



Jaco Pastorius Trio
Live in New York City
Hiram Bullock, Kenwood
Denard.

Big World 1002 CD



Nat Adderley Quintet
We remember Cannon
Vincent Herring, Walter Booker,
Art Resnick, Jimmy Cobb.
In & Out 7012 Lp & CD

Urgent Feel

KONZERT IM ZELT

Donnerstag, 29. Aug. 18.00 Uhr

MORENO HELMY, alto sax
PIERRE AUDETAT, piano
CESARE DI VITA, bass
PIERRE-YVES BORGEAUD, drums

Am Willisauer Festival werden immer wieder interessante Westschweizer Formationen präsentiert. Aus der reichen Romanszene wird dieses Jahr eine ganz besonders auffallende Band vorgestellt: URGENT FEEL. Die vier Musiker aus dem Umkreis von Lausanne kennen nun wirklich keine musikalischen Etiketten. Ihre Beeinflussungen scheinen schier unbegrenzt. Nach der Frage nach Vorbildern antworten sie mit Thelonious Monk, Run DMC, Prince und Ornette Coleman. Die Gruppe spielt nun wirklich nicht nach einem bestimmten Stil. URGENT FEEL spielt ebenso Funk wie Be Bop, immer aber dynamische improvisierte Musik. Dass fast ausschliesslich Eigenkompositionen gespielt werden, macht die Gruppe erst recht originell.

Verlosung

In der Pause werden aus den Eintrittskarten drei Preise verlost:

- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-300
- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-1
- 1 Panasonic Stereomobile RQ-A 70



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer



PLAINISPHERE CH-1267 VICH 022-643290
Production et distribution de disques -

A PARAÎTRE OCTOBRE 91
TRIPLE CD PL-1267/65-6-7 CD

Un band qui
débite!



Rétrospective de l'oeuvre de BBFC parue
sur vinyle - ("Cherchez l'Erreur" - "Quelle
mémoire!" - Francioli - Bovard; "Musique" -
"Live" - "Papa").

Jazz Dazz Big Band

featuring Rhonda Dorsey

KONZERT IM ZELT

Freitag, 30. Aug. 18.00 Uhr

RHONDA DORSEY, vocal
PETER METTLER, trumpet
ROGER ZOZZO, trumpet
STEPHAN WIESENDANGER, trumpet
BASIL HUBATKA, trumpet
HARALD TELSER, trombone
BRUNO HÖFLIGER, trombone
THOMAS FEGER, trombone
DAVID FEUSI, sax
GEORGE BIRCHMEIER, sax

STEPHAN ARPAGAU, sax
JOCHEN BALDES, sax
CLAUDIO ARPAGAU, sax
PASCAL BRUGGESSER, keyboards
JÖRG HURTER, guitar
PASCAL SENN, e-bass
CHRISTOPH MÄCHLER, bass
DANIEL BÜRLI, percussion
PATRICK BÜRLI, drums
DAVID FEUSI, leader

Berufsmusiker, Musikstudenten und Musikinter-
essierte aus verschiedensten Berufsgattungen ha-
ben seit bald 5 Jahren jeden Sonntagabend ein
gemeinsames Ziel: Mit Enthusiasmus und Ausdauer
der Big Band Musik unserer Zeit neue Impulse
zu verleihen.

Im Repertoire der Band ergänzen moderne, starke
Nummern Big Band Standards aus früherer
Geschichte des Jazz und des Jazz-Rock. Ebenso
vermischen sich funkige, kraftvolle Stücke mit
Klängen besinnlichen und meditativen Charak-
ters. Südamerikanische Einflüsse sind genau so
wichtig für die Vielfalt im künstlerischen Aus-
druck wie traditionelle, swingende Arrangements
oder beliebte Bluestunes. Allem Aufgezählten ist
eines gemeinsam: Die Freude, Lebendigkeit und
Kraft, mit welcher die Nummern gespielt werden.

Verlosung

In der Pause werden aus den Eintrittskarten drei
Preise verlost:

- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-300
- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-1
- 1 Panasonic Stereomobile RQ-A 70



v
volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

KLAR DIE BESTEN

THURELLA



THURELLA AG
Postfach
9220 Bischofszell
Tel. 071/81 38 21

musik-forum

musik-forum

Tonträger Gabor Kantor Weggisgasse 28 6004 Luzern Tel. 041/51 34 80

Fun Horns

KONZERT IM ZELT

Samstag, 31. Aug. 12.00 Uhr

VOLKER SCHLOTT, saxes, flutes
THOMAS KLEMM, tenor sax, flute, vocal
JÖRG HUKÉ, trombone
JOACHIM HESSE, trumpet, flugelhorn

Die FUN HORNS aus Ostberlin brauchen keine Rhythmusgruppe: Fun bieten die Hörner allein! Diese meisterliche Bläserformation erweitern ihre durchweg jazzige Tonwelt durch imitatorische Passagen, expressive Dialoge zweier Instrumentgruppen, feinen rhythmischen Durcharbeitungen bis hin zur totalen Ausdrucksexplosion. Vier Botschafter einer ehrlichen Spielauffassung, vier Individualisten einer künstlerisch hochwertigen Spielkultur, vier Klangarchitekten einer impulsiven Tonsprache, all das sind die prägenden Konstanten eines aussergewöhnlich spielfreudigen Quartetts: die FUN HORNS aus Berlin.

Verlosung

In der Pause werden aus den Eintrittskarten drei Preise verlost:

- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-300
- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-1
- 1 Panasonic Stereomobile RQ-A 70



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

URSULA FRÜH, lead vocal
HEINZ SCHWAB, guitar, vocals
UELI WITTEW, keyboards, vocals
THOMAS ÖCHSLIN, saxophones
DOMINIQUE CONUS, bass
UELI GISIGER, drums

NEW POINT wurde schon 1980 in Biel gegründet und hat seitdem über fünfhundert erfolgreiche Konzerte in der Schweiz und im Ausland gegeben. Die sechs Solisten produzieren zusammen einen kompakten, vielfältigen, melodischen Live-Sound. Musikalische Leitfigur von NEW POINT ist die Leadsängerin URSULA FRÜH, die wie sich un-leugbar hören lässt, ihre Wurzeln im Jazz hat und ihm auch verpflichtet bleibt: Ihr beeindruckend breites Stimmpektrum, ihr einfallsreiches «Scap-ping» verstärkt noch die musikalische Virtuosität, die Spielfreude ihrer begleitenden Instrumentali-sten. Ansonsten spielt NEW POINT einen zeitge-mässen Funk-Jazz-Rock, der ab und zu würzig mit Latin oder Salsa gespickt wird.

Verlosung

In der Pause werden aus den Eintrittskarten drei Preise verlost:

- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-300
- 1 Technics Portabel-CD-Player XP-1
- 1 Panasonic Strereomobile RQ-A 70



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

CHRISTY DORAN, guitar
FREDY STUDER, drums
BOBBY BURRI, bass
OLIVIER MAGNENAT, bass

«Musik für zwei Kontrabässe, elektrische Gitarre und Schlagzeug» – so umschreiben die vier bestan-den Schweizer Solisten ihre Gruppenmusik. Das Ensemble hatte seine Premiere am Willisauer Festival 1989, und heute wird die erste CD dieser glücklichen Begegnung präsentiert.

Ausser MAGNENAT spielten die anderen drei Musiker ja von 1972 bis 1982 in der Electric-Jazz-Gruppe «OM», welche die europäische Jazz-Szene nachhaltig beeinflusst hat und stolze vier LPs herausgebracht hat.

Seitdem sind alle Mitglieder eigene Wege gegan-gen, haben vermehrt auch mit ausländischen Musikern zusammengespield oder sich solo betä-tigt.

CHRISTY DORAN war von 1985 bis 1987 Mitglied von «Red Twist & Tuned Arrow». In letzter Zeit trat er vor allem solo oder in Duo- und Triokonzert-

ten mit dem Schlagzeuger Fritz Hauser und René Krebs auf.

FREDY STUDER war ebenfalls Mitglied von «Red Twist & Tuned Arrow» und trat 1987 auch erstmals als Interpret von moderner E-Musik in Erscheinung. Er ist auch häufiges Mitglied in den Gruppen um Charlie Mariano. Eben ist eine sensationelle CD von ihm erschienen.

BOBBY BURRI ging letztes Jahr mit einer in-ternationalen Gruppe – mit Tim Berne, Urs Leimgruber (dem vierten ehemaligen «OM»-Mit-glied) und Hank Roberts auf eine ausgedehnte Europatournee.

OLIVIER MAGNENAT gab in den letzten Jahren Konzerte mit Franco d'Andrea, Charlie Rouse, Fredy Studer, Hans Kennel und Irene Schweizer. Er ist Mitglied bei Urs Blöchlingers «Trials and Errors» und Peter Schärli's «Special Choice».



volksbank
willisau
Technics
hifi



Original Willisauer

Coming Events

Donnerstag, 12. September 91:

BARRY GUY SOLO, bass and cello

20.30 Uhr

Rathausbühne, Willisau

Samstag, 30. November 91:

MAGIC TRIO + 1

DON MOYE, drums

JOSEPH JARMAN, reeds

DON PULLEN, piano

ESSIET OKUN ESSIET, bass

20.30 Uhr

Mohren, Willisau

Samstag, 8. Februar 92:

THE MELODY FOUR

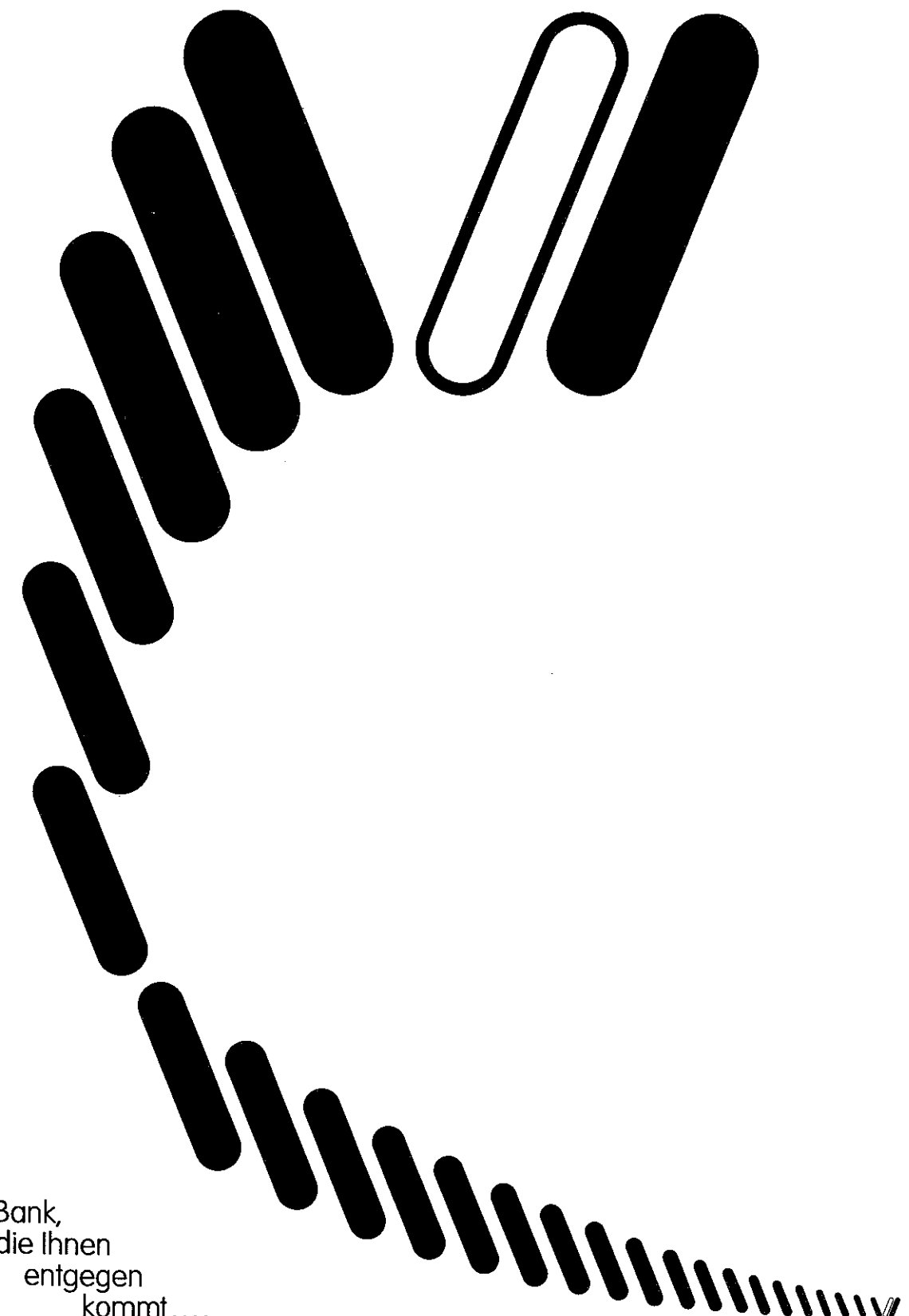
LOL COXHILL, reeds, vocal

STEVE BERESFORD, piano, vocal

TONY COE, reeds

20.30 Uhr

Rathausbühne, Willisau

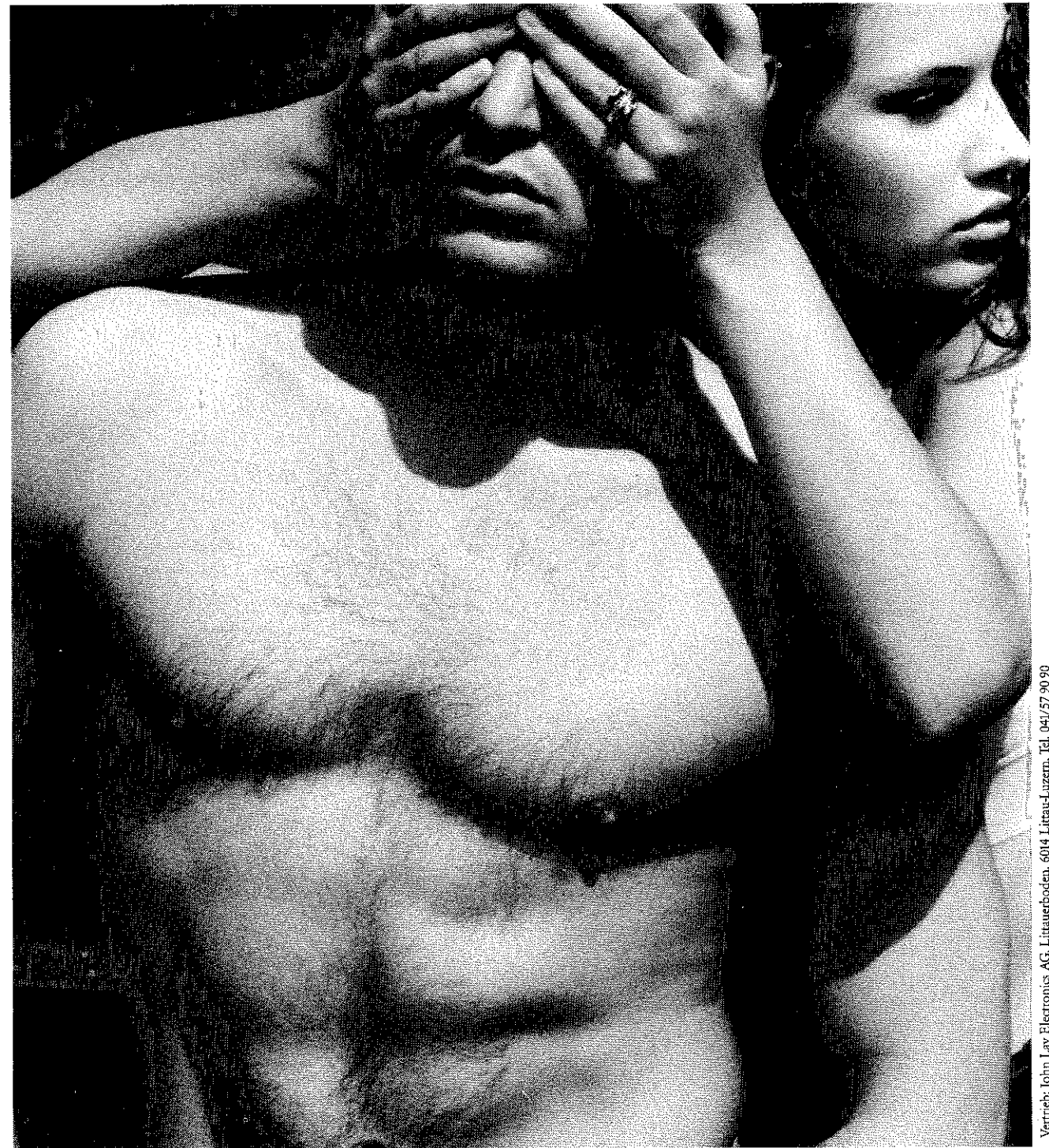


Die Bank,
die Ihnen
entgegen
kommt

.... in Willisau, Buchrain, Grosswangen, Luzern, Meggen, Sursee, Zell

volksbank willisau

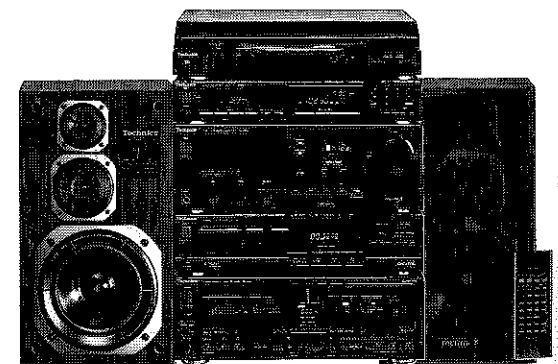
System Front Metall.



Vertrieb: John Lay Electronics AG, Littauerboden, 6014 Littau-Luzern, Tel. 041/57 90 90

Form als Konsequenz des Inhalts: Die Aluminiumfront des Midi-Systems 950 von Technics macht sehen und spüren, was an einmaligem akustischem Potential dahintersteckt. Beim Quarz-Synthesizer-Digitaltuner wie beim CD-Player mit 4fach Oversampling, beim Schnell-reverse-Doppelcassettendeck wie beim New

Class A Verstärker mit digitaler Lautstärkeregelung. Komponente um Komponente, Reinmetallfront, schwarz: Augenfällig für die alleinstehende High Fidelity von Technics. Wie Sie bald einmal sehen und hören werden. Bei Ihrem HiFi-Händler. Und demnächst bei Ihnen zu Hause.



Midi-System 950.

Technics
Unerhört, was man hört.